Herausgegeben vom
Landesverband der Musikschulen
in Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Musik t räume

Eine Handreichung für Musik im Kinder-Alltag

zur Nutzung in Kindertagesstätten, Tagespflege, Hort und Familien



Franziska Pfaff
(Autorin)
Christine Dettmann

Claudia Blumenthal
(Redaktion)

Christiane Krüger
Fridolin Zeisler

Praxispartner zur Erprobung
in den Kindereinrichtungen:
Marika Guddat
Anne Gulden
Manja Horst
Manja Lange
Kathleen Stage
Silke Schülke
Siegfried Weber
sowie die Fachkräfte
in den teilnehmenden Kitas.

André Schaier
Michael Bahlk

Gefördert durch
das Ministerium für Soziales,
Integration und Gleichstellung
des Landes Mecklenburg-Vorpommern.

Liebe Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen,

Liebe Tagespflegepersonen,

Liebe Lehrkräfte und Eltern,

Spaß im Kinderalltag ist nicht nur elementar für das Aufwachsen, sondern hilft auch dabei, Wissen und Fähigkeiten zu vermitteln. Zum Spielen gehört natürlich auch die Musik – als wichtiges Element des frühkindlichen Bildungs- und Erziehungsauftrages. Sie fördert das Gruppengefühl, Emotionen und trägt zur Entwicklung der eigenen Persönlichkeit bei.

Mit dem Handbuch »Musik(t)räume – ein Handbuch für Musik im Kinderalltag« des Landesverbandes der Musikschulen in Mecklenburg-Vorpommern e.V., das im Rahmen eines von der Landesregierung geförderten Projektes erarbeitet worden ist, sollen neue Impulse und Anregungen sowie eine Hilfestellung zur Musikerziehung im Elementarbereich gegeben werden. Es ergänzt die Bildungskonzeption für 0- bis 10-jährige Kinder in Mecklenburg-Vorpommern und stellt eine Materialsammlung an Liedern als auch Spielen dar. Sie ist damit ein pädagogischer Fundus für die Entwicklung eigener kreativer Ideen und Vorschläge.

Das Buch umfasst 66 teils eigens für das Handbuch komponierte Lieder mit Bearbeitungen in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden. Ein Großteil des Lied- und Spielmaterials wurde von pädagogischen Fachkräften sowie Musikschulpädagoginnen und Musikschulpädagogen in Kindertageseinrichtungen erprobt, reflektiert, ergänzt, erweitert und auf die Alltagstauglichkeit hin überprüft. Für diese Leistungen möchte ich allen Akteuren herzlich danken!

Bei der Anwendung des Handbuches im Alltag, beim Singen und Tanzen, wünsche ich den Kindern und ihren Fach- und Lehrkräften viel Freude!



Stefanie Drese
Ministerin für Soziales, Integration und Gleichstellung
in Mecklenburg-Vorpommern

Inhalt

03 Vorwort der Ministerin

05 Vorwort des Landesverbandes der Musikschulen in MV e.V.

06 Entwicklung fördern durch Musik
• *Neurophysiologische und entwicklungspsychologische Aspekte*

07 Musik in einer globalisierten Welt
• *Chancen für interkulturelle Begegnungen von Anfang an*

08 Mit Musik durch den Tag
• *Möglichkeiten, Ziele, Herangehensweisen*
• *Aufbau und Struktur der Handreichung*
• *Aus- und Weiterbildung durch Musikschulen*

10 Interaktion, Reflexion, Inklusion
• *Musikvermittlung und Spielgestaltung*

11 Lieder–Spiel–Hörbeispiele

12 Handlungsfeld 1
Singen–Summen–Sprechen
• *Musik als Sprache*

14 Anstelllied
16 Auf der Mauer, auf der Lauer
18 Begrüßungslied
20 Bruder Jakob
22 Frau Holle
24 Freunde
26 Guten Morgen, good morning
28 Gah von mi
30 Oma-Opa-Lied
32 Salam Aleikum
34 Summ, summ, summ
36 Stimmspiele
38 Vorbei, vorbei

40 Handlungsfeld 2
Hören–Fühlen–Entdecken
• *Sinneserfahrung mit den Ohren*

42 Aquarium
44 Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann
46 Dat du min Leevsten büst
48 Hänsel und Gretel
50 Hörspiele
54 Kleine Eule Mirabell
56 Krabbelkäfer
58 Massagelied
60 Niklaus
62 Schlaf, mein Kindlein
64 Schlummerlied
66 Von Kopf bis Fuß

68 Handlungsfeld 3
Bewegen–Tanzen–Improvisieren
• *Körpererfahrung und Kommunikation*

70 Atemlos
72 Auf der grünen Au
74 Der Schneemann
76 Ein kleines graues Eselchen
78 Faschingsschlange
80 Funga alafia
82 Geburtstagslied
84 Kuscheltiersong
86 Martinslied
88 Merry Christmas
90 Musikalische Morgengymnastik
92 Pilula eh
94 Pullerlied
96 Resham Firiri
98 Schuhwalzer
100 Tanz der Fische
102 Tanz mit mir

104 Handlungsfeld 4
Katschen–Trommeln–Spielen
• *Lärm und andere Musik*

106 Aram sam sam
108 Cua cua cua
110 Ding Dong Dell
112 Es regnet
114 Hallo Marhaban
116 Ich klatsch mit den Händen im Takt

118 Wer hat die Kekse aus der Dose geklaut
120 Mit Fingerchen
122 Regenrhythmical
124 Tzadik Katamar

126 Handlungsfeld 5
Verwandeln–Zaubern–Erfinden
• *Spielwiese der Phantasie*

128 Aschenbrödel
130 Atte Katte Nuwa
132 Faschingslied
134 Grün ja Grün
136 Mitternachtszauber
138 Piratenlied
140 Tonzauberlied
142 Wiesenzauber
144 Zauberspruch

146 Handlungsfeld 6
Bauen–Experimentieren–Gestalten
• *Hilf mir, es selbst zu tun*

148 Gopala
150 Hausmusik
152 Ich bin ein Musikante
154 Instrumentenbau
158 Ich bin ein kleines Käferlein
160 Prinz Eselohr

162 Lieder/Spiele nach Themen
163 Lieder/Spiele für den Alltag
164 Lieder/Spiele nach musikalischen Aspekten

162 Kleines Wörterbuch der Musikbegriffe

163 Liste geeigneter Percussion- und Musikinstrumente

165 Musikschuladressen

166 Impressum, Quellenverzeichnis

167 CD

Musik im »Kinder-Alltag« – das bedeutet: singen, klatschen, tanzen und hören.

Ganz einfach?

Vorwort des Landesverbandes der Musikschulen
in Mecklenburg Vorpommern e.V.

Ausgangspunkt für die Konzeption des vorliegenden Handbuches war die Feststellung, dass der Alltag in Kindereinrichtungen zunehmend durch große Heterogenität der Kinder bestimmt wird. Die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte müssen in ihren Arbeitsfeldern immer umfangreichere Aufgaben und neue Herausforderungen bewältigen. Neben Fachkompetenz erfordert der Alltag oft auch schnelles Reagieren oder sogar Improvisieren.

Singen und Musizieren bilden nicht nur eine wichtige Grundlage für die Entwicklung sozialer und kreativer Kompetenzen. Singen hilft, den Alltag zu strukturieren, Stress zu vermindern, Kommunikation zu differenzieren.

Durch gemeinsames Singen, Tanzen, Hören können alle Kinder, ungeachtet eventueller geistiger und körperlicher Einschränkungen und über sprachliche und kulturelle Grenzen hinweg, angesprochen werden. Kinder lernen spielend und Spiel findet auch in musikalischer Tätigkeit statt.

Auch mit Klängen und Tönen kann experimentiert werden, sie können erforscht und als Gestaltungs- und Ausdrucksmaterial genutzt werden. Voraussetzung ist die Möglichkeit, Klänge, Melodien, Geräusche kennenzulernen, ohne Leistungsdruck mit ihnen spielen zu können.

Damit dies gelingt, benötigen die Fachkräfte eine umfangreiche Sammlung von Spielen und Liedangeboten, aus denen geschöpft werden kann. Das vorliegende Handbuch stellt eine solche differenzierte Materialsammlung dar, als pädagogischer Fundus aber auch als Angebot und Ausgangspunkt für die Entwicklung eigener Ideen und Vorschläge.

Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur M-V, das Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung M-V und der Landesverband der Musikschulen in M-V e.V. wollen mit der Herausgabe des Handbuches »Musik(t)räume« Impulse geben für das so wichtige Feld der Musikerziehung im Vorschulalter und damit den Bildungsplan 0–10 des Landes M-V im Bereich Musik ergänzen.

Das Lied- und Spielmaterial wurde im Tandem von Kita-Fachkräften und Musikschulpädagogen erprobt, ergänzt und erweitert und immer wieder auf »Alltagstauglichkeit« hin überprüft.

Möge das Handbuch viele Fachkräfte und Eltern anregen, Musik in den Alltag zu integrieren und immer neue Möglichkeiten und Spielansätze zu entdecken.

Entwicklung fördern durch Musik

Neurophysiologische und entwicklungspsychologische Aspekte

Franziska Pfaff

Rhythmus begleitet den Menschen nicht nur seit Jahrtausenden, sondern jeden Einzelnen auch von Geburt an. Das Leben an sich ist rhythmisiert, es gibt einen Tagesrhythmus, einen Schlaf-Wach-Rhythmus, einen Sprech-, und Bewegungsrhythmus. Wann und wie aus rhythmischen Gegebenheiten schließlich ein musikalischer Rhythmus bzw. Musik entstand, ist umstritten. Unumstritten ist, dass der Mensch die Musik braucht, da sie in allen Kulturkreisen gleichermaßen entstand, unabhängig von geografischen und sozialen Gegebenheiten. Die jeweilige Erscheinungsform von Musik ist unterschiedlich, Melodien, Instrumente, Rhythmen haben sich auf verschiedenen Kontinenten in großem Variantenreichtum entwickelt und treffen nun in einer globalisierten Welt aufeinander. Aber unabhängig vom Kulturkreis begleitet Musik den Menschen durch das Leben und unterstützt seine soziale und emotionale Entwicklung. Gemeinsames Singen synchronisiert nicht nur das Sozialverhalten und die emotionale Stimmung der Beteiligten, sondern sogar ihren Herzschlag.

Während es im Gehirn ein Sprach-, Bewegungs-, oder Sehzentrum gibt, hat die Forschung bislang kein Musikzentrum gefunden. Vielmehr aktiviert und verknüpft musikalische Tätigkeit immer verschiedene Areale des Gehirns gleichzeitig. Das geschieht über Assoziationen ebenso wie über das Abrufen erlernter Muster. So sind beispielsweise beim gemeinsamen Trommeln nicht nur motorische und auditive Areale aktiv, sondern auch das limbische System, welches die emotionalen Aspekte von Wahrnehmungen widerspiegelt und verarbeitet (Altenmüller 2002, S. 25). Singen wirkt nicht nur auf das vegetative Nervensystem durch eine spezifische Atemtechnik, durch eben diese Atemtechnik wird auch die Selbstwahrnehmung differenziert. Die Abstimmung von Atem, zeitlicher Einteilung (Rhythmus) des Textes, Dynamik (Lautstärke), Artikulation und Tonhöhe (Melodie) fördern Konzentration, Gedächtnis, Aufmerksamkeit und die Fähigkeit zum Selbstausdruck gleichermaßen. Da gemeinsames Singen auf der Wahrnehmung der Stimmen der anderen basiert und als emotional gefärbte Form der Kommunikation Aspekte des menschlichen Seins ausdrücken kann, die sich sprachlich kaum mitteilen lassen, werden auch die sozialen Kompetenzen der Sänger erweitert, was wiederum auf das Umfeld zurück wirkt, in welchem gesungen wird.

Auch aus entwicklungspsychologischer Sicht, hat das Musizieren einen prägenden Einfluss. Nicht ohne Grund gibt es in jeder Kultur Wiegenlieder. Daniel Stern beschreibt, wie differenziert bereits Neugeborene ihre Umgebung wahrnehmen und auf äußere Vorgänge reagieren. Schon kurz nach der Geburt sind sie in der Lage, Klangfarbe, Rhythmus und Sprachmelodie der Mutter zu erkennen und ihre Stimme von anderen zu unterscheiden. »Überzeugende Belege sprechen dafür, dass das Neugeborene die Stimme der Mutter von der Stimme einer anderen Frau unterscheiden kann, wenn beide genau den gleichen Text vorlesen.« (Stern, S.97) Mehr noch: »es konnte… gezeigt werden, dass Neugeborene auf Texte, die von der Mutter während der Schwangerschaft laut gelesen wurden, im Vergleich zu unbekannten Texten, bevorzugt reagieren« (Spitzer, Musik im Kopf, S. 155).

Auch die Musikwahrnehmung ist bereits differenziert: »Kleinkinder von wenigen Monaten können… verschiedene Rhythmen unterscheiden,..« erklärt Robert Jordain (S. 189). Das gilt auch für die Unterscheidung von Melodien, wie Altenmüller feststellt: »Bereits im Alter von 2 Monaten bemerken Säuglinge die Veränderung »der Kontur einer einfachen Melodie« (zit. in Spitzer 2007, S. 162). Wird früh an diese erstaunlichen Grundlagen angeknüpft, kann der Mensch eine Vielzahl von Fertigkeiten erwerben, die über das immer differenziertere Wahrnehmen und Praktizieren von Musik zur Erweiterung von Kompetenzen führen, die über die so genannte Musikalität weit hinausreichen. »Das menschliche Gehirn passt sich den von ihm verarbeiteten Informationen beständig an. Bezogen auf die Musik heißt das, dass jede Form von gehörter und gemachter Musik zu Veränderungen im Zentralnervensystem führt“ (Spitzer, S. 179). Singen, Hören, rhythmisches Klatschen oder Trommeln sind also nicht als bloßer Zeitvertreib zu betrachten, sondern als Tätigkeiten, die Lernvorgänge initiieren, die wiederum die Basis bilden für den Aufbau vielfältiger Kompetenzen.

• Literatur •

Altenmüller, Eckard (2002): Musik im Kopf. In: Gehirn und Geist 1/2002. Heidelberg: Spektrum der Wissenschaft • Jourdain, Robert (2001): Das wohltemperierte Gehirn, Wie Musik im Kopf entsteht und wirkt. Heidelberg, Berlin: Spektrum Akademischer Verlag • Spitzer, Manfred (2007): Musik im Kopf. Hören, Musizieren, Verstehen und Erleben im neuronalen Netzwerk. Stuttgart: Schattauer Verlag • Stern, Daniel (2000): Die Lebenserfahrung des Säuglings. Stuttgart: Klett-Cotta • Levitin, Daniel J., Held, Andreas (2013): Der Musik-Instinkt, Die Wissenschaft einer menschlichen Leidenschaft. Wiesbaden: Springer Spektrum

Musik in einer globalisierten Welt

Chancen für interkulturelle Begegnungen von Anfang an

Christine Dettmann

Die Globalisierung gilt als ein wichtiger Stichwortgeber, wenn die heutige Vernetzung der Menschen, der Länder, aber auch Märkte beschrieben wird. Tatsächlich haben derartige Begegnungen und gegenseitiger Austausch von jeher stattgefunden, wenn auch nicht immer für alle Menschen in einer gleichberechtigten Weise, wenn man an Eroberungen und Kolonialisierung denkt. Heutzutage sind es immer noch Kriege sowie der Wunsch nach einem besseren, friedlichen Leben, der Menschen zum endgültigen Aufbruch bewegt. Dabei reisen nicht nur sie und ihre Musik. Von überall her kann letztere bereits in vielfältigen Tonträgerformen zur Verfügung stehen. Der Eindruck von der Welt als einem »globalen Dorf« mag daher von diesen verschiedenen Perspektiven aus zutreffend erscheinen (global village, MacLuhan/Bruce 1995).

In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich auch Deutschland als eine wichtige Drehscheibe in diesem globalen Dorf erkannt und setzt nachweislich auf eine positive Integrationspolitik (auch SVR 2014:70). Dabei ist (inter-)kulturelle Grunderfahrung für die Frühpädagogik bereits als maßgeblicher Bildungs- und Erziehungsbereich auf Landesebene gesetzlich festgeschrieben (Kifög M-V 2004, § 1). Zur Umsetzung der damit verbundenen Kompetenzen wird in neueren Vorschlägen insbesondere die ästhetische Bildung hervorgehoben (z.B. Liebau, 2011). An diese Entwicklungen und die damit verbundenen Herausforderungen knüpft das Handbuch an.

In Zeiten, in denen musikalische Ausdrucksweisen als »Weltkulturerbe« – z.B. von der UNESCO – verstanden werden, entsteht schließlich ein neues Denken im Umgang mit Musik, da diese sowohl als Teil eines eigenen musikalischen Erbes als auch der Welt zugehörig wahrgenommen wird. Im Handbuch werden daher zum einen traditionelle deutsche Kinderlieder aufgenommen und diese teilweise auch in plattdeutscher Übersetzung angeboten. Zum anderen erscheinen einige internationale Kinderlieder, die den Erfahrungshorizont der Kinder erweitern, für einige von ihnen jedoch auch an das eigene Erleben anknüpfen, wenn nämlich zu Hause noch eine andere Sprache gesprochen wird .

Da sich das Handbuch als ein Impulsgeber versteht, ist diese Form der interkulturellen Begegnung, vermittelt durch die Erziehungskräfte, natürlich nur ein erster Schritt. Tatsächlich versteht sich heutige interkulturelle Pädagogik als ein sehr umfassender pädagogischer Ansatz; das heißt, es wird »jegliche Differenz zwischen Menschen (also auch Geschlechterdifferenz, soziale Differenz, intellektuelle Differenz usw.) zum Gegenstand der produktiven Auseinandersetzung« gemacht (Stamm 2010: 83). Das gemeinsame Musizieren und Tanzen kann jedoch hier bereits der erste Schritt sein, um Differenz bzw. zunächst wahrgenommene Andersartigkeit als bereichernd zu erleben und sich damit dem Anderen oder eben dem Neuen weiterhin positiv aufgeschlossen und neugierig zu nähern.

Wir hoffen, dass diese Facette des Handbuchs im Alltag der Kindertagesstätten seinen Platz findet!

• Literatur •

Liebau, Eckart (2011): Friedenserziehung, Interkulturelle Pädagogik, Ästhetische Bildung: Über den Umgang mit Differenz. In: Kulturelle Differenzen und Globalisierung: Herausforderungen für Erziehung und Bildung. Wiesbaden • Kifög M-V (2004). Gesetz zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege (Kindertagesförderungsgesetz). Vom 1. April 2004. Online:http://www.landesrechtmv.de/jportal/portal/page/bsmvprod.psml?showdoccase=1&doc.id=jlrKTEinrGMVrahmen&doc.part=X&doc.origin=bs (11.06.2016) • McLuhan, Marshall & Bruce R. Powers (1995) The global village: Der Weg der Mediengesellschaft in das 21. Jahrhundert. Aus dem Amerikan. und mit einem Beitr. vers. von Claus-Peter Leonhardt. Paderborn: Junfermann • Stamm, Margrit (2010). Frühkindliche Bildung, Betreuung und Bildung. 1. Aufl. Bern [u.a.]:Haupt. • SVR – Sachverständigenrat Deutscher Stiftungen für Integration und Migration (2014). Deutschlands Wandel zum modernen Einwanderungsland: Jahresgutachten 2014 mit Integrationsbarometer. Online: http://www.svr-migration.de/wpcontent/uploads/2014/11/SVR_JG_2014_WEB.pdf (11.06.2016)

Mit Musik durch den Tag

Möglichkeiten, Ziele, Herangehensweisen

Franziska Pfaff

Der Bildungs- und Erziehungsplan umfasst das Initiieren von Lernvorgängen auf verschiedensten Gebieten wie Kommunikation, Sprache, Lebenswelten, Bewegung und eben auch den großen Bereich der Musik. Eltern artikulieren unterschiedlichste Bedürfnisse und natürlich sollen die Kinder individuelle Zuwendung ebenso erhalten wie Angebote, die ihrem Entwicklungsstand und ihren Interessen entsprechen. Durch diese Auflistung wird nicht nur das Handlungsspektrum deutlich, dem die Fachkräfte in Kitas gerecht werden müssen, deutlich wird auch, dass die zeitlichen Ressourcen der Erzieherinnen begrenzt sind.

Das vorliegende Handbuch soll daher helfen, den Kindern einen Zugang zur Welt der Musik zu eröffnen, indem musikalische Tätigkeit als selbstverständliche Ausdrucksform in den Alltag integriert wird. Diese Herangehensweise entspricht nicht nur den zeitlichen und räumlichen Möglichkeiten. Den Alltag mit musikalischen Mitteln zu strukturieren, motiviert, mindert Anspannung, schafft kreative Spielräume. Statt einer zusätzlichen Belastung führt Singen, Musizieren und musizierendes Gestalten in Alltagssituationen zu einer Entlastung der Fachkräfte und eröffnet dabei immer neue Erfahrungsräume, die eng mit anderen im Bildungsplan genannten Lernfeldern verknüpft sind wie Bewegen, Sozialkompetenz, Bildnerisches Gestalten usw.

Gleichzeitig lernen Kinder Musik als eine besondere Sprache kennen, die ihre Ausdrucksmöglichkeiten erweitert, ihre Integration in eine Gruppe ermöglicht und mit Wertschätzung von Seiten der Erzieher und Eltern belohnt wird. Musik tröstet, aktiviert, ermuntert, synchronisiert und erheitert. Das wiederum motiviert zum Weitermachen, Ausprobieren, weckt Neugier und Spaß am aktiven Tun. Kinder lernen zu singen, wie sie lernen zu sprechen. Ohne grammatikalische Regeln benennen zu können, sprechen die meisten Kinder im Alter von sechs Jahren weitgehend richtig, nutzen ca. 5.000 Wörter und verstehen mehr als 20.000. Erworben haben sie diese komplexen Kenntnisse und Fähigkeiten dadurch, dass mit ihnen gesprochen wurde, sie zuhören und sprachliche Fähigkeiten erproben konnten. Ähnliches gilt für musikalische Kompetenzen. Wird mit Kindern gesungen, haben sie die Chance, Klänge zu erproben, Rhythmen nachzuahmen, zu trommeln oder zu rasseln, dann werden sie auf Grund ihres angeborenen Lernpotentials lernen, zu singen und Musik differenziert wahrzunehmen. Gleichzeitig unterstützt Singen natürlich immer den sprachlichen Selbstausdruck. Im vorliegenden Buch findet sich für diese Anregungen hinreichend Material, welches in das Tagesgeschehen eingebunden werden kann – Lieder und Spiele regen an zum Bewegen, Entspannen, Verwandeln, sie begleiten das Anziehen, Aufräumen, Essen und umrahmen Feste und Feiertage. Nicht vorrangig die zusätzlich organisierte Musikstunde bildet den Rahmen für musikalische Anregung, sondern der Alltag selbst wird singend, tanzend, spielend untermalt, so wie die Sprache alles Handeln kommunizierend begleitet.

Die Einbeziehung musikalischer Rituale wie Begrüßungslied, Aufräumlied oder das Umdeuten bekannter Kinderspiele (Ich »höre« was, was Du nicht hörst; Blinde Kuh mit lauten und leisen Klängen) fördern die Assoziationsfähigkeit und die Lust, selbst den Transfer vom Sehen zu initiieren, Klang-Geschichten zu gestalten oder Musik zu malen. Wenn Singen, Tanzen, Lauschen als ebenso selbstverständlich empfunden werden wie Sprechen, ist ein wichtiger Schritt hinsichtlich ästhetischer Bildung getan.

Die vorliegende Handreichung bildet keinen Maßnahmenkatalog, der vorgibt, wie mit aufeinander aufbauenden Spielen und Handlungsanweisungen konkrete Zielstellungen umgesetzt oder ein fertiges Produkt im Sinne eines künstlerischen Vortrags erarbeitet werden kann.

Vielmehr steht der Prozess im Vordergrund, anknüpfend an die von Kindern bevorzugt praktizierte Form des Lernens – das Spiel. Kindliches Spiel folgt bestimmten, selbst aufgestellten Regeln und lebt von ständiger Wiederholung. Gleichzeitig erfinden Kinder aber unzählige Modifikationen ihrer eigenen Spielregeln, so dass auch das einfachste Spiel immer in Veränderung begriffen ist. Diese sehr effiziente und nie langweilige Form des Lernens stellt das Modell für die Integration von Musik in den Alltag dar. So kann ein Begrüßungslied im Morgenkreis gesungen werden, später kann es mit Klatschen oder anderen Formen der Körperpercussion begleitet werden. Die Fachkraft kann jedes einzelne Kind mit dem Anfang des Liedes begrüßen. Ein Lied kann gesummt, in verschiedenen Tonarten, laut oder leise, schnell oder langsam intoniert werden. Jede Wiederholung stellt eine Festigung dar, jede kleine Variation hält das Interesse aufrecht und erweitert gleichzeitig die Wahrnehmung und Ausdrucksfähigkeit.

Das Material eignet sich für das Musizieren mit Kindern verschiedener Altersstufen und Lebensbedingungen. Während es bei den jüngeren Kindern eher darum geht, Musik zu hören, zu empfinden, sich zur Musik zu bewegen oder sie rhythmisch zu begleiten, können ältere Kinder zunehmend das Gehörte »richtig« mit- oder nachsingen, aber auch selbst komplexere Rhythmen gestalten oder

Bewegung differenzierter auf Musik abstimmen. Immer aber können und sollen Vorschläge der Kinder aufgegriffen und einbezogen werden.
Entsprechend der aktuellen Situation entscheidet die Fachkraft, welche Herangehensweise geeignet ist, das vorhandene Potential zu nutzen.

Aufbau und Struktur der Handreichung

Die methodische Gliederung in »Einführung«, »Erarbeitung«, »Variationen« und »Zukunftsmusik« hilft, die Einbindung des Materials in den Tagesablauf zu planen und darüber hinaus eigene bzw. weiterführende Ideen zu entwickeln. Die spielerische Arbeit mit einem Lied kann sich über mehrere Tage oder sogar Wochen erstrecken, oder konzentriert an einem Vormittag stattfinden.
Übersichtliche Angaben zu benötigten Materialien und zu den musikalischen und pädagogischen Zielen erleichtern sowohl eine differenzierte zeitsparende Vorbereitung als auch eine den Bedürfnissen der Zielgruppe entsprechende Liedauswahl. Alle Altersangaben gelten als Orientierung, die entsprechend der individuellen Fähigkeiten und Bildungserfahrung der Kinder veränderbar sind.
Das Erlernte kann und soll die Kinder auch begleiten, wenn sie dem Kita-Alter entwachsen sind. Dann stellen viele Lieder eine Basis dar, auf deren Grundlage Ausdrucksmöglichkeiten differenziert und erweitert werden können. Als Zukunftsmusik können erlernte Lieder in Grundschule oder Hort mit erhöhtem Anspruch aufgegriffen, gefestigt und in einen neuen Sinnzusammenhang gestellt werden, indem sie als Kanon gesungen, mit Instrumenten begleitet oder als szenisches Spiel weiter entwickelt werden.
Um eine praxisorientierte Nutzung der Handreichung zu ermöglichen, wurden die Lieder nicht nur nach »Handlungsfeldern« geordnet (Singen, Bewegen, Hören…). Unter dem Stichwort »Inhalt« werden der Alltagsbezug (Kommunikation, Im Freien...) aber auch die Themen genannt, die eine Verknüpfung mit anderen Tätigkeiten der Kinder ermöglichen (Tierwelt, Zauberei…). So kann, von vielen Aspekten ausgehend, die musikalische Tätigkeit geplant werden – von der Förderung bestimmter Kompetenzen (Ziele in der rechten Spalte) ebenso wie von der Gestaltung von Höhepunkten (z.B. Geburtstage) bis zur Erleichterung ungeliebter Tätigkeiten (z.B. Anziehen).
Eine zusätzliche Übersicht befindet sich im Anhang. Register erleichtern die methodische Planung nach Themen, Alltagsbezug, musikalischen Zielen und Schwierigkeitsgrad.
Man muss kein Virtuose sein, um mit Kindern zu musizieren. Es ist auch kein teures Instrumentarium notwendig. Vielmehr finden sich unter der Rubrik »Instrumentenbau« Anregungen, selbst Instrumente zu bauen oder die Umgebung nach spannenden und nutzbaren Klängen zu untersuchen.
Differenzierte motorische Kompetenzen und die Sensibilisierung des Hörens können über das Spiel mit Orff-Instrumenten erworben werden. Gleichzeitig wird so auch der Übergang in den Musikunterricht der Grundschule vorbereitet, aber auch die Förderung musikalischer Talente ermöglicht. Eine Instrumentenliste im Anhang dient der Orientierung beim Erwerb von Percussion-Instrumenten.

Aus- und Weiterbildung durch Musikschulen

Wer darüber hinaus Anregung oder Rat sucht, findet in der Musikschule Ansprechpartner, die gern bereit sind, das Projekt Alltagsmusik zu unterstützen. Kooperationen im Bereich Weiterbildung, die Förderung besonders interessierter Kinder in der Musikalischen Früherziehung oder Angebote zum ersten Instrumentalunterricht an den öffentlichen Musikschulen sind nur einige Variablen aus einer breiten Palette. Natürlich richtet sich das Kooperationsangebot auch an die Fachkräfte in den Kitas. Weiterbildungsangebote, die spezifisch auf das Projekt »Musik im Kinder-Alltag« bezogen sind, können ebenso genutzt werden wie Kurse zur »Elementaren Musikpädagogik«. Auch Fachkräfte, die ein Instrument erlernen oder ihre Kenntnisse vertiefen wollen, sind willkommen. Denn Singen fördert nicht nur die kindliche Entwicklung, sondern stabilisiert auch das Immunsystem Erwachsener, hilft Stress zu vermindern und pflegt die im Alltag strapazierte Stimme.

• Literatur •

Dartsch, Michael (2010): Mensch, Musik und Bildung. Wiesbaden: Breitkopf & Härtel • Dartsch, Michael (Hg.) (2010): Bildungsplan Musik für die Elementarstufe / Grundstufe. Bonn: VdM-Verlag • Dartsch, Michael; Savage-Kroll, Camille u.a. (2016): Timpano Konzept. Elementare Musikpraxis in Themenkreisen. Kassel: Gustav Bosse • Eibeck, Gilla; Dues, Stefanie; Hartmann-Hilter, Christine (2016): Jedem Kind ein Instrument. Jeki elementar. Grundlagen Materialien Ideen. Stiftung Jedem Kind ein Instrument (Hg.). Mainz: Schott-Music • Grüner Micaela (2011): Orff-Instrumente und wie man sie spielt. Mainz: Schott-Music • Schwabe, Christoph; Rudloff, Helmuth (Hg.) (1992): Die musikalische Elementarerziehung. Crossen: Akademie für angewandte Musiktherapie

Interaktion, Reflexion, Inklusion

Musikvermittlung und Spielgestaltung

Claudia Blumenthal, Franziska Pfaff

Musikalische Angebote bieten neben der Förderung der kreativen und künstlerischen Entwicklung des Kindes viele Möglichkeiten für das soziale Lernen durch das Zusammenspiel von Individualität und Gruppe. In gut angeleiteter musikalischer Tätigkeit ist jeder entsprechend seines Entwicklungsstandes und seiner Fähigkeit beteiligt.

Inklusion ist dadurch immanenter Bestandteil gemeinsamen Musizierens und meint neben der Einbeziehung von Menschen mit Behinderung auch das Musizieren mit Kindern aller Kulturkreise. Dabei lernt der Einzelne von der Gruppe und die Gruppe lernt vom Einzelnen.

Bekannte Interaktions- und Kommunikationsmuster aus dem alltäglichen Leben finden sich in allen Spielformen und es ist sinnvoll, sie bewusst beim Singen und Musizieren einzusetzen, zum Beispiel:

- Aktion (singen)
- gerichtete Aktion (jemanden ansingen/vorsingen)
- Aktion und Reaktion (Frage-Antwort/Ruf-Echo)
- Kommunikation/Interaktion (Austausch, Wechsel von Führenden und Geführten, Imitieren, Rollenspiel, Reflektieren)
- Gestalten (Erfinden, Variieren, Reproduzieren)

Folgende Sozialmodi können genutzt werden:

- einzelnes Agieren
- Agieren zu zweit (Duett) oder zu dritt (Trio) usw.
- gleichzeitig
- einzeln nacheinander, im Wechsel, additiv
- Solo-Tutti (Solist im Wechsel mit der Gruppe)
- Call-Response (Vor- und Nachsänger)

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten für die Verteilung im Raum (Reihen, Kreis, offener Kreis, Halbkreis, Linie, Schlängellinie, Diagonallinie, Hufeisen etc.) welche die Aktionen unterstützen.

Die Fachkraft trifft die Auswahl für das jeweilige Lied bzw. die jeweilige Spielhandlung. Eine begleitende Reflexion unterstützt die Entscheidungsfindung der Fachkraft:

- Welche Zielstellung habe ich?
- Wo befinde ich mich im Raum?
- Wo befinden sich die Kinder im Raum?
- Wer agiert wie mit wem?
- Wie nehme ich mich und die Gruppe wahr?

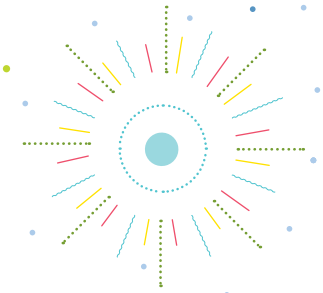
Die Achtsamkeit der Fachkraft im Hinblick auf die Situation im Raum erleichtert nicht nur situatives Handeln. Diese Form der Präsenz spiegelt sich in Mimik, Gestik, Bewegung und Sprache und trägt zum Gelingen der Handlung bei, da sie die Beziehung zwischen Kindern und Fachkraft stabilisiert. Ist die Fachkraft selbst von den vermittelten Inhalten begeistert, wirkt diese Begeisterung als starke Motivation. Kinder strukturieren ihr eigenes Spiel durch Spielregeln und stehen Organisationsformen offen gegenüber, wenn sie Sinn machen und ihre Interessen unterstützen. Daher können sie in das Erstellen von Regeln durchaus einbezogen werden.

Einige Regeln helfen auch der Fachkraft:

- deutliche Signale für Anfang und Ende setzen
- nonverbale Kommunikation nutzen
- kurze, verständliche Handlungsanweisungen
- wertfreie Reflexion der Handlung mit den Kindern

Musizieren ist eine Form der Kommunikation, die Wärme, Geborgenheit, wortloses Verständnis ermöglicht. Das Tun steht im Vordergrund, weniger das perfekte Ergebnis.

In einer vorwiegend leistungsorientierten Gesellschaft entsteht so ein für alle Beteiligten wohltuender Erfahrungsraum.



• Literatur •

Biallas, Eva und Räger, Dorle (2016): Von Melodiezauberern und Rhythmustrollen: musikalische Ideen für den Kita-Alltag. Weimar: das netz • Dartsch, Michael (2014): Raus aus der Lehrerrolle. Situative musikalische Arbeit in der Kita. Üben & Musizieren 31 (1), 38–40 • Kerkmann, Ursula (2018): Lieder zum Ankommen. Sprachvermittlung und Sprachförderung durch Singen. Esslingen: Helbling Verlag • Schmidt, Kitty (2009): Musik-Kultur leben: Frühkindliche musikalische Bildung im KISUM-Musikkindergarten Weimar. Marburg: Tectum • Verband Deutscher Musikschulen (Hg.) (2010): Bildungsplan Musik für die Elementarstufe / Grundstufe. Bonn: VdM

Lieder
Spiele
Hörbeispiele

Singen
Summen
Sprechen

Musik als Sprache

Franziska Pfaff

Wenn die Kinder in der Kita angeregt werden zu singen, dann werden sie auch angeregt, sich selbst zu entdecken und in besonderer Weise die Interaktion mit anderen zu gestalten.

Über stimmliche Äußerungen teilen schon Babys ihrer Umwelt ihre emotionale Befindlichkeit mit. Dabei orientiert sich das Baby zunehmend an der Lautbildung der Bezugspersonen. Das erste Lallen trainiert neben der Fähigkeit zur Kommunikation zugleich den Stimmapparat. Jeder sinnliche Eindruck wird vom Baby wahrgenommen, gespeichert und systematisiert. Die so entstandenen Muster bilden wiederum die sichere Basis für die weitere Erforschung der Umwelt und die Erprobung neuer Fähigkeiten. Dabei werden immer mehrere Sinne miteinander im Zusammenspiel mit dem Muskelsystem vernetzt. Das Kind hört eine Melodie und wendet den Kopf der Geräuschquelle zu, die es zugleich betrachtet. Es reagiert mimisch und gestisch und wird angeregt, mitzumachen, zu antworten oder sich zu bewegen. Es lernt implizit indem es bereits erprobte Laute oder Worte einsetzt, Melodien nachahmt, Akzente setzt, Pausen macht.

Das Geschwisterpaar Sprache und Musik zeichnet sich durch ähnliche Strukturen aus und wird auf gleichen Wegen erlernt – in der Interaktion mit anderen, über Zuhören, Nachahmung, Erprobung. Das wiederum bedeutet, jede stimmliche Aktion von Seiten der Bezugspersonen ist sinnvoll. Je vielfältiger die Aktionen sind, desto mehr Anregungen bekommt das Kind selbst aktiv zu werden. Stimmspiele, Sprachspiele und vor allem das Vorsingen setzen wichtige Impulse.

Bereits im zweiten Lebensjahr werden vom Kleinkind nicht nur Melodieabschnitte wiedergegeben, sondern Lieder erlernt, wenn auch rhythmische, und melodische Strukturen noch nicht genau erfasst und wiedergegeben werden können. Schritt für Schritt entwickelt sich die Fähigkeit, Tonhöhenunterschiede zu erkennen, so dass zunehmend die Lieder in Text und Melodie richtig gesungen werden. Einige Kinder bewältigen die richtige Wiedergabe eines Liedes bereits noch bevor sie 4 Jahre alt sind, andere erreichen diese Kompetenz erst mit sechs Jahren oder im Grundschulalter. Diese Bandbreite ist durchaus normal. Entscheidend ist, dass die Kinder immer wieder zum Mitsingen angeregt werden, ohne Bewertung evtl. falscher Töne. Beim Erproben der Singstimme sollten Erwachsene die gleiche interessierte und wohlwollende Toleranz zeigen, die sie beim Erlernen der ersten Wörter oft selbstverständlich aufbringen.

Der Stimmumfang von Vorschulkindern ist durch das stetige Wachstum, welches auch das Verhältnis des tonerzeugenden Kopfraums zum Rumpf betrifft, ständigen Veränderungen unterworfen. Viele Kinderlieder entsprechen im Stimmumfang den Möglichkeiten der Kinder, indem sie nur einen Umfang von fünf Tönen aufweisen. Später wird der Tonraum, den Kinder singend bewältigen, immer größer, allerdings bleibt der »Wohlfühlbereich« meist beschränkt auf eine Oktave. Wichtig ist, dass Erwachsene die Tonlage entsprechend der Möglichkeiten der Kinder wählen und nicht, wie vielfach üblich, zu tief singen.

1

Eine spannende Entdeckung für die Kinder ist die Tatsache, dass sie eine Kopfstimme und eine Bruststimme haben.

Über die »ideale« Stimmlage herrscht in der Fachwelt nicht immer Einigkeit, sicher ist allerdings, dass diese höher ist, als die bevorzugte Stimmlage Erwachsener. Kinderstimmen klingen dadurch heller, fast schwebend. Paul Nitsche benennt als »ideale« Lage den Bereich von f'– f'', in welchem Kinder meist gut singen können. Aber auch von d'– f'' (z.B. D-Moll) zu singen, entspricht den Möglichkeiten der Kinderstimme. Es lohnt sich, im Interesse der gesunden Ausbildung der Kinderstimme, sich als erwachsener »Vorsänger« immer wieder selbst zu kontrollieren und etwas höher zu singen, als der »Wohlfühlbereich« es vorgibt. Sind die Kinder bereits eine tiefe Tonlage gewohnt, können höhere Töne spielerisch erprobt werden, z.B. durch das »Tonzauberlied«. Als nächster Schritt werden bekannte Lieder in der nächst höheren Tonart gesungen. Dabei hilft es, wenn die Gitarre als Begleitinstrument genutzt wird und die Tonlage durch die Tonart bestimmt wird. Die Nutzung eines Kapodasters erleichtert den Tonartwechsel auf der Gitarre.

Eine spannende Entdeckung für die Kinder ist die Tatsache, dass sie eine Kopfstimme und eine Bruststimme haben. Aber auch die Fachkräfte sind sich oft nicht bewusst, dass sie als Erwachsene meist in der tieferen Bruststimme singen, was die Kinder dann unbewusst nachahmen. Es lohnt sich, gemeinsam mit den Kindern die Unterschiede zwischen beiden Stimmlagen auszuloten und die stimmlichen Fähigkeiten zu erweitern. Stimmspiele wie der »Fahrstuhl« oder der »Raketenstart« machen den Wechsel von der tiefen Bruststimme bis in die höchsten Bereiche der Kopfstimme bewusst. Brummen wie ein Bär, das »HoHo« des Weihnachtsmanns (Bruststimme) und der Adlerschrei oder ein entsetztes »Iiiih« (Kopfstimme) trainieren beide Bereiche einzeln.

Wichtig für das Singen, ebenso wie für richtiges Sprechen ist die Atmung. Zu viel Druck, zu häufiges Luftholen o.Ä. befördern Sprachfehler wie Probleme beim Singen gleichermaßen. Den eigenen Atem spielerisch erproben zu dürfen ist daher eine gute Basis für richtiges Singen und Sprechen. Eine Feder vorsichtig wegpusten, laut schreien, Luft anhalten, erschreckt einatmen – es gibt viele Möglichkeiten diese Körperfunktion kennenzulernen. Um den Atem zu kontrollieren können entsprechende Spiele initiiert werden, über das Erzeugen von Seifenblasen, dem Antreiben von Papierschiffchen bis hin zum bewussten Einatmen, indem die Kinder an etwas riechen, z.B. an einer Blume, einem Apfel, frisch gebackenen Plätzchen.

Singen als selbstverständliche Selbstäußerung in den Tagesablauf zu integrieren ist keine Erfindung des 21. Jahrhunderts. Es ist ein Rückgriff auf eine Form der Selbstäußerung, die jahrhundertelang den Menschen begleitete, in Form von Wiegen- und Schlafliedern, Spiel- und Tanzliedern, die ins Tagesgeschehen integriert und von Familie und Spielfreunden weitergegeben wurden. Erst auf der Basis dieser quasi nebenbei erworbenen Kompetenzen entwickelte sich eine reiche Musikkultur vom häuslichen Instrumentalspiel bis zur beeindruckenden Orchesteraufführung. Es lohnt sich, den Faden wieder aufzunehmen.

• Literatur •

Ausländer, Peter (2007): MundArt. Vokalspiele. vlotho: ag musik-szene-spiel owl e.V. • Berger, Ulrike u.a. (1998): Spiel und Klang. Lehrerband. Kassel: Bosse • Hirler, Sabine (2009): Sprachförderung durch Rhythmik und Musik. Freiburg: • Mohr, Andreas (1997): Grundlagen der Kinderstimmbildung, Mainz: Schott • Nitsche, Paul (1970): Die Pflege der Kinder- und Jugendstimme.
Mainz: Schott • Stiftung »Singen mit Kindern« Hrsg (2013): Singen im Kindergarten. Esslingen: Helbling

Singen
Summen
Sprechen

Anstelllied



© Text und Musik Kathleen Stage



Das Lied motiviert die Kinder, sich gern anzustellen.

Einstimmung

Platztausch

Die Fachkraft nimmt beim erstmaligen Singen das jeweilige Kind an die Hand. Später reagieren die Kinder selbstständig, so nimmt jedes Kind bei verschiedenen Gelegenheiten einen anderen Platz in der Reihe ein.

Erarbeitung

Im Schritttempo

Um den 4/4 Takt zu betonen, treten die Kinder gleichmäßig auf der Stelle und leiten so das Lied ein. Mit diesen gleichmäßigen Schritten stellen sie sich auch an und bleiben stehen, während die anderen Kinder weiter stampfen, bis sie in der Reihe sind. Auf »los« klatschen alle in die Hände.

Wenn Text und Melodie sicher sind, bestimmen die Kinder die Reihenfolge, indem sie die Namen an entsprechender Stelle (statt »der Erste, der Zweite....«) solistisch singen.

Variationen

Töne klettern

Kinder, die schon fertig angezogen stehen, begleiten das Lied mit Bodypercussion, z.B. durch zweimaliges Klatschen und Patschen.

Die aufsteigende Melodie im 2. Teil kann instrumental gestaltet werden. Ein oder zwei Kinder begleiten auf dem Xylophon oder mit Klangstäben. Dazu klettern die Töne mit der Melodie mit, von C–G, bis zum Schluss wieder ein C erklingt. Wurden alle Kinder »angesungen« und stehen in der Reihe, kann ein kleiner Tanz initiiert werden. Dazu wird das Lied wiederholt mit folgendem Text und den entsprechenden Bewegungen.

Hallo ist das schön.
Wir wollen jetzt mal tanzen geh'n.
Erst stampfen wir laut im Kreis.
Und dann trippeln wir ganz leis.
Schaukeln einmal hin und her.
Das ist gar nicht schwer.

Ziele

Musikalisch

Dur-Tonleiter | Form

Motorisch

Raumorientierung | Koordination

Kognitiv

Aufmerksamkeit | Reaktionsvermögen

Sozial

Empathie | Akzeptanz | Verantwortungsgefühl

Personal

Anstrengungsbereitschaft | Geduld



Material

Xylophon oder Klangstäbe

Alter

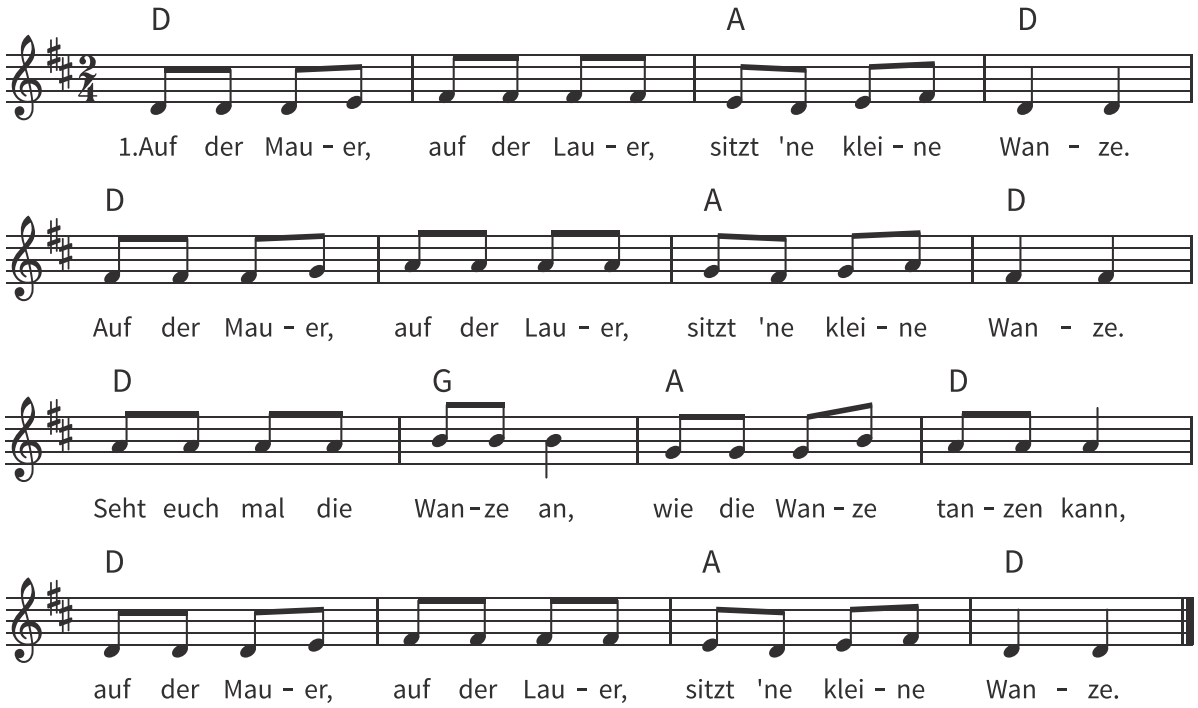
ab 3 Jahren

Inhalt

Alltagsorganisation (Anstellen)

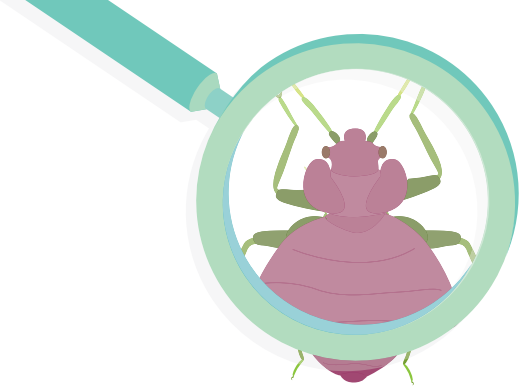
Singen
Summen
Sprechen

Auf der Mauer, auf der Lauer



Text und Musik Traditionelles Kinderlied





1

Das Lied ist den meisten Kindern bekannt. Große Augen machen sie, wenn man die Wörter »Wanze« und »tanzen« Strophe für Strophe kürzt. Es macht den Kindern Spaß, es richtig mitzusingen. Wenn etwas danebengeht, wird es mit einem Zwinkern zur Kenntnis genommen.

Einstimmung

Wanzenpost

Die Fachkraft fragt: »Kinder, habt ihr schon einmal eine Wanze gesehen?« Oder: »Wer kann sich an das Tier erinnern, das wir neulich beim Spaziergang entdeckt haben?« Mit Hilfe eines Bildes wird dieses kleine Tier erfahrbar.

Wanzen beißen, aber da sie so winzig sind, nur ganz leicht. Die Kinder sitzen im Kreis und geben mit vorsichtigem Zwicken eine Wanzennachricht an das Nachbarkind weiter. Der »Sender« kann ein-, zwei- oder dreimal zwicken. Kommt beim letzten Empfänger die richtige Zahl an?

Erarbeitung

Tondiebe

Eine »Tontreppe« wird gebaut, indem auf den Boden Teppichfliesen oder Pappkartonstücke in eine Reihe gelegt werden. Wenn ein Wanzenkind von »Stufe« zu Stufe springt, erzeugen die Kinder ein vorher vereinbartes Geräusch oder Klang. So kann die »Wanze« zwischen insgesamt 6 Klängen hin und her hüpfen, bis plötzlich eine Stufe gestohlen wird. Dann noch eine und noch eine. Beim nächsten Kind, wird die Tontreppe Stufe für Stufe und Klang für Klang repariert.

Die Fachkraft singt das Lied nun sehr deutlich artikuliert und nicht zu schnell. Haben die Kinder alles verstanden? Was bedeutet »auf der Lauer sitzen«? Ideen der Kinder sind gefragt. Letztendlich erklärt die Fachkraft es am Beispiel einer Katze, die auf der Jagd nach Beute manchmal lange warten (lauern) muss.

Das Lied wird 2–3 x gesungen. Dann hat jemand dem Lied plötzlich ein paar Buchstaben gestohlen. Immer mehr Buchstaben verschwinden, da der letzte Buchstabe der Wörter »Wanze« und »tanzen« jeweils weggelassen wird:

Strophe: Wanz ---- tanz
Strophe: Wan ------ tan
Strophe: Wa -------- ta
Strophe: W ---------- t
Strophe: ----------

Lange Version: Strophe für Strophe kommt wieder ein Buchstabe dazu.
Kurze Version: Es werden beide Wörter wieder vollständig gesungen.

Variationen

Verlorene Wörter

Auf vereinbarte Zeichen hin wird das Lied entweder mit allen Wörtern oder ohne »Wanze« und »tanzen« gesungen. Wenn es durch Klatschen oder Patschen begleitet wird, muss in den Wortpausen auch die Klanggestenbegleitung schlagartig schweigen.

Ziele

Musikalisch
Rhythmus (Pausen) | Form | Artikulation

Motorisch
Atemtechnik

Kognitiv
Sprachverständnis | Konzentration

Sozial
Toleranz | Empathie

Personal
Anstrengungsbereitschaft | Frustrationstoleranz

Material

eventuell Bild einer Wanze

Alter

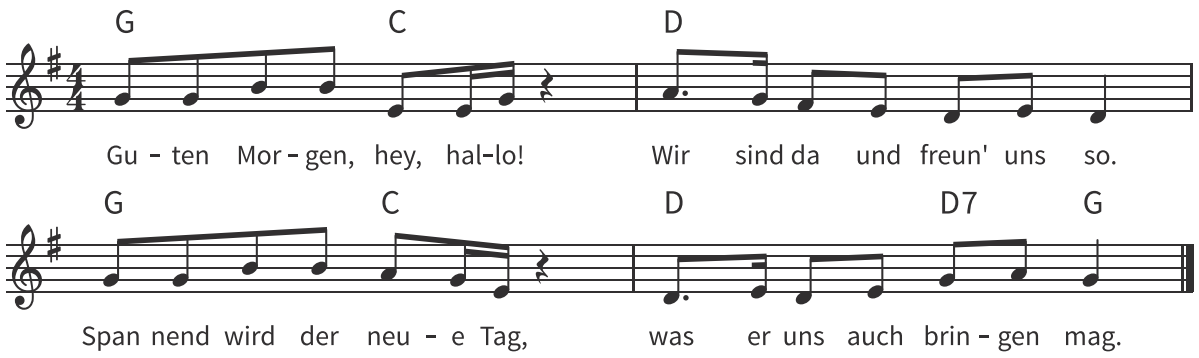
ab 4 Jahren

Inhalt

Spielen, Tierwelt

Singen
Summen
Sprechen

Begrüßungslied



© Text und Musik Franziska Pfaff

Malen, basteln, Springseil springen,
vieles wird uns heut gelingen.
Doch vor allen andern Dingen
soll das Lied noch mal erklingen.

Rhythmisch sprechen und begleiten vor der Wiederholung des Liedes

Das Lied kann beim Ankommen eines jeden Kindes von der Fachkraft, wie auch gemeinsam im Morgenkreis gesungen und gestaltet werden.

Einführung

Taktvolle Begrüßung

Die Fachkraft begrüßt die Kinder mit dem gesungenen Liedanfang »Guten Morgen« und die Kinder wiederholen singend. Dann wird die gesungene Begrüßung gestisch begleitet, z.B. mit einladender Armbewegung, Zunicken, Winken. Die Kinder können eigene Gesten beitragen und überlegen, wie man sich in anderen Ländern begrüßt, z.B. Arme vor der Brust verschränken, verbeugen, Nase aneinander reiben, Wangenkuss geben...

Die Begrüßung und das Echo der Kinder werden erweitert auf die erste Liedzeile: »Guten Morgen, Hey Hallo«. Dann werden andere Sprachen einbezogen: »Buon giorno, Hey Hallo«, »Kalimera, Hey Hallo«, »Dobry den, Hey Hallo«, »Salam aleikum, Hey Hallo« ...

Sind Kinder unterschiedlicher Nationalität in der Gruppe, können sie ihre landeseigene Begrüßung einbringen. So erweitert sich die morgendliche Begrüßung zu einer kurzen Weltreise, die alle Kinder integriert.

Später können die Kinder sich gegenseitig begrüßen: die Fachkraft beginnt und singt einem Kind zu, dieses dreht sich zum Nachbarn und singt, der wiederum den Nachbarn ansingt.

Erarbeitung

Rundgesang

Die Fachkraft rollt einem Kind einen Ball zu und singt: »Lieber Paul, Hey Hallo, Du bist da ich freu mich so« …, »Liebe Lina, Hey Hallo...«. Das Kind rollt den Ball zurück



1

CD | NR 1

während die Fachkraft weiter singt: »Spannend wird der ganze Tag, was er uns auch bringen mag«. Dann wird ein anderes Kind begrüßt. Die anderen Kinder begleiten den Gesang mit Körperinstrumenten, indem sie abwechselnd klatschen und patschen. Die Körperinstrumente wechseln, z.B. stampfen, über Kreuz patschen usw.

Auch die Art des Anspielens ist variabel und reicht von Ball rollen, über werfen, trippeln usw. bis hin zur Nutzung anderer Materialien wie Luftballon, Papierflugzeug, Rhythmiktuch.

Statt einer 2. Strophe gibt es einen Sprechtext, der zwischen die Wiederholung des Liedes geschoben wird, dabei kann gestisch der Inhalt begleitet werden:

Malen, Basteln, Springseil springen.
Vieles wird uns heut gelingen.
Doch vor allen andern Dingen
soll das Lied noch mal erklingen.

Verschiedene Variationen ermöglichen die Vorbereitung auf bestimmte Tätigkeiten:

Roller fahren, Baum erklimmen,
Vieles wird...
Puppen waschen, Wäsche wringen,
Vieles wird...
Bälle werfen, Tücher schwingen,
Vieles wird...
Trommeln, flöten, tanzen, singen,
Vieles wird...

Auch ein Ausflug oder Projekt kann so angekündigt werden, z.B. ein Zoobesuch:

Löwen brüllen, Affen springen,
bunte Papageien singen WO?
Im Zoo woll'n wir den Tag verbringen.
Doch vor allen andern Dingen...

Der 2. Teil des Rhythmicals leitet über zum erneuten Singen des Liedes, welches dann alle im Text anspricht: »Guten Morgen, Hey Hallo, wir sind da, und freu'n uns so«.

Variationen

Instrumentenklang und Abschied

Auch die Tischtrommel kann für das gesungene Ritual der Begrüßung genutzt werden, indem im Metrum, aber mit verschiedenen Spieltechniken begleitet wird.

Ältere Kinder begleiten das Lied mit dem Stabspielton »G«. Interessanter klingt es, wenn taktweise wechselnd »G« und »D« gespielt werden (Schlusston G).

Natürlich können die Percussion-Instrumente ebenfalls genutzt werden. Ein spannender Gesamtklang entsteht, wenn Klanghölzer oder Trommeln begleiten, indem sie den Sprechrhythmus von »Schön, dass ihr da seid« spielen.

Zum Tagesausklang bietet das Lied die Möglichkeit eines gesungenen Abschieds und Raum für sprachliche Reflexion. Auf die Melodie wird dann folgender Text gesungen:

Es ist Zeit, nach Haus zu geh'n.
Gleich heißt es »Auf Wiederseh'n«.
Was hat uns der Tag gebracht?
Aufgepasst und nachgedacht.

Die Kinder überlegen, was ihnen in Erinnerung geblieben ist. Auf die Melodie der letzten beiden Zeilen erfolgt die endgültige Verabschiedung:

Tschüss, Ahoi, Firallalla
Bald seid ihr ja wieder da.

Firallala kann ersetzt werden durch verschiedene Sprachen, Doswidanja (russisch), Sayonara (japanisch), Subha Yatra (nepalesisch), Ma'a Salaama (arabisch) usw.

Ziele

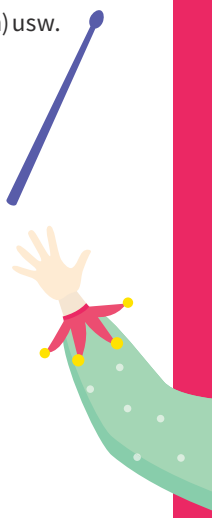
Musikalisch
Metrum | Form (ABA) | Instrumentalspiel

Motorisch
Körperwahrnehmung | Koordination

Kognitiv
Sprachverständnis | Aufmerksamkeit

Sozial
Empathie | Kommunikation

Personal
Selbst- Bewusst-Sein | Neugier



Material

eventuell Instrumente,
Ball, Luftballon, Rhythmiktuch

Alter

ab 3 Jahren

Inhalt

Begrüßung, Abschied,
Organisation (Ausflüge, Projekte vorbereiten)

Singen
Summen
Sprechen

Bruder Jakob



Text und Musik Traditionelles Kinderlied



Einstimmung

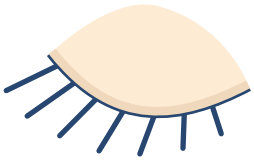
Klangwege

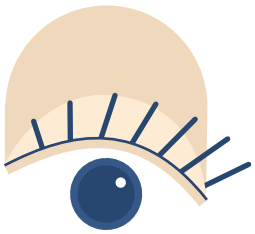
Die Kinder liegen auf dem Boden mit geschlossenen Augen. Die Fachkraft schlägt ein lang klingendes Instrument (z.B. Triangel, Klangstab, Gong...). Wer nichts mehr hört, macht die Augen auf. Das Anschlagen wird in der Wiederholung von einem Kind übernommen.
Die Fachkraft übernimmt wieder das Instrument und geht möglichst lautlos durch den Raum. Wer kann anschließend den Weg beschreiben? Da es für Kinder sehr schwer ist, die Augen geschlossen zu halten, können sie sie mit den Händen abdecken.

Erarbeitung

Weckruf

Das Lied wird mit einer Geschichte eingeführt: »Der kleine Jakob freut sich seit langer Zeit auf den Tag, an dem er mit seinen Eltern in den Zirkus gehen kann. Am





1

Vorabend kann er vor Aufregung nicht einschlafen. Am nächsten Morgen ist er so müde, dass er nicht wach wird. Der Wecker klingelt, Jakob überhört es, der Vater klopft an die Tür, Jakob schläft, dann läuten die Glocken. Schließlich kommt der kleine Bruder und singt Jakob leise ins Ohr: »Bruder Jakob, Bruder Jakob...«. In der Wiederholung spielen die Kinder mit verteilten Rollen mit (Wecker, Klopfen, Glocken).
Jakob, liegt auf seinem »Bett« und wird singend von allen geweckt. Nicht nur die Rollen können in der Wiederholung getauscht werden, auch die Weckgeräusche können sich verändern.
Wenn die Kinder das Lied beherrschen, singt die Fachkraft den plattdeutschen Text. Haben die Kinder alles verstanden? Welche Worte haben sich wie verändert? Wo spricht man so?

Brauder Jakob, Brauder Jakob,
Slöppst do noch? Slöppst do noch?
Hürst du nich de Klocken?
Hürst du nicht de Klocken?
Ding, dang, dong.

Das Lied eignet sich – mit leichter Veränderung –, um die Kinder nach dem Mittagsschlaf zu wecken: »Liebe Kinder, schlaft ihr noch...«

Variationen

Von Jakob zu Jakob

Das Lied kann mit einer symbolischen Weltreise verknüpft werden. Mit klingenden Verkehrsmitteln reisen die Kinder nach Frankreich (Amerika, Russland...) und singen das Lied in der entsprechenden Sprache.
Kinder mit Migrationshintergrund können so eingebunden werden. Eine weitere Möglichkeit ist die Schaffung kleiner Länderinseln, auf denen Kinder »wohnen« und schlafen. Vom »reisenden« Kind, werden sie dann in der Landessprache singend geweckt und reisen mit zur nächsten Insel.

Englisch

Are you sleeping, are you sleeping,
Brother John, Brother John,
|: Morning Bells are ringing, :|
Ding ding dong, ding ding dong.

Französisch

Frère Jacques, Frère Jacques,
dormez-vous, dormez-vous?
|: Sonnez les matines, :|
Ding deng dong, ding deng dong.

Italienisch

Frà Martino, campanaro
Dormi tu? dormi tu?
|: Suona le campane! :|
Din don dan, din don dan.

Zukunftsmusik

Eine Herausforderung ist das Singen im Kanon und deshalb eher älteren Kindern möglich. Die Kinder stellen sich in Kleingruppen als Glockenturm in jeweils eine Raumecke. Die Fachkraft bringt mit einem Signal nacheinander die »Glocken« zum Klingen und die Kinder singen das Lied bis zum Schluss, ohne sich von den anderen irritieren zu lassen.

Ziele

Musikalisch

Hörsensibilität | Mehrstimmigkeit | Instrumentalspiel

Motorisch

Körperwahrnehmung (Ruhe)

Kognitiv

Sprachverständnis | Konzentration

Sozial

Empathie | Verantwortungsgefühl

Personal

Geduld | Anstrengungsbereitschaft

Material

eventuell Instrumente

Alter

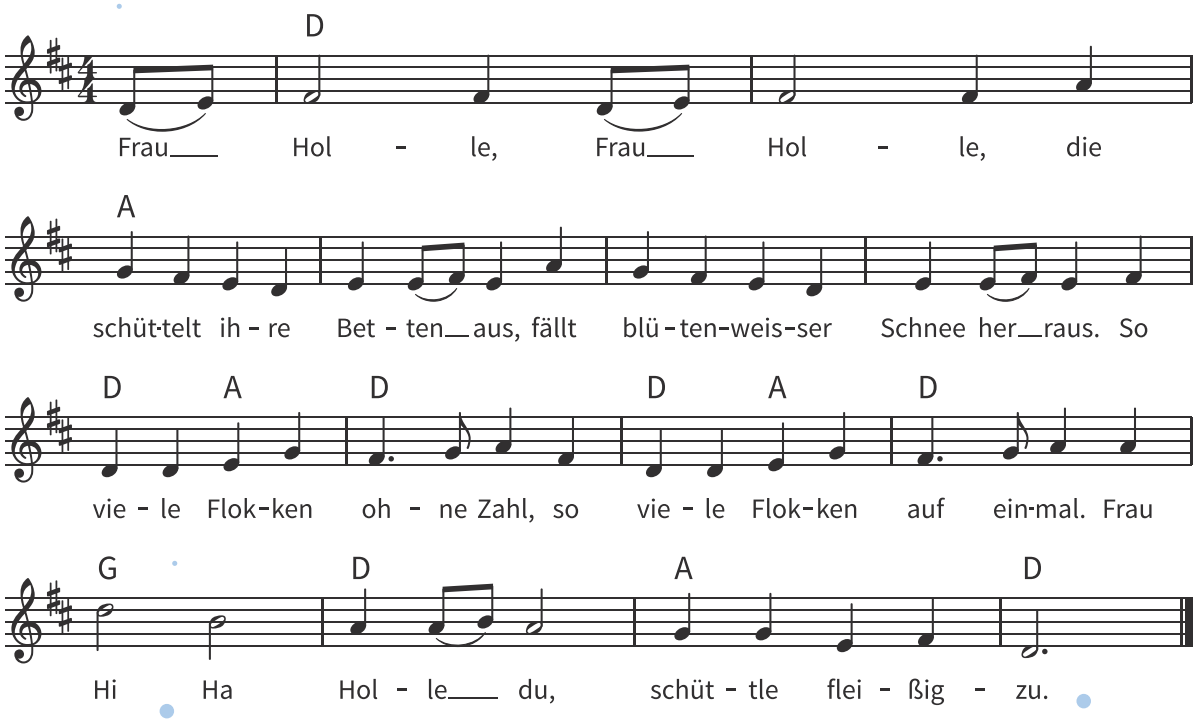
ab 3 Jahren

Inhalt

Schlafen/Erwachen, Ferne Länder, Mecklenburg Vorpommern (Plattdeutsch)

Singen
Summen
Sprechen

Frau Holle



Text und Musik Traditionelles Kinderlied

Frau Holle, Frau Holle,
die guckt zu ihrem Haus hinaus,
wie sieht die Welt so prächtig aus.
Da kommt ein armes Mägdelein,
das ruft sie gleich zu sich herein.
Frau Hi-Ha-Holle du,
ach wie gut bist du.

Frau Holle, Frau Holle,
die schüttelt mit dem Mägdelein
viel blitzeweiße Flöckchen fein.
Da freuen sich die Kinder sehr,
die beiden schütteln immer mehr.
Frau Hi-Ha-Holle du,
schüttle fleißig zu.



1

Einführung

Die Märchentante

Die Fachkraft »verwandelt« sich in die Märchenerzählerin und erzählt von Frau Holle, die die Betten ausschüttelt, um es auf der Erde schneien zu lassen.

Wie schüttelt man Betten aus? Die Kinder schütteln verschiedene Sachen aus, ein Kissen, eine Jacke, ein Tuch...

Erarbeitung

Schnee zur Mittagszeit

Die Kinder stellen sich im Kreis um eine große Decke oder Tuch und schütteln es gemeinsam, während die Fachkraft das Lied singt. Ein weißer Luftballon, der in die Mitte gelegt wird und bei den Bewegungen der Kinder nach oben springt, symbolisiert den Schnee, der aus der Decke kommt. Die Kinder sollen versuchen, den Luftballon hoch springen zu lassen, ohne dass er herunterfällt.

Später singt die eine Hälfte der Kinder gemeinsam mit der Fachkraft die erste Strophe, die anderen stehen in der Mitte und schütteln gestisch die Betten aus.

Im Winter vor dem Mittagsschlaf kann das Lied gesungen werden, während die Kinder kurz ihre Decken ausschütteln, um sich danach hinzulegen.

Variationen

Märchenhafte Papiermusik

Die Fachkraft erzählt das ganze Märchen und die Kinder überlegen, welche Klänge zu hören sein können. Wie klingt es, wenn die Gold- oder die Pechmarie durch den Brunnen fallen und plötzlich landen? Mit welcher Stimme spricht ein Backofen, und wie der Apfelbaum? Und welches Geräusch entsteht, wenn der Goldregen auf die Goldmarie regnet? Die Kinder verteilen sich in verschiedenen Sprech-Rollen im Raum: als sprechender Baum, Backofen oder Frau Holle mit einem Kissen. Die anderen Kinder gehen vom »Baum« zum »Backofen« usw. und entscheiden dann, ob sie sich wie Gold- oder Pechmarie verhalten.

Die Klänge können auch mit Papier gestaltet werden, z.B. das Blätterrauschen des Baumes, das Knacken des brennenden Holzes im Ofen, das Schütteln der Betten. Das Spiel beginnt mit dem Brunnengeräusch und endet mit dem Klang der Goldmünzen (Fingerklappern auf Papier). Als grafische Notation mit den entsprechenden Symbolen kann ein immer wieder veränderbares Stück entstehen.

Ziele

Musikalisch

Klangfarben | Alltagsklänge

Motorisch

Grob - und Feinmotorik | Koordination

Kognitiv

Assoziation | Abstraktion

Sozial

Kooperation | Teamfähigkeit

Personal

Selbstausdruck | Fantasie

Material

eventuell Altpapier

Alter

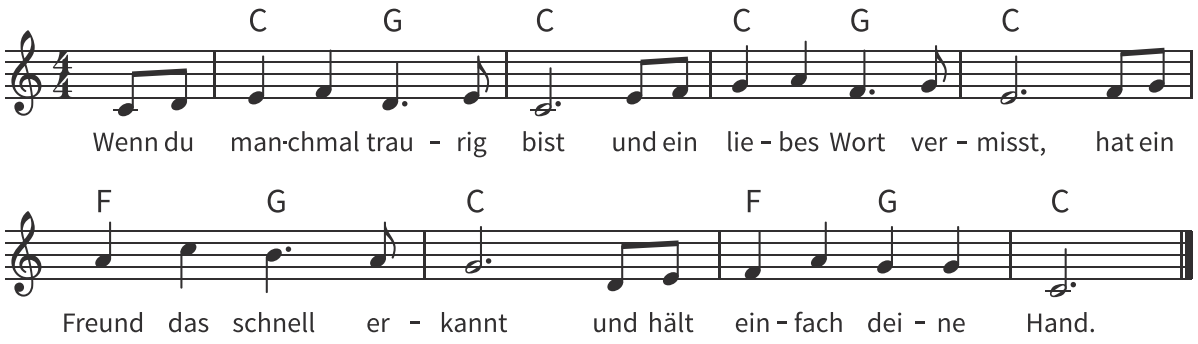
ab 4 Jahren singen
ab 5 Jahren Märchenspiel

Inhalt

(Vor dem) Schlafen, Rollenspiel, Märchen, Jahreszeiten (Winter)

Singen
Summen
Sprechen

Freunde



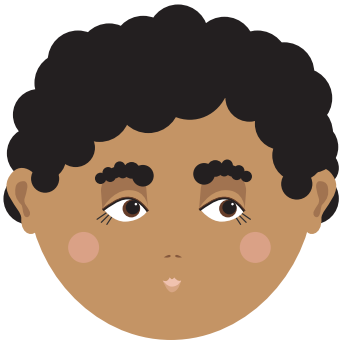
© Text Franziska Pfaff © Musik Sandra Becker



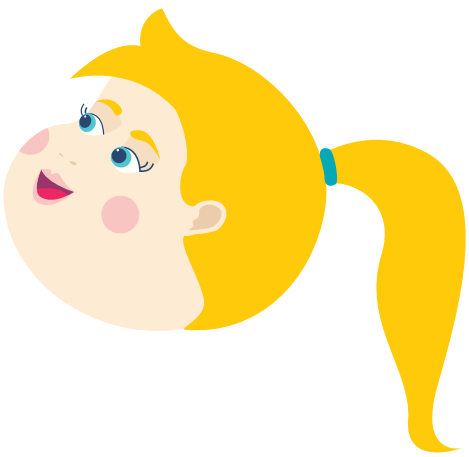
Und bist du mal voller Wut,
tut auch dann ein Freund dir gut.
Ruft mit dir laut »So ein Mist«
bis die Wut verschwunden ist.



Machst du dich vor Angst ganz klein,
lad den Freund nach Hause ein.
Kommt heraus aus dem Versteck,
jagt die Monster einfach weg.



Bist du glücklich und sehr froh,
hol den Freund, egal von wo.
Grinst euch an bis ihr euch traut
und dann singt und lacht ganz laut.





1

Einführung

Handkreis

Die Kinder stehen im Kreis und halten einander an der Hand. Die Fachkraft singt die erste Strophe, dann werden auf ein klingendes Signal hin die Plätze getauscht und das Lied wiederholt. Spannend ist es, wenn die Kinder das Lied mit geschlossenen Augen hören und die Hand des Nachbarn erfühlen.

Erarbeitung

Emojis

Die Fachkraft stellt vorbereitete Karten vor, auf denen spezifische, durch Emotionen hervor gerufene Gesichtsausdrücke zu sehen sind: Trauer, Wut und Freude. Die Kinder überlegen, welches Bild welches Gefühl symbolisiert und woran man erkennt, wie sich jemand fühlt. Welche Mimik, welche Haltung, welche Bewegung passt zu welchem Gefühl? Ein Kind wählt ein Bild und die Kinder bewegen sich entsprechend im Raum, z.B. langsam mit hängenden Schultern bei traurigem Gesicht, hopsend und beschwingt bei fröhlichem Gesicht. Die Fachkraft singt die entsprechende Strophe, bis ein nächstes Kind eine andere Karte zieht.

Dann singt die Fachkraft eine Strophe, die Kinder entscheiden, welche Karte passt.

Nachdem die Kinder durch das Hören die Strophen kennen, singen sie alle und gestalten den Inhalt musikalisch und gestisch in Paaren.

1. Strophe:
langsam und leise singen, mit hängenden Schultern, am Schluss den Partner an die Hand nehmen

2. Strophe:
kraftvoll singen, bei »Mist« kräftig mit dem Fuß stampfen

3. Strophe:
schwungvoll singen, gegenseitig in die Hände klatschen und sich anlachen

In der Wiederholung wird der »Freund« gewechselt. Bezug nehmend auf das Lied kann auch Bewegung im Freien initiiert werden: schleichen, stampfen, fröhlich hüpfen.

Variationen

Instrumentensprache

Trommeln können auch Gefühle ausdrücken. Zu Beginn spielt die Fachkraft die Trommel, z.B. laut und kräftig und die Kinder erraten, welche Emotion ausgedrückt wird. Dann stellt ein Kind das Trommel-Rätsel. Schließlich begleiten die Kinder mit den Trommeln im Metrum das ganze Lied, während sie singen.

Die Karten können ergänzt werden, um schwer auszudrückende Gefühle wie Angst oder Langeweile, und die Spiele dann wiederholt werden. Die Langeweile-Strophe wird seufzend gesummt.

Zukunftsmusik

Ältere Kinder reflektieren Situationen, in denen sie vielleicht besonders traurig, einsam oder wütend waren. Auf dieser Basis kann eine Kettengeschichte entwickelt werden: »Eines Tages war der kleine Lukas allein zu Hause und hörte seltsame Geräusche...« Die Kinder spinnen die Geschichte weiter und entwickeln mit Klängen und Geräuschen eine Art Filmmusik.

Szenisch dargestellt und mit dem Handy aufgenommen wird ein kleiner Film daraus.

Ziele

Musikalisch

Metrum | Artikulation | Dynamik

Motorisch

Grobmotorik | Koordination

Kognitiv

Konzentration | Abstraktionsfähigkeit

Sozial

Selbstausdruck | Fremdbild

Personal

Selbstwahrnehmung | Geduld

Material

Emoji-Karten, eventuell Instrumente oder Geräuscherzeuger

Alter

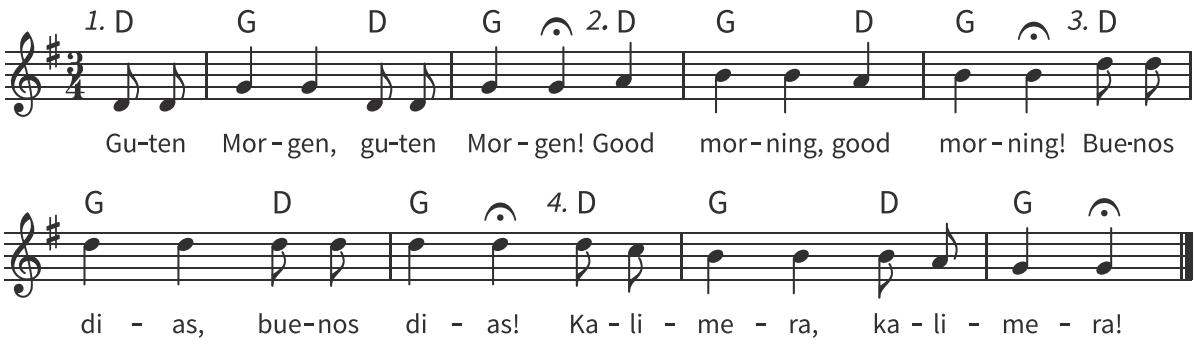
ab 4 Jahren

Inhalt

Kommunikation, Gefühle

Singen
Summen
Sprechen

Guten Morgen, good morning



Text und Musik überliefert





1

»Guten Morgen, good morning« ist ein überliefertes Begrüßungslied. Es eignet sich zum Beispiel für den Morgenkreis oder als Begrüßung, wenn ein Kind neu in die Gruppe kommt.

Einstimmung

Guten Morgen

Die Kinder werden gefragt, ob sie schon in fremden Ländern waren und raten, welches »Guten Morgen« zu welcher Sprache passt. Dann können sie sich gegenseitig einmal in dieser Sprache begrüßen.

Erarbeitung

Weltenbummler

Das Lied wird durch die Fachkraft im Call – Response – Prinzip eingeführt, indem sie die einzelne Begrüßung singt und die Kinder singend wiederholen. Am Anfang wird das ganze Lied nur mit »Guten Morgen« gesungen, dann mit »Good morning«, dann mit »Buenos dias« und zum Schluss mit »Kalimera« (griechisch). Dadurch prägen sich die Kinder die »Fremdwörter« besser ein. Zum Schluss wird im Original mit Vor- und Nachgesang gesungen.

Der Klangbaustein »G« kann als Bordunton eingesetzt werden.

Das Lied kann auch auf zwei Gruppen aufgeteilt werden, von denen die eine vor- und die andere nachsingt, oder die erste Gruppe nur den ersten, die zweite den zweiten Teil des Liedes singt.

Die Begrüßungen werden durch weitere Sprachen ergänzt, vielleicht durch die Sprache der Eltern, z.B. »Strasdwuitje« oder »Buon giorno«.

Ein kleiner Tanz entsteht, wenn die Kinder beim Singen im Innen- und Außenkreis seitwärts schreiten und bei jedem Guten Morgen eine Begrüßungsgeste vollführen

Variationen

Die vier Stadtmusikanten

Im Zauberwald begrüßen sich dagegen die sprechenden Tiere. Tempo und Stimme werden verändert, wenn die Kinder z.B. schnurren und wie eine Katze schleichen. Die Begrüßungs-»sprache« kann dabei sehr fantasievoll sein und die anderen Bremer Stadtmusikanten einbeziehen.

Die Begleitung durch die Töne G+D auf dem Xylophon kann durch weitere Orff-Instrumente ergänzt werden.

Zukunftsmusik

Die Begrüßung lässt sich als musikalisches Sprachengewirr gestalten, indem sie als vierstimmiger Kanon gesungen wird. Die Kinder setzen in Kleingruppen nacheinander ein, wenn die vorhergehende Gruppe Guten Morgen gesungen hat. Lebendiger wird es, wenn die Kinder bei »Guten Morgen« eine Geste machen, die dann wie die Melodie durch alle Gruppen wandert. Der Kanon kann mit den Tönen G und D, gleichzeitig oder nacheinander gespielt, begleitet werden.

Ziele

Musikalisch

3/4 Takt | Mehrstimmigkeit | Instrumentalspiel

Motorisch

Koordination von Gesang und Bewegung

Kognitiv

Sprachverständnis | Kreativität | Konzentration

Sozial

Kommunikation | Fremdwahrnehmung | Toleranz

Personal

Offenheit | Flexibilität

Material

eventuell Klangbausteine/ Xylophon, Percussion-Instrumente

Alter

ab 5 Jahren

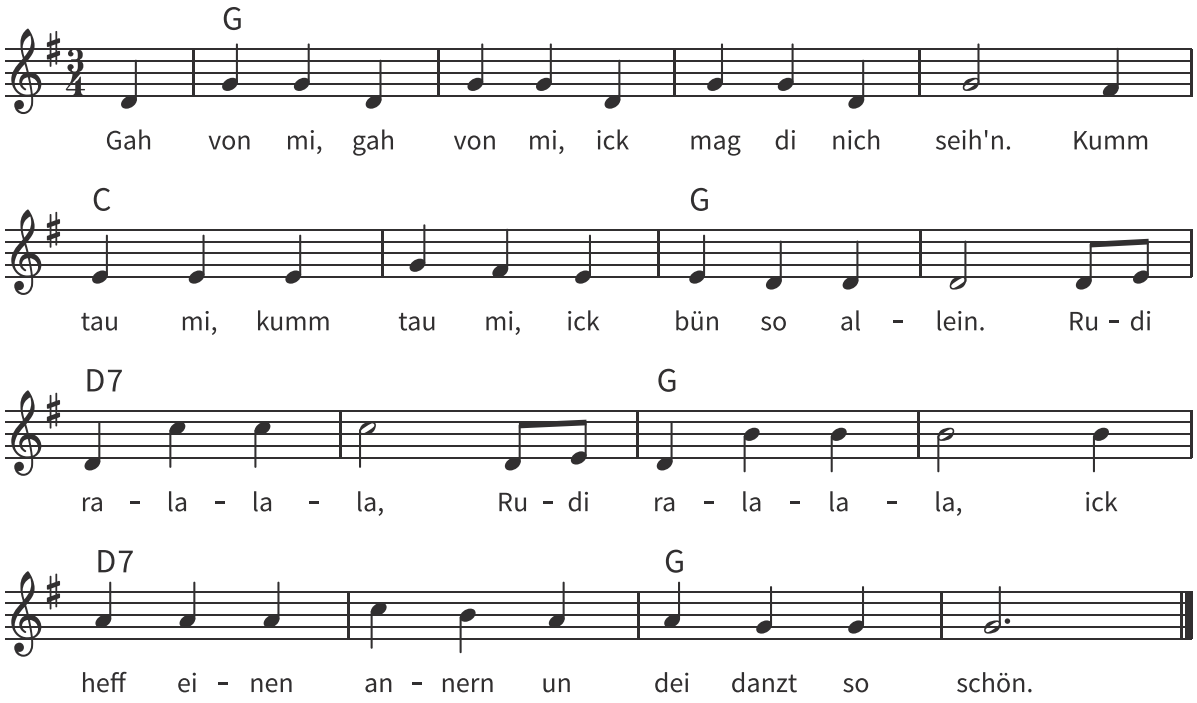
Inhalt

Begrüßung, Feste (Kindertag), Ferne Länder (Weltreise)

Singen
Summen
Sprechen

R

Gah von mi



Text und Musik Traditional, hier niederdeutsch



Rudiralala

Dies ist ein plattdeutsches Lied, welches nach einem Streit unter Freunden oder allgemein beim Thema »Freundschaft« zum Einsatz kommen kann.

Einstimmung

Streitende Kuscheltiere

Im Kreis wird über das Thema Freundschaft gesprochen. Mit Hilfe von Puppen oder Plüschtieren gestalten die Kinder ein Rollenspiel, z.B. der Teddy hat Bonbons bekommen und will nicht einen einzigen abgeben. Der Kuscheltier-Streitpartner bettelt erst und ist dann wütend: »Ich will nicht mehr dein Freund sein«. Haben die Kinder so etwas schon mal erlebt? Die Fachkraft hat auch ein Kuscheltier, welches nun ein Kind bittet, zu ihm zu kommen: »Kam tau mi, ik bün so allein« (komm zu mir, ich bin so allein) Wie beim Spiel »Mein rechter Platz ist leer« werden jetzt die Plätze mit Hilfe der Liedzeile gewechselt. Fühlen die Kinder sich auch manchmal allein?

Erarbeitung

Streit und Versöhnung

Die Kinder teilen sich in zwei Gruppen. Die erste Gruppe sagt: »Gah von mi, gah von mi, ick mag di nich sehn«. Die zweite Gruppe erwidert: »Kumm tau mi, kumm tau mi, ick bün so allein!«. Beide Sänger unterstreichen den Inhalt mit abwehrenden bzw. bittenden Gesten und mit entsprechendem Gesichtsausdruck. Dann werden die Plätze und damit die Rollen getauscht. Die Fachkraft schlüpft in der Wiederholung mal in die eine oder andere Rolle, um die Kinder gesanglich zu unterstützen.

Schließlich kommt der Zwischenteil dazu : »Rudiralala-la...« während dem die Kinder durch den Raum tanzen und dann entscheiden, welchen Teil des Liedes sie mitsingen.

Variationen

Tanz der Streithähne

Die Kinder stehen in 3 Gruppen an den imaginären Punkten eines Dreiecks im Raum. Die erste Gruppe singt der zweiten zu: »Gah von mi...« die zweite Gruppe wendet sich mit einem Schulterzucken der dritten Gruppe zu mit »Kumm tau mi...«. Ab »Rudiralalala« fassen die Kinder einer Gruppe einander an der Hand und tanzen im Uhrzeigersinn im Kreis. Dann singt die zweite Gruppe der dritten zu : »Gah von mi...« usw. So dreht sich das Spiel von Zuneigung und Ablehnung im Kreis. Die Richtung kann später ebenso wechseln wie die Guppenmitglieder.

In Streitsituationen kann das Lied mit wechselnden Rollen gesungen werden, um die Streithähne wieder miteinander in Kontakt zu bringen.

Ziele

Musikalisch

Form | Artikulation | 3/4 Takt

Motorisch

Koordination | Grobmotorik | Raumorientierung

Kognitiv

Sprachkompetenz | Aufmerksamkeit

Sozial

Kommunikation | Empathie | Kooperation

Personal

Selbstausdruck | Geduld



Material

Kuscheltiere oder Puppen

Alter

ab 4 Jahren

Inhalt

Kommunikation (Streit – Versöhnung), Mecklenburg Vorpommern (Plattdeutsch)

Singen
Summen
Sprechen

Oma-Opa-Lied



© Text und Musik Franziska Pfaff

Wer kocht uns einen Zaubertrank?
Wer spielt mit uns Versteck im Schrank?
Wer baut mit uns den höchsten Turm
und fängt zum Angeln einen Wurm?

Oma und Opa, für euch...

Wer geht mit uns zur Geisterbahn?
Wer schaut sich Märchenfilme an?
Wer tröstet wenn wir traurig sind
und wär‘ gern wieder selbst ein Kind?

Oma und Opa, für euch...

CD | NR 16

1

Einstimmung

Großeltern-Welt

Was erleben die Kinder alles mit ihren Großeltern? Hat jemand vielleicht Großeltern, die eigentlich gar keine sind – eine nette Nachbarin, der Hausmeister der Kita... Wie wäre es, wenn die Kinder sich bei allen Großeltern und Nenn-Großeltern musikalisch bedanken?

Erarbeitung

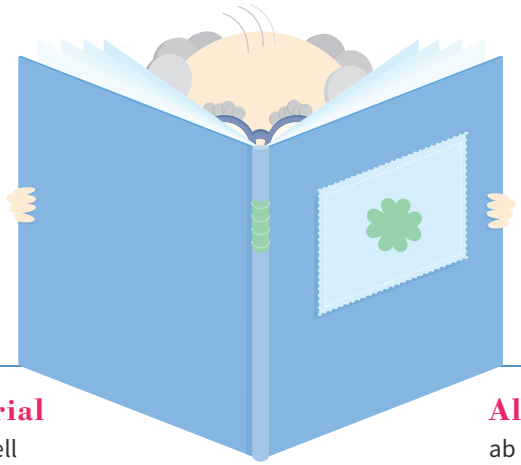
Fußball, Lesen, Basteln ...

Die Fachkraft singt den Anfang des Liedes (Takt 1–4) in verschiedenen Tempi und Lautstärken, bis die Kinder Text und Rhythmus erfasst haben und mitsingen können. Dabei schlüpft immer ein anderes Kind in die Rolle der Oma oder des Opas, denen sich die Kinder zuwenden beim Singen.

Die Fachkraft liest die erste Strophe vor und betont den Fragencharakter der einzelnen Zeilen. Kennen die Kinder jemanden, der Fußball spielt, vorliest, auf dessen Rücken sie reiten können? Auf gleiche Weise wird der Inhalt der anderen Strophen vorgestellt.

Haben sich die Kinder die vielen Tätigkeiten gemerkt? Jetzt sollen die Großeltern beschrieben werden. Sind sie streng, lustig, abenteuerlustig, fleißig? Der zweite Teil des Refrains wird jetzt zuerst von der Fachkraft und dann gemeinsam gesungen.

Dann können die Kinder selbst pantomimisch Tätigkeiten darstellen, die sie mögen, auf ein Signal erklingt wieder der Refrain. Stummes Spiel und Refrain wechseln einander ab.



Varianten

... Schwimmen, Angeln, Kuscheln...

Statt pantomimischer Beschreibung ihrer Lieblingsbeschäftigung, werden diese jetzt benannt. Ein Ball rollt zu einem Kind, welches eine Beschäftigung nennt, den Ball weiter rollt usw. Nach vier Begriffen wird der Refrain gesungen und wieder rollt der Ball. Statt eines Balls kann auch ein Luftballon der Signalgeber sein.

Ein turbulentes Spiel entsteht, wenn mehrere Bälle als Sprachaufforderung hin und her gerollt werden. Auf einen Triangelschlag endet das Wortspiel und der Refrain wird gesungen, bis wieder der erste Ball rollt.

Zukunftsmusik

Eine spannende Begleitung des Refrains mit Körperinstrumenten ergibt sich, wenn die Kinder auf der Stelle treten und dabei deutlich die Beine heben, so dass die Knie an die ausgestreckten Hände stoßen. Die entsprechenden Gesten der Fachkraft helfen den Kindern anfangs, den Text der Strophen zu erinnern. Später können diese im Wechsel von verschiedenen Kindern gesungen werden, die sich die Fragen aus verschiedenen Raumpositionen zusingen.

Ziele

Musikalisch

Rhythmus | Metrum

Motorisch

Körperwahrnehmung | Koordination

Kognitiv

Sprachverständnis | Merkfähigkeit | Konzentration

Sozial

Empathie | Rollenflexibilität

Personal

Ausdauer | Geduld

Material

eventuell
Ball

Alter

ab 5 Jahren

Inhalt

Kommunikation, Feste



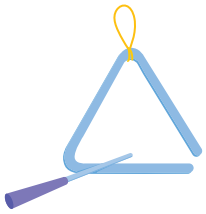
Marhaban

Singen
Summen
Sprechen

Guten Tag

Salam Aleikum





© Text und Musik Franziska Pfaff

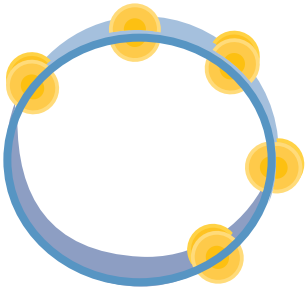
Das Lied hilft deutsch oder arabisch sprechenden Sängern gleichermaßen, die wichtigsten Begrüßungsformeln in der jeweils anderen Sprache zu lernen, da auf den arabischen Begriff jeweils die deutsche Übersetzung folgt.

Einführung

Sprechen mit Körper und Stimme

Die ersten vier Takte des Liedes werden von der Fachkraft gesungen und mit verschiedenen Körperinstrumenten begleitet. Dabei wird der Schwierigkeitsgrad gesteigert indem von gleichen Sounds (Klatschen, Stampfen Patschen usw.) ausgehend Kombinationen

CD | NR 5



1

erprobt werden, z.B. Klatschen und Patschen im Wechsel, oder zweimal stampfen – zweimal klatschen. Noch spannender wird es, wenn Bewegungen über Kreuz ausgeführt werden. Die Kinder finden sicher immer neue Varianten.

Erarbeitung

Begrüßungstanz

Wie begrüßt man sich in arabischen Ländern? Marhaban bedeutet Hallo, Salam Aleikum Guten Tag. Die Kinder laufen durch den Raum, auf ein Signal (z.B. Triangel) bleiben sie stehen und begrüßen einander mit einem der drei Worte. So entstehen verschiedene Kombinationen, z.B. Hallo – Salam Aleikum, oder Marhaban – Guten Tag. Bei erneutem Signal laufen die Kinder weiter und begrüßen im nächsten Stopp ein anderes Kind und neue Kombinationen entstehen.

Die Frage »Khaifa halouk – wie geht es Dir?« richtet die Fachkraft an ein Kind, indem es ihm einen Ball zurollt. Der Text wird kurz erläutert und gemeinsam gesprochen. Wer den Ball erhält, antwortet mit »Bi Cha-ir – mir geht es gut!« und sucht sich einen neuen Partner.

Später kann das ganze Lied gesungen und mit Bodypercussion oder Trommel begleitet werden. Dabei werden Anfang und Ende in der gleichen Weise begleitet, für den Mittelteil wird ein anderer Sound gefunden. So kann Klatschen und Patschen kombiniert werden oder verschiedene Trommelschläge (Bass und Open).

Wer hat sich gemerkt, wie Danke auf Arabisch heißt?

Variation

Auf den Punkt gebracht

Jeweils zwei Kinder erhalten von der Fachkraft einen gleichfarbigen Papier-Punkt auf den Handrücken geklebt, möglichst so, dass die Kinder nicht sehen, wer die gleiche Farbe hat. Die Fachkraft trommelt im Rhythmus der Wortgruppe »Salam Aleikum« und die Kinder bewegen sich im Raum und suchen ihren Farbpartner.

Takt 1–4 Die Farbpartner gehen aufeinander zu und stellen sich gegenüber
Takt 5–8 Die Kinder schlagen die Handflächen gegeneinander
Takt 9–12 Die Kinder gehen winkend zurück auf die Ausgangsposition, z.B. Kreislinie

In der Wiederholung gibt die Fachkraft andere Farbkombinationen vor, deren Träger einander finden müssen, z.B. rot-gelb, grün-blau, schwarz-weiß. Dann wird wieder getrommelt und das Spiel beginnt von vorn.

Anfang und Schluss können variiert werden, indem die Kinder aufeinander zu hüpfen oder stampfen oder trippeln. Auch der Mittelteil lässt sich verändern, indem Zwischenschläge mit der eigenen Hand eingefügt werden oder über Kreuz geklatscht wird.

Zukunftsmusik

Der Rhythmus von »Salam Aleikum« (1. Takt) begleitend mit dem Schellenring gespielt, vermittelt den Sound orientalischer Musik und ermöglicht die Initiierung verschiedener Tempi. Der erste und letzte Teil des Liedes kann mit D und A im Wechsel begleitet werden.

Rhythmiktücher beflügeln die Fantasie und motivieren zu verschiedensten Bewegungen.

Ziele

Musikalisch
Rhythmus | Form (ABA) | Instrumentalspiel

Motorisch
Grobmotorik | Koordination

Kognitiv
Sprachverständnis | Aufmerksamkeit

Sozial
Empathie | Kommunikation | Toleranz

Personal
Neugier | Offenheit



Material

eventuell Trommeln, Schellenring, eventuell farbige Postits

Alter

ab 5 Jahren

Inhalt

Kommunikation, Ferne Länder (arabischer Raum)

Singen
Summen
Sprechen

Summ, summ, summ



Text und Musik Traditionelles Kinderlied

• 1 •

Summ summ summ,
Bienchen summ' herum.
Ei! wir tun dir nichts zu Leide,
flieg' nur aus in Wald und Heide.
Summ summ summ,
Bienchen summ' herum.

• 2 •

Summ summ summ,
Bienchen summ' herum.
Such' in Blumen, such' in Blümchen
dir ein Tröpfchen, dir ein Krümchen.
Summ summ summ,
Bienchen summ' herum.

• 3 •

Summ summ summ,
Bienchen summ' herum.
Kehre heim mit reicher Habe,
bau' uns manche volle Wabe.
Summ summ summ,
Bienchen summ' herum.

Einführung

Naturklang

Die Kinder lauschen dem vielfältigen Klang der Natur. Welche spannenden Geräusche wurden entdeckt? Wer kann sie mit der Stimme, den Händen oder den Füßen nachahmen? Vielleicht besteht die Möglichkeit, diese kleine Improvisation mit dem Handy aufzunehmen, dann kann mit den Originalklängen verglichen werden.



1

Erarbeitung

Summen – Sammeln – Spielen

Die Fachkraft simuliert durch lautes Summen eine Biene und geht dabei durch den Raum. Was ist das für ein Geräusch?

Zwei Rhythmiktücher (gelb, schwarz) oder ein Bild sind nun der Bienen-Dirigent. Wenn sie durch die Fachkraft hochgehalten werden, summen die Kinder. Landet sie (auf einer Blume), verstummt das Summen.

Jetzt sammeln die Kinder den Nektar, indem sie im Raum herum »fliegen«, während die Fachkraft die erste Strophe singt. Endet die Strophe, landen die Bienen. Gelandet werden kann überall im Raum, bunte Tücher oder Papierblumen regen die Fantasie an, sind aber nicht zwingend notwendig. Haben die Kinder nebenbei gehört, was in dem Lied geschieht? Im Sitzen lauschen die Kinder und erfahren, wie es weiter geht. Jetzt können sie in der Wiederholung schon die immer wiederkehrende Zeile mitsingen: »Summ summ... «

Variationen

Flugbahnen

Das »Summ Summ« lässt sich auch mit Kazoos* gestalten und initiiert eine Flug-Landkarte: Die Kinder lassen den Wachs-Stift als Biene über das Papierfliegen, während die Fachkraft oder ein Kind mit dem Kazoo das Summen der Biene gestaltet. Eine weitere Möglichkeit, ist es, den Stift zum »Hummelflug« von Rimski Korsakow (CD) fliegen zu lassen. Die Flugbahnen werden anschließend betrachtet. Kann man sehen, wann die Biene höher oder tiefer flog? Konnte man es hören?

Das Lied wird als klingende Geschichte gestaltet, indem ein Teil der Kinder singt, der andere Teil entsprechend des Textes fliegt, »Nektar« sammelt und zurückfliegt.

* Instrumentenbau

Zukunftsmusik

In Mecklenburger Bienensprache klingt das Lied anders. Die Fachkraft singt den plattdeutschen Text. Wenn man in MV mit den Bienen sprechen will, muss man ihre Sprache sprechen. Einige Worte sind ähnlich, andere klingen rätselhaft. Was ist eine »Imm?«

Summ, Summ, Summ

Summ, summ, summ. Imm summ wiet herum.
Ei, wie daun di nix tau leide.
Fleig nu ut in Holt un Heide.
Summ, summ, summ. Imm summ wiet herum.

Summ, summ, summ. Imm summ wiet herum.
Säuk in Blaum‘ und nich up Bläder,
bi Sünnenschien un Rägenwäder.
Summ, summ, summ. Imm summ wiet herum.

Summ, summ, summ. Imm summ wiet herum.
Kihrtaurüch mit rieken Habe,
bu uns mannig Honnigwabe.
Summ, summ, summ. Imm summ wiet herum.

Das Brummen einer Hummel oder Biene kann auch mit der Bambus-Mundtrommel gestaltet werden. Das Instrument wird an die Lippen gelegt und sehr schnell gezupft. Wenn gleichzeitig mit der Atmung experimentiert wird (deutlich ein- oder ausatmen, hecheln....), entstehen interessante Klänge, die in das Lied integriert werden können.

Ziele

Musikalisch

Stimmbildung | grafische Notation | Hören | Instrumentenbau

Motorisch

Raumerfahrung | Koordination

Kognitiv

Assoziationsfähigkeit | Sprachverständnis

Sozial

Rollenflexibilität | Empathie

Personal

Selbstausdruck | Kreativität



Material

Rhythmiktücher, eventuell Stifte und Papier, Kazoo, Mundtrommel

Alter

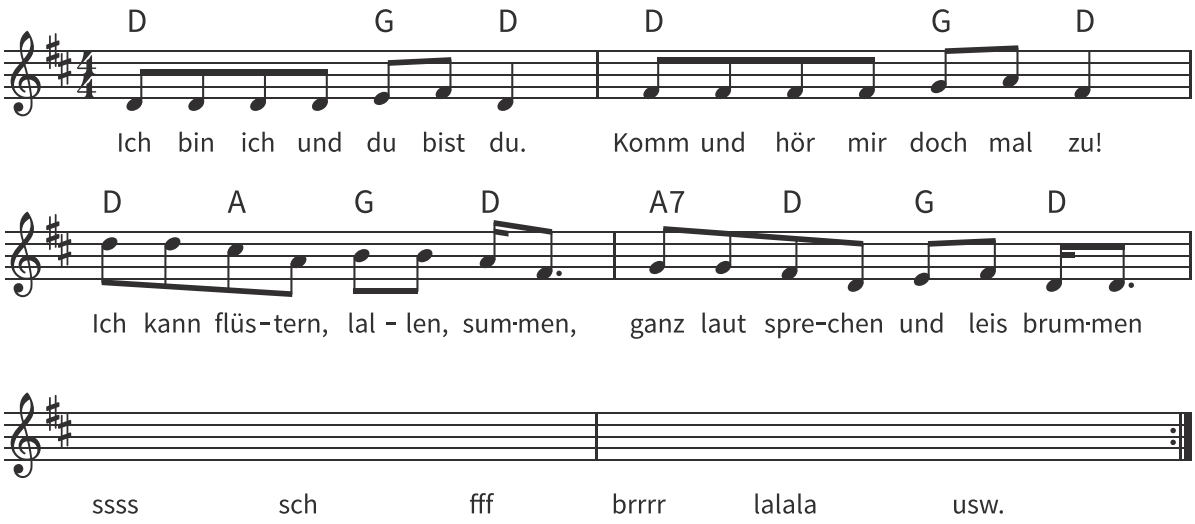
ab 4 Jahren

Inhalt

Im Freien, Tierwelt, Jahreszeiten (Sommer), Mecklenburg Vorpommern (Plattdeutsch)

Singen
Summen
Sprechen

Stimmspiele



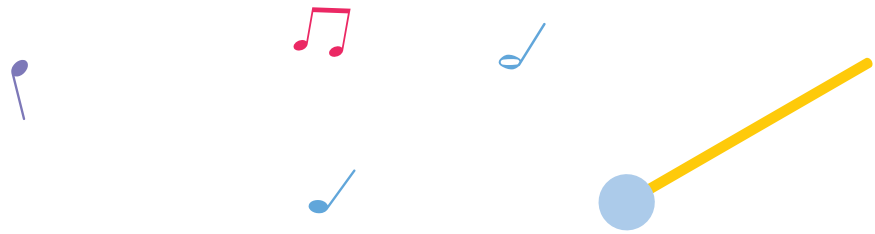
© Text und Musik Franziska Pfaff



Du bist du und ich bin ich.
Wenn du aufpasst, hörst du mich.
Meine Stimme kann hoch singen
und dann tief nach unten springen.

Du und ich ja das sind wir.
Komm wir wollen jetzt und hier
mit der Stimme Faxen machen,
schluchzen, schlürfen, schallend lachen.





1

Einstimmung

Spielplatz für die Stimme

Das Erproben der stimmlichen Möglichkeiten der Kinder steht im Vordergrund und kann lustvoll angeregt werden. Was kann unsere Stimme alles? Wer kommt ganz hoch, wer klettert mit der Stimme in den Keller? Die Rolle des Vorsängers, der mit der Stimme einen Klang oder ein Geräusch erzeugt, wird von einem zum anderen weiter gegeben, die Gruppe ahmt als Echo den Vorsänger nach.

Wie nennt man die erzeugten Klänge? Was unterscheidet lallen, summen, brummen voneinander?

Die Töne bewegen sich mit Hilfe eines Tondirigenten. Das wird anfangs die Fachkraft sein, dann übernehmen die Kinder die Rolle. Der »Tondirigent« zeigt mit dem eigenen Körper die Bewegung der Töne an, die die Kinder stimmlich gestalten. Streckt er sich in Richtung Decke, fliegen die Töne hoch, können aber auch nach unten fallen wie der Körper des Dirigenten. Wie klingt es, wenn der Dirigent sich schüttelt?

Erarbeitung

Gespräche

Der Text des Liedes wird zuerst von allen gesprochen, begleitet von Körper und Gesten (ich und du), die ein anderes Kind ansprechen. Wie ein Geheimnis wird verraten, was die Stimme alles kann. In den letzten beiden Takten erproben die Kinder die im Liedtext benannten Varianten: flüstern, lallen, summen…

Jetzt wendet sich die Fachkraft singend an die Kinder, indem sie sie per Blickkontakt in das Lied als Gesprächspartner einbezieht (»komm und hör mir doch mal zu«).

Wie in der gesprochenen Version können die Kinder dann 2 Takte lang lallen, summen, hoch oder tief singen…

Anfangs wird es nötig sein, mit einem gestisch angezeigten Einsatz das Ende der 2 Takte und den Einstieg in die nächste Strophe vorzugeben. Später entwickeln die Kinder selbst ein Gefühl für die Phrasenlänge. Dann kann das Lied auch mit den Tönen D und A begleitet werden.

Variationen

Mund-Trommel-Spiele

Die Mundtrommel wird für besondere Soundspiele genutzt. Dafür muss zuerst ihre Technik erprobt werden. Die Kinder halten die Mundtrommel an der schmalen Seite und zupfen an der anderen. Dann formen sie während des Zupfens ein lautloses Oooh mit dem Mund, welches in ein Eeeh übergeht und wieder zum Oooh wird. Anfangs kommt die Mundtrommel nur in den 2 freien Takten zum Einsatz, später übernehmen einige Kinder die Begleitung mit der Mundtrommel während des ganzen Liedes.

Ziele

Musikalisch

Stimmbildung / Atemtechnik | Improvisation | Instrumentalspiel

Motorisch

Feinmotorik der Mundmuskulatur

Kognitiv

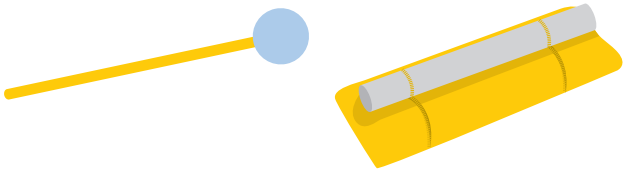
Sprachkompetenz

Sozial

Selbst- und Fremdwahrnehmung | Interaktion

Personal

Selbstausdruck



Material

eventuell Mundtrommel, Klangstäbe D und A

Alter

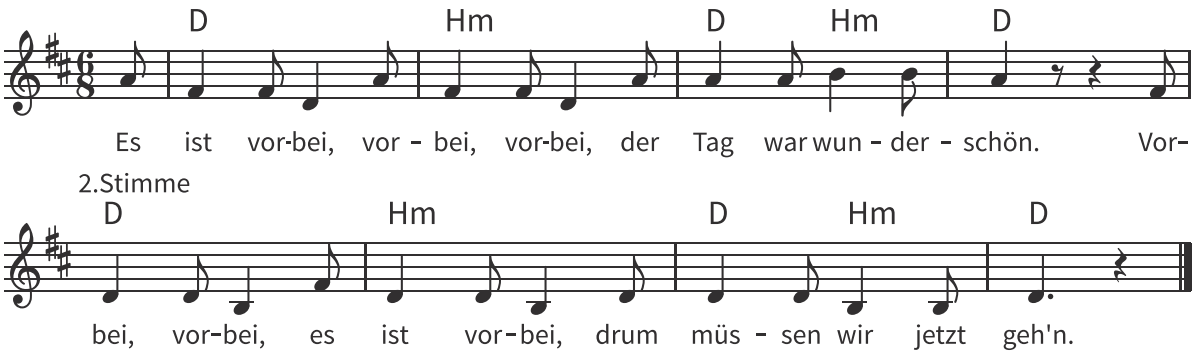
ab 4 Jahren

Inhalt

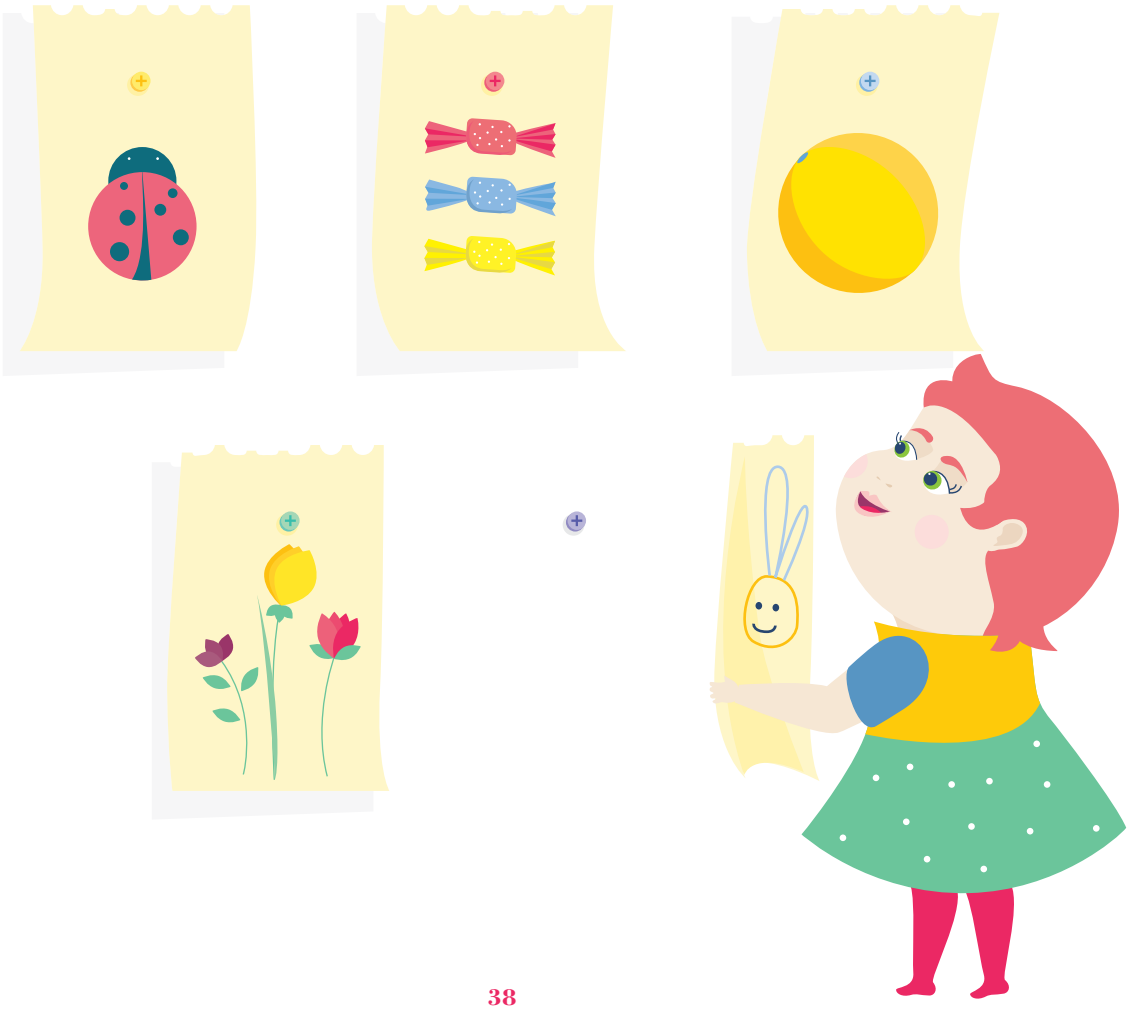
Kommunikation, Rollenspiel

Singen
Summen
Sprechen

Vorbei, vorbei



© Text und Musik Franziska Pfaff



Das Lied gleicht im Rhythmus einem Wiegenlied und kann auch so gestaltet werden, um einen ausgefüllten Tag ruhig zu beenden.

Einstimmung

Erinnern

Der Tag oder auch eine besondere Gruppenstunde wird reflektiert, was ist den Kindern in Erinnerung geblieben?

Erarbeitung

Wiegender Ausklang

Das Lied wird mit der gesamten Gruppe gestaltet, indem sich die Kinder an den Händen halten und im Rhythmus wiegen. Wenn das Lied einmal gesungen wurde, wird es beim zweiten Mal gesummt und beim dritten Mal wieder gesungen. So bleibt genügend Zeit, über die wiegende Bewegung zur Ruhe zu kommen.

Variationen

Abschiedstanz

Möglich ist es auch, das Lied zu singen, wenn ein Kind einzeln verabschiedet wird.

Mit dem Stabspielton »D« kann die erste Zeile, die zweite Zeile mit dem Ton »H« begleitet werden. Auch Boomwhacker können für die Begleitung genutzt werden.

Statt sich an den Händen zu halten, wird die fließende Bewegung als Winken ausgeführt. So entsteht ein kleiner Abschiedstanz, indem das Lied dreimal gesungen wird und die Bewegungen wechseln:

Die Kinder stehen im Kreis und fassen einander an der Hand.

1. Strophe
Wiegen
2. Strophe
Winken mit großen Gesten (Hände lösen)
3. Strophe
aus dem Kreis heraus tanzen

Zukunftsmusik

Wenn das Lied sehr sicher beherrscht wird, kann es zweistimmig im Kanon gesungen werden.

Ziele

Musikalisch

6/8 Takt | Mehrstimmigkeit | Instrumentalspiel

Motorisch

Metrisches Körperempfinden

Kognitiv

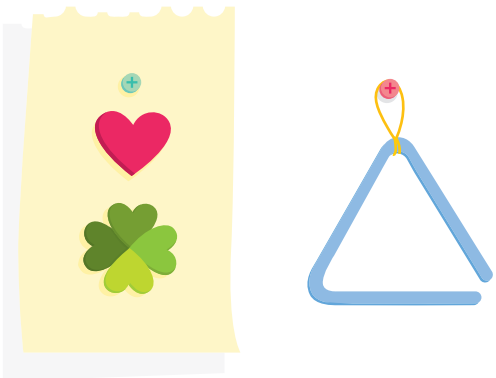
Erinnerung | Reflexion

Sozial

Empathie | Kooperation

Personal

Frustrationstoleranz | emotionale Kompetenz



Material

eventuell Boomwhacker, Klangstäbe

Alter

ab 2 Jahren

Inhalt

Abschied

Hören
Fühlen
Entdecken

Sinneserfahrung mit den Ohren

Franziska Pfaff, Claudia Blumenthal

Unsere Sinne »bilden die Brücke zwischen innen und außen: sie dienen der Orientierung, nehmen Reize, die als Information ausgewertet werden, auf; über sie teilen wir uns anderen mit, nehmen aber auch unseren eigenen Zustand wahr« (Ribke, S. 67).

Durch die Tatsache, dass Sinneswahrnehmungen und ihre Bewertung emotional und vor allem individuell sind, erhalten sie in der persönlichkeitsbildenden Musikerziehung eine Schlüsselposition. Der Mensch, auch der sehr junge, ist einer ständigen Reizzufuhr ausgesetzt. Die Reizwirkung und die Bewusstwerdung sind von den jeweiligen Bedürfnissen und der Motivation des Individuums abhängig.

Unter den aktuellen gesellschaftlichen Umständen werden einige Sinne überbeansprucht, andere dagegen wenig angeregt. Die visuelle und auditive Reizüberflutung ist allgegenwärtig, dagegen werden der Hautsinn und der kinästhetische Sinn wenig stimuliert. Die Überforderung des auditiven Sinns führt zur Abstumpfung, bzw. zur Unfähigkeit differenziert hören zu können. Begriffe wie »Horchen« und »Lauschen« sind aus dem Sprachgebrauch fast verschwunden.

Das Gehör ist ein faszinierendes Gesamtkunstwerk und dient keinesfalls nur der akustischen Wahrnehmung. Als erstes Sinnesorgan ist es bereits bei einem ca. vier Monate alten Fötus voll funktionsfähig. Das Gleichgewichtsorgan (Vestibulum) im Innenohr ist mit allen quer gestreiften Muskeln des Körpers verbunden, damit bei jeder Bewegung das Gleichgewicht gehalten werden kann. Nach Tomatis (kurz) werden die Haarzellen im Vestibulum aber auch durch rhythmische Einwirkung tiefer Töne erregt. Über Töne und Klänge kann das gesamte motorische System stimuliert werden.

Dass Sprache und Gehör unabdingbar miteinander verbunden sind, scheint eine Binsenweisheit. Wie eng beides miteinander verknüpft ist, wird durch das von Tomatis formulierte Gesetz deutlich: »Die Stimme gibt nur das wieder, was das Ohr hört" (Tomatis, Seite 93).«. Wie Tomatis in verschiedenen Experimenten nachgewiesen hat, erfolgt über ein Training des Gehörs und die Veränderung alter Hörmuster auch eine Veränderung der Sprech- und Singstimme.

Im heutigen Kinder-Alltag weicht das Singen und Musizieren immer mehr dem Nebenbei-Hören aus der »Konserve«, und bestenfalls dem Mitsingen mit Angeboten auf elektronischen Medien. Konzerterlebnisse für Kinder sind selten. Eine Vorauswahl hinsichtlich des Geschmacks wird individuell auf Grund positiver Erfahrungen und Erlebnisse in frühester Kindheit getroffen. Wir alle haben eine »auditive Lernbiografie«, die später unsere Vorlieben prägt. Solche frühen Erfahrungen können das Wahrnehmen von Wiegenliedern oder gesungenen Sprüchen sein, die Kummer, Verletzungen aber auch Freude musikalisch begleiten.

Hör-Spiele und Lieder bieten die Chance, das bewusste Hören wieder zu entdecken und über die Sensibilisierung der Hörerfahrung die Verknüpfung mit anderen Sinnesmodalitäten zu ermöglichen.

Wie entsteht ein Ton? Wie fühlt sich eine schwingende Saite an? Wie klingt mein Bauch und was spüre ich im Körper, wenn eine Trommel »bullert«?

Bewusstes Wahrnehmen bedeutet Entdecken, Erproben, Erkennen. Sich auf die eigenen Sinne zu konzentrieren entspricht nicht nur der kindlichen Neugier, es

2

Hör-Spiele und Lieder bieten die Chance, das bewusste Hören wieder zu entdecken.

stabilisiert auch das Selbstwertgefühl. Etwas selbst heraus zu finden macht stolz und weckt Lust auf weitere Entdeckungen. Gleichzeitig werden eigene Erfahrungen und selbst entdeckte Zusammenhänge besser im Gedächtnis gespeichert, als von außen vermittelte Tatsachen.

Zum differenzierten Hören zählt die Wahrnehmung unterschiedlicher Lautstärken bis hin zum »Ertragen« von Stille und die Möglichkeit, Krach zu erproben.

Lauter werdender Musik und dem »Abklingen« von Tönen wird nach gelauscht und die dazu ablaufenden Vorgänge im Körper empfunden. Musik ist ein komplexes Geschehen, es gibt viel zu entdecken. Die Grundlage bildet die Neugier allem Klingenden gegenüber. Was klingt wie im Raum? Was ist auf der Wiese zu hören, wenn man die Augen schließt? Wie unterschiedlich klingen Schritte und lässt sich heraus finden, aus welcher Richtung sie kommen? Spannend ist es, sich über das Gehörte auszutauschen: »Ich höre was, was du nicht hörst«. Ein Feedback über die unterschiedliche Wahrnehmung verdeutlicht, dass Hören oft mit Assoziieren einhergeht und demzufolge die Hörerfahrung des Individuums widerspiegelt.

In der Musik zu hörende Charakteristika sind unterschiedliche Tempi, die durch verschiedene Instrumente entstehenden Klangfarben, Tonhöhen und deren Schwingungen, Melodie und Rhythmus.

All diese Parameter lassen sich in Bewegung übertragen, was durch die enge Verknüpfung von Bewegungssinn und Hörsinn eine natürliche Reaktion darstellt. Anders ausgedrückt, das bewegungslose Lauschen im Konzertsaal entspricht nicht dem normalen Reiz-Reaktionsmuster und muss Kindern demzufolge schwer fallen.

Eine Möglichkeit das Zuhören zu trainieren, ist die Verknüpfung des Gehörten mit inneren Bildern. Programmatische Musik wie »Karneval der Tiere« von Saint-Saëns, oder »Bilder einer Ausstellung« von Mussorgski erzählten kleine Geschichten, die wie Filmmusik die im Kopf der Kinder entstehenden Bilder untermalten. Statt einer äußeren Bewegung löst Musik somit innere Bewegung aus.

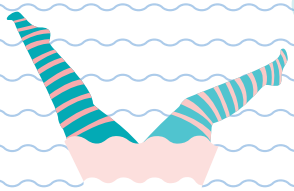
Man muss kein Synästhetiker sein, um eine Verbindung zwischen verschiedenen Sinnesmodalitäten herzustellen. Dass es in der menschlichen Wahrnehmung einen Zusammenhang zwischen Sehsinn und Gehör gibt, spiegelt sich in der Sprache.

So verknüpfen Begriffe wie »Klangfarbe« und »Farbton« Wahrnehmungsebenen und lassen Raum für Fantasie und Spielideen. Klänge lassen sich farbig darstellen, musikalische Strukturen als Klangspur oder grafische Notation sichtbar machen.

Sich durch Klänge berühren zu lassen, ermöglicht inneres Wachstum in vielen Facetten.

• Literatur •

Altenmüller, Eckard (2002): Musik im Kopf. In: Gehirn und Geist. Heidelberg: Spektrum der Wissenschaften • Hüls, Rainer; Schaarschmidt, Martin (2012): Hearing stories. Geschichten, Gespräche und Stories über das Hören. Hamburg: Innocentia Verlag • Sacks, Oliver (2008): Der einarmige Pianist. Hamburg: Reinbeck • Tomatis, Alfred (2000): Das Ohr und das Leben. Erforschung der seelischen Klangwelt. Düsseldorf, Zürich: Walter • Ribke, Juliane (1995): Elementare Musikpädagogik. Persönlichkeitsbildung als musikerzieherisches Konzept, Regensburg. Con Brio



Hören
Fühlen
Entdecken

Aquarium

Wassermusik
Musik C. Saint-Saëns »Aquarium« aus »Karneval der Tiere«



Die Musik kann in einer Reihe verwendet werden, die danach fragt, ob Luft, Feuer, Erde oder Wasser Musik machen können. (für »Luft« siehe auch Prinz Eselohr)

Einstimmung

Ich höre was, was Du nicht hörst

Die Kinder lauschen im Freien auf Wasserklänge wie Wellenrauschen, Wasserblubbern, durch Pfützen patschen und lassen einander die Klänge erraten.
Die Klänge können auch erzeugt werden (Steine in Pfützen fallen lassen, etwas ausgießen, mit dem Schlauch spritzen usw.). Die Kinder haben einen Plastikbecher mit etwas Wasser und einem Strohhalm und erproben die Klänge, die sich durch Blubbern und Pusten erzeugen lassen. Aus diesen Klängen entsteht ein spannender Gesamtsound.

Erarbeitung

Wassermusik

In der Kita hören die Kinder »Das Aquarium« und schildern anschließend die von ihnen assoziierten Bilder, (die später auch in die Geschichte des Schattentheaters einfließen können). Haben die Kinder die Wiederholung des Themas in der Musik erkannt?

Das »Wasser-Ensemble« kann auch ein eigenes Stück improvisieren, indem vorher körperlich erprobte Tempi auf die Wassermusik übertragen werden. Das Blubbern erfolgt dazu anfangs gleichmäßig im Metrum, wird dann schneller bis zum Dauerblubbern und endet in abrupter Stille. Eine grafische Notation mit einigen Tropfen, einem Wasserhahn und einem Zeichen für Stille hilft die Improvisation zu strukturieren.

Um die Wassermusik zu verändern, werden verschieden große Gefäße bzw. Gläser mit unterschiedlichem Wassergehalt vor die Kinder auf den Tisch gestellt. Die Kinder halten die Strohhalme in das Wasser und atmen jetzt kontrolliert aus. Es erscheinen unterschiedlich hohe Blubbergeräusche, abhängig von dem Wasserstand. Wird in den Strohhalm hineingesummt, kann der Verfremdung der Stimme gelauscht werden.

Unterschiedliche Tonhöhen auf der »Wasserorgel«* entstehen auch durch Anschlagen mit einem feinen Schlägel an das Glas.

Anschließend wird die Musik erneut gehört, wobei zu dem sich wiederholenden Thema, geblubbert werden soll. Erkennen die Kinder das Thema jetzt?

* Instrumentenbau

Variationen

Fischballett

Die Musik animiert zur Bewegung und die Kinder können sich in verschiedenartige Fische verwandeln, die im Schwarm in der Raummitte schwimmen, immer wenn das prägnante Anfangsthema erklingt. Ist das perlende Thema vorbei, erkunden sie einzeln den Raum ihres »Meeres«, um sich beim Thema wieder im Schwarm zu treffen.

Zukunftsmusik

Aufbauend auf die Hörerfahrung können Kinder ab 6 Jahren ein Schattentheaterprojekt gestalten, in welchem große und kleine Fische, Krokodile, evt. auch eine rettende Wassernixe auftauchen. Der Ablauf kann frei sein oder aber von einer Geschichte, die unter Wasser spielt, inspiriert werden. Da das Eingangsthema immer wieder erscheint, sollte eine diesem Thema zugeordnete Figur dann auch immer wieder auftauchen.

Die Figuren werden vorher unter Anleitung und Hilfe aus schwarzem Kartonpapier ausgeschnitten und an ein längeres Rundholz mit stabilem Klebeband befestigt. Die Kinder sitzen hinter umgekippten Tischen und einem gespannten Bettlaken, von hinten angestrahlt von einer Lichtquelle, um so mit den Figuren die Schatten für das Publikum zu erzeugen.

Das Spiel kann auch durch die Musik von Camille Saint-Saëns begleitet werden.

Ursprünglich hat der französische Komponist Camille Saint-Saëns für dieses Stück die Glasharmonika* eingesetzt. Die Kinder können auch eigene Musik improvisieren, indem mit Glasschalen* und dem Kreisen der wasserbenetzten Fingerkuppen auf deren feinem Rand Klänge erzeugt werden.

* Instrumentenbau

Ziele

Musikalisch

Klangfarben | Form | klingende Gegenstände

Motorisch

Grob- und Feinmotorik | Reaktionsvermögen

Kognitiv

Wahrnehmungsdifferenzierung | Assoziation

Sozial

Achtsamkeit | Selbst- und Fremdwahrnehmung

Personal

Anstrengungsbereitschaft

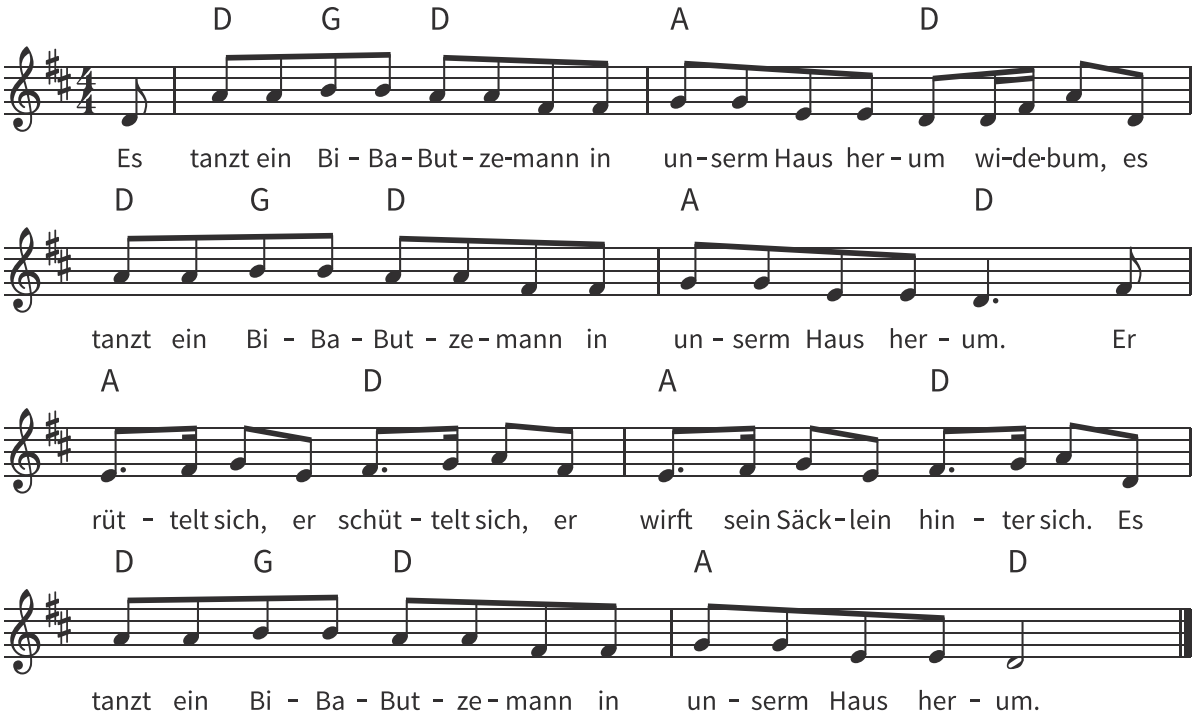
Material CD »Karneval der Tiere« (Aquarium) von C. Saint-Saëns, verschieden große Gefäße oder Gläser, gefüllt mit Wasser, Strohhalme, eventuell. feine Schlägel

Alter ab 4 Jahren

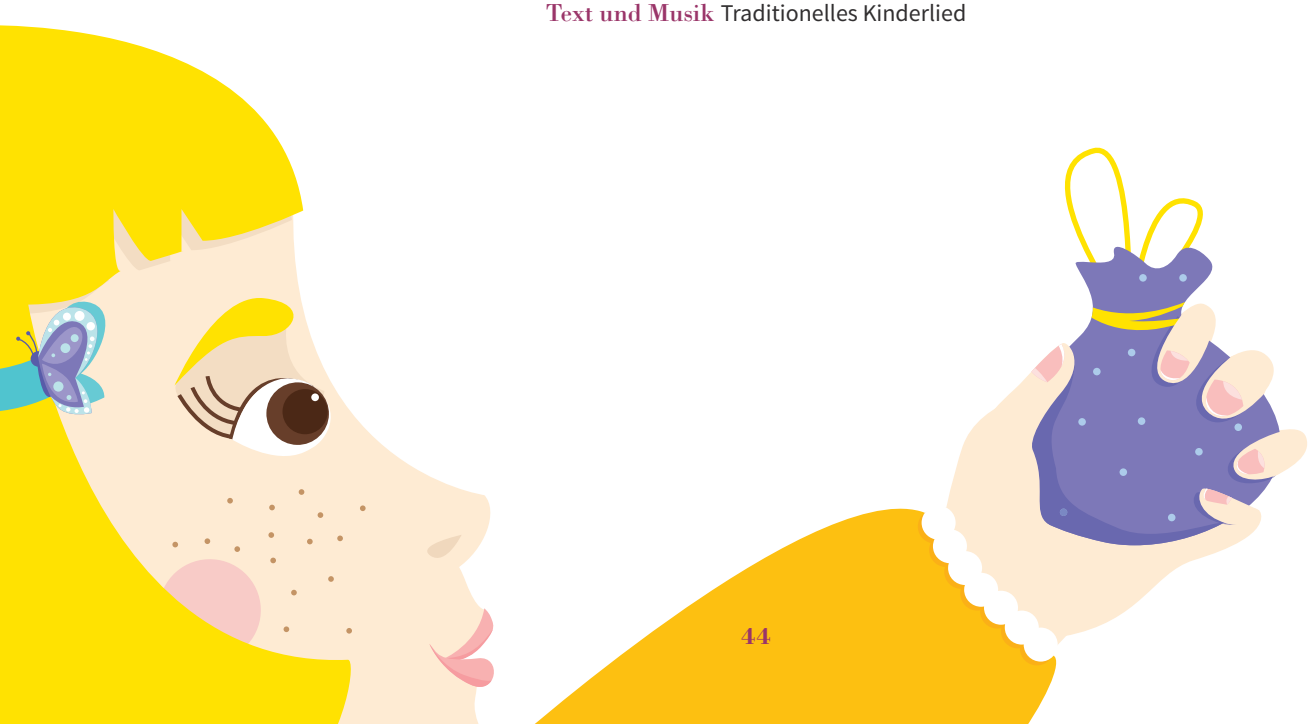
Inhalt In freier Natur, Jahreszeiten (Frühjahr-Herbst)

Hören
Fühlen
Entdecken

Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann



Text und Musik Traditionelles Kinderlied





Einführung

Geheimnisvolles Säckchen

Die Kinder sitzen im Kreis und die Fachkraft gibt den neben ihr sitzenden Kindern jeweils ein kleines Stoffsäckchen* in die Hand, welches mit unterschiedlichen Materialien gefüllt ist, z.B. Murmeln und Sand, kleine Steine usw.

Die Kinder versuchen, durch Tasten und Fühlen herauszufinden, was in den Säckchen sein könnte und geben sie dann an den Nachbarn weiter, bis jedes Kind beide Säckchen in der Hand hatte. Wer hat eine Idee, was sich in den geheimnisvollen Säckchen befindet?

*Instrumentenbau

Erarbeitung

Fühlen und Fangen

Die Fachkraft singt den ersten Teil des Liedes und geht hinter den klatschenden Kindern entlang bis zum zweiten »herum«. Dann tippt sie das Kind, bei welchem sie steht, an und bittet es, ihr zu folgen. Sie gehen beide singend wieder bis »herum« und ein weiteres Kind folgt, bis sich eine Polonaise aus singenden Kindern gebildet hat.

Die Fachkraft singt den zweiten Liedteil »er rüttelt sich... hinter sich« und schüttelt sich dabei kräftig. Beim letzten Teil laufen die Kinder schnell zur Raummitte und bilden einen neuen Kreis.

In der Wiederholung können sie das Lied mit anderen Klanggesten begleiten und sich im Mittelteil kräftig schütteln.

Jetzt setzen sich die Kinder wieder in den Kreis und ein »Bibabutzemann« schleicht während des Singens hinter den Kinder entlang, legt leise das Säckchen hinter den Rücken eines Kindes und geht weiter. Wenn das Kind das Säckchen bemerkt, läuft es hinterher und versucht den »Butzemann« einzuholen, bevor dieser wieder an dessen Sitzplatz ist. Derjenige, der zuerst den Platz erreicht, kann sich hinsetzen, das andere Kind ist der nächste »Bibabutzemann«.

Variationen

Rasseln, raten und platt snaken

Mehrere Säckchen werden mit Materialien gefüllt, die klingen, wenn man sie schüttelt. Je zwei Säckchen beinhalten die gleichen Materialien. Die Kinder wählen je ein Säckchen und versuchen durch Schütteln und Lauschen herauszufinden, welche zwei Säckchen die beiden gleich klingenden Inhalte haben.

Die Säckchen werden zu »Instrumenten«, wenn die Kinder sie gleichzeitig im Takt schütteln und so das Lied begleiten, welches jetzt ganz anders gesungen wird nämlich up platt:

Dor tanzt een Bi-Ba-Butzemann
in unsen Hus herum, bidebum.
Dor tanzt een Bi-Ba-Butzemann
in unsen Hus herum.
Hei rüddelt sik, hei schüdelt sik,
hei schmitt sien Büdel achter sik.
Dor tanzt een Bi-Ba-Butzemann
in unsen Hus herum.

Ziele

Musikalisch

Form | Hördifferenzierung

Motorisch

Koordination | Reaktionsfähigkeit | Grobmotorik

Kognitiv

Assoziation | Wahrnehmungsdifferenzierung | Sprachkompetenz

Sozial

Kooperation und Wettbewerb

Personal

Frustrationstoleranz | Anstrengungsbereitschaft

Material

Stoffsäckchen, Füllmaterial
(Reis, Nüsse, Steine, Stoff... usw.)

Alter

ab 3 Jahren

Inhalt

Rollenspiel, Märchen,
Mecklenburg/ Vorpommern (Plattdeutsch)



Hören
Fühlen
Entdecken



Dat du min Leevsten büst



Text und Musik Niederdeutsches Volkslied

Dat du min Leevsten büst,
dat du woll weest.
Kumm bi de Nacht, kumm bi de Nacht,
segg wo du heeßt.

Kumm du um Middernacht,
kumm du Klock een.
Vadder slöpt, Moder slöpt,
ich slap aleen.

Klopp an de Kammerdör,
fat an de Klink.
Vader meent, Moder meent,
dat deit de Wind.

Kummt denn de Morgenstern,
kreiht de oll Hahn.
Leevster min, Leevster min,
denn mößt du gahn.

Sachen den Gang henlank,
lies mit de Klink.
Vader meent, Moder meent,
dat deiht de Wind.





CD | NR 19

2

Einführung

Geschichte und Raumrätsel

In dem Lied geht es um zwei Liebende, die sich heimlich treffen, ohne dass die Eltern etwas merken. Den Kindern wird der Inhalt über eine kleine Geschichte vermittelt: »Ein Junge und ein Mädchen haben einander sehr gern, aber die Eltern wollen nicht, dass sie sich so oft treffen. Deshalb versuchen sie es, wenn die Eltern schlafen und der Junge kommt ganz leise zum Mädchen. Die Eltern hören etwas, aber das Mädchen beruhigt sie: »Das ist nur der Wind...«. Die Kinder versuchen unhörbar durch den Raum zu schleichen. Wer kann die Türklinke drücken, ohne ein Geräusch zu machen?

Die Kinder sitzen im Kreis und halten sich die Augen zu. Die Fachkraft erzeugt mit einem im Raum befindlichen Gegenstand ein Geräusch. Wer findet heraus, was es war? Jetzt übernimmt ein Kind die Rolle des Geräuschgebers.

Erarbeitung

Geheimes Treffen

Wie kann man sich ohne Worte verständigen? Die Kinder fassen einander an der Hand. Die Fachkraft drückt dem ersten Kind mehrmals die Hand, das Kind gibt die Anzahl weiter. Auf diese Weise verabreden die Liebenden die Uhrzeit des Treffens. Von den Kindern können nun verschiedene Impulse herum weitergegeben werden. Wie oft muss die Hand für Mitternacht gedrückt werden? Das Lied wird entweder von der Fachkraft vorgesungen oder bei Schwierigkeiten mit der plattdeutschen Sprache auf CD mit den Kindern gehört. Was wurde verstanden?

Beim erneuten Hören wird die Geschichte parallel pantomimisch gespielt:

1. Strophe tonlos miteinander flüstern
und das Treffen vereinbaren
2. Strophe in Paaren um die schlafenden
Eltern herum schleichen
3. Strophe ein Stern erscheint,
die Paare verabschieden sich
4. Strophe die Kinder schleichen
von den schlafenden Eltern weg

Über Rollentausch hören und gestalten die Kinder das Lied immer wieder, so dass die ungewohnte Sprache sich festigt. Die Kinder können jetzt die Wiederholung des Textes in jeder Strophe mitsingen.

Variante

Schleichpolonaise

»Kumm bi de Nacht, kumm ....« mit diesem Liedausschnitt lädt die Fachkraft ein Kind leise ein, ihr zu folgen. Nach ein paar Schritten bittet dieses Kind das nächste und so fort, bis die ganze Gruppe sich in einer Polonaise leise durch den Raum bewegt. »Nu musst du gahn« damit löst sich die Fachkraft und schleicht davon. Ein Kind nach dem anderen verabschiedet sich auf diese Weise von seinem Hintermann....

Zukunftsmusik

Der Sprachrhythmus von »kumm bi de Nacht« eignet sich auch als rhythmische Begleitung des Liedes. Von einer »Instrumentalgruppe« auf Papierinstrumenten wie Papp-Boomwhacker* oder Fächern gespielt unterstreicht er den 3/4 Takt und den Liedinhalt gleichermaßen. Die Kinder singen das Lied vollständig und versuchen, sich durch den Rhythmus der Papierinstrumentengruppe nicht aus dem Konzept bringen zu lassen.

* Instrumentenbau

Ziele

Musikalisch
Dynamik | Artikulation | Hören | Selbstbauinstrumente

Motorisch
Körperbeherrschung | Raumorientierung

Kognitiv
Sprachkompetenz | Gedächtnis | Aufmerksamkeit

Sozial
Empathie | Achtsamkeit | Rollenflexibilität

Personal
Geduld | Selbstwahrnehmung | Ausdauer

Material

eventuell Pappröhren, Papier

Alter

ab 5 Jahren

Inhalt

Kommunikation, Mecklenburg Vorpommern (Plattdeutsch)

Hören
Fühlen
Entdecken

Hänsel und Gretel



Text und Musik Traditionelles Kinderlied

Hänsel und Gretel verliefen sich im Wald.
Dort war es finster und auch so bitter kalt.
Sie kamen an ein Häuschen von Pfefferkuchen fein.
Wer mag der Herr wohl von diesem Häuschen sein?

Huhu da schaut eine alte Hexe raus.
Sie lockt die Kinder ins Pfefferkuchenhaus.
Sie stellte sich gar freundlich oh Hänsel welche Not,
sie will dich braten im Ofen braun wie Brot.

Doch als die Hex in den Ofen schaut hinein.
ward sie gestoßen von Hans und Gretelein.
Die Hexe musste braten die Kinder gehn nach Haus.
Nun ist das Märchen von Hans und Gretel aus.

Einführung

Spurensuche

Sind die Kinder im Freien, lassen sich mit den verschiedensten Materialien Spuren legen, die gefunden werden müssen, um schließlich zu einem Ziel zu gelangen. Farbige Papierschnipsel eigenen sich ebenso wie Wollfäden für Gras oder Wald, Walnüsse oder Steine auf Sandboden usw. Das Ziel kann der Ort für ein echtes Picknick oder auch nur symbolisches Picknick sein, aber auch eine Spielstätte zum Klettern und Toben.
Natürlich lässt sich die Spurensuche bei schlechtem Wetter auch in den Innenraum verlegen. Paketschnur oder Seile animieren mit verschlungenen Linien zum Balancieren und Entdecken des Raumes und seiner »Schätze«.

Erarbeitung

Unterwegs mit Hänsel und Gretel

Die Kinder sitzen mit größeren Abständen im Kreis, so – dass man noch hindurch gehen kann. Die Kinder schließen die Augen und die Fachkraft geht kreuz und quer durch den Kreis und summt dabei die Melodie des Liedes. Die Kinder versuchen, den zurückgelegten Weg nach Gehör zu rekonstruieren. Kennt jemand die Melodie? Dieses Spiel kann nach Belieben wiederholt werden. Schließlich singt die Fachkraft die erste Strophe. Was haben Hänsel und Gretel erlebt?
Wenn die Fachkraft das Lied erneut singt, stellen die Kinder mimisch und gestisch das Erleben dar. Wie bewegt man sich, wenn man Angst hat, sich nicht zurechtfindet, es dunkel ist? Und wie verhalten sich Hänsel und Gretel, wenn sie ein Haus ganz aus Pfefferkuchen finden? Wer möchte, der kann jetzt mitsingen. Die anderen Kinder bleiben bei der gestischen Umsetzung des Inhalts.
In der Kita finden sich sicher einige Abfallprodukte: Papier, Tüten, Plastik. Mit diesem Material lassen sich allerlei raschelnde Geräusche des Märchenwaldes erzeugen, die den Gesang untermalen, während Steine im Grundrhythmus aneinander geschlagen werden.

Variationen

In Mecklenburgs Wäldern

Die Fachkraft liest die weiteren Strophen des Liedes auf Plattdeutsch vor. Die zweite Strophe wird geheimnisvoll geflüstert, die letzte Strophe lauter und schneller. Haben die Kinder verstanden, wie die Geschichte weiter geht?

Hänsel un Gretel verleefen sik in'n Holt.
Et wier so düster un ok so bitter kolt.
Se keemen an een Hüsing von Päperkauken fien.
Wer mach de Herr woll in dissen Hüsing sin?

Hu, hu, dor kiekt eene olle Hex herut.
Se lockt de Kinner in't Päperkaukenhus.
Se stellt sik nur gor fründlich, o Hansing wecke Not,
em wull se braden in'n Aben brun as Brot.

Doch, as de Hex in den Aben kiekt herin,
würd se anstoten von Hans un sien Swesting.
De Hex, de müsst' nur braden, de Kinner gahn na Hus.
Nu is dat Märken von Hans und Greting ut.

Im Freien kann die Geschichte nachgespielt werden. Ein Barfußpfad wird gebildet, auf dem die Kinder laufen und verschiedene Untergründe spüren – Blätter, Sand, Kiesel usw. Vielleicht können die Kinder auch ein kleines Hexenhaus bauen. Die Fachkraft singt an passender Stelle die plattdeutschen Strophen.

Ziele

Musikalisch

Dynamik | Hören | Klingende Gegenstände

Motorisch

Sensomotorik | Raumorientierung

Kognitiv

Abstraktions- und Assoziationsfähigkeit | Sprachkompetenz

Sozial

Empathie | Achtsamkeit | nonverbale Interaktion

Personal

Neugier | Kreativität | Selbstausdruck

Material

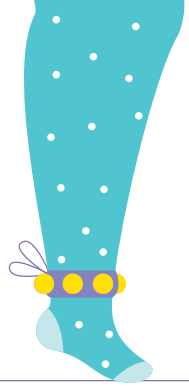
»Spuren« (Schnur, Schnipsel, Steine...),
Abfall (Papier, Plastiktüten, Blätter, Reißig...)

Alter

ab 4 Jahren

Inhalt

In freier Natur, Rollenspiel, Märchen, Mecklenburg Vorpommern (Plattdeutsch)



Hören
Fühlen
Entdecken



Hör-Spiele

Ritter und Drache

Der große Feuer speiende Drache bedroht die Burg und bisher scheiterte jeder Versuch ihn zu besiegen an seiner Feuerkraft. Daher soll ein mutiger Ritter es wagen, sich im Schlaf an ihn heran zu schleichen, um ihn zu überwältigen. Leider klappert die Ritterrüstung so laut, dass es schwierig ist, unbemerkt an ihn heran zu kommen. Ein Glöckchen- oder Schellenband wird einem mutigen Ritterkind an den Fuß gebunden, während ein anderes Kind als schlafender Drache auf dem Boden liegt. Das Ritterkind versucht sich lautlos zu nähern. Wenn es gelingt, den Drachen anzutippen, hat der Ritter gewonnen. Wenn der Drache dagegen vorher den Ritter hört und am Fuß fasst, hat der Drache gewonnen.

Variante

Ritter fangen

Der Drache kann nichts sehen, weil er nachtblind ist (seine Augen sind verbunden). Aber er schläft nicht, und versucht einen der Ritter zu fangen, die um ihn herum laufen und die er nur nach deren Geräuschen orten kann.



Zauber-Wald-Parcour

Die Kinder verwandeln sich in einen klingenden Zauberwald, indem sie sich als Bäume im Raum verteilen und mit Persussion-Instrumenten ein leises Geräusch erzeugen.

Ein oder zwei Kinder versuchen mit verbundenen Augen den Weg durch den Wald zu finden. Sie können die Bäume nicht sehen, aber hören. Die Bäume weisen ihnen den Weg, indem sie etwas lauter klingen, wenn ein Kind direkt daneben steht.

Variante

Die gute Fee

Die Bäume erzeugen leise Geräusche, indem sie mit den Händen reiben, oder mit der Stimme Windgeräusche erzeugen, leise wispern oder knacken.

Ein Kind führt als gute Fee oder guter Geist ein anderes »blindes« Kind durch den verzauberten Wald, indem es mit einem »Zauberinstrument« vor ihm her geht, so dass das »blinde« Kind den Geräuschen folgen kann, bis es den Zauberwald verlassen hat.





Im Land der klingenden Hölzer

Die Kinder sind im Land der Klanghölzer. Dort wird nicht mit Worten gesprochen, sondern nur mit Klanghölzern. Die Kinder begrüßen sich der Reihe nach mit den Klanghölzern indem sie entsprechend der Silben die Hölzer klingen lassen:

Hey – 1 Schlag,
Hallo – 2 Schläge,
Guten Tag – 3 Schläge,
Wie geht es dir – 4 Schläge.

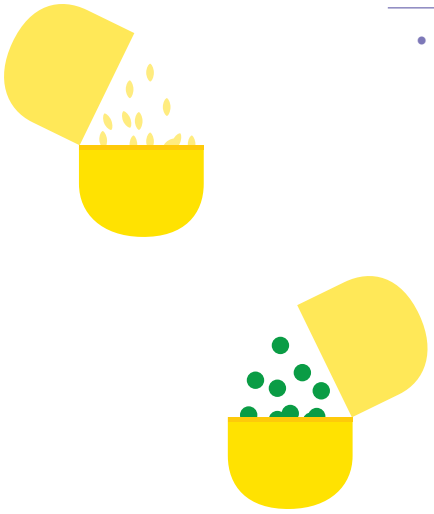
Haben die Kinder erkannt, um welche Begrüßung es sich handelte?

Variante

Stille »Holz«-Post

Ein Kind sendet eine Begrüßung aus, indem es ganz leise am Ohr eines anderen Kindes die Klanghölzer aneinander schlägt. Der Empfänger der Nachricht geht zu einem anderen Kind und gibt diese weiter. So wandert die Nachricht von Kind zu Kind. Ist am Ende die richtige Nachricht angekommen? Die Kinder können auch freie Nachrichten wählen, die sie in lange und kurze Töne unterteilen. Zum Beispiel kurz–kurz–lang, oder lang–kurz–kurz–kurz–lang. Auch Tiernamen können so »übersetzt« werden, z.B.

Löwe lang–lang,
Klapperschlange kurz–kurz–kurz–kurz,
Elefant kurz–kurz–lang.....



Ü-Ei-Memory

Die gelben Verpackungen der Überraschungseier werden gesammelt und jeweils zwei mit gleichen Materialien von den Kindern gefüllt. Mögliche Füllungen sind Reis, feiner Sand, Linsen, eine Murmel oder Knopf usw. Dann werden die Ü-Eier wie ein Memory gemischt und aufgestellt. Jeweils eins wird genommen, durch Schütteln der spezifische Rasselklang festgestellt und wieder an seinen Ort gestellt. Wie beim Bild-Memory, versuchen die Kinder sich zu merken, welches Ei mit welchem Klang an welcher Stelle steht, um die passenden Paare zu finden.



Hör-Spiele



Papiergeister

Verschiedene Papierarten und Verpackungsmaterial liegen auf dem Boden. Auf einen Gongschlag schließen die Kinder die Augen und die Papiergeister erwachen. Ein Kind wählt eine Papiersorte aus und raschelt damit. Dann wird das Material an den vorherigen Platz gelegt.Nach einem Gongschlag erwachen die anderen Kinder und versuchen herauszufinden, welches Papier genutzt wurde. Dafür dürfen die anderen Papiersorten erprobt werden.
Wenn es schwer fällt, die Augen zu schließen, sitzen die Kinder mit dem Rücken zur Kreismitte.

Variante

Raschelweg

Ein Kind raschelt nacheinander mit verschiedenen Papiersorten und Tüten, die auf dem Boden liegen, als würde jemand darüber laufen. Im Nachhinein rekonstruieren die Hörer den Weg.



Feuer-Wasser-Sturm

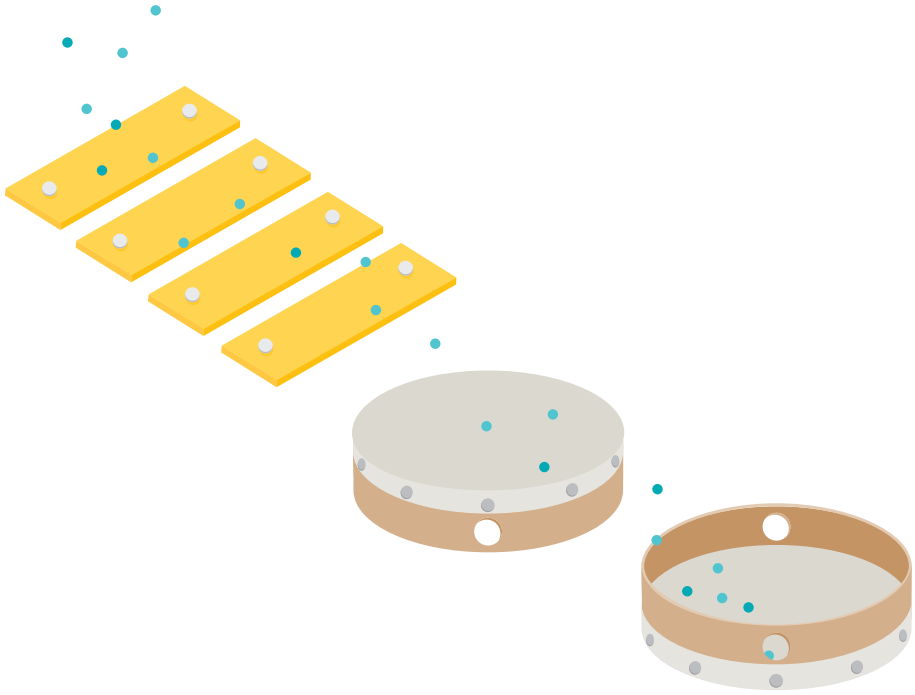
Die Kinder laufen durch den Raum. Auf verschiedene klingende Signale, die von der Fachkraft gespielt werden, reagieren die Kinder mit entsprechenden Bewegungen:

Feuer: Trommel – in eine Ecke laufen
Wasser: Xylophon – auf den Stuhl springen
Sturm: Becken – flach auf den Boden legen
Eis: Triangel – erstarren

Drei Klangholzschläge beenden die jeweilige Bewegung und die Kinder laufen weiter. Natürlich können auch andere Instrumente und Klangfarben genutzt werden. Als Steigerung werden statt verschiedener Instrumente auf nur einem Instrument unterschiedliche Rhythmen gespielt.

Blinde Kuh

Ein Kind verlässt den Raum. Die Kinder verstecken einen Gegenstand im Raum, den das erste Kind mit Hilfe klingender Helfer finden soll. Nähert sich das suchende Kind dem Gegenstand, spielt die Gruppe mit Percussion-Instrumenten lauter und leiser, wenn es sich von diesem entfernt, bis schließlich der Gegenstand gefunden wird.



Murmelbahn

Ein Xylophon wird an einer Seite etwas erhöht gestellt, so dass es eine schiefe Ebene ergibt. An das untere Ende wird eine Rahmentrommel gestellt und eine zweite mit dem Trommelfell nach unten auf den Boden gelegt. Jetzt können von oben Murmeln nach unten rollen, treffen auf das Trommelfell und landen dann in der umgekehrten Trommel.

Variante

Umgekehrte Klänge

Das Xylophon wird umgedreht, so dass zuerst die tiefen Töne erklingen. Nach vorhandenen Möglichkeiten kann die Bahn verlängert werden, indem weitere Xylophone einbezogen bzw. mehrere Trommeln aneinander gereiht werden.

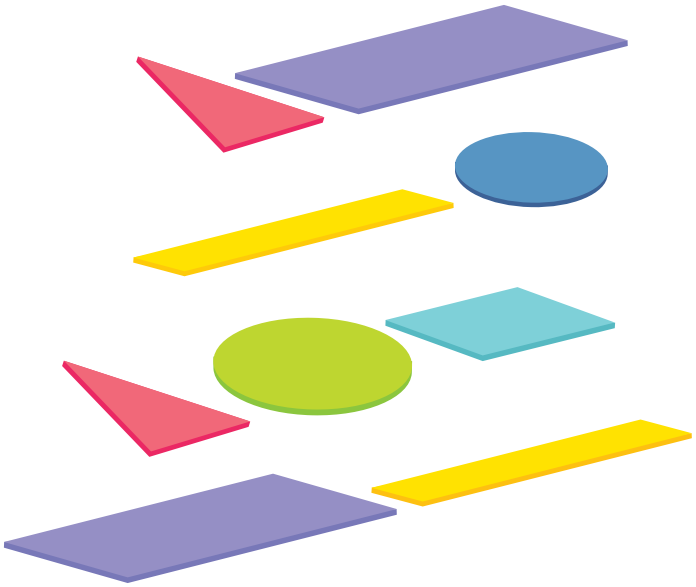
Murmelorgel

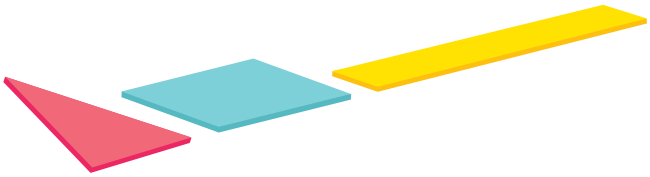
Einzelne Klangstäbe werden hochkant nebeneinander gestellt. Über ein schräg gestelltes Xylophon rollen die Murmeln nach unten und ergeben je nach Auftreffen eine Melodie.

Variation

Murmelspiel

Die Murmeln werden wie im bekannten Kinderspiel aus größerer Entfernung in Richtung der Töne geschnipst und so die Melodie erzeugt.





Musikbausteine

Geometrische Formen aus Moosgummi dienen als grafische Notation. Sie können unter verschiedenen Gesichtspunkten Musik bezogen sortiert werden. Jede Farbe wird z.B. einem Instrument zugeordnet oder sie werden nach Formen sortiert – spitze, runde, lange, kurze Klänge. Dann können Musikketten gelegt und nachgespielt werden. Jede Struktur ist möglich, – metrisch oder ametrisch. Auch Pausen oder Mehrstimmigkeit lassen sich so darstellen und abspielen.

Hören
Fühlen
Entdecken

Kleine Eule Mirabell



© Text und Musik Franziska Pfaff

• 2 •

Die Tiere wissen keinen Rat.
Die Eule weint nun still.
Sie will nicht fressen und nicht spiel'n
und jeder fragt sich, was sie will.
Huhu...

• 3 •

Doch plötzlich dringt ein Flügelschlag
vom fernen Waldrand her.
Denn Mama Eule fliegt heran
und Mirabell weint gar nicht mehr.
Huhu...

CD | NR 12

2

Dieses Lied bietet Anlass sich über kleinen und großen Kummer auszutauschen. Das Kinderbuch »Heule Eule« (von Paul Friester, Philippe Goossens) regt zur Identifikation mit einem trauernden Wesen an und reflektiert, wie das Lied, den Umgang mit Trauer. Ausdrucksstarke Illustrationen begleiten die Geschichte.

Einstimmung

Waldabenteuer

Die Fachkraft berichtet von einem Waldspaziergang, auf dem sie das laute Schluchzen einer kleinen Eule wahrgenommen hat. Die kleine Eule war durch nichts zu trösten, auch die anderen Tiere bemühten sich sehr. Sie brachten Futter und Spielzeug, aber die Eule weinte weiter. Und das Seltsame ist, sie wusste nicht warum. Wissen die Kinder, warum?

Erarbeitung

Weinende Eulen

Wie klingt es, wenn Eulen weinen? Die Kinder erproben über die Stimme den Eulenruf und variieren ihn bis er sehr traurig klingt. Die Fachkraft übernimmt die Rolle der Eule, während die Tiere des Waldes versuchen, die Eule aufzumuntern.

Die Eule antwortet mit dem Refrain des Liedes: »Huhu«. Ein Vogel zwitschert ihr zu, doch was antwortet die Eule? »Huhu«. Der Wolf knurrt sie freundlich an. Die Eule singt »Huhu«.

Im Anschluss wird die Eule von der ganzen Gruppe, die Tiere weiter von einzelnen Kindern dargestellt. Statt der Stimme können auch Instrumente genutzt werden.

Die Fachkraft singt das Lied, als wäre es eine Erzählung und ermuntert die Kinder jetzt als Eule den Refrain zu singen. Bei der Wiederholung können die Kinder schon teilweise den Liedtext mitsingen. Als Vor- und Nachspiel werden die Klänge des Waldes gestaltet.

Variation

Waldorchester

Die Begleitung des Liedes kann differenzierter gestaltet werden, indem auf Stabspielen A als Bordunton gespielt wird. Etwas komplexer, aber auch schwieriger, ist die zweistimmige Begleitung (Intervalle D+A / A+E – siehe Notation). Selbstbauinstrumente und Material wie raschelndes Papier interpretieren die Klangfarben des Waldes. So entsteht eine kleine Performance.

Ziele

Musikalisch

Moll | 6/8 Takt | Dynamik | Instrumentalspiel

Motorisch

Sensomotorik | Feinmotorik

Kognitiv

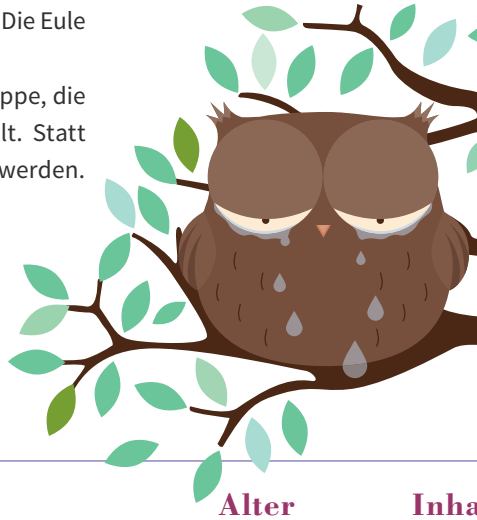
Assoziationsfähigkeit | Sprachausdruck

Sozial

Empathie | Verantwortungsbewusstsein

Personal

Selbstwahrnehmung | Wertebewusstsein



Material eventuell »Heule Eule« von Paul Friester, Philippe Goossens, ISBN: 978-3-314-10438-1, Percussion-Instrumente, eine Eulen-Handpuppe

Alter ab 3 Jahren

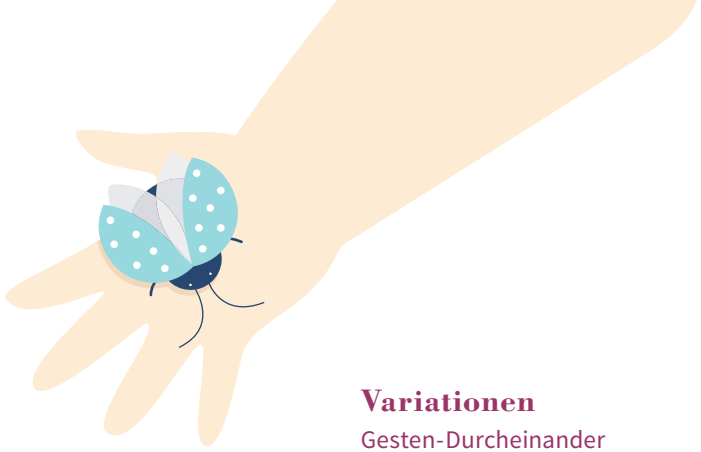
Inhalt Kommunikation (Emotion), Rollenspiel, Tierwelt (Eulen)

Krabbelkäfer



© Text und Musik Franziska Pfaff





2

Einführung

Lauschen und Fühlen

Die Kinder legen sich (möglichst mit geschlossenen Augen) auf eine Wiese. Was hören, riechen, fühlen die Kinder? Eine andere Möglichkeit ist es, wenn die Kinder im Raum auf einer imaginären Wiese liegen. Die Fachkraft geht von einem zum anderen und imitiert Käfer (mit den Fingerspitzen über die Wangen krabbeln), Bienen (leise ins Ohr summen), Frösche (federnde Handbewegungen über Arm oder Bein) Kuckuck (Ruf aus der Ferne). Bei welchem Kind war welches Tier? Von wo hat der Kuckuck gerufen?

Erarbeitung

Tempo, Tempo

Die Fachkraft singt den ersten Teil des Liedes und die Kinder überlegen, welche Bewegungen dazu passen – wie bewegen sich Käfer, Biene und Frosch? Was macht der Kuckuck? Die Gruppe einigt sich auf entsprechende Bewegungen und der erste Liedteil wird mit den Bewegungen untermalt.

Womit können wir den Käfer sehen? Und die Biene hören? Können die Kinder mit der Stimme den Kuckuck nachmachen? Womit riechen wir die Blumen auf der Wiese?

Der zweite Teil des Liedes wird langsam gesungen, damit die Kinder Zeit haben, auf die jeweiligen Körperteile zu zeigen. Später kann mit dem Tempo gespielt werden, indem das Lied entweder sehr langsam oder sehr schnell gesungen wird, so dass die Gesten den verschiedenen Tempi angepasst werden müssen.

Variationen

Gesten-Durcheinander

Lustig wird es, wenn im Lied die Tiere oder Körperteile vertauscht werden und entsprechend schnell mit den Handzeichen reagiert werden muss, z.B.:

Nase, Augen, Ohren Mund,
unsre Welt ist bunt.

Im 2. Teil können statt der Wiederholung auch andere Körperteile benannt werden, z.B.: Knie und Füße, Schultern, Bauch...
Je vielfältiger variiert wird, desto größer die Herausforderung.
Klangstäbe oder Boomwhacker begleiten mit den Tönen D und A im Wechsel das Lied.

Ziele

Musikalisch

Artikulation | Stimmbildung | Hören

Motorisch

Grobmotorik | Reaktionsfähigkeit | Körperwahrnehmung

Kognitiv

Konzentration | Sensibilisierung

Sozial

Selbst- und Fremdwahrnehmung

Personal

Selbstbewusstsein | Ausdauer | Kreativität



Material

eventuell
Klangstäbe D+A

Alter

ab 2 Jahren zum Mitmachen,
ab 3 Jahren zum Mitsingen

Inhalt

Im Freien, Körperwahrnehmung, Tierwelt





Hören
Fühlen
Entdecken

Massagelied



Volkslied

Melodie Im Märzen der Bauer

© **Textergänzung** Christine Dettmann

• 2 •

Es kommen die Mäuse ganz heimlich heran.
Sie lockern den Boden und rufen sodann:
»Das Korn woll'n wir essen, doch nehmt euch in acht
vor Schlangen und Adlern bei Tag und bei Nacht.«

• 3 •

Und wirklich die Schlange kriecht leis' um den Teich,
sie freut sich aufs Frühstück und riecht Mäusefleisch.
Die Mäuse, sie huschen ganz schnell in ihr Haus.
Die Schlange sucht lange, doch wo ist die Maus?

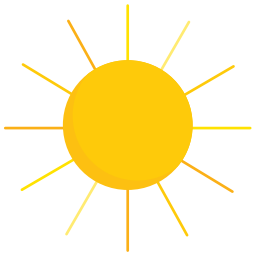
• 4 •

Nun kommt auch der Adler, er segelt allein,
dann kreischt er vor Freude: »Die Maus, die ist mein«.
Die Mäuse, sie huschen, verstecken sich schnell.
Der Adler greift viel, aber kein Mäusefell.

• 5 •

Nach Wochen kommt wieder der Bauer vorbei,
im Herbst will er ernten Getreide und Heu.
Er mäht das Getreide, dann drischt er es aus.
Und über die Reste freut sich jede Maus.

(Volkslied »Im Märzen der Bauer«, 1. Strophe original Volksweise, ergänzt von weiteren drei Strophen, fünfte Strophe orientiert an original dritter Strophe)



2

Das Lied in seiner veränderten Textfassung wird an dieser Stelle genutzt, um eine spezifische Körpererfahrung zu initiieren – die Massage.

Einführung

Feldarbeit

Begleitet vom Gesang der Fachkraft (1. Strophe) schreiten die Kinder übers »Feld«. Dabei nutzen sie den ganzen Raum in verschiedenen Wegen. In der Wiederholung können sie sich auch auf dem Pferd oder mit dem Traktor durch den Raum bewegen. In der weiteren Wiederholung entscheiden sie, was sie tun: ob sie säen, Unkraut hacken, Kartoffeln aufsammeln. Der ganze Körper kommt rhythmisch zum Einsatz.

Erarbeitung

Handarbeit

Die Kinder bilden Paare, der Rücken des einen Kindes ist das Feld welches das andere mit seinen Händen »bearbeitet«/massiert.

Zuerst traben die Pferde über den Rücken, im Mittelteil wird »umgegraben«, im letzten Teil streichen die Hände über den Rücken. In der Wiederholung wird im Mittelteil geeggt (gerade Linien ziehen) oder gesät (tupfen). Durch den Tausch der Partner und die Wiederholung des Liedes sind die Kinder so sicher, dass sie mitsingen können und die Bewegungen metrisch ausführen.

Variationen

Fingerspiele

Weitere Strophen kommen dazu, die neben der Feldarbeit noch die Bewegungen der Mäuse, Schlangen und Adler charakterisieren. Die Kinder imitieren die Geschichte mit ihren Händen auf dem Rücken des anderen Kindes: die Trippelbewegungen der Mäuse, die schlängelnden Bewegungen der Schlangen, das Greifen der Füße vom Adler. Der Text wird von der Fachkraft gesungen. Die Kinder können den Text »Die Maus die ist mein!« laut rufen.

Zwischen 4. und 5. Strophe kann zusätzlich das Wachsen von Gras und Getreide dargestellt werden. Wenn auf die Sonne, den Regen und den Wind, die hierbei helfen, aufmerksam gemacht wird, wird der Regen (mit Fingern auf den Rücken trommeln), der Wind (über den Rücken pusten), die Sonne (sanftes Streicheln) angedeutet.

Zukunftsmusik

Wenn die Melodie beherrscht wird, können ältere Kinder die Form des Liedes erkennen:

Die erste, zweite und vierte Zeile sind gleich (Teil A) und können entsprechend gestaltet werden, z.B. im A-Teil mit Patschen und Klatschen, im B-Teil (3. Zeile) mit dem Wischen der Handflächen. Darauf aufbauend wird der A-Teil mit der Tonfolge G A D G begleitet, während die Kinder für den B-Teil Ideen entwickeln können.

Ziele

Musikalisch

Metrum | Artikulation | 3/4 Takt

Motorisch

Körperwahrnehmung | Krafteinteilung | Feinmotorik

Kognitiv

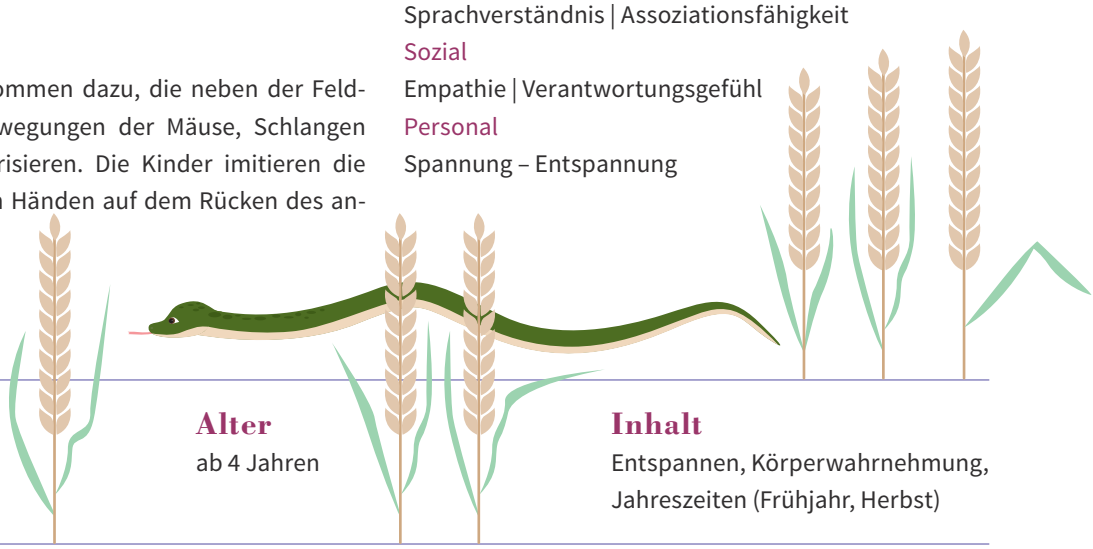
Sprachverständnis | Assoziationsfähigkeit

Sozial

Empathie | Verantwortungsgefühl

Personal

Spannung – Entspannung



Material

–

Alter

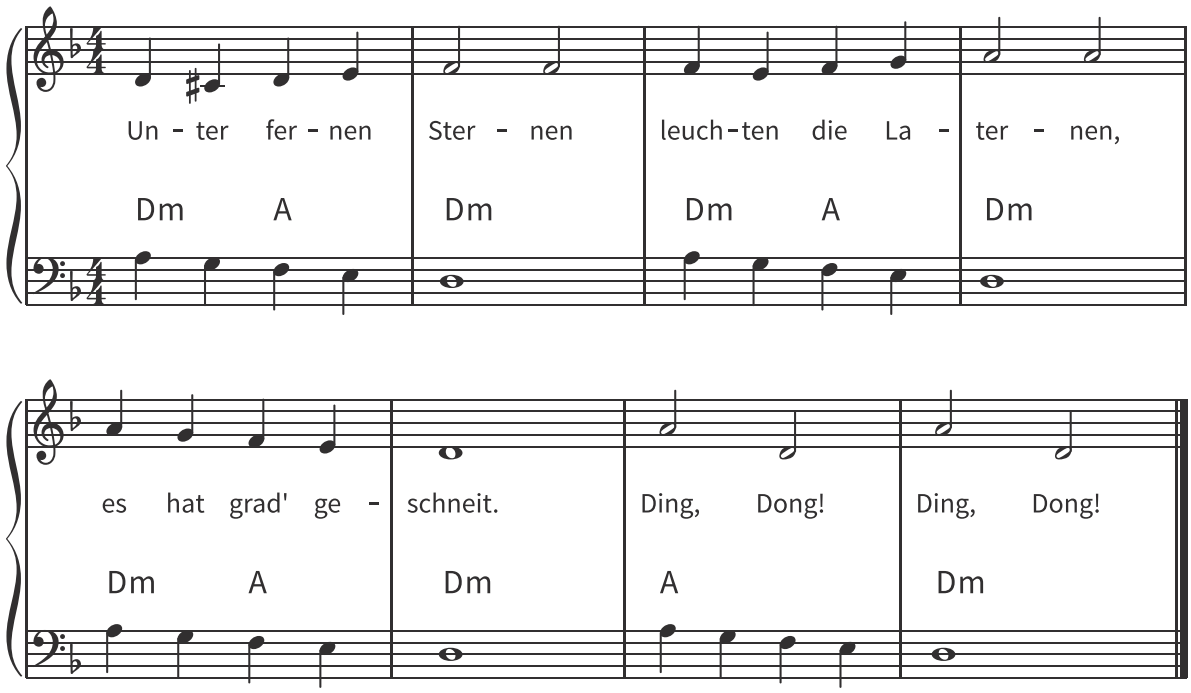
ab 4 Jahren

Inhalt

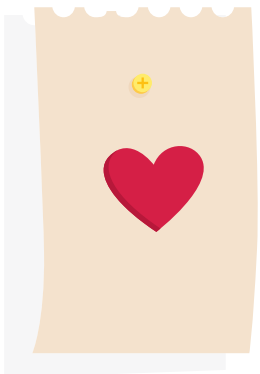
Entspannen, Körperwahrnehmung, Jahreszeiten (Frühjahr, Herbst)

Hören
Fühlen
Entdecken

Niklaus



© Text und Musik Franziska Pfaff



Schwere Schritte hallen,
leise Flocken fallen,
Niklaus ist nicht weit.
Ding Dong Ding Dong

Viele süße Sachen
die uns Freude machen
hält er schon bereit.
Ding Dong Ding Dong

Dunkle Töne klingen
wenn die Glocken schwingen.
Es ist Weihnachtszeit.
Ding Dong Ding Dong





2

Einstimmung

Ferne Rentiere

Die Rentiere nähern sich aus weiter Ferne, ganz leise klingen die Glöckchen, die die Kinder in der Hand halten. Das Rentier wird von einem Kind symbolisiert, welches möglichst entfernt von der Kinder-Glöckchengruppe steht. Wenn es sich nähert, hört man die Glöckchen lauter, entfernt es sich, wird es wieder leiser.

Erarbeitung

Bonbonklang und Glockenläuten

Die Fachkraft lässt weiße Rhythmiktücher oder Watteflocken nach unten schweben, die Kinder lauschen. Ist etwas zu hören?
Die Fachkraft legt Bilder vor die Kinder: Sterne, Stiefel, Bonbons, Glocken. Dazu eine Trommel und ein Becken. Im Kreis wandern beide Instrumente gegenläufig von einem Kind zum anderen und werden von diesen erprobt. Welches Geräusch, welcher Klang passt zu welchem Bild? Und wie kann man das Rascheln von Bonbon- oder Schokoladenpapier gestalten? Die Kinder entscheiden sich für einen Klang pro Bild und gestalten parallel zum gesprochenen Liedtext die Geschichte.
In der Wiederholung wird das Lied gesungen und instrumental begleitet.

Varianten

Eisklirren

Das Lied kann nicht nur lautmalerisch, sondern auch musikalisch gestaltet werden, indem auf Klangstäben oder mit Boomwhackern die Töne D und A taktweise im Wechsel gespielt werden. Kleine fallende Eiskristalle werden zum Klingen gebracht, indem auf Klangstäben oder einem Glockenspiel die Skala A G F E D als Begleitung gespielt wird.

Ziele

Musikalisch

Instrumentalspiel | Moll | Form

Motorisch

Feinmotorik

Kognitiv

Abstraktionsvermögen | Vorstellungskraft

Sozial

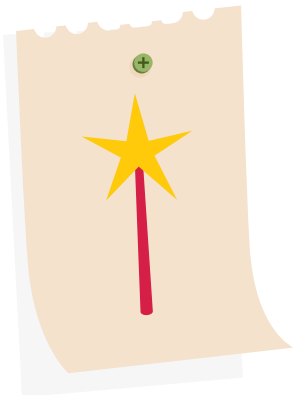
Teamarbeit | Rollenflexibilität

Personal

Kreativität | Geduld







Material

Weiße Tücher oder Watteflocken,
Orff-Instrumente, Papiersymbole

Alter

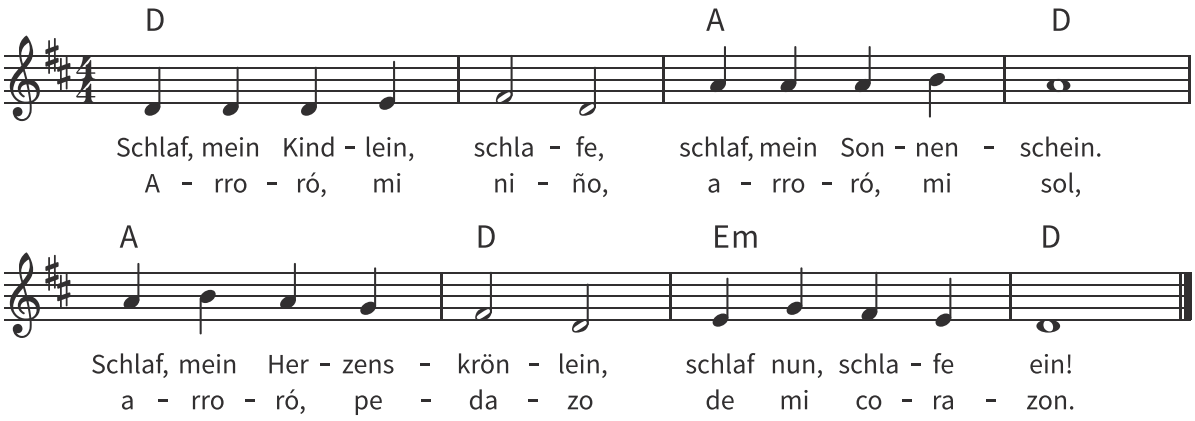
ab 2 Jahren zum Mitspielen
ab 3 Jahren zum Mitsingen

Inhalt

Feste (Weihnachten),
Jahreszeiten (Winter)

Hören
Fühlen
Entdecken

Schlaf, mein Kindlein



Text und Musik Traditional aus Argentinien



CD | NR 13

2

Einstimmung

Streicheleinheit

Die Kinder sitzen in einem Kreis. Jedes Kind hat ein Kuscheltier oder eine Puppe im Arm, die sanft hin und her gewiegt werden. Die Erzieherin summt dazu das Lied, dass die Kinder sich die Melodie einprägen können. Dann singt sie das Lied mit deutschem Text.

Erarbeitung

Müde Kuscheltiere

Nun werden die konkreten Kuscheltiere »angesungen«: »Schlaf mein Teddy, schlafe«. Wird das Lied als Ritual vor dem Mittagsschlaf genutzt, singen die Kinder immer zusammen mit einem Kind für dessen Kuscheltier das Lied, dann wird gewechselt. Innerhalb einer Woche sollten alle Kinder einmal mit der Gruppe ihr Kuscheltier in den Schlaf gesungen haben. Im Rahmen dieser Wiederholungen wird auch eine instrumentale Begleitung von zwei bis drei Kindern gestaltet, indem mit Kämmen über die Klangstäbe D und A gestrichen wird.

Variationen

Verträumte Klänge

Außerhalb des Mittagsschlaf-Rituals können die Kinder für ihre Puppen und Kuscheltiere eine Schlafmusik gestalten: Ein Regenmacher* symbolisiert den Schlafsand, der leise in die Puppenaugen rieselt, dann wird das Lied im Wiegerhythmus leise mit Triangeln und Trommeln, die gestrichen werden, begleitet.

Die Kindergruppe teilt sich zu diesem Zweck in eine Musiker- und eine Sängergruppe. Auf diese Weise wird das »Mutter-Kind-Spiel« musikalisch begleitet.

Spannend wird es, wenn eine Puppe aus Argentinien oder Spanien zu Gast ist, die das deutsche Lied gar nicht verstehen kann und immer wieder wach wird. Erst wenn die Erzieherin das Lied auf Spanisch singt, schläft sie ganz plötzlich ein. Die Kinder werden so motiviert, das Lied ebenfalls in der fremden Sprache zu singen. Wenn sich der Text für die Kinder als schwer erlernbar erweist, kann auch nur der Text der ersten Zeile gesungen und in der Melodie der zweiten Liedzeile wiederholt werden.

Als typisch spanisches Instrument wird die Kastagnette eingesetzt, die wir als Knopfkastagnette* selbst basteln.

* Instrumentenbau

Ziele

Musikalisch

Metrum | Klangfarben

Motorisch

Entspannung | Körperwahrnehmung

Kognitiv

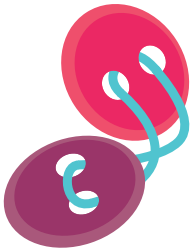
Sprachverständnis | Merkfähigkeit

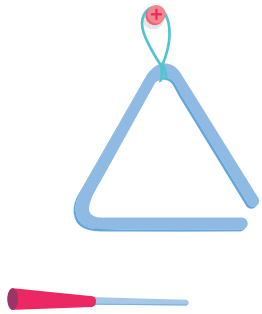
Sozial

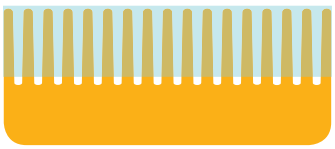
Empathie | Rollenflexibilität

Personal

Ausdauer | Geduld







Material

Kuscheltiere, Klangstäbe, Kämme
(eventuell Triangel, Trommel, Regenmacher, Knopfkastagnette)

Alter

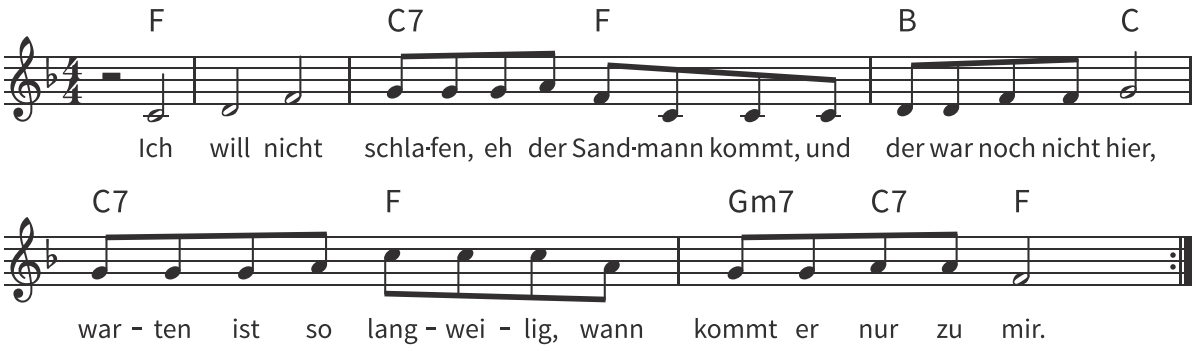
alle Altersgruppen

Inhalt

Schlafen, Ferne Länder (Argentinien)

Hören
Fühlen
Entdecken

Schlummerlied



© Text und Musik Franziska Pfaff



• 1 •

(sehr schnell)

• 2 •

(langsamer)

Ich kann nicht schlafen, eh der Sandmann kommt,
jetzt wird es langsam Zeit.
Meine Augen fallen zu,
ich glaub es ist so weit.

• 3 •

(sehr langsam, ausklingend)

Ich fliege mit dem Sandmann durch die Welt
ins Kinderschlummerland.
Hier träume ich und bin so froh,
dass er mich schließlich fand.

CD | NR 11

2

Das Lied kann über längere Zeit als Mittagsschlaf- oder Entspannungs-Ritual genutzt werden.

Einstimmung

Wunschträume

»Die kleine Lisa wollte einfach nicht schlafen, es gab sooo viele spannende Dinge, die sie noch machen wollte. Und außerdem hatte sie noch nie den Sandmann gesehen, gab es den überhaupt? Da spürte sie einen leichten Wind im Raum, konnte aber nichts sehen. Und plötzlich wurde sie müde. Der Wind wurde stärker. Und als sie die Augen schloss, merkte sie, wie sie plötzlich fliegen konnte. Seltsame Dinge sah sie mit geschlossenen Augen: Farben, Formen… « (die Kinder können ihre eigenen Erfahrungen schildern).

Erarbeitung

Lauschen

Das Lied wird anfangs recht schnell und energisch von der Fachkraft gesungen und wird dann von Strophe zu Strophe langsamer und leiser, bis die letzten Worte fast lautlos und mit großen Pausen artikuliert werden. Was haben die Kinder verstanden? Kommt der Sandmann denn endlich? Und was passiert?

Während das Lied von der Fachkraft wiederholt wird, gestalten die Kinder mit, was der kleinen Lisa geschieht – die zappelnde Unruhe, Augen die zufallen und ein leichtes Hin- und Herschaukeln, wenn sie mit dem Sandmann durch die Welt fliegt. Dann folgt Stille, auf die gelauscht wird. Was ist zu hören, wenn alle still sind? Wenn die Kinder das Lied oft genug gehört haben, können sie es mitsingen – mit geschlossenen Augen.

Variation

Recken, Strecken, Fühlen

Sind die Kinder sehr unruhig, wird anfangs der Raum einbezogen:

Zur ersten Strophe laufen die Kinder im Raum herum und stampfen ungeduldig mit den Füßen
Während der zweiten Strophe setzen sie sich aufs Bett, recken sich, reiben sich ausgiebig die Augen, gähnen
In der dritten Strophe kuscheln sie sich unter die Bettdecke, schließen die Augen

Die Klangreise lenkt die Aufmerksamkeit auf das nachlassende Tempo und die Hinwendung zur Stille.

Ein Kind gestaltet das Lied instrumental mit, z.B.: schnelles Trommelspiel – leises Spiel – langsames, leises Wischen auf dem Fell.

Jeden Tag kann ein anderes Kind begleiten, dabei können auch andere Instrumente genutzt werden, wie Triangeln oder selbst gebastelte Rasseln*.

* Instrumentenbau

Variation

Windhauch

Wenn die Kinder liegen, geht die Fachkraft zu den Kindern deren Augen geschlossen sind und lässt sie mit Hilfe eines Papierfächers den »Flugwind« spüren, wenn sie ins Schlummerland fliegen, oder den »Hauch des Schlafsandes«, indem mit einem Rhythmiktuch sanft über das Gesicht gestrichen wird.

Ziele

Musikalisch

Tempo | Dynamik | Artikulation

Motorisch

Sensibilisierung | Krafteinteilung

Kognitiv

Assoziationsvermögen | Wahrnehmungsdifferenzierung

Sozial

Selbstwahrnehmung | Affektkontrolle

Personal

Reflexionsfähigkeit | Neugier | Geduld

Material

eventuell Papierfächer, Tuch, Instrumente

Alter

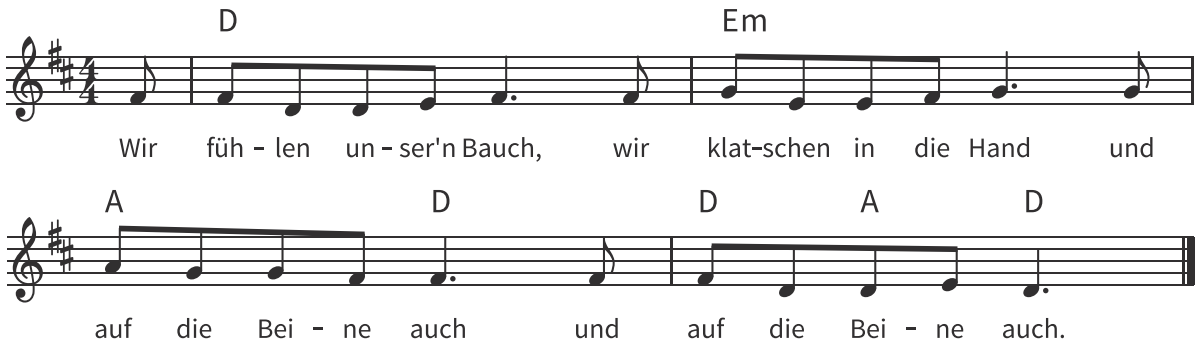
Ab 2 Jahren zum Hören und Mitspielen
Ab 4 Jahren zum Mitsingen

Inhalt

Schlafen, Entspannen, Geschichten

Hören
Fühlen
Entdecken

Von Kopf bis Fuß



© Text und Musik Franziska Pfaff

Wir wackeln mit dem Fuß
und nicken mit dem Kopf.
Doch weil mal Schluss sein muss,
gibt‘s einen Abschiedskuss.





Das Lied kann sowohl als Abschiedslied als auch zur Auflockerung oder als Ritual im Waschraum eingesetzt werden, wenn der zweite Teil des Liedes gesungen wird.

Einführung

Waschen mit Spaß

Die Kinder machen im Waschraum die Hände nass:

Das Wasser ist so nass,
doch waschen macht uns Spaß

und wischen kurz über das Gesicht:

auf Wange, Nase, Mund,
denn so bleibt man gesund.
(Hände ausschütteln)

Im Rhythmus des Liedes wird die Handlung sprechend begleitet und in verschiedenen Tempi wiederholt.

Erarbeitung

Körperklänge entdecken

Der Körper wird als Instrument erprobt: klopfen reiben, wischen – vieles ist möglich.

Die Fachkraft hält eine Decke vor sich, ein Kind stellt sich dahinter und erzeugt ein Geräusch, dessen Erzeugung die Kinder hörend erkennen sollen. Wer kann es nachmachen?

Die Fachkraft singt das Lied und verknüpft es mit den beschriebenen Gesten, die die Kinder mitmachen. Dabei wird das Lied erst ganz langsam, dann immer schneller gesungen und die Gesten entsprechend eingesetzt.

Können die Kinder in der zweiten Strophe die Balance halten? Wie gibt man einen Abschiedskuss?

Variationen

Spielen, singen, schlafen

Die erste Strophe wird variiert, indem in der ersten Zeile andere Bewegungen ausgeführt und in der zweiten bzw. dritten Zeile andere Körperteile genannt werden, z.B:

Wir klopfen auf den Bauch
und streichen übern Kopf
und auf den Rücken auch
und auf den Rücken auch.

Später gibt ein Dirigent vor, welche Liedvariationen ab der 2. Zeile gesungen werden, indem er die entsprechenden Klänge erzeugt, z.B. mit dem Fuß stampft, auf die Schulter klopft usw.

Bei unruhigen Kindern wirkt das Lied beruhigend, wenn statt klingender Gesten gestreichelt wird:

Wir streicheln unsren Bauch.
Wir streicheln unsre Hand.
Und unsre Beine auch,
und unsre Beine auch.

Ziele

Musikalisch

Stimmbildung | Körpersounds

Motorisch

Grobmotorik | Koordination | Reaktionsfähigkeit

Kognitiv

Wahrnehmungsdifferenzierung | Konzentration

Sozial

Selbst- und Fremdwahrnehmung

Personal

Anstrengungsbereitschaft | Selbstbewusstsein

Material

–

Alter

ab 1,5 Jahren

Inhalt

Körperwahrnehmung, Körperpflege, Entspannung

Bewegen
Tanzen
Improvisieren

Körpererfahrung und Kommunikation

Franziska Pfaff

Kinder lernen, indem sie sich bewegen. Alles, was ihre Sinne aufnehmen, wird mit Bewegung verknüpft. Babys wenden sich der Stimme der Mutter zu, reagieren auf Berührungen mit Zappeln. Kleinkinder greifen nach bunten oder klingenden Gegenständen und krabbeln zur Bezugsperson im Raum.

Auch emotionaler Ausdruck manifestiert sich über Bewegung – mit freudigem Klatschen, hängenden Schultern, freudigem Hüpfen oder wütendem Stampfen drücken Kinder ihr Innenleben aus. Affekte und intensive Gefühle werden so kompensiert, aber auch anderen mitgeteilt.

Die Entwicklung des Individuums vollzieht sich über die Entwicklung unterschiedlichster Bewegungskompetenzen. Um diese Kompetenzen zu erwerben, ist ein vielfältiges Training die Voraussetzung.

Das Gleichgewicht trainieren Kinder, indem sie balancieren; sie klettern, laufen vor- und rückwärts und lernen die von den Sinnen aufgenommenen Signale immer neu in Übereinstimmung zu bringen, mit den daraus resultierenden Anforderungen an den Bewegungsapparat. Dieser angeborene Bewegungsdrang, der mit Neugier und Entdeckerfreude verknüpft ist, erscheint Erwachsenen oft störend. Die Möglichkeiten ihrem Bedürfnis nach Bewegung nachzugehen sind gerade für Kinder gering, welche in Städten aufwachsen. Dabei wird oft übersehen, dass motorische Aktivität auch für die geistige Entwicklung unabdingbar ist. Das Kind muss handeln um seine Umwelt »begreifen« zu können. Durch Ertasten, Erfühlen des Umfeldes mit Hand und Fuß können nicht nur Grob- und Feinmotorik entwickelt, sondern auch Perspektiven und Dreidimensionalität erfahren werden. Nicht zuletzt vollzieht sich auch die psychische Entwicklung, über die Selbstwahrnehmung des eigenen Körpers bzw. über die Wahrnehmung des Körpers in der Bewegung. Das kinästhetische bzw. propriozeptive Wahrnehmungssystem gibt Signale über die Stellung der Gliedmaßen, das Gleichgewicht, die Wirkung der Schwerkraft. Über diese Wahrnehmungen werden kontrollierte Bewegungen möglich, die das Selbstwertgefühl stabilisieren. Der Stolz des Kindes, stehen oder laufen, Rad fahren, rennen oder später mit feinmotorischer Kompetenz ein Instrument spielen zu können, ist ein wichtiger Faktor für die Ausbildung eines gesunden Selbstbewusstseins. Dieses wiederum bildet die Basis für gelungene Kommunikation.

Zu den Sinneseindrücken, die zur Bewegung motivieren, gehört die Musik. Selbst im Mutterleib reagieren Babys auf Klänge, Neugeborene lassen sich durch Singen beruhigen. Kleinkinder hält es kaum auf den Stühlen, wenn rhythmisch akzentuierte Musik erklingt. Neugierig erforschen sie Klangquellen in Haushalt und Umgebung. Wie klingt das Pochen auf Holz mit dem Löffel? Und wie klingt es, wenn man die Metallschale fallen lässt?

Rhythmische Klangspiele am Tisch werden begeistert aufgenommen, sie verknüpfen das Interesse an Klängen mit der Freude an Rhythmus und Bewegung und

Zu den Sinneseindrücken, die zur Bewegung motivieren, gehört die Musik.

trainieren durch die ständige Wiederholung die Motorik. Gleichzeitig schaffen Rhythmus- und Singspiele einen verbindenden sozialen Rahmen, das Gefühl, aufgehoben zu sein im sozialen Umfeld.

Erste Tanzerfahrung bietet der so genannte Stopp-Tanz, den schon Einjährige verstehen und mit Spaß umsetzen: Die Kinder bewegen sich frei zur Musik, in der Pause erfolgt ein Einfrieren der Bewegung bis die Musik wieder einsetzt. Nicht nur Reaktionsschnelligkeit wird so trainiert, auch der formale Aspekt bzw. die zeitliche Struktur von Musik wird erfasst.

Ein weiteres musikalisches Bewegungsangebot entsteht durch die Übertragung des bekannten Spiels »Feuer-Wasser-Sturm«* in eine leicht verständliche musikalische Version. Kognitive Kompetenzen werden entwickelt (Assoziieren von Klangfarbe, inhaltlicher Bedeutung, Bewegung), ebenso Raumorientierung, Koordination, Grobmotorik und differenziertes Hören.

Verschiedene Materialien wie Rhythmiktücher, Bänder oder Luftballons haben einen hohen Aufforderungscharakter und motivieren, die den Materialien innewohnenden Eigenschaften durch Differenzierung der Bewegung zu erproben. Balance, Krafteinsatz, Raumnutzung, Körperspannung und Koordination werden entwickelt. Die derart erworbenen Fähigkeiten stellen die Grundlage für komplexe Bewegungsabläufe dar, wie sie der Tanz oder auch das Instrumentalspiel erfordern. Im Sinne der Elementaren Musikpädagogik wird in allen Bewegungsimpulsen Raum gegeben für Exploration und Improvisation. Die Erfahrung, Verrücktes, Ungelenkes oder Ungleichmäßiges darstellen zu können, ist für Kinder ebenso aufregend wie das Erkennen von Gegensätzen wie Struktur und Chaos.

Musik als Bewegung von Klängen innerhalb eines zeitlichen Rahmens findet durch die Umsetzung in Bewegung ihre perfekte Entsprechung. Das jedem Menschen eigene Bedürfnis nach Selbstausdruck wird lustvoll befriedigt. Es lohnt sich für Erwachsene, Kinder auf diesem Weg nicht nur zu begleiten, sondern mitzumachen und von ihnen zu lernen.

* Hörspiele

• Literatur •

Berger, Ulrike u.a (1998):Spiel und Klang. Lehrerband. Kassel: Bosse • Fischer, Renate (1998): Tanzen mit Kindern. Spielformen, Improvisation. Kassel: Bosse • Largo, Remo (2010): Lernen geht anders. Hamburg: • Ribke, Juliane (1995): Die elementare Musikpädagogik, Regensburg: • Steffen Wittek, Marianne/Lange, Eckart Hrsg.(2004): Musik ist Bewegung ist Musik. • Bad Kösen: GfBB- Verlag

Atemlos

1. Strophe schnell



© Text und Musik Franziska Pfaff

Wir schleichen durch das Gras
und schau'n die Wolken an.
Ein jedes Kind geht langsam
und so leis' wie es nur kann.

Wir trippeln auf den Zeh'n,
man hört fast gar nichts mehr.
Nur oben in den Bäumen
fliegen Vögel hin und her.

Die Stille wird ganz groß.
Wir bleiben alle steh'n.
Wir atmen und wir lauschen
und dann kann's von vorn los geh'n.





Das Lied initiiert Bewegung und gibt so der Bewegungsfreude der Kinder Raum. Gleichzeitig ermuntert es, die auf die Bewegung folgende Ruhe wahrzunehmen und Spannendes in der Stille zu entdecken.

Einstimmung

Stopp-Tanz

Anfangs werden die verschiedenen Bewegungsarten erprobt (rennen, schleichen, auf Zehenspitzen gehen, stehen bleiben). Eine Trommel begleitet die Bewegung und gibt das Tempo vor. Es wird zwischen sehr schnellen und langsamen Bewegungen variiert, dazu werden unterschiedliche Raumwege erkundet und wenn die Trommel schweigt, bleiben die Kinder stehen.

Erarbeitung

Entdeckung der Stille

Die Melodie wird von der Fachkraft gesungen oder auf der Gitarre gespielt, die Bewegung wird nur durch die Art der Gestaltung verdeutlicht, erst schnell und kräftig, dann langsam und leise. Wenn das Lied mit Text gesungen wird, können die Kinder ihre Bewegung auf den Inhalt abstimmen. Schließlich kann ein Kind die Rolle des Dirigenten übernehmen und durch die entsprechende Bewegung vorgeben, welche Strophe gesungen wird.

Das Lied ermöglicht auch die Entdeckung der Natur, z.B. während eines Spaziergangs. Nach jeder Strophe können die Kinder beschreiben, was sie wahrnehmen: Welche Formen haben die Wolken, welche Vögel hört und sieht man, gibt es vollkommene Stille…?

Variationen

Klangdirigent

1. Die Kinder singen und gestalten gleichzeitig die Bewegungsarten auf der Trommel.
2. Für die einzelnen Bewegungsarten werden musikalische Signale vereinbart, die die Fachkraft auf der Gitarre gestaltet z.B.

1. Strophe auf den Korpus der Gitarre rhythmisch klopfen
2. Strophe leise über die Saiten streichen
3. Strophe die Saiten einzeln zupfen
4. Strophe die Hand auf die Saiten legen

Ziele

Musikalisch
Dynamik | Tempo | differenziertes Hören
Motorisch
Grobmotorik | Koordination | Krafteinteilung
Kognitiv
Konzentration | Assoziationsvermögen
Sozial
Teamfähigkeit | Verantwortungsgefühl
Personal
Ausdauer | Selbstausdruck

Material

–

Alter

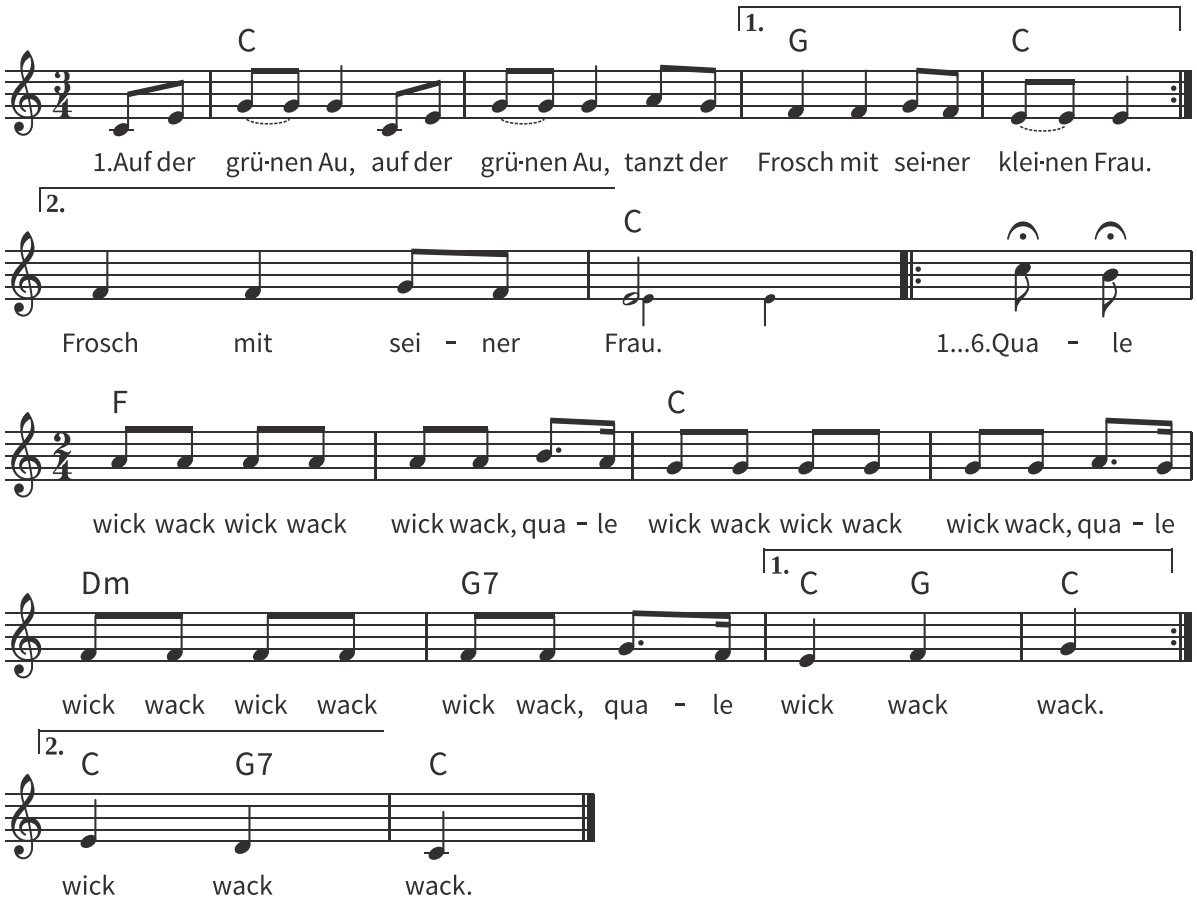
ab 3 Jahren

Inhalt

in freier Natur, Wetter, Entspannung

Bewegen
Tanzen
Improvisieren

Auf der grünen Au



Text und Musik Traditionelles Kinderlied

• 2 •
Und der Frösche Sonntagsbraten,
wer kann diesen wohl erraten?

• 3 •
Es sind Brummer, all die dicken,
und zum Nachtisch gebrat'ne Mücken.

• 4 •
Und im Winter unterm Eise
hört man summen sie ganz leise.

• 5 •
In der Frühlingsnacht, in der Frühlingsnacht
sind sie alle wieder aufgewacht.

• 6 •
Und wir können dann von neuem
uns am Froschkonzert erfreuen.

3

Das Lied vermittelt Kenntnisse über das Leben der Frösche, eingepackt in eine eingängige Melodie, die sich auch zum Mittanzen und zum Bewegen eignet.

Einstimmung

Froschteichparty

Die Fachkraft singt den Kindern das Lied vor und erfragt, was denn die Frösche sonntags essen und wo sie im Winter sind. Mit wem tanzt der Frosch und wo? Und wie klingen die Frösche im Lied? (»wick wack qualle...«) Im Teich quaken die Frösche oft ganz plötzlich los und hören ebenso schnell wieder auf. Die Fachkraft gibt nun ein Signal (Triangelschlag) und alle Froschkinder unterhalten sich quakend. Beim erneuten Signal ist Stille. In der Wiederholung können sich die Kinder auch wie Frösche hüpfend durch den Raum bewegen.
Die Froschunterhaltung kann auch mit der Mundtrommel spaßvoll gestaltet werden.

Erarbeitung

Froschtanz

Der Refrain als Froschsprache wird mit den Kindern gesungen. Dabei beginnt die Fachkraft ganz langsam und steigert dann in den Wiederholungen das Tempo, bis die Kinder durch die Wiederholungen den Froschgesang können. Damit auch Menschen das Lied verstehen, muss die Strophe in Menschensprache gesungen werden. Dabei singt die Fachkraft den ersten Teil als Vorsänger, in der Wiederholung können die Kinder bereits versuchen mitzusingen.
Den dazugehörigen Froschtanz mit einfachen Bewegungen kann man bereits mit Vierjährigen erarbeiten.
So wird im Vorfeld besprochen, welche Bewegung zur jeweiligen Strophe passt. Die einzelnen Bewegungen können festgelegt werden, aber auch variieren. Für den Refrain wird eine gemeinsame Bewegung festgelegt, z.B. in der Kreishandfassung hocken und mit hin und her drehendem Kopf singen. Ein sichtbares Verständnis für die Form des Liedes ergibt sich, wenn auf »Qualle« zu Beginn des Refrains ein Froschsprung erfolgt.

Variationen

Maskenspiel

Das Lied kann auch als Paartanz (Vorschulkinder) gestaltet werden.
Viel Spaß bringt das Basteln einfacher Froschmasken: beim Paartanz als Froschmann und Froschfrau.
Während des Bastelns der Masken wird von der Fachkraft im Hintergrund das Lied gesungen, so dass die Kinder mit Melodie und Text immer vertrauter werden.
Es ist günstig, die Gruppe in Sänger und Tänzer zu teilen, da die Kinder beim Tanzen das Singen oft vergessen.

Beispiel für den Paartanz:
1. Strophe Froschmann bittet Froschfrau zum Tanz (stehen sich paarweise gegenüber, Froschmann verbeugt sich, Froschfrau macht einen Knicks)
Refrain Paar hakt sich ein, im Galoppschritt im Kreis tanzen, bei Wiederholung wird die Richtung geändert
2. Strophe nachdenklich abwechselnd linke und rechte Hand unters Kinn
3. Strophe pantomimisch nach Mücken schnappen, fangen und verspeisen
4. Strophe leise singen, in der Hocke schlafen andeuten und den Refrain diesmal summen
5. Strophe aufwachen, gähnen, strecken, munter werden, hüpfen wie ein Frosch

Als Variante kann auch während des 1. Teils der Strophe ein Partner agieren, in der Wiederholung der 2. Partner.

Ziele

Musikalisch

Taktwechsel | Tempo | Durtonleiter

Motorisch

Koordination | verschiedene Gangarten

Kognitiv

Abstraktionsvermögen | Sprachkompetenz

Sozial

Teamfähigkeit | Rollenflexibilität

Personal

Kreativität | Flexibilität

Material

evtl. Mundtrommel,
Material zum Basteln für Froschmasken

Alter

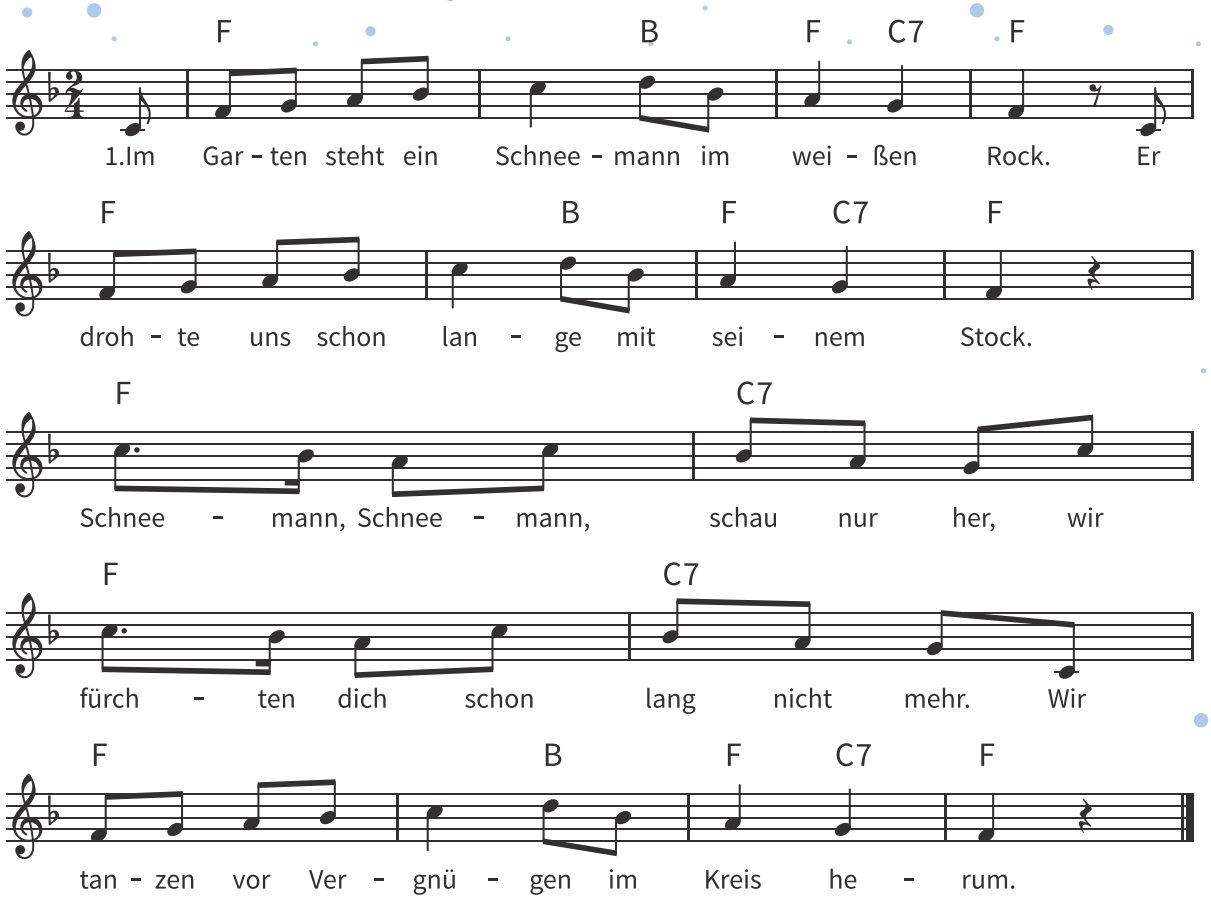
Tanz ab 4 Jahren
Lied ab 5 Jahren

Inhalt

Im Freien, Spielen (Basteln), Jahreszeiten, Tierwelt

Bewegen
Tanzen
Improvisieren

Der Schneemann



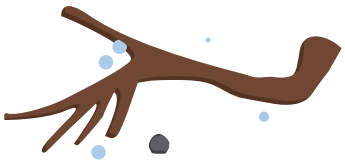
Volkslied

Melodie Ein Männlein steht im Walde

© Text J. Herz

Da kommt die liebe Sonne, sie scheint so warm.
Dem Schneemann fällt vor Schrecken der Stock vom Arm.
Und auf einmal, oh wie dumm,
fällt der ganze Schneemann um.
Wir tanzen vor Vergnügen im Kreis herum.





3

Einstimmung

Klingende Schneeschmelze

Die Kinder stampfen als dicker Schneemann durch die »Winterlandschaft«, langsam und schwerfällig. In der Hand halten sie pantomimisch einen Stock. Begleitet werden sie durch dumpfe Trommelschläge der Fachkraft. Dann wechseln die Klangfarben. Triangeln oder Klangstäbe stellen die Sonne dar. Die Schneemänner werden immer kraftloser, der Stock fällt aus der Hand und sie fallen um. Die Instrumente können in der Wiederholung von den Kindern gespielt werden.

Erarbeitung

Liedtheater

Die Kinder stehen im Kreis. Die Fachkraft singt das Lied, als wäre es eine Geschichte, während die Kinder dazu agieren. Wenn der Schneemann einige Male gewechselt hat, können die Kinder Gesang und Bewegung miteinander verbinden:

1. Strophe

Ein Kind steht in der Mitte und ist der Schneemann, der sich schwerfällig um sich selbst dreht und mit dem Stock droht.
Die Kinder singen im Kreis stehend und winken ihm zu. Ab »Schneemann, Schneemann...« tanzen sie ausgelassen um den Schneemann.

2. Strophe

Es erscheint von außen ein Kind als Sonne und schickt mit einem Triangel oder Klangstab Sonnenstrahlen zum Schneemann, dem der Stock aus dem Arm fällt. Die Kinder singen dazu stehend und tanzen dann ab » … und auf einmal, oh wie dumm ... « wieder um den Schneemann herum.

Variationen

Musik denken

Das Schneemannlied wird gesungen, bis an einer beliebigen Stelle die Fachkraft die Musik mit einer Geste »ausstellt«. Die Kinder singen stumm weiter und setzen wieder laut ein, wenn die Musik angestellt wird. Wenn ein Instrumentalstück entstehen soll, werden Instrumente erprobt, die zum Schneemann, zur Sonne, zum Tanz passen. Die Klangstäbe C und F können den Gesang untermalen. Als Höhepunkt wird das Geschehen von einigen Kindern schauspielerisch gestaltet, von den anderen musikalisch begleitet.

Ziele

Musikalisch

Instrumentalspiel | Hören

Motorisch

Körperwahrnehmung | Koordination | Orientierung im Raum

Kognitiv

Sprachausdruck | Assoziationsfähigkeit

Sozial

Fremdwahrnehmung | Toleranz | Rollenflexibilität

Personal

Selbstausdruck | Geduld



Material

eventuell Schneemannrequisiten, Klangstäbe

Alter

ca. 4 Jahre

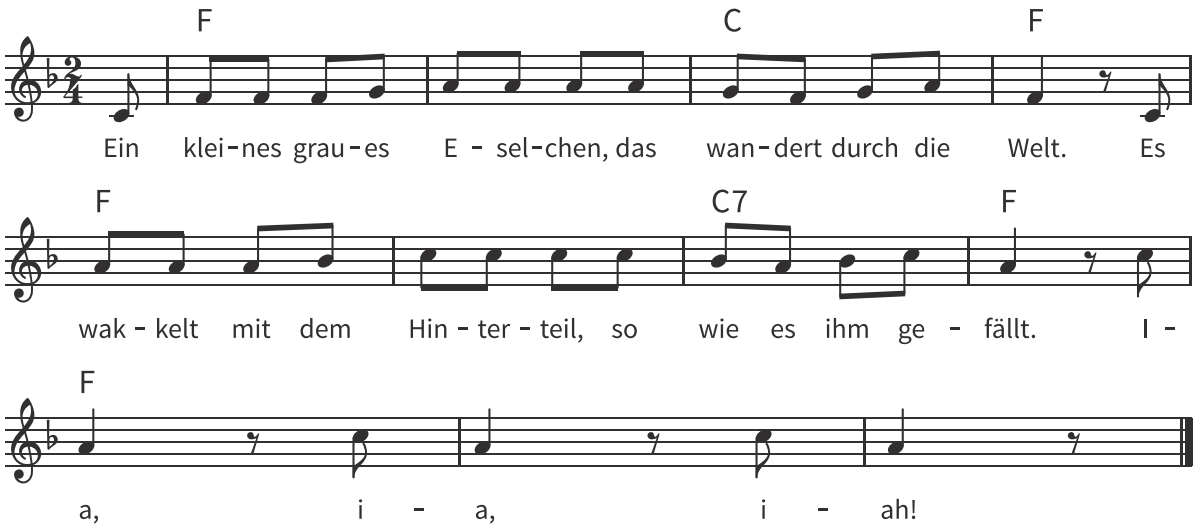
Inhalt

Im Freien; Rollenspiel, Jahreszeit (Winter)

Bewegen
Tanzen
Improvisieren



Ein kleines graues Eselchen



Text und Musik Traditionelles Kinderlied

• 1 •
durch den Raum wandern,
mit dem Po wackeln
• 2 •
mit den Armen flattern
Ein kleiner bunter Vogel,
der flattert durch die Welt.
Mit dem Kopf nicken
piep – piep, piep – piep
Er pickt ganz viele Körner auf,
grad wie es ihm gefällt
• 3 •
In die Hocke gehen und hüpfen
Ein kleiner süßer Hase,
der hoppelt durch die Welt.
nach rechts und links schauen
hopp – hopp, hopp – hopp
Er schaut nach rechts
und auch nach links,
grad wie es ihm gefällt
• 4 •
Auf allen Vieren herumkrabbeln
Ein kleiner schwarzer Käfer,
der krabbelt durch die Welt.
sich auf den Boden setzten und
herzhaft gähnen u – ah, u – ah
Oft wird er müd‘,
dann schläft er ein,
grad wie es ihm gefällt.



3

Einstimmung

Zoobesuch

Die Hälfte der Gruppe und stellt verschiedene Tiere pantomimisch dar oder macht typische Laute und Geräusche der Tiere nach. Wer brüllt wie ein Löwe, wer zischt wie eine Schlange, faucht oder schleicht wie eine Katze? Die anderen Kinder sind die Zoobesucher und gehen durch die Tierwelt. Was passiert?

Erarbeitung

Eselgespräche

Im Zoo treffen wir einen Esel, »I Aah« schreit er und die Kinder antworten »I Aah« in verschiedenen Tonlagen des Liedes. Die Esel wandern auf verschiedenen Wegen durch den Raum, während die Fachkraft singt »Ein kleines...« Im Anschluss wird reflektiert – was hat der Esel im Lied gemacht? Haben alle mit dem Hinterteil gewackelt und wie sieht das aus? Gab es Esel auf zwei Beinen? Ein Teil der Kinder singt nun die Strophe mit, die anderen werden zum Esel, dann wird gewechselt.
Später kommen die anderen Strophen und Bewegungen hinzu.
Wenn der Text sicher ist, wird ein Kind zum Dirigenten, es ahmt eines der Tiere nach und die anderen singen die entsprechende Strophe. Bei großem Bewegungsbedürfnis dirigiert die Fachkraft, indem sie verschiedene Strophen singt, während die Kinder sich in die entsprechenden Tiere verwandeln.

Variationen

Tierfreunde

Die Fachkraft mischt in die vorhandenen Strophen eine neue, z.B.:

Ein großes dickes Nashorn,
das schreitet durch die Welt.
Es sucht sich einen Freund aus,
grad wie es ihm gefällt.
Stampf – stampf, stampf – stampf

(Partner suchen, gemeinsam weiter schreiten)
Jetzt erfinden die Kinder neue Strophen.

Ziele

Musikalisch

Stimmbildung | Rufterz

Motorisch

Körperwahrnehmung | Koordination | Raumorientierung

Kognitiv

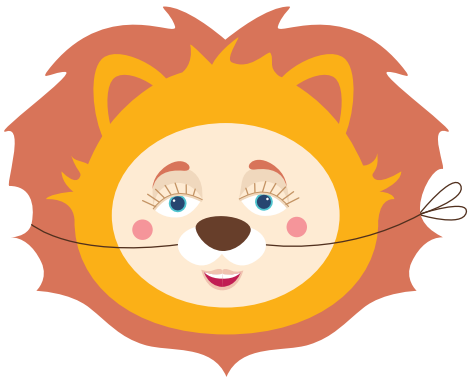
Sprachverständnis | Assoziationsvermögen

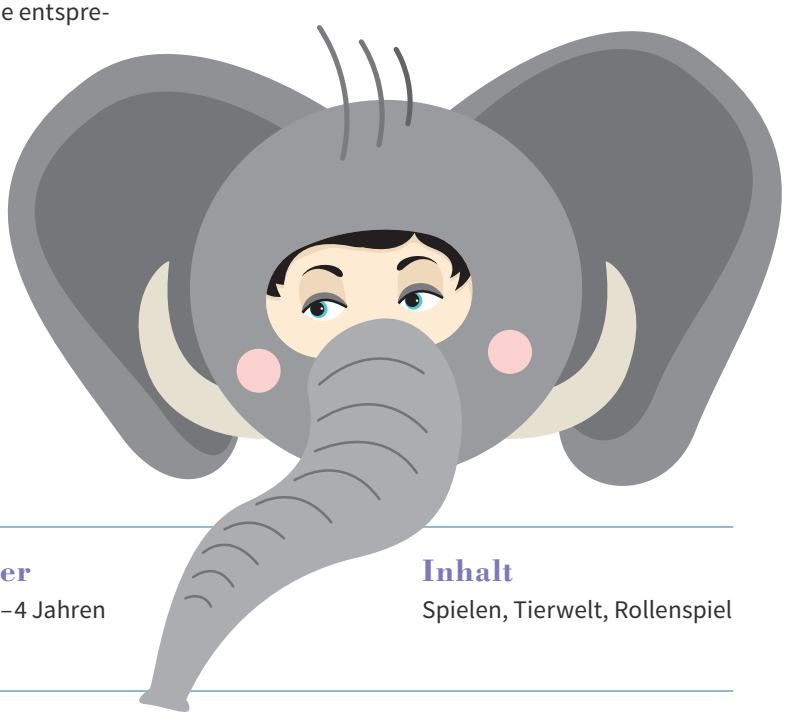
Sozial

Toleranz | Empathie | Selbstvertrauen

Personal

Selbstwahrnehmung | Kreativität





Material

–

Alter

ab 3–4 Jahren

Inhalt

Spielen, Tierwelt, Rollenspiel

Faschingsschlange



Text und Musik überliefert
© Text 2. und 3. Strophe Franziska Pfaff

• 2 •

Supermann schleicht sich heran.
Die Fee zieht noch die Schuhe an,
tanzt dann mit zarten Schmetterlingen
und mit einem Zwerg.

Gleich ist‘s so weit...

• 3 •

Papageien, Wüstenschlangen
spielen miteinander fangen.
Hexen, Ritter, Geister zaubern
Lieder aus der Luft.

Gleich ist‘s so weit...

CD | NR 9

3

Der Tanz mit Gesang eignet sich sehr gut als Spielbeginn einer Faschingsfeier.
Alle Kinder fühlen sich aufgefordert mitzutanzen.
Jedes Kind möchte einen Lieblingstanzpartner finden, muss aber auch andere Kinder akzeptieren.

Einstimmung

Wer ist wer?

Die Fachkraft stellt fest, dass sie sich scheinbar verlaufen hat. Sie sieht zwei Feen, einen Käfer, einen Schmetterling, einen Pilot ... Wo sind eigentlich die Kinder? Und warum ist der Raum so toll geschmückt?
Die kleinen Verkleidungskünstler wissen sicher die Antwort und die Faschingsfeier kann beginnen.

Erarbeitung

Schlangentänze

Wenn das Lied neu ist, wird die Fachkraft die »Schlange« anführen, das Lied singen und die Kinder zum Mitmachen motivieren. Die Schlange schlängelt sich in verschiedener Weise durch den Raum, vom Lied begleitet. Wie bewegt sich eine Käferschlange oder eine Ritterschlange? Nach der ersten Runde übernimmt ein Kind die Führung und gibt die Bewegungsart vor, dann wird wieder gewechselt. Welche seltsamen Verwandlungen hat die Schlange erfahren?

Inzwischen können die Kinder sicher auch das Lied und der Schlangentanz kann beginnen:

Takt 1–8 Die Kinder laufen Hand in Hand
wie eine Schlange durch den Raum.
Takt 9–12 Sie bleiben stehen
und klatschen in die Hände.
Takt 13–20 Jedes Kind sucht sich
einen Partner und sie tanzen zu zweit.

Nach einem Durchgang wird der nächste Schlangenkopf »angenickt« und sofort beginnt das Lied von vorn. Wenn möglich, sucht sich jedes Kind einen anderen Partner.
In einer großen Gruppe können auch zwei Schlangen gebildet werden, die dann umeinander schlängeln.

Variationen

Wandlungen

Die »Faschingsschlange« kann durch Themenarbeit und alltägliche Situationen ausgetauscht werden. Die Fachkraft singt spontan einen passenden Text.

Zirkusprojekt – Zirkusschlange
Auf dem Weg zum Sportraum – Sportlerschlange
Nach dem Spiel – Aufräumschlange

Ziele

Musikalisch
Form | Metrum
Motorisch
Raumorientierung | Grobmotorik | Koordination
Kognitiv
Konzentration | Abstraktionsfähigkeit | Reaktionsvermögen
Sozial
Verantwortungsbewusstsein | Teamfähigkeit | Akzeptanz
Personal
Frustrationstoleranz | Geduld

Material

eventuell Kostüme der Kinder

Alter

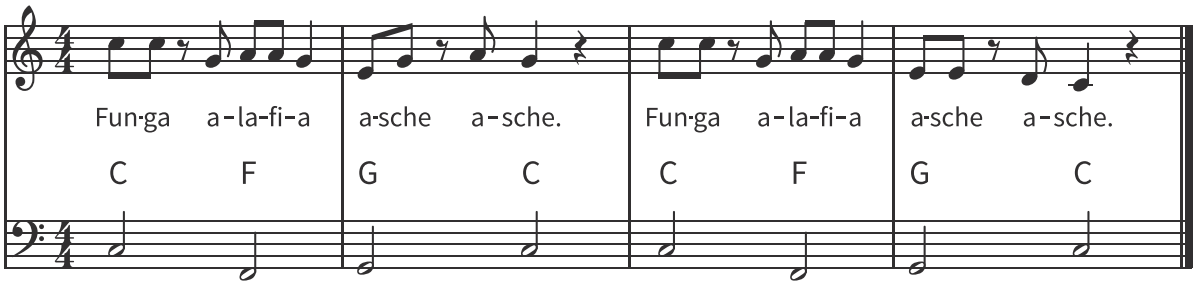
ab 3 Jahren

Inhalt

Feste (Fasching),
Alltag (Anstellen), Rollenspiel

Bewegen
Tanzen
Improvisieren

Funga alafia



Text und Musik Traditional aus Nigeria



Der Rhythmus dieses Liedes kommt aus dem westafrikanischen Liberia und heißt »Fanga«. Das Lied hingegen stammt aus Nigeria, der Liedtext ist in der Yoruba Sprache (wird im Südwesten von Nigeria gesprochen, aber auch in Ghana gesungen). Sinngemäß bedeutet der Text: »Ich öffne mich, ich grüße dich, ich freue mich. Ich grüße dich mit meinem Verstand (Kopf), meinen Lippen (Worten) und mit meinem Herzen.«

CD | NR 02

3

Einstimmung

Afrikanische Begrüßung

Die Fachkraft begrüßt die Kinder mit den Worten des Liedes »Funga alafia Theo. Asche, asche Martha...« Sie erzählt von den fremden Begrüßungsritualen in Ghana, die Kinder wiederholen die fremden Begriffe.
Nach Trommelrhythmen (günstig ist der Liedrhythmus) gehen die Kinder im Raum herum, in einer Spielpause bleiben sie stehen und begrüßen einander mit den afrikanischen Worten.

Erarbeitung

Begrüßungstanz

Jetzt wird das Lied von der Fachkraft gesungen und mit Gesten begleitet, wobei sie sich bei jeder Geste einem anderen Kind zuwendet:

»Funga« – Hände gestreckt nach oben
»alafia« – sie verbeugen sich zueinander
»asche, asche« – Hände führen
zum Herzen und klatschen zweimal...

Die Kinder stehen im Kreis und singen bei der Wiederholung das Lied mit, bei der Ausführung der Gesten sehen sie das gegenüber stehende Kind an.
Aus der Kreisform wird ein Begrüßungstanz entwickelt, in welchem Gesten und Schrittfolgen wechseln. Zuerst wird stehend gesungen mit den entsprechenden Gesten, dann wird der Gesang mit Bewegung verknüpft:

»Funga« – Schritt nach rechts
»alafia« – stehen
»asche« – Schritt nach rechts
»asche« – stehen

Jedes Kind wird auf diese Weise einmal begrüßt, indem es sich in die Kreismitte setzt. Spannend wird es, wenn das Tempo verändert wird, so können alle Bewegungen langsam und bedächtig ausgeführt werden oder in rasantem Tempo.

Variationen

Singender Partnertausch

Das Lied kann auch als Bewegungskanon gestaltet werden. Die Kinder bilden zwei Kreise, einen Innen- und einen Außenkreis. Die Kreise bewegen sich in entgegen gesetzter Richtung. Zu Beginn stehen sie einander gegenüber, begrüßen sich singend und tanzend (mit entsprechenden Gesten). Durch ständiges Weitergehen entsprechend des Tanzschrittes (s.o.) wechselt auch der »Partner«. Das Lied wird beendet, indem die Kinder beim Singen immer leiser werden, bis das Lied »stumm« getanzt wird (oder auch gesummt wird).

Zukunftsmusik

Wenn einige Kinder mit Rahmentrommeln das Lied begleiten, wird der tänzerische Charakter betont. Dazu kann entweder ein einfaches Schritttempo (Metrum) getrommelt werden, oder der Rhythmus des ersten Taktes wird genutzt. Natürlich können beide Rhythmen auch verknüpft werden.
Eine Begleitung mit den Klangbausteinen C, F, G, C ergibt eine kleine »Band«. Mit einem Xylophon kann zur Begleitung auch frei improvisiert werden.

Ziele

Musikalisch

Artikulation | Rhythmus | Instrumentalspiel

Motorisch

Körperwahrnehmung | Artikulation | Raumorientierung

Kognitiv

Sprachverständnis | Ausdrucksfähigkeit | Konzentration | Aufmerksamkeit

Sozial

Toleranz | Kommunikation | Kooperation

Personal

Selbstausdruck | Anstrengungsbereitschaft

Material

eventuell Trommeln,
Klangbausteine / Xylophon

Alter

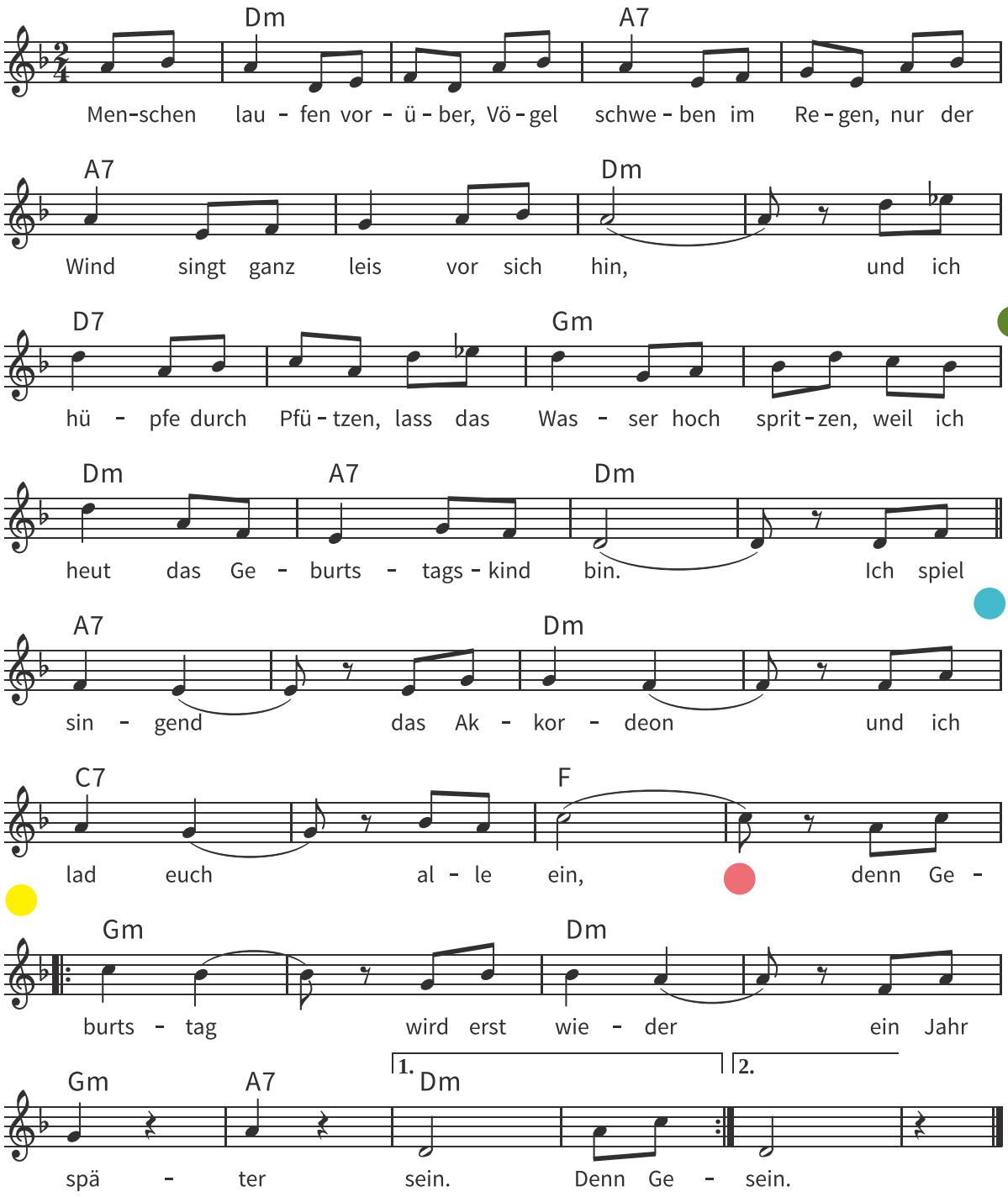
ab 4 Jahren

Inhalt

Begrüßung, Ferne Länder (Westafrika)

Bewegen
Tanzen
Improvisieren

Geburtstagslied



Musik Wladimir Schainski, Russland © Deutsche Nachdichtung Franziska Pfaff

Einstimmung

Regenspiele

Die Kinder laufen kreuz und quer durch den Raum. Wenn die Fachkraft auf der Trommel Regentropfen erklingen lässt, treffen sich alle Kinder im »trockenen« Mittelkreis und laufen wieder los, sobald die Regentrommel schweigt. Statt der Trommel kann auch ein Regenmacher genutzt werden.

Auf dem Boden liegen Tücher oder Papier als symbolische Pfützen. Die Kinder laufen wieder durch den Raum und müssen jetzt die Pfützaen umlaufen oder drüber springen. Beim Regengeräusch treffen sie sich wieder in der Mitte.

Erarbeitung

Klingender Geburtstag

Der Liedinhalt kann wie eine Klanggeschichte gestaltet werden: die Füße geben die Schritte vieler Menschen wieder, raschelndes Papier das Flügelschlagen der Vögel. Windgeräusche entstehen, indem man in Flaschen bläst oder über Trommeln wischt. Für Regenklänge können sowohl »Zimmerinstrumente« als auch Percussion-Instrumente genutzt werden. Regen, der auf Dächer, Autos, Mülltonnen usw. fällt, Nieselregen, Regenschauer, prasselndes Gewitter – alles ist möglich.

Die Fachkraft spricht den deutschen Liedtext wie eine Erzählung, in den Sprechpausen erklingen die Instrumente. Instrumententausch ermöglicht immer neue Klänge und das Erlernen der Strophe.

Dann wird das Lied gesungen, im zweiten Teil tippt die Fachkraft ein Kind nach dem anderen an, die sich ihr anschließen und als Schlange durch den Raum ziehen. Der Refrain wird solange gesungen, bis alle Kinder eine Kette bilden die zum Kreis geschlossen wird.

Das Geburtstagskind sitzt in der Mitte und die Kinder gehen im ersten Liedteil singend im Kreis, im zweiten Teil bleiben sie stehen und begleiten den Gesang durch Klatschen.

Variationen

Regengasse

Statt eines Kreistanzes kann auch ein Spaliertanz gestaltet werden:

Takt 1–8

Die Kinder stehen einander in zwei Reihen gegenüber, singen das Lied und mit dem rhythmischen Patschen auf die Oberschenkel erklingt der Regen.

Takt 9–16

Immer die letzten beiden Kinder fassen einander an die Hand und tanzen im Nachstellschritt durch die Gasse und reihen sich am Ende wieder ein.

Takt 17–34

Die Kinder spielen pantomimisch ein Instrument. Eine weitere Möglichkeit ergibt sich, wenn das »Akkordeon« im Text durch ein anderes Instrument ersetzt wird (»und ich spiele auf der Trommel…«), welches dann für die Liedbegleitung genutzt wird.

Ziele

Musikalisch
Stimmbildung | Moll | Klingende Gegenstände

Motorisch
Koordination | Raumorientierung

Kognitiv
Sprachkompetenz

Sozial
Kooperation | Empathie

Personal
Genussfähigkeit | Selbstausdruck



Material

Papier, Flaschen,
Percussion-Instrumente

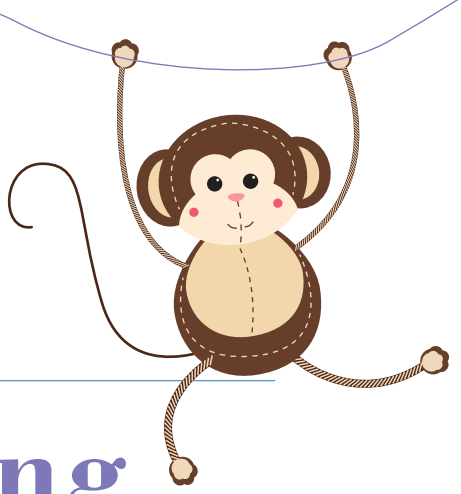
Alter

ab 3 Jahren

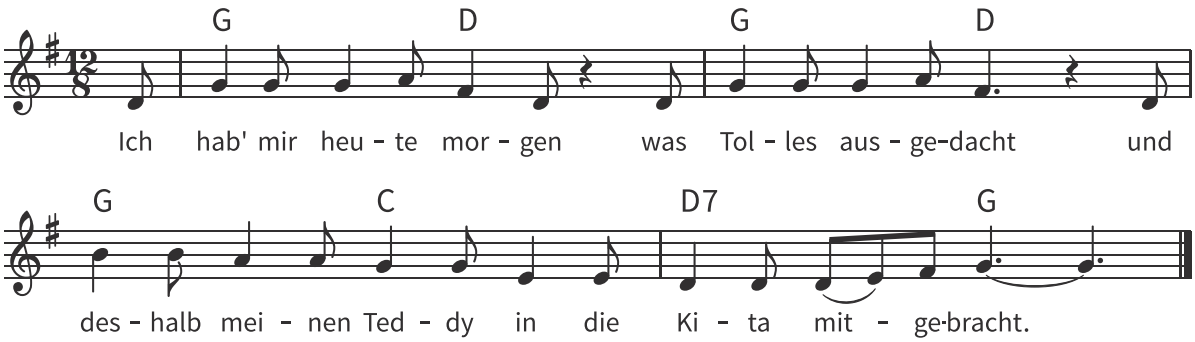
Inhalt

Feste (Geburtstag), Wetter (Regen),
Ferne Länder (Russland), Instrumentalspiel

Bewegen
Tanzen
Improvisieren



Kuscheltiersong

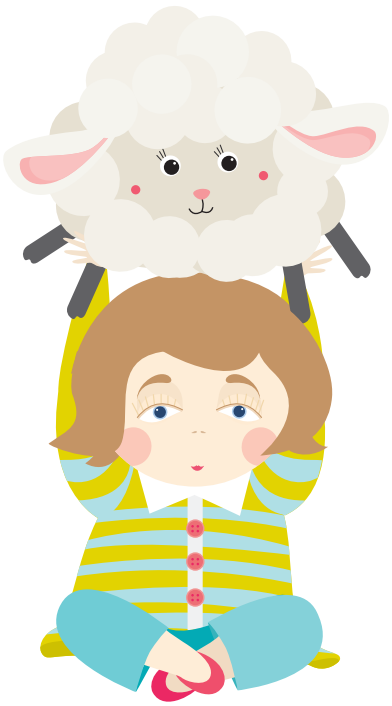


© Text und Musik Franziska Pfaff

• 2 •
Wir laufen durch die Räume
mal grade und mal quer.
Ich muss den Teddy tragen, doch
er ist ja nicht so schwer.

• 3 •
Noch einen Schritt und stop,
wir bleiben plötzlich steh'n.
Mein Teddy ist ganz müde
und mag jetzt nicht weitergehn.

• 4 •
Ganz viele Kuscheltiere
seh'n sich neugierig an.
Und nach der kleinen Pause
zeigt ein jeder was er kann.







Die Kinder bringen ihr Lieblingskuscheltier mit. Ängstliche Kinder fühlen sich dadurch sicherer.

Einstimmung

Sprechende Kuscheltiere

Die Kinder sitzen im Kreis und stellen ihr Kuscheltier vor. Wie heißt es, was ist es?
Die Kinder stehen auf und die Kuscheltiere begrüßen einander. Wie begrüßen sich Kuscheltiere? Dann sucht sich jedes Kind einen Platz im Raum.

Erarbeitung

Tanz der Kuscheltiere

Die Erzieherin begleitet mit der Trommel die Kinder, die mit ihrem Kuscheltier im Raum herum laufen. Wenn die Trommel plötzlich schweigt, bleiben die Kinder stehen. Die Kuscheltiere werden einander zugewandt und führen verschiedene Bewegungen aus, die die Kinder passend finden – z. B. tanzen, hüpfen, schlafen.
Spielt die Trommel weiter, laufen die Kinder wieder.
Dann singt die Erzieherin das Lied und die Kinder bewegen sich entsprechend des Lied-Inhalts. Das wird beliebig wiederholt, zwischendurch erzählen die Kinder, welche Raumwege gefunden wurden und welche Bewegungen die Teddys ausgeführt haben. Schließlich sitzen die Kinder im Kreis und nur die Kuscheltiere bewegen sich an den entsprechenden Stellen. Dann haben sie Pause und die Kinder singen mit.

Variationen

Kuscheltierzirkus

Die Kinder stellen ihre Kuscheltiere im Rahmen des Liedes einzeln vor, indem die 4. Strophe immer wieder gesungen wird, während im Anschluss ein einzelnes, angesprochenes Kuscheltier sein »Können« zeigt:

> … und nach der kleinen Pause
> zeigt der Teddy (Affe, Löwe…) was er kann

Die Kinder können das Lied im Metrum mit Körperinstrumenten begleiten. Später stellen sie sich vor, die Kuscheltiere hüpfen durch den Raum und spielen den Rhythmus des Liedes durchgehend auf Percussion-Instrumenten (Klanghölzer, Soundshapes) mit.

Ziele

Musikalisch

12/8 Takt | Rhythmus (Pausen) | Instrumentalspiel

Motorisch

Raumorientierung | Koordination

Kognitiv

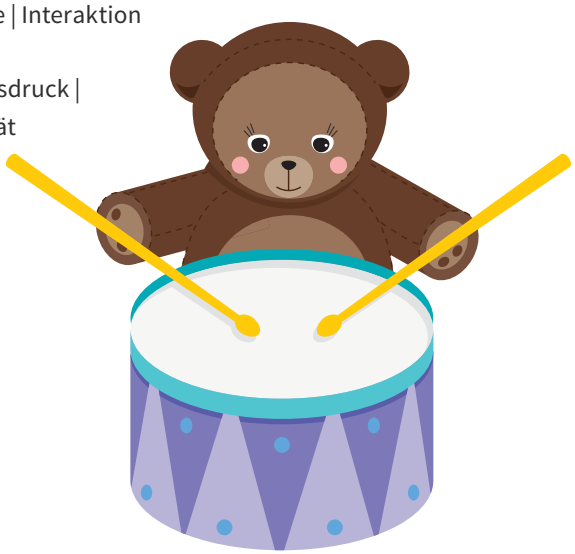
Aufmerksamkeit | Reaktionsvermögen

Sozial

Empathie | Interaktion

Personal

Selbstausdruck | Kreativität



Material

Kuscheltiere,
(eventuell Percussion-Instrumente)

Alter

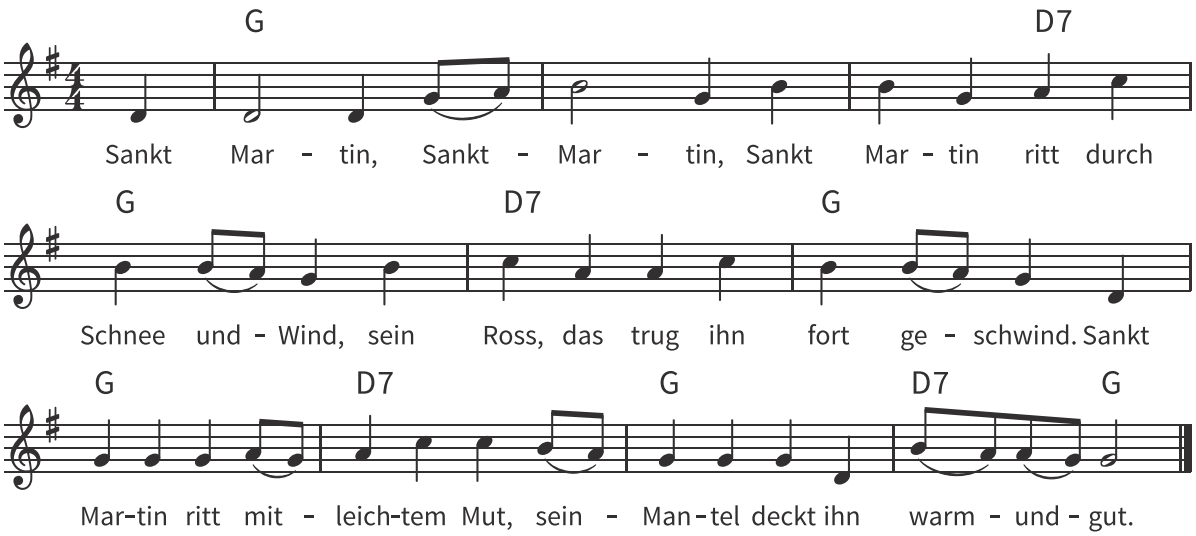
ab 4 Jahren

Inhalt

Spielen, Geschichten, Kommunikation, Rollenspiel

Bewegen
Tanzen
Improvisieren

Martinslied



Text und Musik Traditional aus Süddeutschland,
© Bearbeitung Franziska Pfaff

• 2 •

Sankt Martin, Sankt Martin,
Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind,
sein Ross, das trug ihn fort geschwind.
Sankt Martin ritt mit leichtem Mut:
sein Mantel deckt' ihn warm und gut.

• 3 •

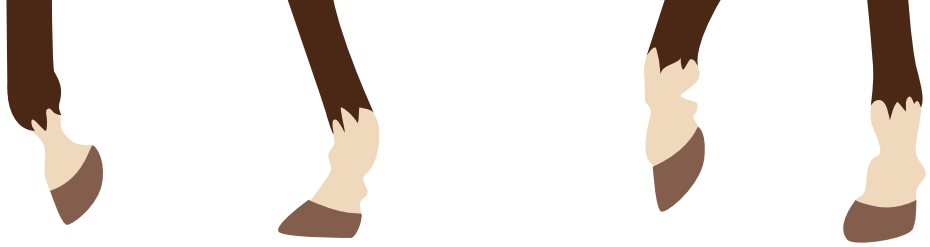
Sankt Martin, Sankt Martin
der sah im Schnee den armen Mann,
hatt' Kleider nicht, hatt' Lumpen an.
"O helft mir doch in meiner Not,
sonst ist der bittre Frost mein Tod!"

• 4 •

Sankt Martin, Sankt Martin,
Sankt Martin zog die Zügel an,
sein Ross stand still beim armen Mann,
Sankt Martin mit dem Schwerte teilt'
den warmen Mantel unverweilt.

• 5 •

Sankt Martin, Sankt Martin,
Sankt Martin gab den Halben still,
der Bettler rasch ihm danken will.
Sankt Martin aber ritt in Eil'
hinweg mit seinem Mantelteil.



3

Das Lied greift die jahrhundertealte Tradition des Martinstages auf und ermöglicht die spielerische Thematisierung sozialen Verhaltens.

Einführung

Klingender Parcour

Wie bewegen sich Pferde? In bewegungsfreudigen Gruppen können die Kinder das Pferdegetrappel mit den Füßen imitieren oder auch durch den Raum galoppieren. Die Unterteilung des Raumes in verschiedene Areale (z.B. mit Seilen) symbolisiert verschiedene Untergründe, auf denen die »Pferde« die Gangart ändern, z.B. von schnell (Galopp) zu langsam (Schritt), oder von hörbar (auf Pflaster traben) zu unhörbar (auf Rasen traben). Sind die Pferde angekommen, erzählt die Fachkraft die Geschichte von Martin, der, auf einem Pferd durch den eiskalten Winter reitend, auf einen frierenden Bettler trifft und diesem, weil er nichts anderes hat, die Hälfte seines Mantels schenkt.

Erarbeitung

Spannende Rast

Die Gangarten (Galopp, Trab, Gehen) werden von den Füßen auf die Hände übertragen und verschiedene Körpersounds erprobt (Oberschenkel, Brustkorb ....) und später auf Percussion-Instrumenten gespielt.

Das Reiten zum »Rastplatz« kann dann auf immer neue Weise an verschiedenen Tagen wiederholt werden. Da der punktierte Rhythmus der Pferdegangarten für die Kinder schwer zu imitieren ist, wird der Pferdesound durch einen betonten und unbetonten Schlag im Wechsel symbolisiert. Auf dem »Rastplatz« können die Kinder angeregt werden, sich über das Schenken und Teilen bzw. Abgeben von geliebten Dingen zu unterhalten. Der Liedtext ist eine sehr alte Geschichte und kann entsprechend erzählt werden. Anfangs singen die Kinder nur den sich immer wiederholenden Anfang mit (Sankt Martin), während die Fachkraft die »Geschichte« weiter singt. Dann gestalten die Kinder klanglich das sich entfernende Pferdegetrappel, bis der Reiter verschwunden ist.

Der Gesang kann durch einen Bordunton (D) mit dem Klangstab begleitet werden und den Wechsel vom Intro (Reiter) zum Lied verdeutlichen.

Variationen

Ross und Reiter

Die Kinder bilden Paare und bewegen sich als Ross und Reiter durch den Raum. Der Reiter hält das Pferd mit Hilfe der Zügel (z.B. Rhythmiktücher) und beide stimmen ihre Bewegungen ohne zu sprechen aufeinander ab. Das Tempo wird instrumental vorgegeben durch das Spiel der Fachkraft oder eines Kindes auf Röhrenholz- oder Rahmentrommel. Pferd und Reiter bewegen sich durch den Raum, ohne mit anderen Reitern zusammen zu stoßen und bleiben stehen, wenn das Instrument schweigt. Rollen und Partner werden in den Spielwiederholungen getauscht.

Ziele

Musikalisch

Tempo | Dynamik | Rhythmus

Motorisch

Raumwahrnehmung | Koordination

Kognitiv

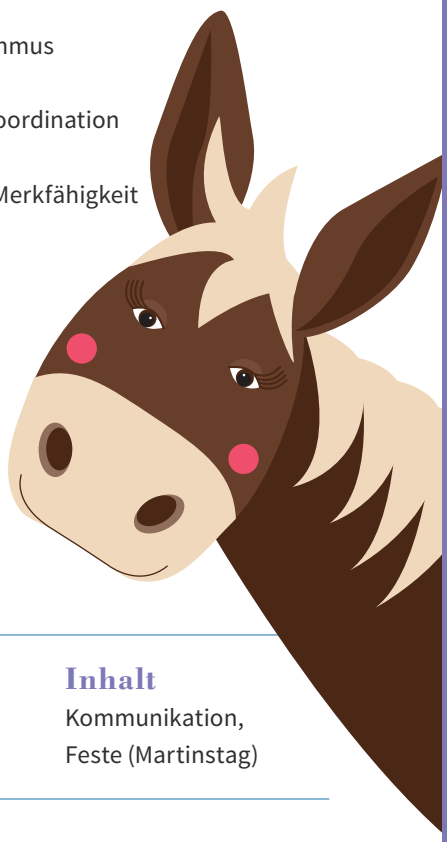
Abstraktionsfähigkeit | Merkfähigkeit

Sozial

Empathie | Kooperation

Personal

Emotionale Kompetenz



Material

Klangstab,
Percussion-Instrumente

Alter

ab 5 Jahren

Inhalt

Kommunikation,
Feste (Martinstag)

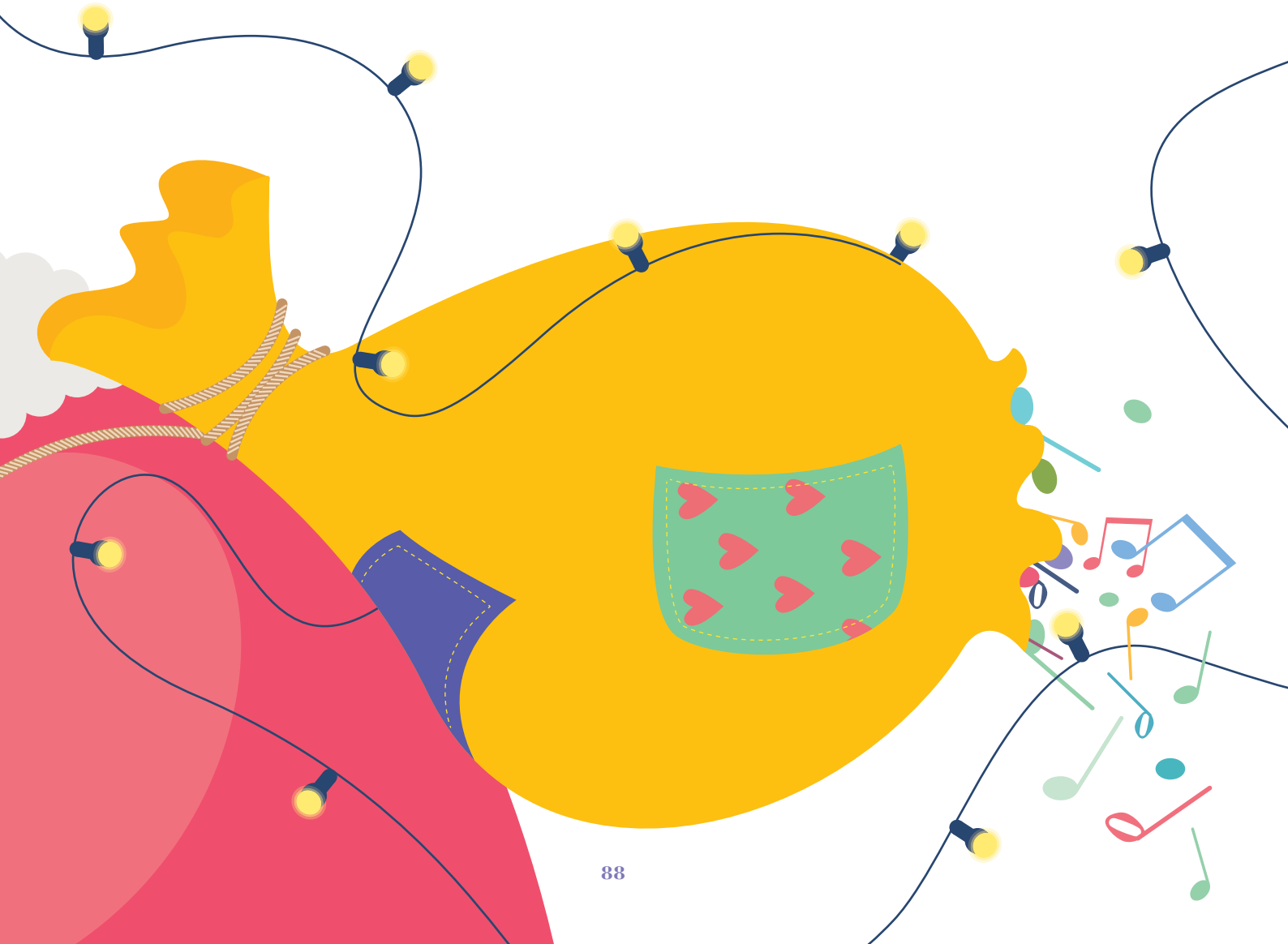


Bewegen
Tanzen
Improvisieren

Merry Christmas



Text und Musik Traditional aus England



3

»Wir wünschen euch eine frohe Weihnacht« ist ein englisches Weihnachtslied, das bis auf das 16. Jahrhundert zurückgeht. Der Ursprung des Liedes ist auf eine alte Tradition begründet. Reiche, wohlhabende Leute verteilten am Weihnachtsabend Weihnachtssüßigkeiten an das arme Volk.

Einstimmung

Töne verschenken

Im Klangzauberland werden nicht Süßigkeiten, sondern Töne verschenkt. Die Kinder sitzen mit Percussion-Instrumenten im Kreis. Die Fachkraft beginnt und schickt einen Ton zu einem Kind, dieses nimmt den Ton entgegen, indem es sein Instrument kurz anschlägt und dann einem anderen Kind einen Ton schickt. Später können auch kurze rhythmische Tonfolgen »verschenkt« werden, angenommen werden sie durch Wiederholung des Motivs.

Erarbeitung

Von Haus zu Haus

Die Erarbeitung bezieht sich nur auf die erste Strophe des englischen Weihnachtsliedes. Es dient zum Kennenlernen der englischen Sprache mit den damit verbundenen Sitten und Bräuchen zur Weihnachtszeit.
Das Verschenken der Töne wird kombiniert mit dem Liedtext. Die Fachkraft geht mit dem Triangel von einem Kind zum nächsten und verschenkt den Ton indem sie sagt »We wish...« Haben die Kinder den Text verstanden? Die Kinder verteilen sich im Raum und setzen sich in ihr »Haus«. Ein Kind geht von »Haus zu Haus« und verschenkt einen Klang oder eine Tonfolge, die Fachkraft unterstützt das Sprechen des Textes.

Variationen

Lichtertanz

Eine kleine Kerze in der Mitte des Raumes bildet den Mittelpunkt eines kurzen Weihnachtstanzes, den die Kinder singend gestalten: Die Kinder fassen sich in der Kreisform an den Händen und gehen mit jedem »We wish...« einen Schritt zu Mitte. Bei »And a happy...« werden die Arme in die Luft gehalten. Dann geht es in gleicher Weise zurück.
Der Tanz kann erweitert werden, wenn die Kinder, jedes mit einem kleinen Licht in der Hand, statt zur Mitte seitwärts gehen und bei »And a happy…« sich um sich selbst drehen.
Dann werden die Lichter auf den Boden gestellt und weitere Strophen eingefügt und gestaltet, z.B.

2. Strophe »Let`s do all a little clapping,
let`s do all a little clapping, let´s do all a little clapping
for a happy new year.«
(bei »clapping« 2x in die Hände klatschen)
3. Strophe »Let´s do all a little clicking, …«
(bei »clicking« 2x schnipsen)
4. Strophe »Let´s do all a little jumping, … «
(bei »jumping« 2x in die Luft springen)
5. Strophe »Let´s do all a little dancing, ... «
(bei der ganzen Strophe Arme in die Hüften
und mittanzen)

Zum Schluss wird der Tanz wie anfangs mit Lichtern gestaltet.

Ziele

Musikalisch

Atemeinteilung | 3/4 Takt | Klangfarbe

Motorisch

Koordination | Grobmotorik

Kognitiv

Konzentration | Merkfähigkeit | Sprachkompetenz

Sozial

Toleranz | Kooperation

Personal

Offenheit | Anstrengungsbereitschaft

Material

Instrumente (Triangel, Stabspieltöne, eventuell Becken, bzw. Zimbeln), Teelichter (mit Batterie)

Alter

ab 5 Jahren

Inhalt

Feste (Weihnachten),
Ferne Länder (England)



Bewegen
Tanzen
Improvisieren

Musikalische Morgengymnastik



Text und Musik Thomas Holland-Moritz, © Verlag Schott Music GmbH & Co. KG



Das Lied eignet sich besonders zum Wach-Machen: morgens beim Ankommen oder nachmittags nach der Mittagsruhe. Jeder Inhalt des Liedes wird nachgetanzt und alle Körperteile des Refrains werden »gegriffen«.

Einstimmung

Wach klopfen

Der ganze Körper wird von unten nach oben wach geklopft. Wurde etwas vergessen? Welches Körperteil kann noch wach geklopft werden? Schlafen die Knie noch, die Schultern?

Erarbeitung

Tempo, Tempo

Die Fachkraft nennt verschiedene Körperteile, die die Kinder mit beiden Händen berühren sollen. Erst in langsamem Tempo, dann immer schneller, werden so die im Refrain genannten Bereiche aufgezählt: Arme, Beine, Schultern, Kopf... Dann können die Körperteile auch rückwärts genannt werden, in variierenden Tempi, mit plötzlichen Stops.

In der Wiederholung des Spiels werden die Körperteile wie im Lied gesungen und entsprechend angetippt. Weil die Kinder beim Refrain mit dem Greifen nicht so schnell hinterher kommen, sollte dieser anfangs ganz langsam gesungen werden. Der Wechsel von leise zu laut und langsam zu schnell bietet viel Abwechslung.

Das Einfügen der Strophe ermöglicht andere Bewegungen und lockert auf, bis das Lied im Ganzen gesungen werden kann.

Variationen

Vertauschte Körperteile

Viel Spaß gibt es, wenn von der Fachkraft auf die Melodie des Liedes andere Begriffe gesungen werden, die spontan berührt werden sollen z.B. Augen, Ohren, Nase und Mund. Die Kinder können natürlich in den Wechsel einbezogen werden.

Eine lustige Herausforderung ist es, wenn die Kinder die ursprüngliche Reihenfolge beibehalten sollen, während die Fachkraft die Begriffe vertauscht oder durch andere ersetzt.

Ziele

Musikalisch

Rhythmus (Synkopen) | Dynamik | Artikulation | Tempo

Motorisch

Körperwahrnehmung | Grobmotorik | Koordination | Spannung/ Entspannung

Kognitiv

Konzentration | Aufmerksamkeit | Reaktionsvermögen

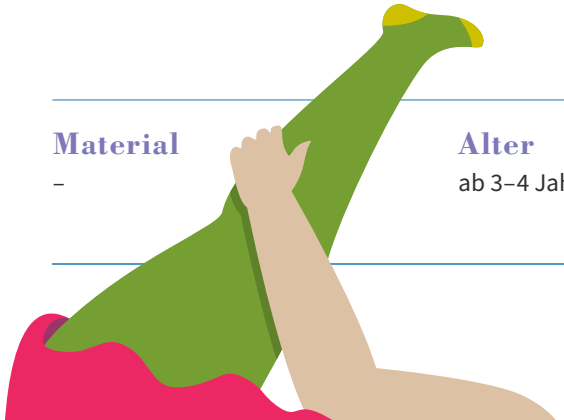
Sozial

Selbst- und Fremdwahrnehmung

Personal

Anstrengungsbereitschaft, Selbstbewusstsein





Material

–

Alter

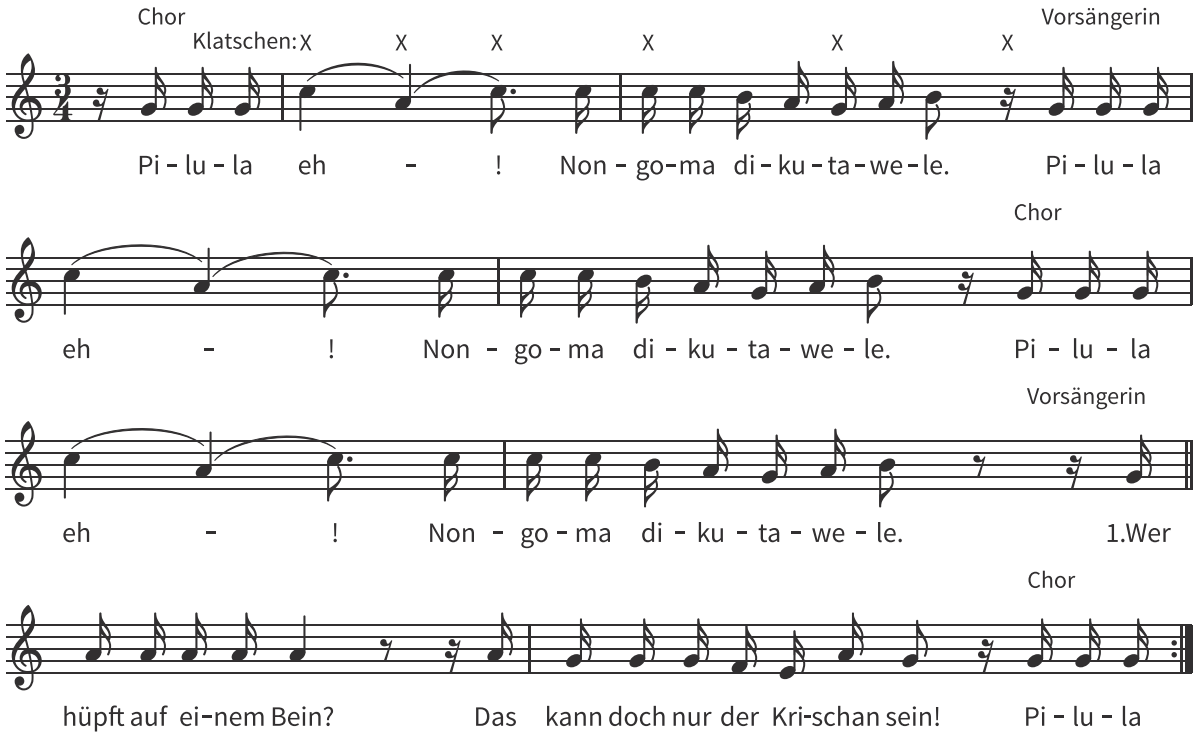
ab 3–4 Jahren

Inhalt

Nach dem Schlafen, Körpererfahrung



Pilula Eh (Dreh Dich)



Traditional aus Angola

© Deutscher Text Christine Dettmann

• 2 •
Wer kommt da jetzt wohl rein?
Das kann doch nur Susanne sein!

• 3 •
Wer traut sich da nicht rein?
Das wird doch nicht der Toni sein!

• 4 •
Jetzt ist die Anna dran,
weil sie doch so schön tanzen kann.

• 5 •
Wen wollen wir noch sehn?
Der Eric kann sich herrlich dreh'n.

CD | NR 04

3

Einstimmung

Tanzende Wirbelwinde

Die Kinder erproben die Spielmöglichkeiten von Rhythmiktüchern, erst am Platz, dann den ganzen Raum nutzend. Im Anschluss wird zusammen getragen, welche Tücher-Bewegungen entdeckt wurden, fliegen, drehen, Schlangenlinien bilden ...

Dann singt die Fachkraft den Refrain des Liedes mit vereinfachtem Text: »Pilula eh, Lalalala...«. Während des Gesangs bewegen sich die Kinder mit den Tüchern und verharren am Ende abrupt in der entsprechenden Position. Wenn der Gesang wieder einsetzt, muss sich die Bewegung verändern und erstarrt wieder am Ende.

Erarbeitung

Echochor

Wir sind in einem fernen Land und haben uns im Wald verlaufen. Von weitem dringen die Geräusche von Menschen zu uns. Die Fachkraft ruft laut einige Silben des Originaltextes, die Kinder wiederholen es wie ein entferntes Echo.

Ruf: Nongo – *Echo:* Nongo
Ruf: Nongoma – *Echo:* Nongoma
Ruf: Diku – *Echo:* Diku
Ruf: Dikuta – *Echo:* Dikuta usw.
Schließlich kann der gesamte Text gerufen werden:
Nongoma dikutawele

Das Echo hilft der Gruppe, aus dem Wald heraus zu finden. Eine Gruppe von Kindern begibt sich in eine Raumecke und wird das leitende Echo darstellen, 2–3 Kinder schließen die Augen und rufen »Nongoma dikutawele«. Wenn das Echo kommt, bewegen sie sich in die entsprechende Richtung, bis sie angekommen sind. Mutige Kinder können sich auch einzeln auf die »Reise« machen.

Im Dorf angekommen wird ein Fest gefeiert und der ganze Refrain wird gesungen und klatschend auf den langen Tönen begleitet (siehe x in der Notation). Auch hier gibt es anfangs den Vorsänger (Fachkraft, später ein Kind) und den Echochor. Ein besonderes Erlebnis ist es, wenn statt des Klatschens Trommeln erklingen. Natürlich können auch andere Klänge genutzt werden.

Gestaltung

Tanzfest

Die Kinder sitzen im Kreis um ein aus farbigen Tüchern gestaltetes Lagerfeuer und wer sich traut, schlägt eine Bewegung vor, die er um das »Lagerfeuer« tanzend ausführt. Er wird singend von der Fachkraft (deutscher Text) und dann vom Chor (Refrain) begleitet, z.B.:

»Wer dreht sich da so fein?
Das kann doch nur der Luca sein.«
»Wer hüpft auf einem Bein?
Das kann doch nur Alica sein. Pilula eh...«

Verschiedene Bewegungen können mit
der *2. Strophe* begleitet werden:
»Wer kommt da jetzt wohl rein?
Das kann doch nur Samira sein, Pilula eh...«

Als begleitende Rhythmusinstrumente können neben Trommeln auch Rasseln, zum Einsatz kommen, die das »Nongoma... « begleiten.

Ziele

Musikalisch

Phrasenlänge | Rhythmus | differenziertes Hören

Motorisch

Grobmotorik

Kognitiv

Merkfähigkeit | Sprachkompetenz

Sozial

Rollenflexibilität | Kooperation

Personal

Offenheit |
Anstrengungsbereitschaft

Material

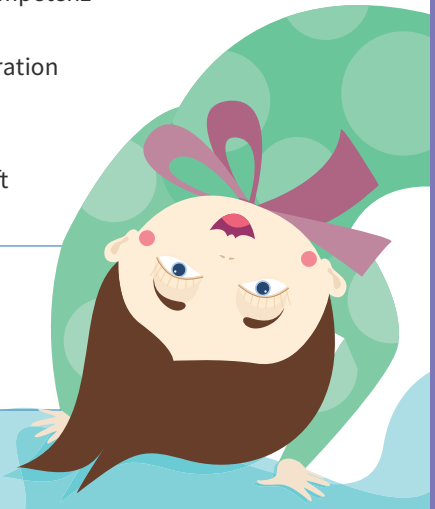
Rhythmik-Tücher oder Krepppapierbänder, eventuell Handtrommel

Alter

ab 4 Jahren

Inhalt

Feste,
Ferne Länder (Angola)



Bewegen
Tanzen
Improvisieren

Pullerlied



© Text und Musik Christine Dettmann





3

Einstimmung

Trampeln – flitzen – stehen

Im Raum ist ein symbolischer »Raum« markiert, in welchem alle Kinder Platz finden.

Was passiert, wenn wir auf Toilette müssen, aber das Spiel gerade so spannend ist?

Wir treten langsam von einem Bein auf das andere, dann werden die Bewegungen schneller und immer schneller, (bleiben aber noch auf der Stelle) auf ein Signal rennen alle los und flitzen zu dem vorbereiteten Platz. Stopp!

Eine klingende Begleitung durch die Fachkraft unterstützt den Bewegungsimpuls. (z.B. über das Trommelfell streichen, tröpfelnde Töne, schnelles Trommeln, Schlag)

Erarbeitung

Auch Puppen müssen mal

Die Kinder haben jeder eine Puppe oder ein Kuscheltier, das sie symbolisch auf den Topf setzen (z.B. Papierkreis).

Die Fachkraft singt die erste Zeile, die Kinder machen am Ende (in der Pause) ein Geräusch mit dem Mund, bzw. Stimme, z.B. ffff, psss, krk. Welche Klänge gab es?

In der Wiederholung wird von jedem ein anderes Geräusch ausprobiert und das Lied mit Geräuschimpuls um die 2. Zeile erweitert.

Dem Bewegungsdrang entsprechend wird das Einstimmungsspiel aufgegriffen, indem die Kinder mit ihrer Puppe gemeinsam durch den Raum dribbeln und flitzen, um wieder bei ihrem Topf anzukommen. Die ersten Zeilen können sie jetzt schon mitsingen. Als Überraschungsmoment singt die Fachkraft jetzt den Schluss des Liedes mit einem deutlichen »Puh« nach dem letzten Ton. Schon bald werden die Kinder begeistert mitmachen.

Varianten

Handwasch – Rhythmical

Das Lied wird mit verschiedenen Handsounds begleitet und das Ritual des Händewaschens spaßvoll gestaltet:

Takt 1 Klatschen
Takt 2 und 3 Hände aneinander reiben
in der nächsten Zeile *(Takt 4–6)* wiederholen
Takt 7 und 8 Hände auf den Oberschenkeln ausklopfen
Takt 9 und 10 mit den Händen die Nase
zu halten beim Singen

Ziele

Musikalisch
Tempo | Improvisation | Alltagsklänge
Motorisch
Körperwahrnehmung | Grobmotorik | Raumorientierung
Kognitiv
Reaktionsvermögen | Assoziation
Sozial
Selbstwahrnehmung
Personal
Impulskontrolle | Neugier



Material

Rahmentrommel, Papierkreise, Puppen

Alter

ab 3 Jahren

Inhalt

Körperpflege, Spielen

Bewegen
Tanzen
Improvisieren



Resham Firiri



Traditional aus Nepal

© Deutscher Text Franziska Pfaff

Dieses traditionelle Lied aus Nepal begleitet Wanderer durch den Himalaya, wo die Pfade oft sehr schmal und holprig sind. Man findet es in vielfältigen Interpretationen im Internet.

Einführung

Auf Tuchfühlung

Die Kinder gehen barfuss über eine Decke unter der die Fachkraft verschiedene Gegenstände versteckt hat, z.B. kleine und große Steine, ein Seil, ein Stück Ast, Murmeln, Knüllpapier usw.. Sie tasten mit den Füßen und versuchen zu erraten, was sich unter der Decke alles befindet.

Bei schönem Wetter entdecken die kleinen Füße, was sich auf der Wiese erfühlen lässt. Kann man auch die Wärme der Sonne spüren?

Erarbeitung

Musikalische Wanderung

Das Lied singend nimmt die Fachkraft ein Kind an die Hand und fordert es gestisch auf, seinerseits ein Kind an die Hand zu nehmen, welches wieder ein Kind einlädt, so dass sich als wandernde Gemeinschaft eine Schlange bildet. Diese bewegt sich in verschiedenen Formen wie Acht, Kreis, Schnecke u.a. durch den Raum, zieht durch das ganze Haus oder über den Hof und die Wiese.

Dabei singt die Fachkraft fortlaufend das Lied. In einer kurzen Pause erinnern sich die Kinder wo sie überall entlang gekommen sind, bzw. welche gelaufenen Formen sie erkannt haben. Nun übernimmt für jeweils eine Strophe ein Kind die Führung und wechselt bei Liedbeginn zum Schlangenende, so dass ein neuer »Kopf« die Schlange führt. Andere Gangarten können erprobt werden, die Schlange bewegt sich auf Zehenspitzen, hüpfend, watschelnd oder sogar rückwärts. Nach mehreren Wiederholungen können die Kinder den Text sicher mitsingen.

Alltagstauglich wird die Schlange, wenn die Fachkraft die Kinder singend und geordnet zum jeweiligen Zielort führt. Das kann der Waschraum ebenso sein, wie der Hof oder die Kita nach einem Ausflug.

Variationen

Nepalesische Reise

Wenn Kinder in Nepal Freunde besuchen, geht es oft steil bergauf und bergab. Der Raum wird zu einem spannenden Ort, wenn plötzlich ein (mit Bändern oder Seilen markierter) Weg über Stühle, unter Tischen oder mit einem Sprung über ein Hindernis zum Ziel führt. Die Kinder können den Weg einzeln gehen, oder wieder als Schlange.

Am »Ziel« ergibt sich ein eindrucksvolles, buntes Bild, wenn die Kinder, im Kreis gehend und singend, die linke Hand auf die Schulter des Vordermannes legen und in der rechten Hand ein Rhythmiktuch halten, welches sie im Refrain (1. Liedteil) hoch über dem Kopf schwenken. Die Tücher symbolisieren die typischen Seidenfähnchen die im Himalaya auf den Berggipfeln wehen.

Zukunftsmusik

Im wiederholten Rhythmus von »Vor und zurück, hinauf und hinunter« (Takt 12 und 13) kann dazu getrommelt werden. Der Trommler hat dabei die Macht, das Tempo der Schlange zu bestimmen, trommelt er sehr langsam, kriecht die Schlange, aber als Gegensatz kann auch eine Renn-Schlange entstehen.

Haben die Kinder Spaß am Erlernen fremder Laute, kann der Refrain auch vollständig mit dem Originaltext gesungen werden:

Resham Firiri
Resham Firiri
Udera Jauki Danda Ma Banjyang
Resham Firiri

(deutsch: Mein Herz flattert wie Seide im Wind. Ich kann mich nicht entscheiden, ob ich davon fliegen oder auf der Spitze des Berges verweilen möchte).

Ziele

Musikalisch

Artikulation | Rhythmus | Form

Motorisch

Körperwahrnehmung | Raumorientierung | Grobmotorik

Kognitiv

Sprachverständnis | Konzentration

Sozial

Toleranz | Kooperation

Personal

Anstrengungsbereitschaft | Achtsamkeit

Material

eventuell Rhythmiktücher, Trommeln

Alter

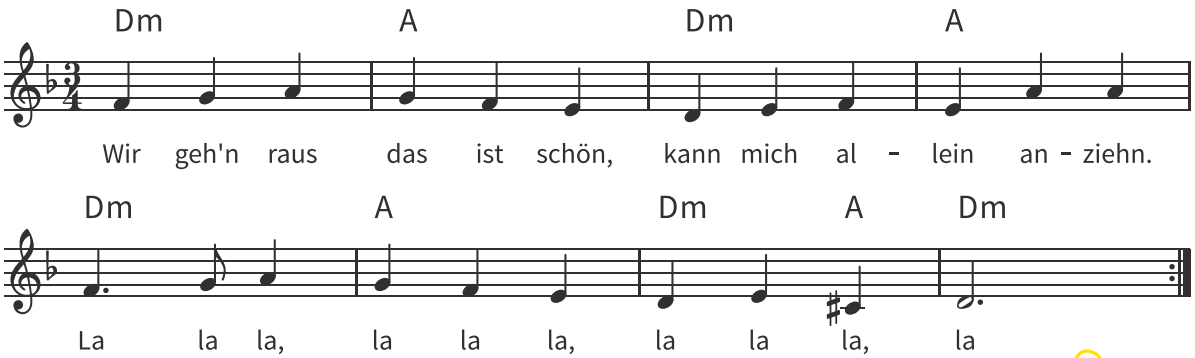
ab 4 Jahren

Inhalt

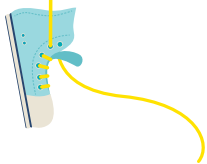
Im Freien, Ferne Länder (Nepal), Organisation (Führen)

Bewegen
Tanzen
Improvisieren

Schuhwalzer



© Text und Musik Franziska Pfaff



• 2 •
Doch die Schuh, ach du Schreck,
die sind ganz plötzlich weg.
La la la...

• 3 •
Ich such hier, ich such dort,
doch sie sind einfach fort.
La la la...

DA!!!





• 4 •
So schnell ich jetzt nur kann
zieh ich die Schuhe an.
La la la...

CD | NR 06



3

Der Schuhwalzer soll die ungeliebte Prozedur des Anziehens vor dem Rausgehen musikalisch spielerisch gestalten und damit erleichtern.

Einstimmung

Fundstücke

Die Fachkraft erzählt, dass sie heute früh ihre Schuhe nicht gefunden hat, dann war auch noch der Schal (oder die Tasche) verschwunden. An seltsamen Orten tauchten die Dinge wieder auf. Die Schuhe hingen am Haken, der Schal war in der Tasche und die Tasche lag im Schuhregal.

Erarbeitung

Suchspiel

Die Fachkraft singt das Lied und setzt an Stelle des »Wir«, z.B. »Ich geh raus«. Beim Singen gestaltet sie den Inhalt in deutlichen Gesten, sucht die Schuhe, freut sich über den Fund. Dann fragt sie, wem auch etwas abhanden gekommen ist. Das Lied wird wieder mit Namen der Kinder und dem gesuchten Fundstück gesungen und die Kinder ermuntert, den Refrain mit zu singen. Später wird es für und mit allen gesungen, während die Kinder die in den Strophen beschriebenen Handlungen ausführen:

1. zur Garderobe gehen
2. in gespieltem Schrecken die Schuhe vermissen
3. durcheinander laufen und die Schuhe suchen
4. nach der 3. Strophe laut »Da« rufen und vor den eigenen Schuhen stehen
5. während der 4. Strophe die Schuhe anziehen

Variationen

Barfußtanz

Der zu suchende Gegenstand kann immer wieder gewechselt werden, die Kinder machen Vorschläge, was »plötzlich« weg ist. Da viele Begriffe zweisilbig sind, muss der Text etwas verändert werden, damit es auf die Melodie passt: »Die Jacke (Hose, Handschuh'…), ach du Schreck, die ist/sind ganz plötzlich weg«.
Der Schuhwalzer kann natürlich auch getanzt werden:

1. Strophe Die Kinder stehen barfuss in einem engen Kreis, in dessen Mitte die Schuhe stehen. Während des Singens gehen sie zwölf kleine Schritte (trippeln) nach außen und drehen sich bei la la la im Kreis.
2. Strophe Sie sehen nach unten, um die Schuhe zu suchen und »erstarren« vor Schreck, die Hand vor dem Mund. Der Refrain wird durch ratlose Gesten, wie z.B. Schulterzucken, begleitet.
3. Strophe Sie schauen suchend in alle Richtungen, rechts links, auf Zehenspitzen, in der Hocke…, dann drehen sie sich statt des »lala« zum Innenkreis und rufen »DA!!!«
4. Strophe Sie laufen zu den Schuhen, greifen sie und halten sie nach oben. Bei »lala« drehen sie sich mit den nach oben gehaltenen Schuhen um sich selbst, setzten sich dann hin und ziehen sie, so schnell sie können, an.

Das Tanzlied muss langsam einstudiert werden, kann dann aber in steigendem Tempo gesungen und gespielt werden.

Ziele

Musikalisch

¾ Takt | Moll | Form (Refrain)

Motorisch

Koordination | Raumorientierung

Kognitiv

Sprachverständnis | Reaktionsschnelligkeit

Sozial

Selbstausdruck | Verantwortungsgefühl

Personal

Geduld | Neugier

Material
Eigene Kleidungsstücke

Alter ab 3 Jahren hören und mitspielen, ab 4 Jahren zum Mitsingen mit freier Bewegung in den Strophen, ab 5 Jahren als Tanz

Inhalt
Alltagsorganisation (Anziehen), Rollenspiel

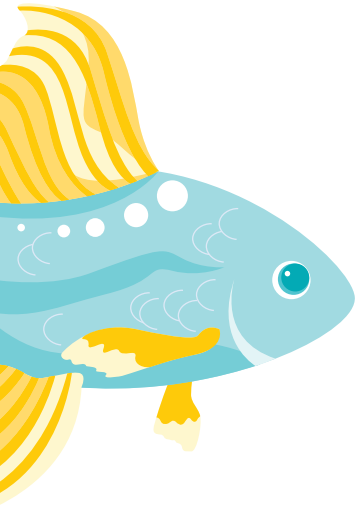
Bewegen
Tanzen
Improvisieren



Tanz der Fische

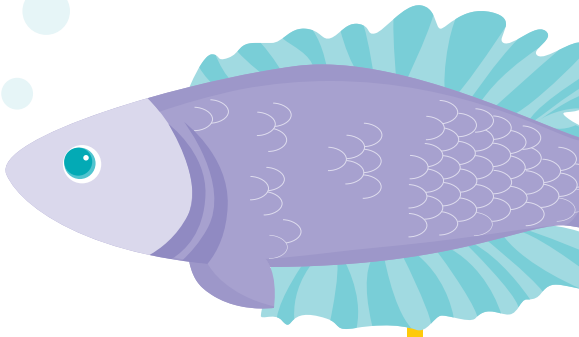


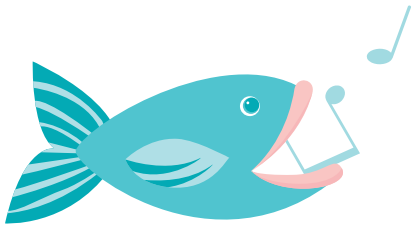
© Text und Musik Franziska Pfaff

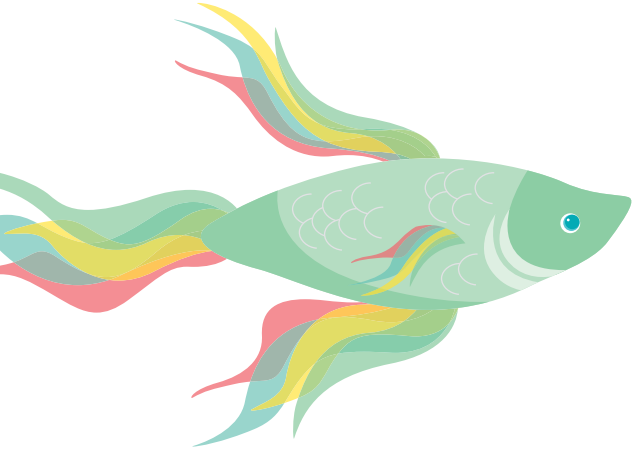


• 2 •

Ich würd gern mit dir tanzen geh'n,
in Neptuns Reich, glasmurmelgrün,
will tausend deiner Freunde seh'n,
wie sie durch Algenfelder zieh'n.







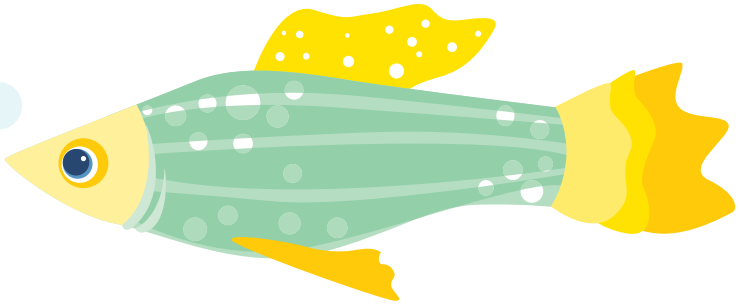
Der Inhalt des Liedes regt zu ruhiger, fast lautloser, fließender Bewegung und Erprobung der eigenen Motorik im Raum an.

Einstimmung

Raum – Aquarium

Der Text ermuntert zur Beschäftigung mit dem Thema Unterwasserwelt. Der Raum kann als Aquarium umgestaltet werden, in welchem die Kinderfische »schwimmen«. Ist es möglich, sich unhörbar zu bewegen, viel-

CD | NR 08



3

leicht sogar zu springen, den Raum zu erkunden, ohne andere anzustoßen? Wie bewegt sich ein Schwarm?
Die Fische müssen vorsichtig um Pflanzen oder auch ins Wasser geworfenen »Müll« herum »schwimmen«. Eine Aufräumaktion gibt den Fischen Bewegungsraum und verwandelt das ungeliebte Wegräumen von Spielzeug in eine spielerische Handlung.

Erarbeitung

Fischsprache

Das Lied sollte anfangs nur gesummt werden, Bezug nehmend auf die »Sprachlosigkeit« der Fische und um das Fließende der Melodie wahrnehmen zu können. Beim Summen können die Kinder durch leichtes Wiegen die Bewegung unter Wasser nachempfinden. Schwingende Rhythmiktücher in Wasserfarben (blau, grün) unterstützen das Fließen. Der Text des Liedes bedarf sicher der Erklärung. Was ist Gischt und wer ist Neptun? Wenn sie den Inhalt erfasst haben, sprechen bzw. »singen« die Kinder den Fisch an »Du kleiner Fisch...« und bewundern sein Kleid und seinen Unterwassertanz, indem sie ein Lied für ihn singen. Ein von der Gruppe selbst gestaltetes Bild eines Fisches kann genutzt werden, während die Kinder im Kreis sitzen und – sich hin und her wiegend – singen.

Variationen

Unterwassermusik

Unterwassermusik kann durch das Summen auf Kammblasinstrumenten* gestaltet werden. Dazu wird ein Stück Butterbrotpapier über einen Kamm gelegt, der Kamm an die Lippen gehalten und die Melodie auf »Du« gesungen. Ein leichtes Kribbeln der Lippen entsteht durch die Vibration der lockeren Lippenmuskulatur.
Ein schöner Effekt entsteht, wenn man mit dem Kamm langsam über einen Glockenspielton zieht, geeignet sind »D« und »A«. Die so entstehende leise Musik scheint zu schweben. So kann ein Teil der Kinder die Wassermusik darstellen, während die anderen als Fische durch die »Algenfelder« gleiten.
Über längere Zeit kann das Thema Fische den Alltag begleiten, wenn es mit anderen Medien verknüpft wird, z.B. mit Musik: »Aquarium« aus »Karneval der Tiere« von C. Saint-Saëns oder dem Kinderbuch »Der Regenbogenfisch« von Markus Pfister (ISBN 978-3-19-159598-2)
* Instrumentenbau

Zukunftsmusik

Fische tanzen

Eine kleine Performance wird ermöglicht, wenn die Kinder eine Strophe singen, dann die Melodie summen und die zweite Strophe singen. Die gesummte Strophe kann instrumental ganz frei begleitet werden, in den mit Text gestalteten Strophen werden die Töne D und A auf Stabspielen gespielt. Das Spiel kann variiert werden (schneller oder langsamer Wechsel der Töne, oder gleichzeitiges Anschlagen...)
Um den Tanz der Fische sichtbar zu machen, werden die Rhythmiktücher zu einem großen Tuch zusammen geknüpft und von den Kindern gehalten. Durch schwingende Bewegungen können die Kinder über dem Tüchermeer einen Luftballonfisch tanzen lassen. Fische können die Kinder gestalten, indem farbig unterschiedliche, aufgeblasene Luftballons angemalt werden.

Ziele

Musikalisch

Moll | Stimmbildung | Improvisation | Instrumentenbau

Motorisch

Koordination | Raumorientierung | Sensibilisierung

Kognitiv

Assoziationsfähigkeit | Sprachausdruck

Sozial

Achtsamkeit | Empathie |Teamfähigkeit

Personal

Kreativität | Neugier

Material

Rhythmiktücher, eventuell Kämme, Butterbrotpapier, Glockenspiel

Alter

ab 3 Jahren

Inhalt

Aufräumen, Tierwelt

Tanz mit mir



Text und Musik Traditionelles Kinderlied



3

Einstimmung

Versteinerte Tänzer

Die Kinder werden mit entsprechenden tänzerischen Bewegungsabläufen auf das Lied eingestimmt. Sie laufen, hüpfen, tippeln, schreiten auf gedachten oder markierten Wegen (Kreis, Schlange, Zick-Zack...) im Gruppenraum oder auch im Freien. Ein entsprechend gespieltes Instrument (Trommel, Gitarre, Akkordeon) unterstützt die Bewegungsabläufe. Wenn das Instrument schweigt, erstarren die Kinder in einer Pose. In den Wiederholungen können sie rückwärts, geduckt oder auf Zehenspitzen gehen, bis sie wieder in seltsamen Bewegungen »versteinern«. In einer nachfolgenden Bewegungsphase verwandeln sich die Kinder in den Schatten eines anderen Kindes und versuchen die Bewegungen nachzuahmen.

Erarbeitung

Vertanzter Partnertausch

Die Kinder suchen sich einen Partner und schwingen, den Partner an den Händen fassend, parallel zum Gesang der Fachkraft hin und her. Bei »Mit mir auch« wird ein neuer Partner gesucht. Nach einigen Partnerwechseln werden sie ermuntert mitzusingen. Anfangs bewegen sie sich frei im Raum verteilt entsprechend des gesungenen Liedtextes. Später »tanzen« sie auf der gedachten Kreislinie und im 2. Liedteil wechseln die Innenkreiskinder zum linken Nachbarn.

Variationen

Hüpf mit mir

Die vorher erprobten Bewegungsformen werden für neue Strophen genutzt. (z.B. hin und her schreiten, umeinander hüpfen, miteinander in Trippelschritten drehen). Eingeleitet wird die neue Bewegung durch Liedvariationen: Hüpf mit mir, Dreh mit mir, Geh mit mir...

Ziele

Musikalisch

Form | Dur-Dreiklang | Stimmbildung

Motorisch

Körperwahrnehmung | Hand-Fußkoordination | Orientierung im Raum

Kognitiv

Sprachverständnis | Konzentration

Sozial

Selbstwahrnehmung | Toleranz | Kommunikation

Personal

Offenheit | Anstrengungsbereitschaft







Material

–

Alter

ab 2 Jahren einfache Bewegung
ab 4 Jahren singen und tanzen

Inhalt

Kommunikation, Feste

Klatschen
Trommeln
Spielen

Lärm und andere Musik

Franziska Pfaff

Das bewusste Erzeugen von Geräuschen, Klängen und perkussiven Rhythmen hat aus anthropologischer Sicht eine lange Tradition. Die Abwehr von Geistern und Gefahren durch »Höllenlärm« ist von der Urzeit bis heute in allen Kulturen im Volksglauben verankert, wird aber in der Gegenwart eher als Ritual oder Tradition praktiziert. Diese historische Gegebenheit basiert auf der Tatsache, dass die akustische Nachahmung von Naturgeräuschen aber auch das Spiel spezifischer Rhythmen bis hin zum Lärm direkt auf die menschliche Psyche wirkt, sei es über magische Vorstellungen oder auf Grund des Umstands, dass Lärm mit Macht assoziiert wird. Geräusche können Gefahren signalisieren und Geräuscherzeugung bannt Ängste oder das Gefühl von Machtlosigkeit und Unterlegenheit.

Eine andere Wirkung von Rhythmus oder spezifischen Schallereignissen ist der Einfluss auf das vegetative Nervensystem. Von der Erhöhung der Pulsfrequenz durch treibende Rhythmen bis zur beruhigenden Wirkung tiefer Schwingungen reicht das Spektrum. Aus diesen Mechanismen resultiert auch die Stimulierung von Bewegungsabläufen durch Musik. Die Entwicklung von Tänzen oder die Unterstützung eintöniger oder körperlich schwerer Bewegungsmuster in der Arbeitswelt durch zeitlich strukturierte Sounds basieren auf dem Zusammenhang zwischen akustischen Phänomenen und körperlicher Reaktion auf die auditive Wahrnehmung.

Auch Kleinkinder werden von akustischen Phänomenen beeindruckt. Frühzeitig erproben sie selbst die Erzeugung hörbarer Ereignisse. Das Patschen auf verschiedene Oberflächen und die Wiederholung immer gleicher Sounds werden erprobt. Schon Neugeborene können regelmäßige von unregelmäßigen Clicks unterscheiden. Im Alter von 5 Monaten werden rhythmische Verschiebungen in 6-Ton-Motiven wahrgenommen. (Steffen Wittek, S. 26)

Aufbauend auf diese Kompetenzen können schon im Vorschulalter entsprechende Fähigkeiten entwickelt werden, z.B die Unterscheidung verschiedener Tempi, das Wahrnehmen und Reproduzieren von Tonlängen und Pausen oder das Nachklatschen einfacher, kurzer Rhythmen. Günstig ist es, wenn das Lernen eng an Bewegungsvorgänge gekoppelt wird. Großmotorische Bewegungen im Raum unterstützen das metrische Gefühl bzw. das Timing. Die symmetrische Bewegung beider Hände bildet die Ausgangsbasis für die klangliche Reproduktion des Grundschlags. Dabei sollte das vorgegebene Tempo den Möglichkeiten des Vorschulalters entsprechen, ein schnelleres Metrum ist leichter zu reproduzieren als ein langsames. Die spiegelsymmetrischen Bewegungen sind beim Menschen vorherrschend, parallele Bewegungen fallen dementsprechend etwas schwerer. Beide Bewegungsarten bilden die Basis für die später vom Instrumentalspiel geforderte Unabhängigkeit der Hände. Auch die Differenzierung der Bewegungsmuster fördert die Koordinationsfähigkeit, so zum Beispiel die Unterscheidung von kleiner oder ausladender Bewegung, von Anschlagsintensität, federnder oder abgedämpfter Bewegung.

Das vorliegende Material bietet Anregungen, um eben diese Kompetenzen zu trainieren und zu erweitern. Improvisation und die Einbeziehung der vielfältigen Ideen der Kinder ermöglichen zahlreiche Spielvarian-

Auch Kleinkinder werden von akustischen Phänomenen beeindruckt. Frühzeitig erproben sie selbst die Erzeugung hörbarer Ereignisse.

ten für das einzelne Lied. Von der ersten Begleitung durch Klatschen, über das Patschen auf verschiedene Körperteile und Bewegungen über Kreuz, bis zur Erprobung verschiedener Spieltechniken auf Trommel und Stabspielen reicht das Spektrum an Begleitvarianten für das einzelne Lied.

Aber auch Schlaginstrumente haben inzwischen in der Unterrichtspraxis einen festen Platz. Bereits Carl Orff initiierte zu Beginn des 20. Jahrhunderts das Spiel auf elementarem Instrumentarium in der Musikvermittlung.

Heute unterscheidet man die Fellinstrumente, Stabspielinstrumente und Handpercussion. Zu ersteren zählen alle Trommeln, die mit Hand (z.B. Rahmentrommel, Djembe) oder Schlägeln gespielt werden (z.B. Pauke, Surdo). Stabspielinstrumente sind klingende, unterschiedlich gestimmte Stäbe aus Metall (Glockenspiel, Metallophon, Saron) oder Holz (Xylophon, Balafon), die über einem Resonanzkörper liegen. Im europäischen Raum dominiert die diatonische oder chromatische Stimmung. Zur Handpercussion oder Small-Percussion zählen die aus vielen Kulturen stammenden selbst klingenden Instrumente aus Holz, Metall, Früchten und Kunststoff. Claves (Klanghölzer), Triangel und verschiedene Rasseln gehören zu den bekanntesten Instrumenten. Tempelblöcke, Caxixi, Agogo Bell werden in der elementaren Musikpraxis inzwischen ebenso genutzt wie im Jazz, der Weltmusik oder der klassischen Musik.

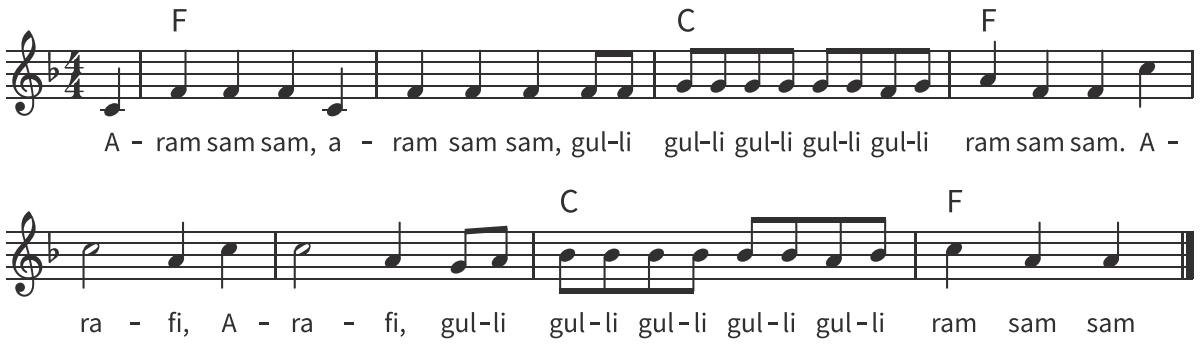
Eines der vielseitigsten Instrumente ist die Hand- bzw. Rahmentrommel. Um die Möglichkeiten auszuloten und eine Spieltechnik zu entwickeln, die auch bei anderen Fellinstrumenten genutzt werden kann, sollte viel Zeit für die taktil-klangliche Erkundung eingeräumt werden. Durch Wischen, Kratzen, Tippen entstehen unterschiedliche, fühlbare Sounds. Der Schlag auf die Trommelmitte ergibt einen tiefen, der auf den Fellrand einen höheren Ton. Der Schlag kann federnd erfolgen wie ein springender Ball oder abgedämpft werden wie der sprichwörtliche nasse Sack. Ein Schlag mit der ganzen Hand unterscheidet sich klanglich vom Schlag einzelner Finger usw. Viele Spielvarianten ergeben sich auch durch die Nachahmung von Alltagsklängen. All diese Varianten können dann genutzt werden, um eine zum Liedinhalt passende Begleitung zu entwickeln.

• Literatur •

Gulden, Elke (2017): Der rhythmische Morgenkreis. Don Bosco Medien • Neumann, Friedrich (2000): Rhythm in the Classroom. Mainz: Schott • Steffen-Wittek, Marianne (2002): Monsterband & Co. Populäre Musik, Rhythmus und Percussion. Essen: Nogatz • Yaprak Kotzian, Emine, (2018) Handbuch Orff-Schulwerk. Grundlagen der Elementaren Musik- und Bewegungspädagogik. Mainz: Schott • Zimmerman, Jürgen (2005): Charivari. Trommeln aus der Provinz, Boppard am Rhein

Klatschen
Trommeln
Spielen

Aram sam sam



Text und Musik Traditional





4

Einstimmung

Call-Response

Die Kinder begrüßen einander mit verschiedenen Gesten, z.B. durch Hände schütteln, einander zuwinken, Kopf nicken...

In anderen Ländern begrüßen sich die Menschen vielleicht anders?

Die Kinder erproben verschiedene Armbewegungen im Call-Response-Prinzip, d.h. die Fachkraft macht eine Bewegung vor, die Kinder machen sie nach, dann geht die Rolle des Vormachenden an eines der Kinder über, z.B. Arme umeinander drehen, die Arme jemandem entgegen strecken. Es können natürlich auch Begrüßungen aus Fantasialand erfunden werden.

Erarbeitung

»Fremd«- Sprache

In dem fremden Land spricht und singt man auch mit dem Körper: Aram sam sam...

Die Kinder erlernen das Lied gleichzeitig mit den entsprechenden Körpergesten:

Aramsamsam: in die Hände klatschen
Gulli, Gulli: Arme umeinander drehen
Arafi: beide Arme mit offenen Handflächen nach oben und mit dem Oberkörper nach vorne beugen

Variationen

Klingende Bewegung

Die Kinder überlegen sich andere Gesten für die entsprechenden Wörter. Ebenso sind Bewegungen mit dem ganzen Körper möglich (Bsp.: Aram sam sam – gehen, Gulli, gulli – laufen, Arafi – auf Zehenspitzen stellen, die Arme reichen nach oben).

Desweiteren kann das Lied mit Instrumenten begleitet werden. (Bsp.: Aram sam sam – Triangel; Gulli, Gulli – Klanghölzer; Arafi – Trommel etc.)

Auch die Mundtrommel eignet sich, wenn die Gruppe in Begleiter und Sänger geteilt wird. Die Mundtrommelspieler zupfen im Rhythmus des Liedes und bilden mit dem Mund verschiedene Vokale nach. So verändert sich der Ton in spannungsvoller Weise.

Ziele

Musikalisch
Metrum | Artikulation

Motorisch
Grobmotorik | Koordination

Kognitiv
Konzentration | Abstraktionsfähigkeit

Sozial
Selbstausdruck

Personal
Offenheit | Anstrengungsbereitschaft



Material

eventuell Orff- Instrumente, Mundtrommel

Alter

ab 3 Jahren

Inhalt

Kommunikation, Fremde Länder

Klatschen
Trommeln
Spielen

Cua cua cua



Text und Musik Traditional aus Spanien

• Übersetzung •

Ein Entenkücken, das macht qua.
Zwei Entenkücken machen qua qua.
Drei Entenkücken machen qua qua qua.
Vier Entenküken machen qua qua qua qua.
Fünf Entenküken qua qua qua qua qua.





Dieses traditionelle spanische Kinderlied vermittelt nicht nur den Sprachklang der anderen Sprache, sondern festigt auch das Zählen von 1–5.

[Hinweis: im Spanischen spricht man kein H, »hacen« wird »aßen« ausgesprochen.]

Einführung

Entenpfade

Die Fachkraft legt einen Pfad aus ausgeschnittenen Entenspuren auf den Boden und die Kinder laufen diesen so entstandenen Raumwegen nach. Natürlich können sie die Spur dann verändern und wieder laufen.
Wie unterhalten sich Enten? Ein Entenkonzert erklingt und wird durch ein Miau der Katze prompt unterbrochen... Stille.

Erarbeitung

Enten zählen

Das »Orchester« der Enten bildet einen Kreis und jedes Kind legt zwei Entenfüße vor sich hin. Die Fachkraft tippt auf eine Spur und die dazu gehörende Ente macht »cua«.
Tippt sie zwei oder dreimal auf die Entenspur, erklingt das »cua« entsprechend oft.
Jetzt singt die Fachkraft das Lied und tippt an den entsprechenden Stellen auf die »Entenspur-Notation«. Haben die Kinder mitgezählt? Wer hat wie oft »cua« gesagt?
Die Fachkraft erzählt von Patito, der kleinen spanischen Ente, die traurig ist, weil sie allein ist. Nur »un patito«. »Cua« sagt sie traurig. Da kommt plötzlich eine zweite Ente dazu und antwortet »Cua«. Was passiert dann? Die Kinder raten, wie es weiter geht.
Die Fachkraft singt erneut und zeigt mit den Fingern die Anzahl der »Cua's« die jetzt alle Kinder mitsingen. Wie würde Patito, die kleine Ente zählen? Un, dos, tres, cuatro, cinco – und wieder erklingt das Lied....

Variationen

Klang der Spuren

Die Kinder legen ihre Doppelspur in den Raum und stellen sich an anderer Stelle hin, behalten aber ihre »Füße« im Auge. Patito wandert jetzt von einer Spur zur nächsten.
Hält es bei der entsprechenden Spur, erklingt das »Cua« vom dazu gehörigen Kind.
Je nach Bewegungstempo des Dirigentenkindes erklingen die Entenlaute mit langen Pausen oder schnell aufeinander folgend.
Weitere Spiele mit dieser Form der Notation sind der Fantasie der Kinder überlassen.
Die spanischen Zahlen können als Ritual für den Beginn einer beliebigen Alltagshandlung (Aufstehen, anziehen, aufräumen...) eingeführt werden: Un, dos, tres, cuatro, cinco – los!

Ziele

Musikalisch

Rhythmus | grafische Notation | Gestaltung

Motorisch

Raumorientierung | Reaktionsvermögen

Kognitiv

Zahlenverständnis | Abstraktionsvermögen | Sprachkompetenz

Sozial

Teamfähigkeit

Personal

Geduld | Anstrengungsbereitschaft



Material

Symbolische Entenspuren
entsprechend der Anzahl der Kinder

Alter

ab 4 Jahren

Inhalt

In freier Natur, Tierwelt, fremde Länder (Spanien)

Klatschen
Trommeln
Spielen

Ding Dong Dell

Text Niederlande

Ding Dong Dell
Die Katz hat eine Schell.
Alle Mäuschen flüchten schnell.
Flüchten alle groß und klein
in ihr Mäuseloch hinein.
Ding Dong Dang
Das weiß die Katz schon lang.

4

Einstimmung

Spannende Erwartung

Die Kinder sitzen am Tisch und imitieren mit den Fingern das schnelle Laufen der Mäuse auf der Tischplatte, bis die Fachkraft mit der flachen Hand auf den Tisch schlägt (»Die Katz«) – die Katze ist aufgetaucht. Pssst! – »Alle Mäuse…« – Hände verschwinden hinter dem Rücken bis die »Katz« verschwunden ist und flitzen dann wieder über die Tischplatte.

Erarbeitung

Tanz mit Händen

Dieser Kinderreim wird mit Händen und am Tisch sitzend gespielt. Je nach Schwierigkeitsgrad wird zunächst nur »ding dong dell« und »ding dong dang« mit den Fingern und Händen begleitet.

Beispielsweise: »ding« – nur Finger patschen auf die Tischkante; »dong« – Fäuste klopfen für tieferen Ton auf die Tischkante; »dell« bzw. »dang« – Händeklatschen.

Der Kinderreim wird von der Fachkraft anfangs allein, später mit den Kindern gemeinsam gesprochen. Die gestische Begleitung wird nun dem Inhalt angepasst:

Ding dong dell – klatschen
Schell – Tischschlag für die Katzenankunft
Alle Mäuschen – schnelle Fingerbewegungen auf dem Tisch
Ding dong dang – klatschen
Das weiß die Katz schon lang – Hände hoch und fragend hin und her bewegen

Danach kann von allen ein enttäuschtes »Ooohhhh« folgen

Variationen

Trommelsounds

Statt auf der Tischplatte erfolgt das Fingerspiel auf kleinen Trommeln oder auf einer Tischtrommel, um welche die Kinder sitzen.

Aber auch mit verschiedenem Schlagwerk kann die Folge »ding dong dell« bzw. »dang« durch einzelne Kinder begleitet werden.

Etwas anspruchsvoller ist eine durchgängige Begleitung mit Bodypercussion. Die Kinder stehen dabei und schlagen zuerst mit der rechten Hand auf den rechten Oberschenkel (»ding«), dann mit der linken auf den linken Oberschenkel (»dong«) und klatschen zweimal (»dell«). In diesem Vierer-Rhythmus lässt sich das gesamte Lied rhythmisch begleiten, wobei die Hände bei »Mäuseloch hinein« auch wieder hinter dem Rücken kurz verschwinden können.

Ziele

Musikalisch

Rhythmus | Tempo | Instrumentalspiel | Bodypercussion

Motorisch

Körperwahrnehmung | Feinmotorik der Hände und Finger

Kognitiv

Sprachverständnis

Sozial

Empathie | Teamfähigkeit

Personal

Spontaneität | Selbstwahrnehmung

Material

–

Alter

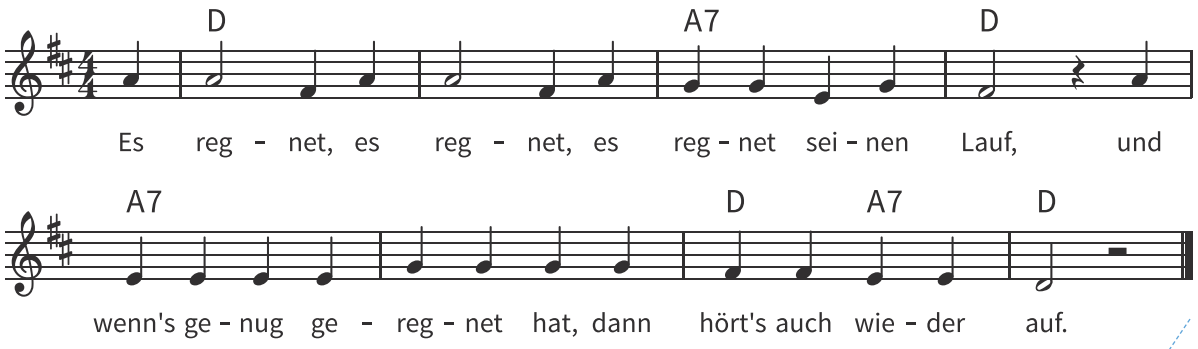
ab 2 Jahren

Inhalt

Spielen, Tierwelt, Ferne Länder (Niederlande)

Klatschen
Trommeln
Spielen

Es regnet



Text und Musik Traditionelles Kinderlied



Einstimmung

Tropfenspiele

Die Kinder sitzen im Kreis und probieren mit ihren Körperinstrumenten Regengeräusche oder andere Wettergeräusche aus.
Sie tupfen, patschen, klatschen, schnipsen. Ganz verschiedene Klänge entstehen, wenn statt auf dem Tisch auf verschiedenen Kartons getrommelt wird*. Auch auf einer Tisch-Trommel lassen sich an einem regnerischen Tag verschiedene »Wetterphänomene« ausprobieren. (Donner, leichter und stärkerer Regen, Wind, Sturm…)
* Instrumentenbau

Erarbeitung

Regenklänge

Die Kinder sitzen im Kreis, singen und erproben verschiedene Klanggesten.
Entsprechend der Sounds kann das Lied verändert werden: Es nieselt, es prasselt, es donnert...

Fingerkuppen aneinander reiben (Ohren) – Nieselregen
Handflächen aneinander reiben – sanfter Regen
auf Oberschenkel patschen – fester Regen
mit Füßen stampfen oder auf Boden schlagen – strömender Regen (Regenguss)

Variationen

Wettergeräusche

Die Regen- bzw. Wettergeräusche werden durch einen Regenmacher* oder eine Donnertrommel oder Boomwhacker intensiver erlebt und musikalisch dargestellt. Größere Kinder können einen Regenmacher selbst bauen.
* Instrumentenbau

Ziele

Musikalisch

Bodypercussion | Instrumentalspiel

Motorisch

Körperwahrnehmung | Feinmotorik

Kognitiv

Sprachausdruck | Aufmerksamkeit

Sozial

Kooperation | Fremdwahrnehmung

Personal

Selbstausdruck | Selbstwahrnehmung



Material

eventuell Kartons, Selbstbauinstrumente

Alter

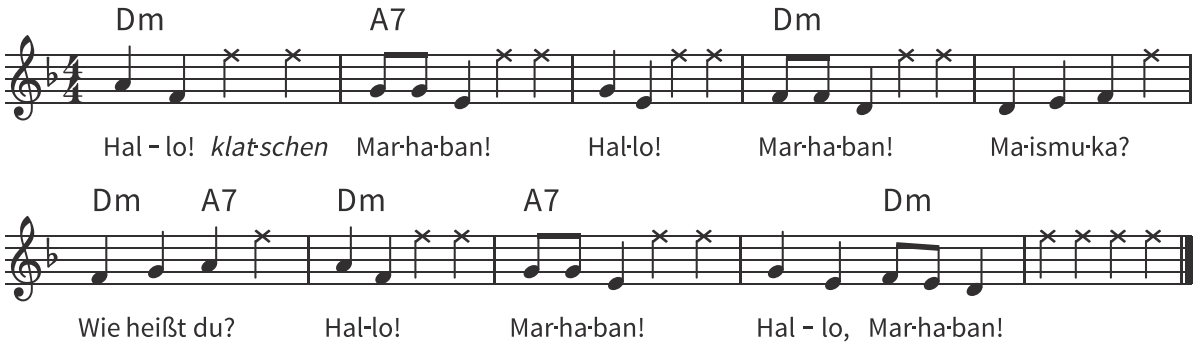
ab 3 Jahren

Inhalt

In freier Natur, Wetter (Regen)

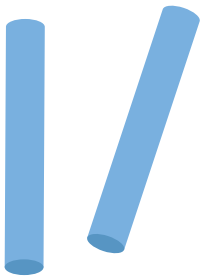
Klatschen
Trommeln
Spielen

Hallo Marhaban



© Text und Musik Franziska Pfaff





4

Das Lied eignet sich zur Begrüßung von Kindern mit arabisch sprechenden Eltern und zum Erlernen einfacher Begrüßungsfloskeln für deutsche und arabische Kinder.

Einführung

Arabische Begrüßung

Singend und klatschend wendet sich die Fachkraft an die Kinder, die das Klatschen im Metrum schnell übernehmen. Dann wechselt die Fachkraft zum Patschen, später zum Stampfen. Die Kinder bringen nun eigene Vorschläge für die Begleitung mit Körperinstrumenten ein, die singend umgesetzt werden.

Im Mittelteil wird abwechselnd Maismuka (männlich) und Maismuki (weibliche Anrede) gesagt.

Erarbeitung

Lückenfüller mit Stimme oder Instrument

Die Fachkraft singt, klatscht – aber nur noch in den Pausen. Dann können auch alle anderen Klangvarianten die »Lücken füllen«. Wenn die Kinder die ungewohnten Worte ein wenig beherrschen, kann die Begrüßung als Echo gesungen werden, d.h. statt zu klatschen, singen die Kinder nach dem solistischen »Hallo« der Fachkraft das Echo »Hallo«, von der Fachkraft folgt »Marhaban«, die Kinder wiederholen »Marhaban«. Der Mittelteil richtet sich an jeweils ein Kind, welches antwortet, indem es seinen Namen nennt. Der letzte Teil wird wieder als Call-Response gesungen.

Die Pause kann auch mit verschiedenen Schlaginstrumenten oder Boomwhackern gefüllt werden. Jedes Kind bekommt ein Instrument, das sich möglichst vom Nachbarn unterscheidet.

Beim ersten Singen wird in den Pausen entsprechend weiter gespielt. In der Wiederholung wird das Instrument zum Nachbarn weiter gereicht, so dass jedes Kind ein anderes Instrument bekommt. Es kann aber auch in jedem Takt ein anderes Kind die Pause füllen.

Variationen

Aufeinander zu gehen

Die Kinder stehen im Kreis und singen. Statt zu klatschen gehen sie in jeweils 2 Schritten aufeinander zu. Im Mittelteil wenden sie sich erst zum linken, dann zum rechten Nachbarn, als würden sie den anderen nach dem Namen fragen. Im letzten Teil gehen die Kinder mit den entsprechenden Pausenschritten wieder rückwärts zurück.

Natürlich können bei diesem kleinen Tanz auch Instrumente eingesetzt werden.

Eine interessante Form der Instrumentalbegleitung entsteht, wenn das Echospiel aufgegriffen wird. Die Percussion-Instrumente (Trommeln, Soundshapes, Klanghölzer oder andere) spielen im Metrum (Klatschrhythmus) nur auf die ersten zwei Zählzeiten. Der Klang der Schritte der Kinder ergibt das Echo, während sie zur Kreismitte gehen. Im letzten Takt vereinen sich Trommelsound und Schritte.

Ziele

Musikalisch

Rhythmus (Pausen) | Bodypercussion | Instrumentalspiel

Motorisch

Körperwahrnehmung

Kognitiv

Sprachausdruck | Konzentration

Sozial

Kooperation | Kommunikation

Personal

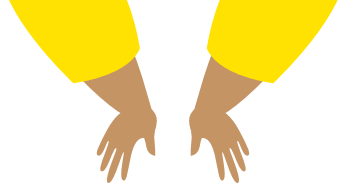
Selbstbewusstsein | Empathie



Material
eventuell Percussion-Instrumente, Boomwhacker

Alter
ab 3 Jahren

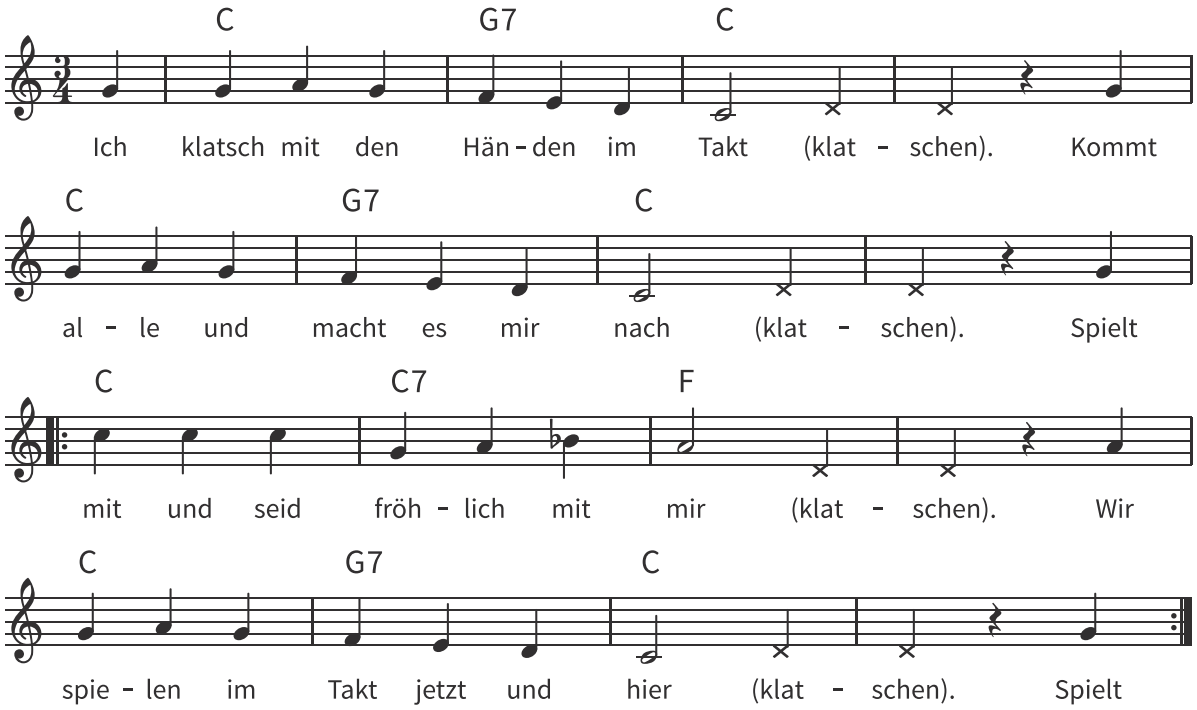
Inhalt
Begrüßung,
Ferne Länder (arabischer Sprachraum)



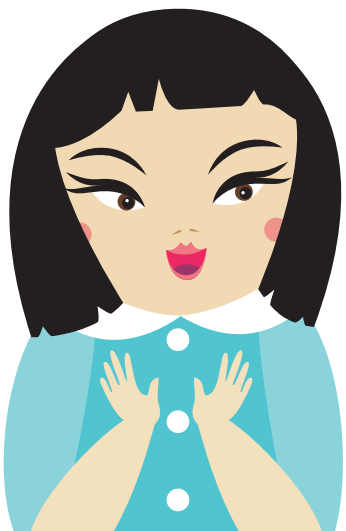
Klatschen
Trommeln
Spielen



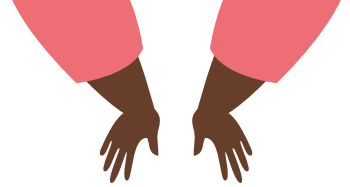
Ich klatsch mit den Händen im Takt



Text und Musik Traditional aus England









Einführung

Klatsch- Stampf- Kette

Die Kinder bilden einen Kreis und übernehmen die Impulse der Fachkraft, z.B. zweimal Klatschen, einmal stampfen, auf den Bauch trommeln. Wer hat noch eine Idee? (auf verschiedene Körperteile klopfen, hüpfen, springen, pfeifen etc.)

Jetzt wandern verschiedene Impulse in Form eines einzelnen Tones im Kreis herum, das Tempo bestimmen die Kinder. Sind die Kinder älter, kann eine weitere Regel eingeführt werden: wenn ein Kind doppelt klatscht, geht es in entgegengesetzter Richtung weiter, ein gestampfter oder geklatschter Ton kann so ständig die Richtung wechseln.

Erarbeitung

Verdichtung und Auflösung

Die Fachkraft singt den ersten Teil des Liedes und klatscht an der entsprechenden Stelle, beim 2. Mal klatschen die Kinder mit. Dann werden die Sounds der Tonketten aufgegriffen und der Begriff in der letzten Zeile entsprechend verändert. Zur gleichen Melodie wird geklatscht, gepatscht, gewischt, gestampft...

Das Stampfen bildet den Übergang für ein weiteres Spiel. Die Kinder bilden einen Kreis und gehen bei jedem Stampfer einen Schritt in die Mitte. Dabei wird das Tempo immer schneller, bis die Kinder ganz dicht nebeneinander stehen. Dann drehen sie sich um und gehen singend und stampfend in langsamer werdendem Tempo zurück. Das Spiel wird wiederholt, indem andere Bodysounds mit den Schritten kombiniert und der 2. Teil des Liedes angefügt wird.

Wird das Lied wiederholt kann auch der englische Text gesungen werden:

Let everyone clap hands like me.
Let everyone clap hands like me.
Come on and join into the game,
you'll find it is always the same.

Variationen

Trommelspiele

Statt des Körpers werden jetzt Rahmentrommeln oder Soundshapes eingesetzt und verschiedene Spieltechniken erprobt (mit flacher Hand, mit Fingern, am Rand...). Dabei werden alle Ideen der Kinder einbezogen.

Ich spiele die Trommel im Takt.
Kommt alle und macht es mir nach.
Spielt mit und seid lustig mit mir,
wir klatschen im Takt jetzt und hier.

Zukunftsmusik

Werden statt der Hände Bälle eingesetzt, welche auf den Boden oder die Rahmentrommel treffen, stellt das eine besondere Form des Instrumentalspiels dar. Die Anforderung steigt, aber auch der Spaß. Es entsteht eine artistische Art des Percussionspiels, die beliebig erweitert werden kann (einander zuspielen, verschiedene Bälle und Untergründe nutzen usw.)

Ziele

Musikalisch

Rhythmus (Pausen) | Bodypercussion | Instrumentalspiel

Motorisch

Koordination | Grobmotorik | Reaktionsvermögen

Kognitiv

Aufmerksamkeit

Sozial

Selbst- und Fremdwahrnehmung

Personal

Anstrengungsbereitschaft | Ausdauer



Material

Percussion-Instrumente, eventuell Bälle

Alter

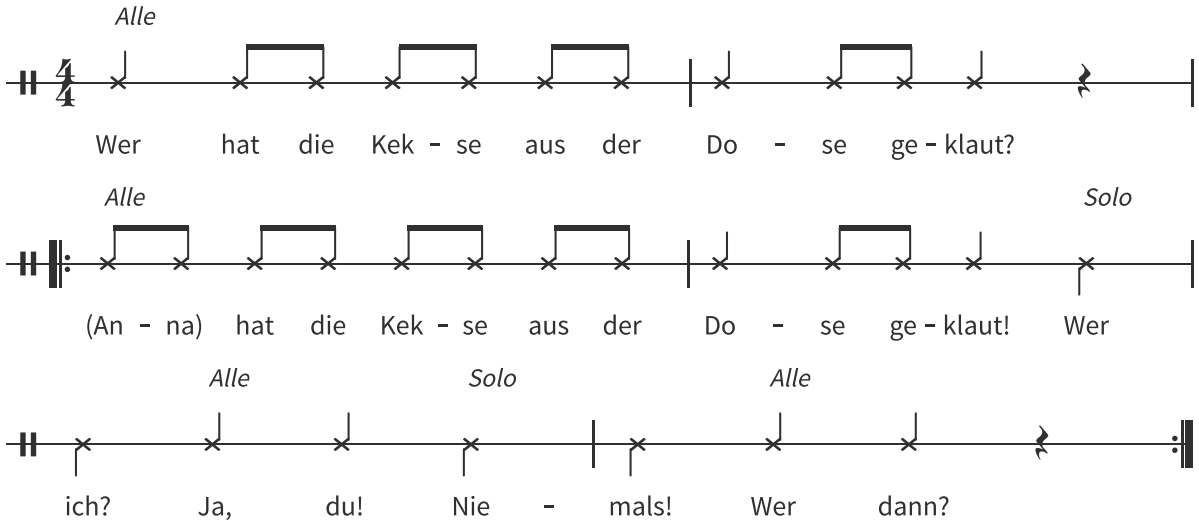
ab 4 Jahren

Inhalt

Spielen, Feste, Ferne Länder (England)

Klatschen
Trommeln
Spielen

Wer hat die Kekse aus der Dose geklaut



Text und Musik überliefert

Das Lied eignet sich sehr gut, um alle Kinder zum Mitmachen zu motivieren. Trainiert wird dabei nicht nur der Selbstausdruck und die sprachliche Artikulation, das Rhythmical bietet auch eine gute Möglichkeit, sich kennenzulernen und neue Kinder in die Gruppe zu integrieren.







4

Einstimmung

Frühstücksgeschichte

Es beginnt mit einer spannenden Geschichte: »Als ich heute morgen aufstand, schien die Sonne (regnete es, schneite es...). Ich wollte schnell raus, um baden zu gehen (im Regen zu patschen, einen Schneemann zu bauen...). Doch ich hatte Hunger und wollte frühstücken, leider war das Brot alle. Da fiel mir ein, dass ich eine Dose mit Keksen versteckt hatte. Ich nahm die Dose und merkte, dass sie ganz leicht war, machte sie auf und stellte fest, dass sie leer war.« Ich fragte mich: »Wer hat die Kekse aus der Dose geklaut!?!«

Erarbeitung

Keksdose

Rhythmisch und mit prägnanter Betonung spricht die Erzieherin den Text und schaut sich dabei fragend im Kreis um »Wer hat...?«.

Die Erzieherin setzt einen Namen ein und das Spiel-Lied beginnt, es ist ein Endloslied.

Der Angesprochene wehrt dabei empört ab, was durch den etwas längeren Notenwert betont wird: »Wer ich?«. Die Anderen antworten: »Ja du!« und energisch kommt die Antwort »Niemals!!« und die ratlose Frage »Wer dann?« aller anderen Teilnehmer.

Wenn die Kinder den Mut haben, solistisch zu agieren, kann auch statt des Chores ein einzelnes Kind die empörte Frage stellen: »Wer hat die Kekse...?« und ein anderes Kind »beschuldigen«, welches sich, immer im Liedrhythmus, verteidigt.

Variationen

Klangartistik

Die Kinder patschen (auf Oberschenkel schlagen) das Metrum begleitend zum Sprechrhythmus mit abwechselnden Händen. Der Schwierigkeitsgrad, aber auch der Spaß werden erhöht, wenn weitere Körperklänge genutzt werden, z.B. klatschen, über Kreuz, auf die Oberarme schlagen.

Eine weitere Variation ergibt sich durch die Aufteilung des Rhythmicals in verschiedene Sounds:

4 x im Grundschlag stampfen
(Wer hat die Kekse...)
patschen-klatschen-patschen-klatschen
(Anna hat die Kekse...)
stampfen-klatschen-stampfen-klatschen
oder etwas schwieriger:
patschen-klatschen-schnipsen-klatschen
(Ich?, Niemals...)

Aber auch der Text bietet Spielraum für kreative Veränderung, passend zur aktuellen Situation.

Ideen der Kinder bestimmen den Verlauf:

Varianten

- Wer hat das Springseil aus der Kiste geklaut?
- Wer hat schon wieder in der Nase gebohrt?
- Wer hat die Bonbons aus der Tüte geklaut?
- Wer hat sich heut nicht die Zähne geputzt?
- Wer hat schon wieder einen Schnuller im Mund?

Ziele

Musikalisch

Rhythmus | Form | Artikulation | Bodypercussion

Motorisch

Körperwahrnehmung | Feinmotorik | Koordinationsfähigkeit

Kognitiv

Sprachausdruck | Aufmerksamkeit | Reaktionsvermögen

Sozial

Selbst- und Fremdwahrnehmung | Interaktion

Personal

Selbstbewusstsein | Anstrengungsbereitschaft

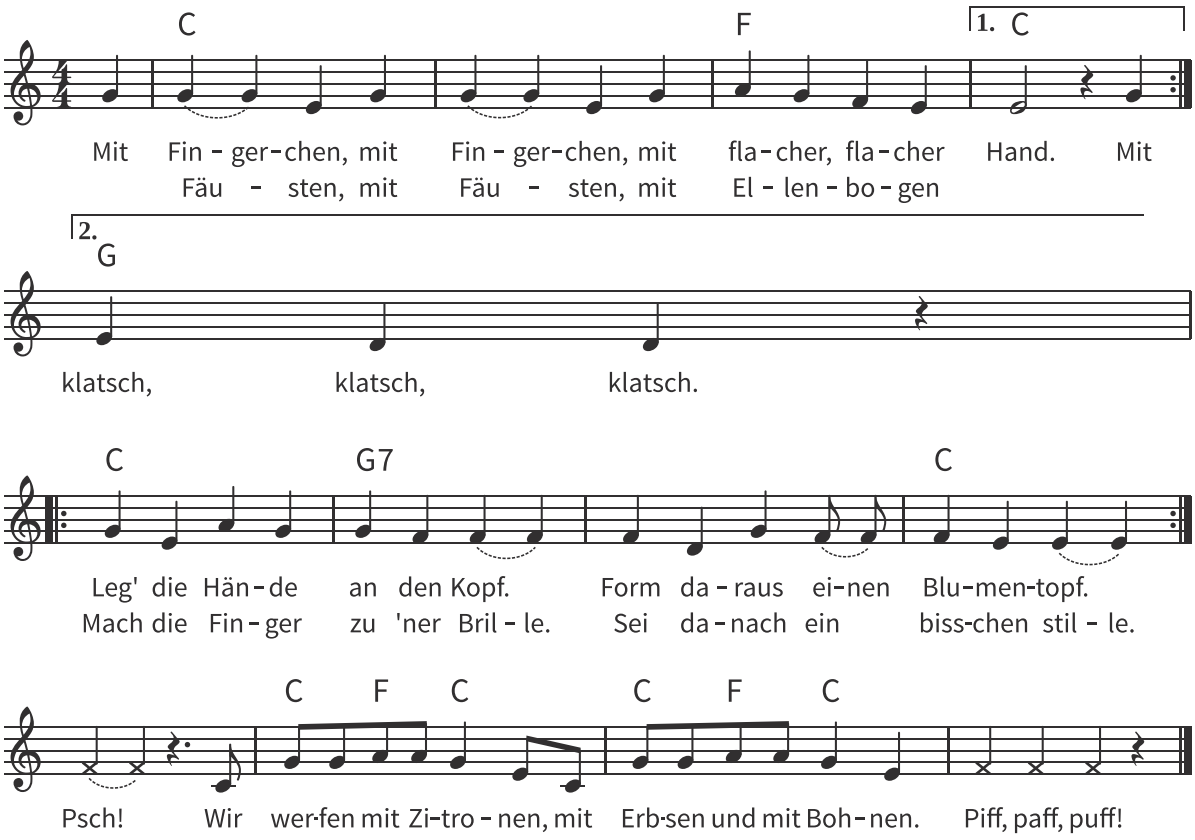
Material
–

Alter
ab 4 Jahren

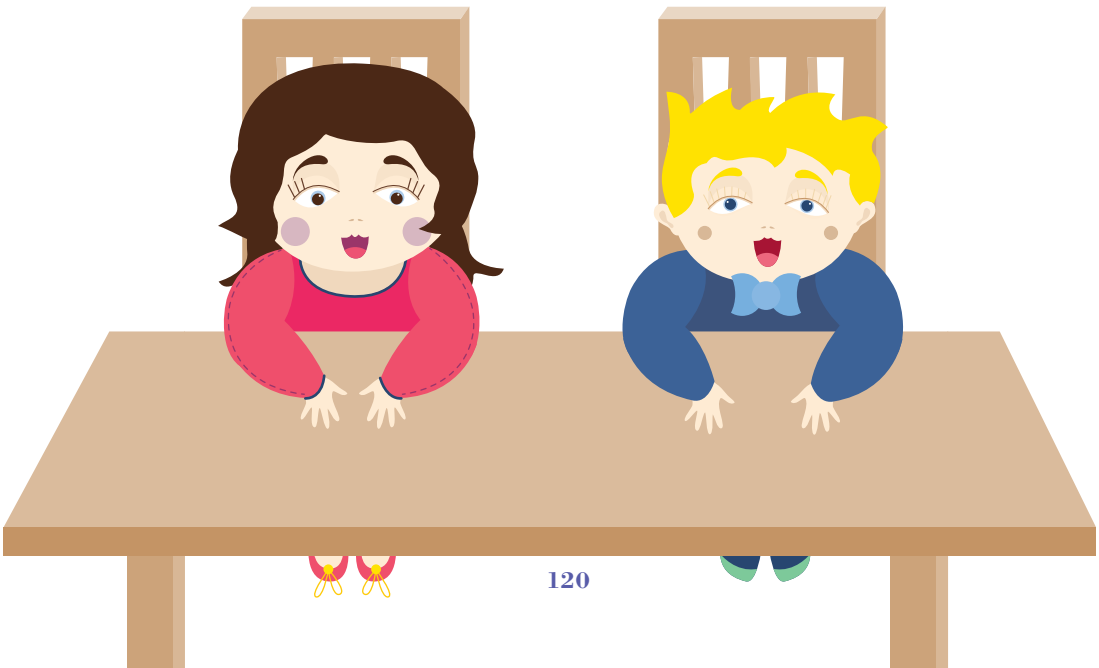
Inhalt
Kommunikation, Spielen

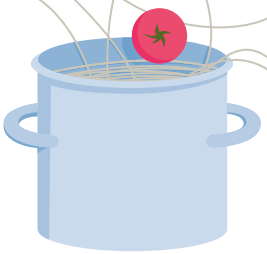
Klatschen
Trommeln
Spielen

Mit Fingerchen



Text und Musik Traditionelles Kinderlied





4

Einstimmung

Tischklänge

Die Kinder sitzen am Tisch und probieren mit ihren Händen verschiedene Geräusche auf dem Tisch aus. Klopfen, tupfen, reiben, wischen, mit Fäusten, mit flacher Hand, mit dem Arm... Können wir auch ganz leise am Tisch sitzen, ohne ein Geräusch zu machen oder zu hören?

Erarbeitung

Tanzende Hände

Die Kinder sitzen am Tisch und die Bewegungen werden entsprechend des gesungenen Liedtextes metrisch gleich dazu ausgeführt:

»Mit Fingerchen«
mit Fingerkuppen klopfen,
»mit flacher Hand«
mit der Hand auf die Tischplatte,
»mit Fäusten«
mit der Faust auf die Platte,
»mit Ellenbogen«
mit Ellenbogen klopfen,
»klatsch, klatsch, klatsch«
in die Hände klatschen.

Mit jüngeren Kindern wird nur der erste Teil des Liedes gesungen. Er kann die Mahlzeiten musikalisch einleiten.

Variationen

Tisch-Pantomime

Mit größeren Kindern kann das ganze Lied gestaltet und gestisch begleitet werden.
Ein neuer Text, unter Mitwirkung der Kinder gedichtet, bezieht auch andere Körperteile ein und spielt auch unter dem Tisch, z.B.: »Mit Füßen, mit Füßen, mit dem großen Zeh, mit Hacken mit Hacken, mit Zehenspitzen tipp, tipp, tipp«.
Aber auch die Feinmotorik kann angesprochen werden: Mit Daumen, über Kreuz, Handrücken...

Ziele

Musikalisch

Dynamik | Metrum | Klangfarben

Motorisch

Körperwahrnehmung | Feinmotorik der Finger

Kognitiv

Sprachverständnis | Aufmerksamkeit | Konzentration

Sozial

Selbstwahrnehmung

Personal

Achtsamkeit | Geduld





Material

–

Alter

ab 2 Jahren zum Hören und Mitmachen (1. Teil)
ab 4 Jahren allein singen

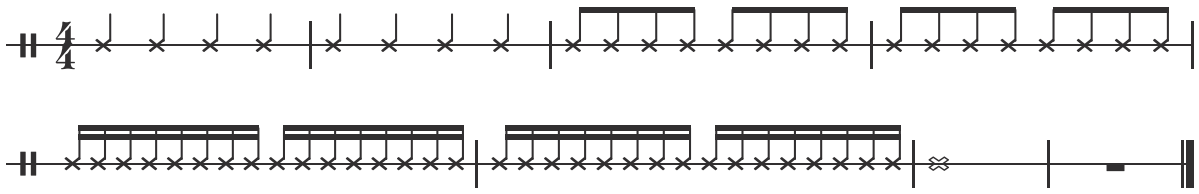
Inhalt

Alltagsorganisation (Warten am Tisch), Körpererfahrung

Klatschen
Trommeln
Spielen



Regenrhythmical



© Text und Musik Franziska Pfaff

• 1. – 2. Takt •
Pling Plong, ist da was?
Dieser Ton, was ist denn das?
• 3. – 4. Takt •
Regentropfen klopf klopf klopf
tanzen jetzt auf meinem Kopf.
• 5. – 6. Takt •
Trommeln wild an Fensterscheiben.
Wo jetzt nur die Vögel bleiben?
• 7. – 8. Takt •
Donner – Blitz und nun?
Der Regen scheint sich auszuruh'n.



Einstimmung

Wandernde Regentropfen

Ein langweiliger Regentag kann Anlass für spannende musikalische Spiele sein.

Die Kinder sitzen im Kreis und nutzen Percussion-Instrumente wie Klanghölzer oder Trommeln. Ein guter Ersatz sind Ess-Stäbchen. Die Regentropfen werden nacheinander gespielt, jedes Kind spielt einen Tropfen, dann der Nachbar usw. Dabei können die Tropfen schnell oder ganz langsam aufeinander folgen.

Eine kleine mathematische Aufgabe versteckt sich im Spiel, wenn jedes Kind nur 5 Tropfen einsetzen kann, aber entscheiden muss, wie diese sich verteilen, nachdem auf ein Zeichen der Fachkraft der Regen beginnt und symbolisch die Zeit angezeigt wird, die zur Verfügung steht (z.B. durch den Uhrenzeiger, der einmal herum geht).

Beobachtungen am Fenster sorgen für spannende Abwechslung. Was machen die Vögel? Wie laufen die Menschen im Regen?

Erarbeitung

Sprechende Körperklänge

Die Abfolge des Rhythmicals wird zuerst ohne Metrum mit Körperinstrumenten geprobt, welche Klänge eignen sich wofür? Klatschen, Patschen (auf die Oberschenkel), Stampfen, aber auch Klopfen auf den Kopf, Trommeln auf den Bauch sind mögliche Varianten, die zudem die bei Regenwetter fehlende Bewegung im Freien etwas ausgleichen. Wie laut oder leise klingen einzelne Tropfen im Vergleich zu trommelndem Regen? Gemeinsam werden die Klänge festgelegt und dann zum gleichzeitig gesprochenen Text metrisch-rhythmisch gestaltet, von gleichmäßig langsamen Viertelnoten bis hin zu schnellen Sechzehntelnoten, die dem Text unterlegt werden. Alle Töne werden vom Körper erzeugt z.B. Finger klopfen auf den Brustkorb, leises Klatschen, lautes Patschen auf die Oberschenkel, kräftiges Stampfen... (Stille)...

Variationen

Regengrafik

Knopfmusik: An weiteren Regentagen kann das Rhythmical erneut aufgegriffen werden. Als Instrument dienen diesmal Knopfkastagnetten*. So können Klänge im Raum verändert, aber auch zwei Knöpfe als Instrument wie Kastagnetten aneinander geschlagen werden. Um den Donnerschlag eindrucksvoll laut gestalten zu können, kann ein Synchronschlag aller Kinder geübt werden.

Die Knöpfe eignen sich auch zum grafischen Darstellen eines Regenbildes, welches so die Dichte von Klängen als grafische Notation symbolisiert.

Auch die Mundtrommel bietet klangvolle Möglichkeiten Regengeräusche zu gestalten. In der Gruppe werden die verschiedenen Regenarten auf Kleingruppen aufgeteilt, so dass jede Gruppe nacheinander agiert. Die Reihenfolge wird über grafische Notation angezeigt, z.B. mit Hilfe von Karten, auf denen die Regenart symbolisch dargestellt ist.

Eine andere Möglichkeit ist die Unterteilung in eine Bewegungs- und Musikergruppe. Die Musikerkinder spielen die Regenabfolge, während die anderen entsprechende Bewegungen machen: z.B. in den Himmel schauen nach den ersten Tropfen, gehen und den Schirm (pantomimisch) aufspannen, schnell laufen und rennen, unterstellen (Schutz suchen) und stehen bleiben.

* Instrumentenbau

Ziele

Musikalisch

grafische Notation | Selbstbauinstrumente | Notenwerte

Motorisch

Koordination | Grob - und Feinmotorik

Kognitiv

Sprachkompetenz | Wahrnehmungsdifferenzierung

Sozial

Verantwortungsgefühl

Personal

Anstrengungsbereitschaft | Selbstausdruck

Material

Percussion-Instrumente und/oder Ess-Stäbchen, Mundtrommel, Knöpfe

Alter

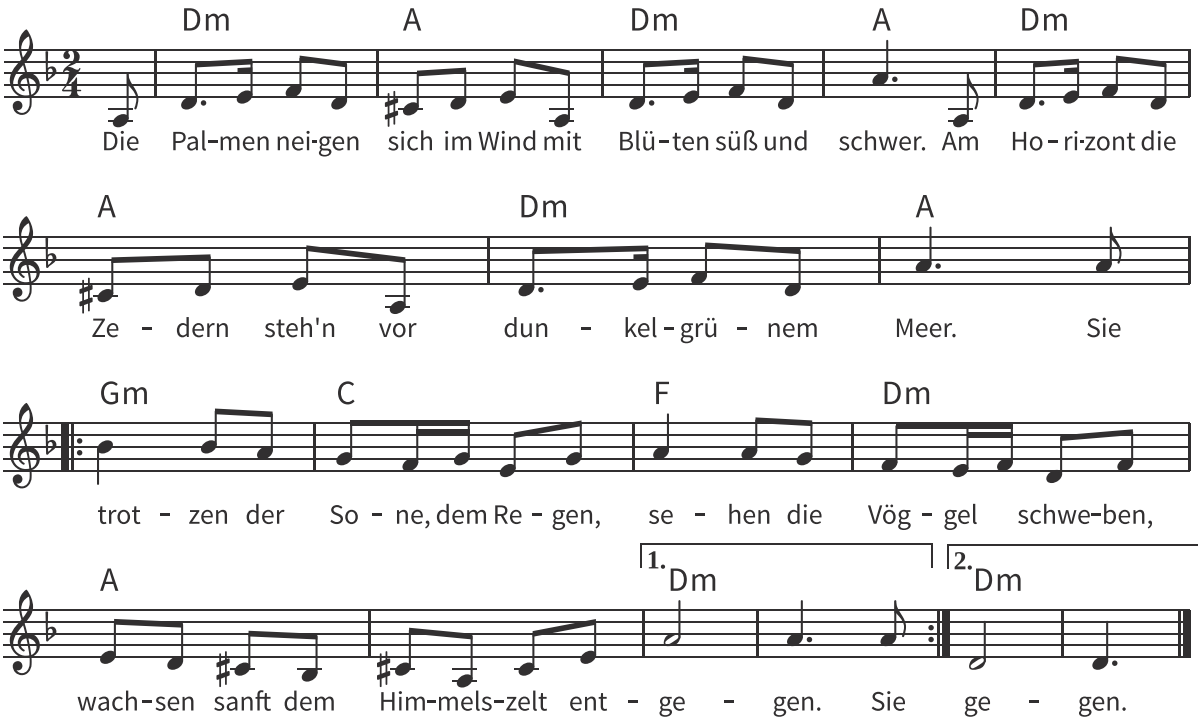
ab 2 Jahren

Inhalt

Spielen, Basteln, Wetter (Regen)

Klatschen
Trommeln
Spielen

Tzadik Katamar



Musik Traditional aus Israel
© Deutscher Text Franziska Pfaff





Einstimmung

Wetterfühligkeit

Die Kinder verwandeln sich in große starke Palmen. Die Fachkraft geht summend von Kind zu Kind und lässt den »Baum« das Wetter spüren, indem die Trommel über den Kopf gehalten wird, während sie den Regen erklingen lässt. Dann lässt sie mit einem Tuch einen Windhauch über die Kinder gleiten. Wie reagieren die Palmen? Später übernehmen Kinder die Aufgabe, Regen oder Wind von Baum zu Baum zu bringen. Bilder von Zedern und Palmen ermöglichen eine Vorstellung von fremden Bäumen in einem fremden Land.

Erarbeitung

Schwingende Palmwedel

Durch einen Zauber verbinden sich die Äste, die Kinder fassen sich, im Kreis stehend, an den Händen und lassen sich von den getrommelten Wetterklängen der Fachkraft und vom Nachbarbaum bewegen.

Die Kinder erhalten »Palmwedel« in Form von Tüchern und gestalten die Bäume entsprechend des Liedtextes – große, schwere Blüten, Stürme, Wachsen, etc..

Wird das Lied gesungen, können die Bewegungen auf ein sanftes Hin- und Herwiegen der Tücher reduziert werden.

Variationen

Palmentanz

In Israel wird bei Festen viel getanzt. In der Mitte des Kreises wird entsprechend der Jahreszeit ein kleines festliches Arrangement dekoriert, z.B.Früchte im Herbst, knospende Zweige im Frühling, Kuscheltiere o.Ä. Die Kinder tanzen singend um den Mittelpunkt herum, während sie sich an der Hand halten:

Takt 2– 5 4 Nachstellschritte nach links
Takt 6–9 4 Nachstellschritte nach rechts
Taktt 10–13 in 4 Nachstellschritten zur Kreismitte gehen
Takt 14–17 die Arme nach oben strecken und 4x hin und her wiegen
Wiederholung im 2. Teil
Takt 18–21 4 Nachstellschritte rückwärts zum Kreisrand gehen
Takt 22–25 am Platz 4x hin- und herwiegen, die Arme gen Himmel gestreckt

Anstelle der Handfassung können auch Rhythmiktücher genutzt werden. Eindrucksvoll wirkt ein übergroßes Tuch, welches von allen Kindern gleichzeitig festgehalten wird.

Zukunftsmusik

Ältere Kinder können statt der Nachstellschritte auch im Kreuzschritt tanzen (linkes Bein nach links, rechtes Bein davor setzen, dann rechtes Bein dahinter, im Wechsel) und die Hände auf die Schultern des Nachbarn legen. Mit einem Schellenring kann begleitet werden, indem Schlag- und Rasselsound einander abwechseln. Möglich ist auch die Tanzbegleitung durch CD (z.B. Let‘s Dance, Israeli Folk dances. Vol 2)

Ziele

Musikalisch

Rhythmus | Stimmbildung | Moll

Motorisch

Körperwahrnehmung | Artikulation | Koordination

Kognitiv

Sprachverständnis | Aufmerksamkeit | Assoziationsvermögen

Sozial

Selbst- und Fremdwahrnehmung | Verantwortungsgefühl

Personal

Selbstausdruck

Material

Rahmentrommel, Rhythmiktücher, Schellenring

Alter

ab 4 Jahren

Inhalt

Feste, Jahreszeiten, Wetter, Ferne Länder (Israel)

Verwandeln
Zaubern
Erfinden

Märchen als Spielwiese der Fantasie

Franziska Pfaff

Geschichten zu erzählen ist in allen Kulturen verbreitet und Psychologen und Neurowissenschaftler wissen – die Lust am Geschichten erfinden und hören wird uns regelrecht in die Wiege gelegt. Aber warum?

Erdachte Geschichten entführen uns in Welten, wo wir gefahrlos den Umgang mit anderen erproben können. Denn sie trainieren unsere Fähigkeit, uns in andere einzufühlen und unser Verhalten im sozialen Umfeld entsprechend zu gestalten. Die dazu notwendige Empathie ist Teil einer sehr komplexen Fähigkeit, der »Theory of Mind«. Inhaltlich bedeutet es etwa: »Wie würde es mir gehen, wenn ich du wäre« und umfasst die Fähigkeit sich in andere hineinzudenken. Erst mit dieser Fähigkeit können Menschen sich auch in eine fiktive, also erdachte Figur hineinversetzen. Im Vorschulalter entwickeln Kinder die »Theory of Mind«. (Hsu, S. 24). Sie lauschen Geschichten, erfinden eigene oder verwandeln sich einfach in ihre Wunschfigur. Verwandlung bedeutet Veränderung mit geplantem Überraschungseffekt. Wenn Kinder sich verwandeln, loten sie unbekannte Innenwelten aus, ohne die Kontrolle abzugeben.

Zwischen dem 3. und 6. Lebensjahr befinden sich Kinder auch in der spannenden magischen Phase. Die scharfe Grenze zwischen Fantasie und Realität, die Erwachsenen die Orientierung ermöglicht, verschwimmt. Tieren, Pflanzen und sogar Gegenständen werden nach Bedarf menschliche Eigenschaften zugeschrieben oder wieder aberkannt. So werden Gefährten geschaffen als imaginäre Helfer in (gefühlten) Notsituationen. Gleichzeitig markiert diese Form assoziativ-abstrakten Denkens einen deutlichen Entwicklungssprung in der Herausbildung intellektueller Fähigkeiten.

Anfangs erfolgen Lernvorgänge wesentlich über Wahrnehmung und Imitation. Schon Babys bemühen sich über Nachahmung von Lauten den sozialen Kontakt herzustellen bzw. aufrecht zu erhalten. Das Erproben von Verhaltensmustern durch Nachahmung bildet die Grundlage der Vorstellungsbildung, die wiederum die Basis geplanten Handelns und abstrakten Denkens ist. Der französische Psychologe Jean Piaget geht davon aus, dass sich die Fähigkeit zur inneren Vorstellung von Gegenständen und Vorgängen mit zwei bis drei Jahren heraus bildet.

Mit dieser Kompetenz entsteht auch die Lust an Rollenspielen, die ihren Höhepunkt im Vorschul- bzw. frühen Schulalter erreicht. Verwandlung stellt eine spezifische Form des Rollenspiels dar. Verzaubert in verschiedene Wesen mit unterschiedlichster Identität können neue Verhaltensmuster spielerisch erprobt werden. Verknüpft man die Darstellung dieser Charaktere mit Musik, wird die emotionale Ebene der Handlung fremder Figuren unterstrichen. Gleichzeitig bietet das aktive Musizieren die Chance nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten zu trainieren, die einen wesentlichen Teil menschlicher Kommunikation ausmachen. Entsprechende Spielangebote sollten die Möglichkeiten des Selbstausdrucks ausloten. Wie genau bewegt sich ein starker Riese, wie kichert die böse Hexe, wie spricht

In der magischen Phase besteht auch eine besondere Empfänglichkeit für Märchen.

eine müde Prinzessin? In dieser Phase erfinden Kinder oft Gegebenheiten, die ihr Selbstwertgefühl stärken oder Schuldgefühle mindern. Man sollte diese Erzählungen nicht vorschnell als Lügen abwerten, vielmehr spiegeln sie die kindlichen Bedürfnisse, die nicht anders artikuliert werden können. Kettengeschichten, die in der Gruppe entwickelt werden, tragen diesem Bedürfnis Rechnung, ohne das Kind seelisch zu verletzen. In der magischen Phase besteht auch eine besondere Empfänglichkeit für Märchen.

Märchen wirken auf vier Ebenen: »emotional durch die bewussten und unbewussten Inhalte, sozial durch die Gemeinschaftsaktionen, kognitiv durch die sprachliche, mimisch-gestische und auch musikalische Interpretation und psychomotorisch durch Malen, Basteln und Bewegen« (Kowal-Summek, S. 227).

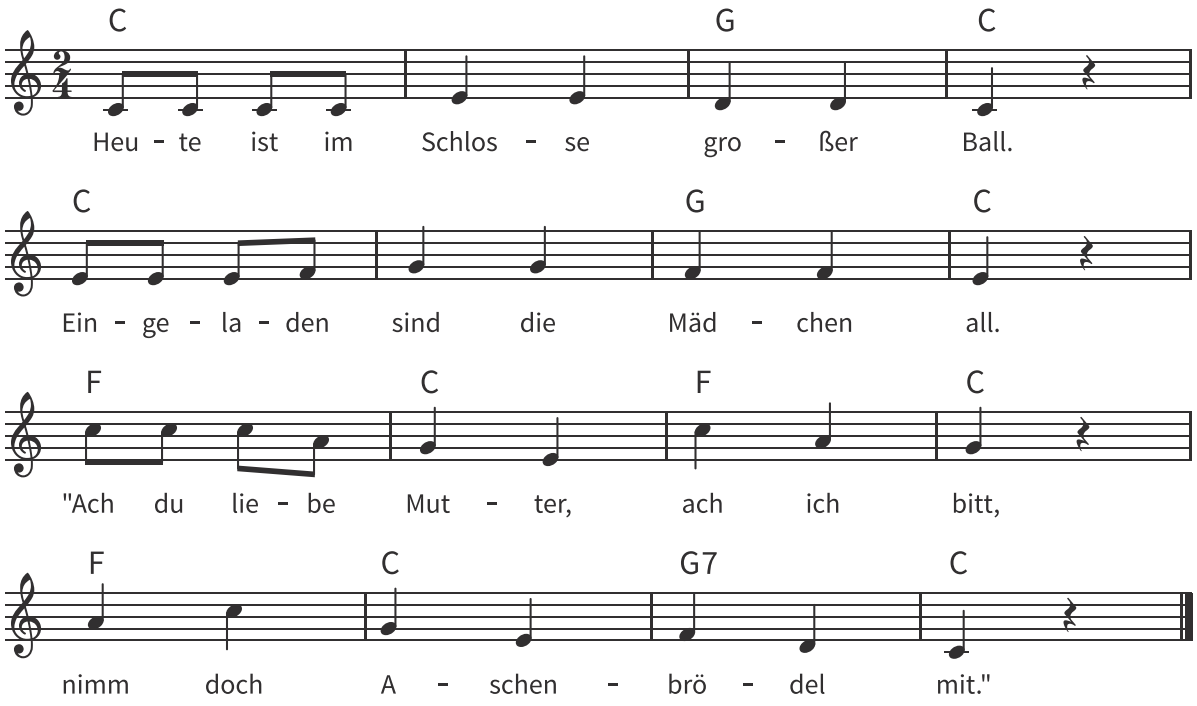
In den meisten Märchen muss ein Weg zurück gelegt werden, bevor die Geschichte glücklich endet. Verschiedenste Hindernisse werden überwunden, dunkle Mächte besiegt. Dadurch eröffnen Märchen viele Identifikationsangebote für Kinder, die sich oft selbst mit scheinbar unlösbaren Problemen konfrontiert sehen. Sie können sich dem armen Waisenkind, dem Ritter, der Prinzessin, dem helfenden Tier oder der guten Zauberin verbunden fühlen, mit den Protagonisten leiden, hoffen und sich geduldig ans Ziel kämpfen.

Musikalisch bieten Märchen einen großen Spiel-Raum zur Exploration von Stimme, Instrumenten, Hörerfahrung. Nicht nur Volkslieder wie Dornröschen oder Frau Holle können vermittelt werden, improvisierend können seltsame und ungewohnte Klänge genutzt oder Bewegungsrhythmen entdeckt werden. Sprache, Mimik, Bewegung bilden die Ausdrucksmittel, mit denen Kinder sich ungefährdet mit dunklen Mächten auseinandersetzen und ihre Kräfte erproben dürfen. Unmögliches scheint möglich, was das Selbstwertgefühl der Kinder stärkt, aber auch ihr Vorstellungsvermögen differenziert und erweitert: die Basis jeder Form der Kreativität.

• Literatur •

Hsu, Jeremy (2008): Wie ein offenes Buch. Gehirn und Geist (12/2008, S. 22–27). Heidelberg. Spektrum der Wissenschaft • Dartsch, Michael, Savage-Kroll, Camille (2016): Timpano Konzept. Elementare Musikpraxis in Themenkreisen für Kinder von 0-10. Kassel: Bosse • Kowal-Summek, Ludger (2002): Märchen. Märchen-Spiel und Märchen-Lied als Wege zum inneren Erleben in Ribke, Juliane, Dartsch, Michael Hrsg: Facetten Elementarer Musikpädagogik, Regensburg. Con Brio • Reitinger, Renate (2008): Musik erfinden, Regensburg. Con Brio • Ribke, Juliane (1995): Elementare Musikpädagogik. Persönlichkeitsbildung als musikerzieherisches Konzept, Regensburg. Con Brio

Aschenbrödel



Text und Musik Traditionelles Kinderlied

• 2 •

»Aschenbrödel, nein, du bleibst zu Haus,
diese Schüssel Linsen liest du aus.«
»Ach, ihr lieben Täubchen, helft mir fleißig sein!
Sieh, liebe Mutter, die Linsen sind schon rein!«

• 3 •

»Gib die Linsen her, zu Haus bleibst du,
hast ja keine Kleider, keine Schuh!«
»Liebes Bäumchen, rüttle, schüttle dich,
wirf ein gold'nes Kleidchen über mich!«

• 4 •

Aschenbrödel ging zum Königsball,
war die schönste von den Mädchen all.
Tanzte mit dem Prinzen immerzu
und verlor ihren gold'nen Schuh.

• 5 •

Und der junge Prinz, er rief es laut:
»Wem der Schuh gehört, wird meine Braut!«
All den andern Mädchen war er viel zu klein.
Aschenbrödel passt er ganz allein.





5



Das Lied Aschenbrödel ist an das gleichnamige Märchen angelehnt. In fünf Strophen erzählt es die ganze Geschichte. Musik, Theater und Sprache werden miteinander verknüpft.

Einstimmung

Märchenlied

Wer kennt das Märchen schon? Die Kinder können erzählen. Die Fachkraft fügt an entsprechender Stelle die wörtliche Rede des Liedes ein, indem sie sie singt, z.B.: Zu dem Ball wollten alle Mädchen gehen und natürlich auch Aschenbrödel. Die Stiefmutter mochte sie nicht, und war besonders zu Aschenbrödel sehr streng. Aschenbrödel versuchte es trotzdem und bat: »Ach du liebe Mutter, ach ich bitt...« (Takt 9–16) Aber die Stiefmutter antwortete: »Aschenbrödel, nein, Du bleibst zu Haus...« (2. Strophe, Takt 1–4)

Erarbeitung

Liedtheater

Dieses Lied eignet sich sehr gut als Rollenspiel für alle – Aschenbrödel, die Mutter, der Prinz, die Tauben, der Baum..... Anfangs übernehmen die Kinder nur gestisch die Rolle, während das Lied gesungen, mit wechselnden Rollen wiederholt und so erlernt wird. Jetzt werden die Rollen gesanglich ausgefüllt. Anfangs können die Solostellen von mehreren Kindern gesungen werden. Erst zuletzt werden sie von einzelnen Kindern übernommen. Diese Rollen wechseln immer wieder, so dass jedes Kind sich zutraut, ein kurzes Solo zu übernehmen.

Variationen

Theaterprojekt

Das Lied wird in verteilten Rollen wie ein Theaterstück inszeniert, indem die Kinder sich als Aschenbrödel, Mutter, mehrere Täubchen und Prinz verkleiden und das gesungene Wort spielen. Da es bei einem Ball ein Orchester gibt, spielen die anderen Kinder ein Instrument, welches leise, den Rhythmus der ersten 2 Takte, wiederholend, spielt (Triangel, Soundshapes).
Auch als Schwarzlichttheater oder Schattenspiel lässt sich das Lied sehr gut gestalten.

Ziele

Musikalisch

Stimmbildung | Artikulation | Dynamik | Hören

Motorisch

Koordination von Bewegung und Gesang

Kognitiv

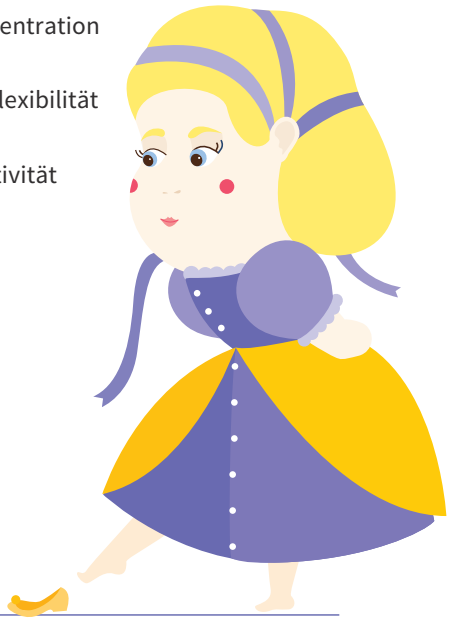
Aufmerksamkeit | Konzentration

Sozial

Teamfähigkeit | Rollenflexibilität

Personal

Selbstvertrauen | Kreativität





Material

eventuell Kostüme, Percussion-Instrumente

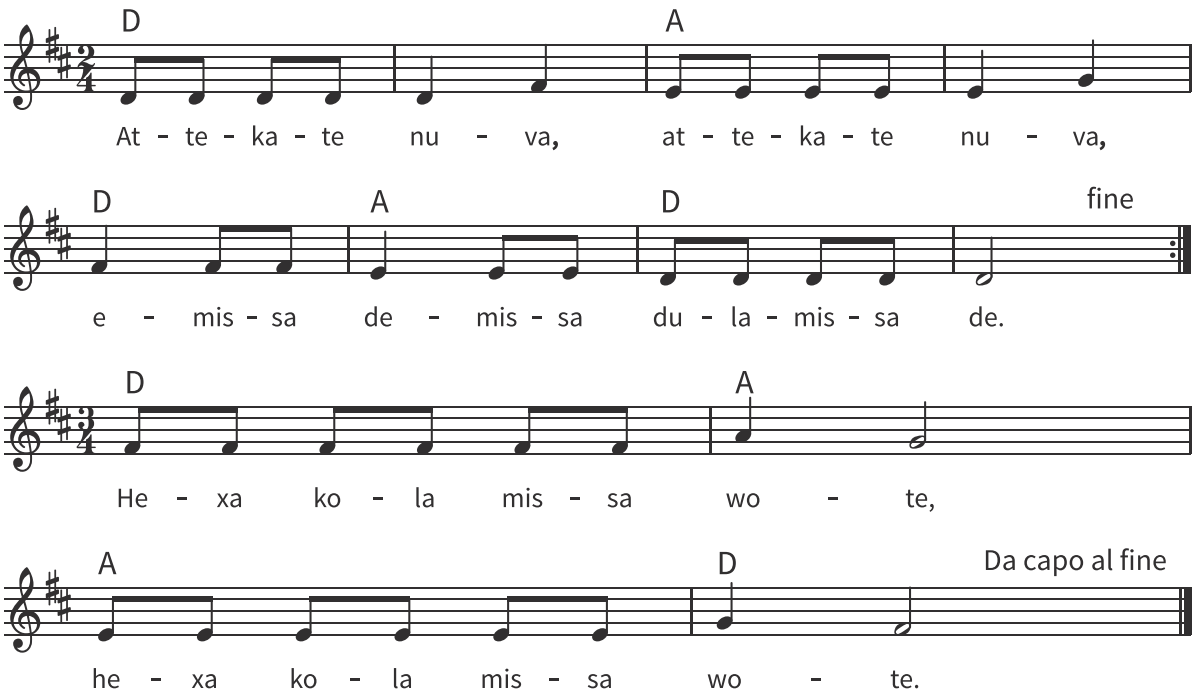
Alter

ab 4 Jahren

Inhalt

Feste (Fasching), Rollenspiel, Märchen

Atte Katte Nuwa



Text und Musik Traditional aus Nordskandinavien (Lied der Samen)



CD | NR 17

5

Das Lied stammt aus dem europäischen hohen Norden und beschreibt den Fischfang. Kinder lieben dieses Lied wegen der eigenartigen Silbenbetonung der Sprache, die sie ermuntert, lautmalerisch die ungewohnten Worte immer wieder zu wiederholen.

Einstimmung

Reise nach Skandinavien

»Menschen sehen nicht nur unterschiedlich aus. Manche haben eine andere Hautfarbe, manche andere Augenformen. Sie singen in ihrer Heimat oft andere Lieder als wir. Ich habe euch ein Lied der Samen mitgebracht. Wer weiß, wo und wie Samen leben?«

Bilder helfen, in die ferne Welt der Samen einzutauchen. Im Winter können die Kinder als »Schlittenhunde« durch die Schneelandschaften am Polarkreis rennen oder auf glattem Boden wie auf Eis schlittern.

Erarbeitung

Musikalischer Fischfang

Eine kleine Geschichte hilft, das Lied zu gestalten: »Die Samen leben auch vom Fischfang, weil es wegen der Kälte und des vielen Schnees wenig Pflanzen gibt. Vom Dorf bis zum Wasser oder den Eislöchern müssen manchmal weite Wege zurück gelegt werden. Zuerst müssen wir einen Schal umlegen, denn es ist sehr kalt. Dann gehen wir zu Fuß durch den Schnee und singen: »Atte katte nu va« (bis zur Taktänderung) – im Metrum wird durch den hohen Schnee gestapft und gesungen. Nun sind wir da und die Fische werden mit der Leine aus dem Wasser gezogen: »Hexa kolla missa wote...« – die Bewegungen entsprechen wieder dem Metrum und werden vom Gesang begleitet. Schnell ist der Korb voller Fische.

Mit dem Text und der Melodie des Anfangs wird nun der Heimweg angetreten, etwas langsamer, denn jetzt müssen ja die gefangenen Fische noch getragen werden.

Später wird eine kleine Geschichte vertanzt:

Takt 1–8 Netze auswerfen
Takt 1–8 (Wdh.) fangen
Takt 9–12 Fische am Spieß braten
Takt 1–8 (DC al Fine) recken, strecken, schlafen

Variationen

Mini-Musik-Theater

Bei späteren Wiederholungen werden für den ersten und letzten Teil die Schlittenhunde angespannt. Da diese viel schneller sind, kann es auch schneller vorwärts gehen. Dazu setzen sich einige Kinder auf eine Decke und werden gezogen. Da sie sich nicht so anstrengen müssen, können sie das Lied singen, danach werden die Rollen getauscht.

Es können weitere Abenteuer pantomimisch zum Gesang gestaltet werden, die das Leben der Samen plastisch erlebbar werden lassen:

Waschtag
Wäsche waschen mit der Hand
Wäsche aufhängen
Wäsche im Wind wehen lassen
Wasche abnehmen und nach Hause tragen

Ziele

Musikalisch

Form | Taktwechsel | Metrum | Artikulation

Motorisch

Körperwahrnehmung | Raumorientierung | Grobmotorik

Kognitiv

Ausdrucksfähigkeit | Assoziationsvermögen

Sozial

Empathie | Toleranz | Rollenflexibilität

Personal

Neugier | Selbstausdruck

Material

eventuell Decke

Alter

ab 3 Jahren singen
ab 4 Jahren singen und bewegen

Inhalt

In freier Natur, Ferne Länder (Skadinavien)
Rollenspiel

Faschingslied



Volkslied

Melodie Ein Vogel wollte Hochzeit machen

Text Im Kindergarten ist was los, die Freude ist heut riesengroß.
Refrain Heut ist Faschingstag, heut ist Faschingstag,
heut ist Faschingsfeiertag.

Wir schmücken unsre Gruppe bunt und mal´n uns Schminke auf den Mund.
Refrain Heut ist Faschingstag, ...

Wir zieh´n uns bunte Kleider an, dass keiner uns erkennen kann.
Refrain Heut ist Faschingstag, ...

Wir feiern heut den ganzen Tag, weil jeder hier den Fasching mag.
Refrain Heut ist Faschingstag, ...



5

Einstimmung

Klangverwandlung

In der Faschingszeit erzählen die Kinder von ihren Kostümen, Verkleidungen oder auch Verkleidungswünschen. Sie können mit Stimme und Körperinstrumenten Geräusche und Klänge passend zu ihrer Verwandlung nachahmen, z.B. stapfen wie ein Bär, zischen, als würde etwas durch die Luft fliegen (Flugzeug, Fee, Vogel). Die Anderen raten, was gemeint ist.

Erarbeitung

Klingende Gesten

Die Kinder erlernen zuerst den Refrain, begleiten sich mit Körperinstrumenten, die sie vorschlagen und ausprobieren (klatschen, patschen, stampfen, schnipsen).
Die Erzieherin spricht anfangs die Strophen, gefolgt vom gesungenen Refrain der Kinder. Dann werden auch die Strophen gesungen und gestisch von der Fachkraft begleitet, so bleibt der Text im Gedächtnis. (Lippe bemalen, anziehen, tanzen...)
Schließlich singen die Kinder auch die Strophen und begleiten sich im Refrain mit den Klanggesten.

Variationen

Kazoo und Percussion

Während einige Kinder die Strophe singen, stellen andere ihre Figur pantomimisch oder mit passenden Bewegungen dar. Der Refrain wird mit »Du du« in das Kazoo* »gesungen« und von den »Schauspielern« mit Körperinstrumenten begleitet.
Ein Instrumentalstück entsteht, wenn das ganze Lied mit dem Kazoo gestaltet wird, die einzelnen Strophen aber jeweils von einem anderen Orff-Instrument als Solist begleitet werden.
* siehe Instrumentenbau

Ziele

Musikalisch

Form | Instrumentenbau

Motorisch

Artikulation

Kognitiv

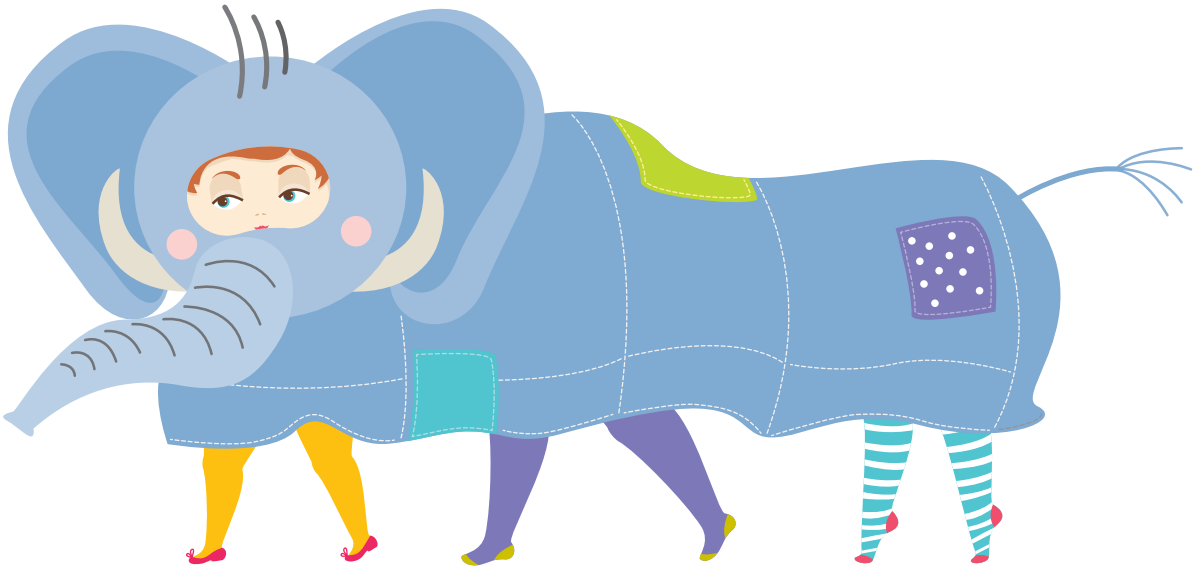
Sprachausdruck | Aufmerksamkeit

Sozial

Toleranz | Selbstwahrnehmung | Fremdwahrnehmung

Personal

Selbstausdruck | Neugier | Offenheit



Material

Material für Verkleidungen, Kazoo, eventuell Percussion-Instrumente

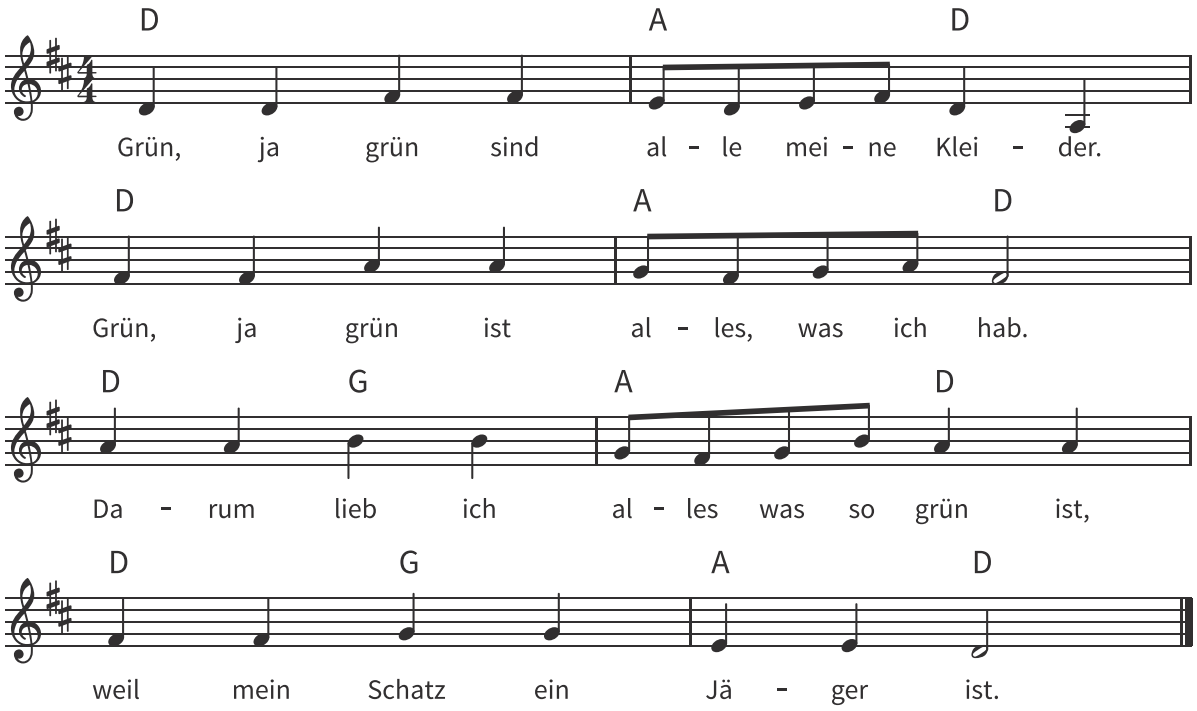
Alter

ab 3 Jahren

Inhalt

Feste (Fasching), Rollenspiel

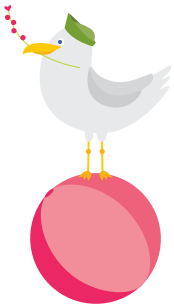
Grün ja Grün



Text und Musik Traditionelles Kinderlied







5

Einstimmung

Ich sehe was, was du nicht siehst

Die Kinder sortieren sich mit Unterstützung nach Farben: Wer eine blaue Hose oder Rock trägt, setzt sich auf die eine Seite des Kreises, wer eine rote trägt, sitzt gegenüber usw.. Welche Farbe ist am häufigsten vertreten? Welche vielleicht gar nicht? Jetzt wird auf Details geachtet: »Ich sehe was, was du nicht siehst und das ist grün (gelb, gold, usw.)« Die Fachkraft beginnt, benannt werden dürfen nur Details, die die Kinder tragen wie Kleidung oder Schmuck. Wer herausfindet, was gesucht wurde, darf das nächste Detail suchen.

Erarbeitung

Bunte Berufswahl

Die Fachkraft rollt einen Ball zu einem Kind und singt: »Grün ja grün...« (entsprechend der Kleidung des Kindes). Die letzte Zeile wird verändert, indem statt eines Berufs der Name eines Kindes eingefügt wird, z.B. »weil mein Freund der Toni ist«. Das besungene Kind rollt den Ball weiter zu einem Kind aus einer anderen Farbecke. Die Fachkraft deutet noch einmal auf das Kleidungsstück, dessen Farbe besungen werden soll und die Kinder stimmen ein: »Rot ja rot ...«

Neu gemischt werden die Farbgruppen, wenn die Kinder vorher ein Rhythmiktuch wählen und sich nach Farben neu sortieren. Das Tuch kann für kleinere Verkleidungsspiele genutzt werden, als Umhang, Röckchen, Gürtel etc. Die Fachkraft initiiert die Einbeziehung der Berufe, indem sie jetzt beim Singen den Originaltext nutzt: »Weil mein Schatz ein Bäcker, Jäger, Matrose ... ist«. Welche Berufsgruppen fallen den Kindern noch ein, und wie kann man sich schnell verwandeln? Statt eines Berufs kann auch ein anderes Thema gewählt werden, z.B. Märchenfiguren oder Tiere.

Variationen

Anziehen mit Spaß

Um das ungeliebte Anziehen fröhlich zu gestalten, singt die Fachkraft den Liedanfang und alle Kinder, deren Farbe gesungen wurde, ziehen schnell die farblich passende Jacke an. Dabei kann natürlich variiert werden, z.B. »Kariert, kariert sind alle ... «.

Der plattdeutsche Text wird als Überraschungsmoment von der Fachkraft eingefügt:

Gräun, ja gräun sünd all mien leifsten Kleder,
gräun ja gräun is all'ns wat ik heff.
Dorüm leif ik alln's wat so gräun is,
wiel mien Leifster'n Jägermeister is.

Witt, ja witt sünd all mien leifsten Kleder,
witt ja witt is all'ns wat ik heff.
Dorüm leif ik alln's wat so witt is,
wiel mien Leifster'n Bäckermeister is.

Blåch, ja blåch sünd all mien leifsten Kleder,
blåch ja blåch is all'ns wat ik heff.
Dorüm leif ik alln's wat so blåch is,
wiel mien Leifster'n Matrose is.

Bunt, ja bunt sünd all mien leifsten Kleder,
bunt ja bunt is all'ns wat ik heff.
Dorüm leif ik alln's wat so bunt is,
wiel mien Leifster'n Malermeister is.

Ziele

Musikalisch
Stimmbildung | Artikulation

Motorisch
Grobmotorik

Kognitiv
Farben erkennen | Assoziationsfähigkeit

Sozial
Fremdwahrnehmung

Personal
Geduld | Frustrationstoleranz

Material

eventuell Rhythmiktücher

Alter

ab 3 Jahren

Inhalt

Alltag (Anziehen), Kommunikation, Mecklenburg Vorpommern(Plattdeutsch)

Mitternachtszauber



© Text und Musik Franziska Pfaff

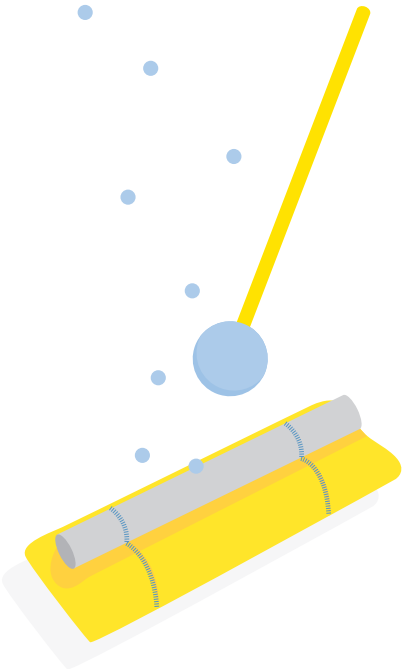


Der Teddy schlägt die Augen auf
und streckt die Arme aus.
Die Prinzessin lächelt stumm
und tanzt zur Tür hinaus.

Der Ritter schwingt das Zauberschwert,
das Flugzeug fliegt davon,
Maus und Drache streiten auf
dem Barbiehausbalkon.

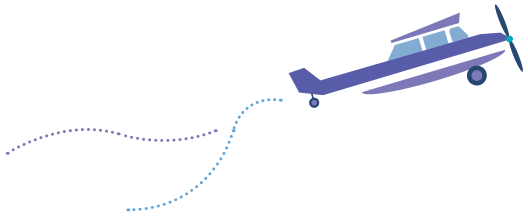
So geht es bis zum Morgenrot,
doch dann ist plötzlich Schluss.
Und der Deckel schließt sich weil
auch Spielzeug schlafen muss.





Das Lied regt zu phantasievollen Assoziationen an, motiviert aber auch zum Aufräumen, wenn am Schluss alles Spielzeug »schlafen muss«.

CD | NR 18



5

Einführung

Das Spielzeug erwacht

Zu Beginn wird auf einem Instrument oder Klangkörper (Gong) die Uhr zwölf Mal geschlagen. Der Text wird durch die Fachkraft mit geheimnisvoller Stimme vorgelesen. Die Kinder überlegen, wie die einzelnen Spielsachen sich bewegen, die tapsigen Bewegungen des Teddys, der grazile Tanz der Prinzessin, der Ritter in der schweren Rüstung. Beim nochmaligen Lesen schlüpft jedes Kind in eine Rolle und erwacht entsprechend des Textes zum Leben. Haben die Kinder sich alles gemerkt? »Was macht der Teddy?«, »Wer streitet mit wem?« und »Warum ist plötzlich Schluss?« sind Fragen, die zum Textverständnis beitragen. In der letzten Strophe werden ihre Bewegungen langsamer und sie kuscheln sich aneinander in eine symbolische Spielzeugkiste. In einer Wiederholung können die Kinder sich im Raum umsehen – welches Spielzeug könnte nachts erwachen und was tut es dann?

Erarbeitung

Klingender Mitternachtszauber

Später wird das Lied von der Fachkraft auch gesungen, die Kinder verwandeln sich wieder in die beschriebenen Figuren und werden aktiv. Da es verzauberte Spielfiguren sind, können sie sich zwar bewegen, aber nur lautlos agieren, so dass das Lied immer hörbar im Vordergrund steht. Die Uhr, von einem Kind auf klingenden Alltagsgegenständen gespielt, symbolisiert den zeitlichen Rahmen. Zwölf Glockenschläge und das Spiel beginnt…

Variationen

Vom Rätsel zum Aufräumritual

Die Kinder summen die Liedmelodie, wer möchte, verwandelt sich in ein Spielzeug, bewegt sich leise und verwandelt sich zurück, ein nächstes Kind wird verzaubert usw. Die anderen raten, welche Spielzeuge kurzzeitig zum Leben erwacht waren.

Die zu erratenden Spielzeugwesen können aber auch durch Geräusche dargestellt werden. Wie klingt ein tapsiger Teddy, ein wütender Ritter, ein Flugzeug? Jedes Kind wählt für sich ein Spielzeug und wie Perlen einer Kette erklingen nacheinander alle Spielzeugsounds. Eine geheimnisvolle Klangimprovisation entsteht, wenn ein Kind die Glocke schlägt, dann setzen nacheinander alle anderen Instrumente ein, bis der »Deckel« herunterklappt und schlagartig Ruhe eintritt.
Als Aufräumzauber bzw. Aufräumritual findet das Lied Eingang in den Alltag. Die Fachkraft summt oder singt das Lied und die Kinder räumen alle Puppen und Bausteine auf. Wenn das Lied zu Ende ist, muss alles verschwunden sein.

Zukunftsmusik

Bei Vorhandensein eines entsprechenden Instrumentariums kann ein kleines Ensemblestück gestaltet werden. Klangstäbe oder Boomwhacker mit dem Ton D eignen sich als Begleitung. Auch Triangel, Zimbel oder lang klingende Alltagsgegenstände wie Gläser und Topfdeckel können genutzt werden. Das Lied kann durch seltsame Geräusche eingeleitet, geheimnisvoll gesummt, mit Instrumenten begleitet und gesungen werden. Eine kleine Performance entsteht durch die Verknüpfung von Rollenspiel, Gesang und Instrumentalbegleitung.

Ziele

Musikalisch

Arabische Tonskala | Dynamik | Tempo | Klangfarben

Motorisch

Orientierung im Raum | Koordination

Kognitiv

Aufmerksamkeit | Assoziationsvermögen | Ausdrucksfähigkeit

Sozial

Selbstausdruck | Affektkontrolle | Frustrationstoleranz

Personal

Anstrengungsbereitschaft

Material

Instrumente (Klangstab oder Boomwhacker D, klingende Alltagsgegenstände)

Alter

Ab 4 Jahren

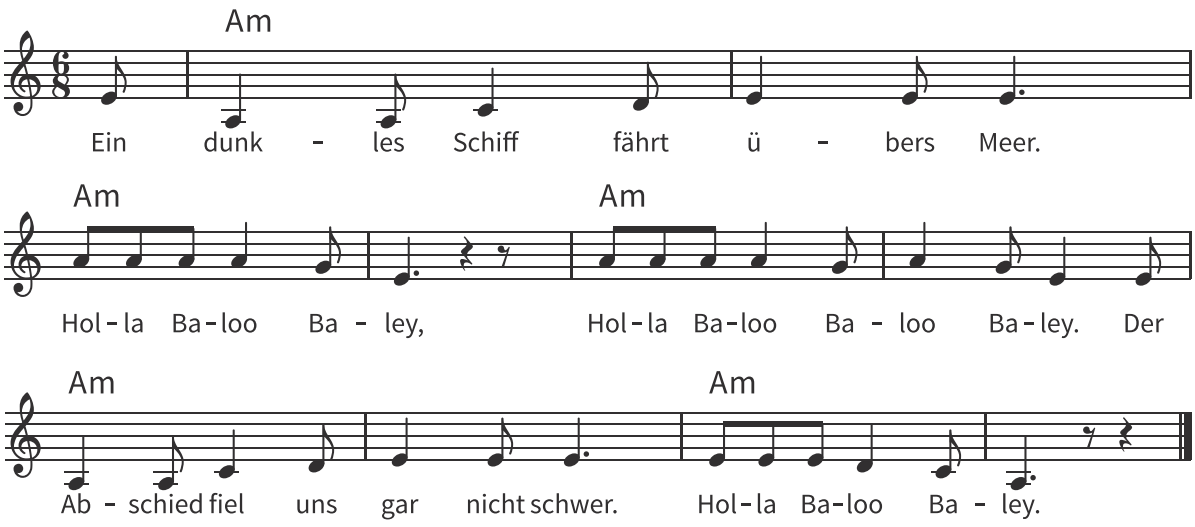
Inhalt

Alltag (Aufräumen), Feste (Halloween, Fasching), Rollenspiel, Zauberei

Verwandeln
Zaubern
Erfinden



Piratenlied



Text und Musik Traditional aus England (Shanty)

Ein dunkles Schiff fährt übers Meer.
Holla Baloo Baley
Der Abschied fiel uns gar nicht schwer.
Holla Baloo Baley

Die Fahne weht schon hoch im Wind, Holla…
schwarz wie des Raben Flügel sind. Holla…

Wir sind entschlossen, stark und schnell. Holla…
Von uns ist jeder ein Rebell. Holla…

Kalt bläst der Wind uns ins Gesicht, Holla…
doch unsre Tränen sieht man nicht. Holla…

Zwei Wolken ziehen übers Meer, Holla…
das Wasser liegt nun still und leer. Holla…

CD | NR 10

5

Einstimmung

Wind in Flaschen

Das Lied entstand zu einer Zeit, als die Piraten noch auf Segelschiffen fuhren. Das Meer wogte und die Segel knatterten im Sturm.
Während die Fachkraft auf der Basis des Liedtextes von den Piraten erzählt, sitzen die Kinder auf dem Boden und fassen einander an der Hand. Statt eines Sitzkreises bilden sie die ovale Form eines Schiffrumpfes nach. Die Fachkraft bläst über den Rand einer Flasche, so dass ein Windgeräusch entsteht. Je nach Kraft des Windes schaukeln die Kinder hin und her. Allerdings darf niemand umkippen, sonst kentert das Schiff und die Piraten ertrinken. Nun können die Kinder selbst Wind erzeugen, indem jeder in bzw. über eine Plastikflasche bläst. Dirigiert wird die Stärke des Windes durch die Fachkraft, die ein symbolisches Segel (z.B. Rhythmiktuch) sacht bewegt oder kräftig schwenkt. Der Wind-Dirigent wechselt.

Erarbeitung

Meeresrauschen

Das Meer spielt eine ganz eigene Musik, die hörbar gemacht werden soll. Eine Oceandrum* gestaltet das Rauschen des Meeres. Durch das Aneinanderreiben von Papier oder Folie entsteht ebenfalls ein rauschendes Geräusch. Die Kinder erzeugen die Meeresklänge, auf ein Zeichen hin verstummen sie und lauschen dem Gesang der Fachkraft, die nur den Refrain singt: Holla Ballou balley, Holla Ballou ballou balley (Takt 3–7+...) dann folgt wieder das Meer usw. Wer sich traut, kann bald mitsingen. Wenn die Kinder die Melodie des Refrains beherrschen, schweigt das Meer und die Fachkraft singt das ganze Lied, die Kinder gestalten den Refrain. Wer mag, erzählt die Geschichte der Piraten nach. Jetzt werden kleine Schiffe gebildet indem sich je zwei Kinder gegenüber setzen und an der Hand fassen. Sie schaukeln zum Gesang der Fachkraft sanft auf dem »Meer« und singen den Refrain wieder mit. Später erzeugen nur einige Kinder im Hintergrund die Wind-, bzw. Meeresgeräusche, die anderen wechseln den Bootspartner und das Lied beginnt von neuem.
*Instrumentenbau

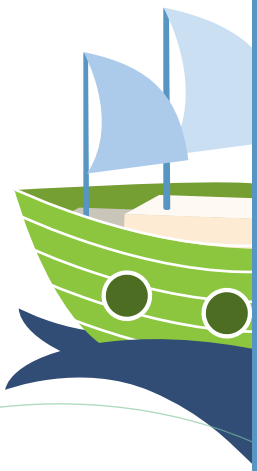
Variationen

Piratenkampftanz

Die Kinder werden zu Piraten (Tuch als Augenbinde), bekommen eine Pappröhre (von Geschenkpapier, Alufolie o.Ä.) als Degen und verteilen sich paarweise im Raum. Das Lied wird gemeinsam gesungen. Wenn die Silbe »Hol(la)« kommt, schlagen die »Piraten« ihren Degen aneinander. Ängstliche Kinder klopfen mit ihrem »Degen« gleichzeitig auf den Boden.
Auch die vorher erprobten Gestaltungsmöglichkeiten können einbezogen werden. Ein Stück mit den Teilen: Meeresrauschen – Piratenkampf – Wind entsteht.

Zukunftsmusik

Leere Kartons werden zu einem Schlagzeug, welches spannende Filmmusiksounds ermöglicht. Der leise und geheimnisvoll gespielte Rhythmus des ersten Taktes (»ein dunkles Schiff fährt...«) symbolisiert das Herannahen des Schiffes, die Kartontrommeln werden lauter und lauter... Ein »Pirat« dirigiert durch seine Entfernung zur Trommelgruppe die zunehmende Lautstärke. Entfernt er sich, wird der Rhythmus leiser und leiser. Können die Kinder auch singend die Lautstärke verändern?



Ziele

Musikalisch

Form | Moll | 6/8 Takt | Instrumentalspiel

Motorisch

Koordination | Körperwahrnehmung

Kognitiv

Assoziationsfähigkeit | Konzentration

Sozial

Empathie | Verantwortungsgefühl

Personal

Fantasie | Selbstausdruck | emotionale Wahrnehmung

Material

Instrumente leere Plastikflaschen, Papier, Pappröhren, Rhythmiktücher

Alter

ab 4 Jahren

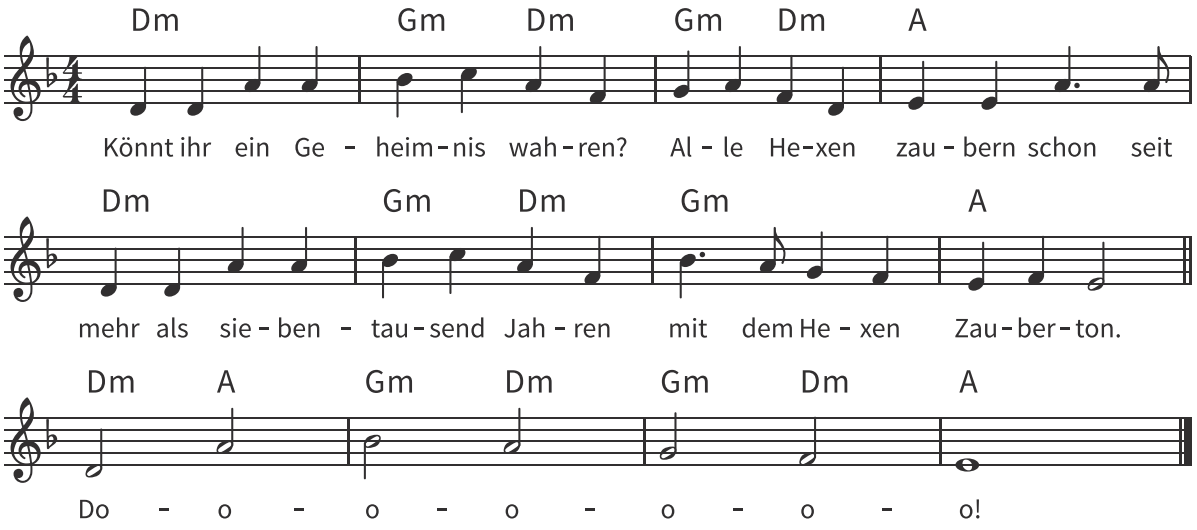
Inhalt

Kommunikation, Rollenspiel, Geschichten, Ferne Länder (England)



Verwandeln
Zaubern
Erfinden

Tonzauberlied



© Text und Musik Franziska Pfaff



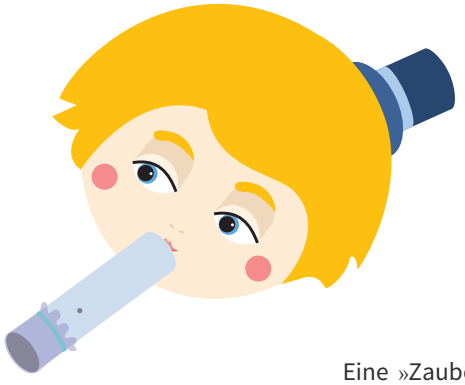


Auf dem Schuldach wachsen Blumen
und die alte Eiche singt,
bis ein Hase ganz erschreckt zu
Nachbar Schmidt ins Auto springt.
Do-o-o-o-o-o-o!

Fische tanzen plötzlich Tango,
Kinder werden unsichtbar,
Löwen spielen Domino und
das ist alles wirklich wahr.
Do-o-o-o-o-o-o!



CD | NR 14



5

Einstimmung

Kleine Zauberei

Es gibt viele Situationen, in denen sich nicht nur Kinder wünschen, zaubern zu können. Das Lied soll Alltagssituationen »verzaubern» helfen und »wirkt« bei verschiedenen Problemlösungen mit. Das Mittagessen ist noch nicht fertig, oder ein Kind wartet, dass es abgeholt wird? Es gibt einen gesungenen Zauberspruch, der Abhilfe verspricht:

»Do-o-o-o-o-o-o« (Takt 9–12).

Der Tonzauberspruch hilft, die Zeit zu verkürzen und tatsächlich – das Mittagessen kommt, Mutti steht in der Tür. Ungeliebte Tätigkeiten wie Aufräumen oder Händewaschen werden singend vollzogen, schon ist der Raum blitzblank, sind die Hände sauber. Je nach »Zauber« wird der Ton »Do« ersetzt, so kann auch »Nu« oder »Mi« gesungen werden.

Erarbeitung

Geheimnisvolle Laute

Der Text des Liedes wird von der Erzieherin leise und geheimnisvoll wie eine Geschichte erzählt. Zwischendurch singt sie den Zauberton. Da die Kinder es schon kennen, können sie an dieser Stelle schon mitsingen. Wird der Text dann auf »Hexenart« mit der Mundtrommel gesprochen, so klingt er seltsam verfremdet und wirklich zauberisch. Das Instrument kann nun für verschiedenste geheime Nachrichten der Kinder erprobt werden, die als stille Post weiter gegeben werden.

Eine andere Wirkung entsteht durch den Einsatz des Kazoos*. Die Kinder singen die Strophen ebenso geheimnisvoll wie den gesprochenen Text. Der Zauberton wird dann mit dem Kazoo instrumentiert.

Natürlich kann sich mit Hilfe des Tonzaubers jeder in alles verwandeln. Verschiedenste Spiele können so musikalisch begleitet, Geschichten gestaltet werden. Eine »Zauberin« verwandelt nach dem Erklingen des Tonzaubers alle anderen Kinder in ein Tier, ein Spielzeug, eine Märchengestalt …, bis ein laut gespieltes D den Zauber beendet.

* Instrumentenbau

Variationen

Zaubernotation und Aufräumzauber

Wenn Klangstäbe vorhanden sind, erhalten die Kinder je einen Ton des Zaubertonspruchs: D E F G A B, die dann in der dem Lied entsprechenden Reihenfolge gespielt werden: D A B A G F E. Bunte Punkte (Schreibwaren), auf die Töne und ein Blatt geklebt, erleichtern das Spiel in der entsprechenden Reihenfolge und sind eine erste Form der Notation. Funktioniert der »Aufräumzauber« auch mit vertauschten Farbtönen:

Alles Spielzeug wird verschwinden.
Und im ganzen Kinderhaus
ist kein Staubkorn mehr zu finden.
Wie ein Traumschloss sieht es aus.
Do-o-o-o-o-o-o!

Ziele

Musikalisch

Moll | grafische Notation | Stimmbildung | Instrumentalspiel

Motorisch

Atemschulung | Mundmuskulatur

Kognitiv

Abstraktionsfähigkeit | Assoziationsvermögen

Sozial

Rollenflexibilität | Kooperation

Personal

Selbstausdruck | Frustrationstoleranz

Material

Eventuell Mundtrommel, Kazoo, Klangstäbe, Farbpunkte

Alter

ab 4 Jahren

Inhalt

Rollenspiel, Feste, Zauberei, Alltagsorganisation (Aufräumen...)

Verwandeln
Zaubern
Erfinden

Wiesenzauber



Einstimmung

Wiesenforscher

Bei einem Spaziergang oder im Außengelände der Kita wird die Wiese genau untersucht. Welche Tiere finden die Kinder, wenn man genau hinsieht? Und welche lassen sich entdecken, wenn man Abstand hält und sich ganz still verhält?

Von Winzlingen wie Ameisen, Käfern, über die etwas größeren Regenwürmer, Bienen und Schmetterlinge bis hin zu Vögeln oder über das Gras huschende Eichhörnchen lässt sich vieles entdecken.

Erarbeitung

Geräusche erkennen

Die Fachkraft legt verschiedene Instrumente wie Triangel, Trommel, Klangholz in die Mitte, aber auch nicht-instrumentale Klangerzeuger wie die Zirpschachtel, raschelndes Papier. Die Kinder wählen ein Instrument und überlegen, welches Tier dazu passen könnte. Ein buntes Tuch in der Mitte symbolisiert die Wiese, auf der sich die verschiedensten Tiere tummeln. Die Fachkraft schlägt einzelne Instrumente an und das Kind, welches das Instrument gewählt hat, verwandelt sich auf der Wiese in das entsprechende Tier und verlässt die Wiese, wenn das Instrument nicht mehr zu hören ist. Die anderen Kinder beobachten, ob sie an den Bewegungen der Kinder, das Tier erkennen können.

Wenn die Kinder etwas älter sind, können sie in Paaren agieren, jeweils ein Kind spielt das Instrument, das andere bewegt sich dazu auf der Wiese und steht still, wenn das Instrument nicht zu hören ist.

Variationen

Klangmahlzeit

Auf der Zauberwiese benötigen die Tiere Töne, um genügend Kraft zu haben, zu fliegen oder zu laufen oder gar zu tanzen. Jeweils ein Kind ist dafür verantwortlich, dass sein Tier mit Tönen gefüttert wird. Bekommt es sehr viele Töne, bewegt es sich schnell und kraftvoll, gibt es nur wenig klingendes »Futter«, bewegt sich das so ernährte Kind langsam oder schläft ein. Damit das Spiel überschaubar bleibt, beginnen die musizierenden Kinder der Reihe nach zu spielen, wenn alle Tiere auf der Wiese sind, hört der erste Spieler wieder auf usw., bis nur ein Spieler/Tier übrig bleibt.

Ziele

Musikalisch

Hören | Instrumentalspiel | Dynamik

Motorisch

Grobmotorik | Reaktionsfähigkeit | Körperwahrnehmung

Kognitiv

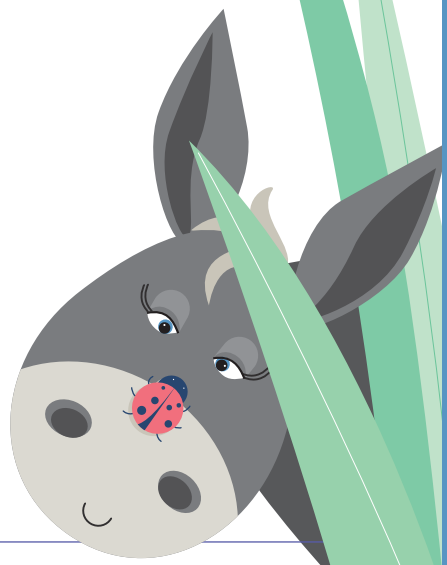
Konzentration | Assoziationsfähigkeit

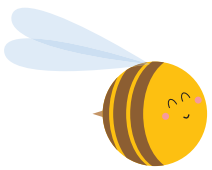
Sozial

Kooperation | Selbst- und Fremdwahrnehmung

Personal

Kreativität |Geduld





Material

Klangerzeuger (Papier...)
Selbstbau-Instrumente

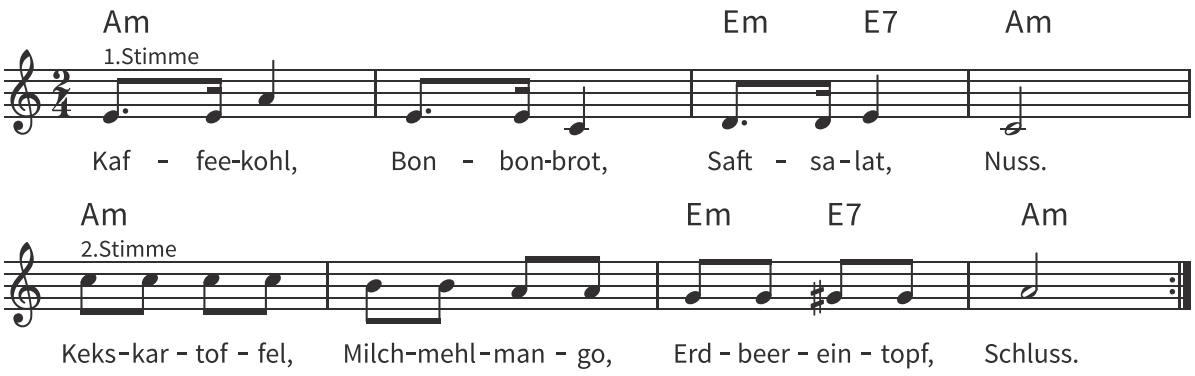
Alter

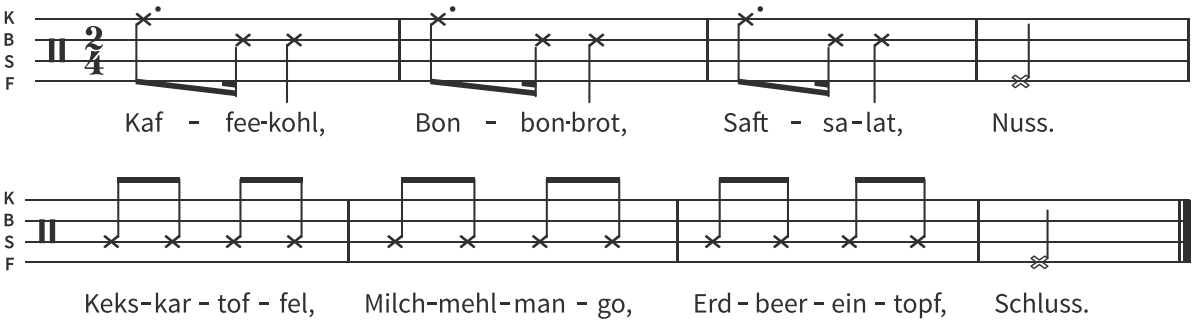
ab 3 Jahren

Inhalt

Im Freien, Tierwelt

Zauberspruch





© Text und Musik Franziska Pfaff



• K •
Klatschen
• B •
Brustkorb
(mit linker und dann rechter Hand
auf den Brustkorb schlagen)
• S •
Schenkel
(auf die Oberschenkel schlagen)
•F •
Fuß
(mit dem Fuß stampfen)



CD | NR 20



5

Einstimmung

Zauberische Erfahrungen

Die Kinder kennen bestimmt schon einige Zaubersprüche, die zusammengetragen werden können. Wer kann eigentlich zaubern?

Es gibt aber noch einen besonderen Zauberspruch, den nur Kinder nutzen können und mit dessen Hilfe man Musik zaubern kann.

Erarbeitung

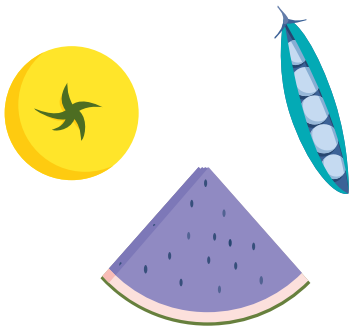
Magischer Zirkel

Geheimnisvoll und sehr leise wird der Spruch gesprochen. Was haben die Kinder verstanden?

Zuerst werden die seltsamen Bestandteile des Zauberspruchs besprochen. Einzelne Zutaten kennen die Kinder sicher, aber was könnte Kaffeekohl sein? Oder Salat aus Saft?

Wenn der Zauberspruch mal leise und geheimnisvoll, mal laut und verschwörerisch rezitiert wird, bleibt es spannend und die Kinder prägen sich die seltsamen Zutaten schnell ein.

Um den Zauber wirksamer zu machen, muss er aber mit Körperinstrumenten begleitet werden. Dazu werden passende Körperklänge erprobt: klatschen, patschen, stampfen, auf den Brustkorb klopfen. Die oben angezeigte Variante ist ein Vorschlag. Der punktierte Rhythmus (Klatschen, Brustkorb) wird gemeinsam mehrfach wiederholt und erst dann die Rhythmical-Variante mit abschließendem Stampfen gestaltet. Die 2. Zeile wird ebenso langsam erarbeitet.



Variationen

Erdbeereintopf und Magische Gesänge

Ein Zauberspruch muss ein Geheimnis bleiben. Können die Kinder auch lautlos sprechen, während sie sich per Körperpercussion begleiten?

Sehr geheimnisvoll und seltsam klingt es, wenn der Zauberspruch mit der Mundtrommel gesprochen wird.

Zu einem Zauberspruch gehört natürlich ein Zaubertrank. Ein großer Topf in der Mitte des Raumes dient als Zauberkessel, in welchen die Kinder symbolisch allerlei Zutaten mit großen Gesten werfen. Währenddessen murmeln sie beschwörend den Zauberspruch und laufen im Metrum um den »Kessel«.

Zukunftsmusik

Um den Zauberspruch besonders wirksam zu machen, kann er auch gesungen werden. In der Walpurgisnacht treffen sich alle Zauberer und Hexen und können ihre Kräfte bündeln, indem sie den Zauberspruch im Chor singen. Die »Oberhexe« (Fachkraft) singt den ersten Teil vor, der magische Chor wiederholt, es folgt die 2. Hälfte nach dem Vorsänger-Prinzip. Besonders wirkungsvoll ist dieser Gesang, wenn er im Kanon gesungen wird.

Ziele

Musikalisch

Rhythmusgefühl | Notenwerte | Artikulation

Motorisch

Koordination | Grobmotorik

Kognitiv

Sprachrhythmus | Merkfähigkeit | Abstraktion

Sozial

Kooperation | Rollenflexibilität | Interaktion

Personal

Kreativität

Material

–

(eventuell einen großen Topf)

Alter

ab 4 Jahren

Inhalt

Feste (Fasching, Halloween), Zauberei

Bauen
Experimentieren
Gestalten

Hilf mir, es selbst zu tun

Franziska Pfaff

»Hilf mir, es selbst zu tun« mit diesem Satz ging die Reformpädagogin Maria Montessori in die Geschichte der Bildungsforschung ein. Basierend auf der Überzeugung, dass Kinder von sich aus lernen wollen und können, entwickelte sie ein Konzept, mit dessen Hilfe Kindern die Möglichkeit gegeben wird, ihre Ressourcen in Abstimmung zu ihrer Individualität optimal zu nutzen. Grundvoraussetzung für die Entwicklung aller kindlichen Fertigkeiten und Fähigkeiten ist nach Montessori ein Lernumfeld, das entsprechend der Bedürfnisse der Kinder altersgerechte Anregungen gibt und Material zur Verfügung stellt, sowie eine akzeptierende und emphatische Grundhaltung der Fachkräfte voraussetzt, welche individuelle Lernprozesse initiieren und begleiten.
Montessoris Herangehensweise basierte auf empirischen Erkenntnissen, die durch die entwicklungspsychologische Forschung der nachfolgenden Jahrzehnte erweitert und differenziert wurden. Das Zusammenspiel von Wahrnehmung und Motorik (Sensomotorik) und von Emotionalität und Motorik (Psychomotorik) bildet die Grundlage selbst einfacher Kompetenzen wie dem Erlernen des Schleifebindens.
Motivation, Neugier und Selbstbestätigung sind der Motor, der Kinder animiert, schwierige Handlungsabläufe so lange zu wiederholen, bis sie erfolgreich sind. So üben sie den Pinzettengriff, bei dem winzigste Gegenstände wie z.B. Krümel aufgehoben werden, ohne jede Aufforderung im Alter von neun bis zwölf Monaten intensiv. Oder sie kritzeln bei jeder Gelegenheit, ab zwei Jahren ihre erst spitzen, dann runden Formen, bis schließlich erste Figuren entstehen, stapeln Bausteine übereinander, bis sie umfallen. Kleine Kinder wollen die Welt be-greifen und er-fassen.

Erst in der zweiten Hälfte des zweiten Lebensjahres erwirbt das Kind die Fähigkeit, in der Vorstellung die Ergebnisse seines Handelns vorauszusehen, auf der Basis der gemachten praktischen Erfahrungen. Piaget bezeichnet es als das »Erwachen der Intelligenz beim Kinde« (Piaget, 1969). Der Zusammenhang zwischen Wahrnehmung, Handeln und Verstehen bleibt lebenslang erhalten. Aus diesem Grund wird auch in der Elementaren Musikpädagogik die Möglichkeit eröffnet, akustische Phänomene und die Wirkungsweise von Instrumenten handelnd und mit allen Sinnen erfahrbar werden zu lassen.
Die Bereitstellung von Material zur Erprobung – wie bei Montessori – gibt dafür viel Spielraum. Was passiert, wenn man auf verschiedene Materialien wie Hölzer, Metall, Plaste, Papier schlägt? Auch Alltagsgegenstände wie Topfdeckel, Plastikbecher, Holzlöffel eignen sich. Eine Tonerzeugung durch Schwingung erleben Kinder, wenn sie Materialien in Schwingung versetzen und wieder abdämpfen. Das Prinzip klingender Saiten wird durch schwingende Gummis, die über eine Schachtel oder Klopapierrolle gespannt werden, erfahren. Gleichzeitig erschließt sich die Funktionsweise eines Resonanzkörpers, denn ohne diesen ist die Schwingung des Gummis kaum hörbar. Auch die Umwelt bietet sich für vielfältigste Klangexperimente an. Wie klingen die Teile eines Stuhls, die Heizung, wie entsteht ein Ton beim Überblasen der Flasche? Welche Sounds kann man verstärken oder kombinieren?
Klingende Spiele motivieren (nicht nur Kinder) und fördern die Assoziationsfähigkeit und Kreativität gleichermaßen.

Klingende Spiele motivieren und fördern die Assoziationsfähigkeit und Kreativität gleichermaßen.

Auch Murmeln sind vielfältig einsetzbar. Man kann sie auf Trommelfellen springen lassen, in Trommeln oder über Xylophone rollen lassen. Bälle ergeben unterschiedliche Töne, je nachdem ob sie rollen, aufprallen, gefangen werden. Luftballons, Pappröhren, Kartons – die Liste der Klangerzeuger lässt sich beliebig fortsetzen.

Aus den Ausgangsmaterialien lassen sich auch Instrumente bauen (siehe Instrumentenbau), die die Tonerzeugung klassischer Instrumente nachahmen, z.B. die Zirpschachtel (Zupfinstrument). In Kombination mit der Stimme werden weitere Ausdrucksmöglichkeiten erschlossen wie beim Kazoo (Blasinstrument). Eine Glasharfe (Fingerkreisen auf unterschiedlich gefüllten Gläsern) trainiert die Feinmotorik und das Verständnis für die Erzeugung von Tonhöhen gleichermaßen.

Die grafische Notation lässt Klingendes sichtbar werden. Freies Malen zur Musik, indem der Stift beim »Hummelflug« von Rimsky Korsakow wie die Hummel über den Papierhimmel fliegt, verdeutlicht die Bewegung in der Musik. Symbole für Geräusche (Hupe, Auto, Regentropfen, Blitz...) können ebenso wie grafische Strukturen (unterschiedlich lange Striche und Punkte) genutzt werden, um eigene Musikstücke zu gestalten und zu »notieren«. So wird Sichtbares hörbar gemacht oder umgekehrt. Die Verknüpfung der Sinnesmodalitäten fördert das abstrakte Denken wie auch die Motivation, tiefer in die Welt der Klänge und Klangkonstruktionen einzudringen.

Der Kinderpsychologe Remo Largo formuliert in zwei Sätzen, wie kindliche Entwicklung verläuft, auf deren Basis auch in der Musikpädagogik Kinder optimal gefördert werden können: »Das Kind ist aktiv: Es entwickelt sich aus sich heraus.« »Das Kind ist selektiv: Es sucht sich diejenigen Erfahrungen, die seinem gegenwärtigen Entwicklungsstand entsprechen.«

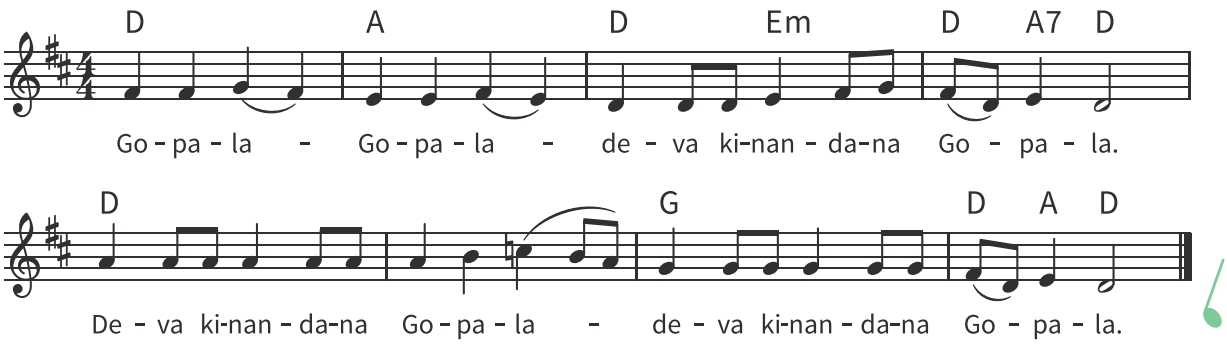
Geben wir Kindern den Spiel-Raum, den sie brauchen, um in jeder Beziehung zu wachsen.

• Literatur •

Berger, Ulrike, Pfaff, Franziska u.a. (1998): Spiel und Klang. Kassel: Bosse • Hosterbach, Hildegard (2005):Musikalisches Lernen in der Montessori-Pädagogik. Berlin: Lit Verlag • Largo, Remo (2009): Kinderjahre. München: Piper • Montessori, Maria (1994): Kinder sind anders. Stuttgart: Klett Cotta • Nykrin, Rudolf, Widmer, Manuela u.a.(2012): Musik und Tanz für Kinder. Mainz: Schott • Piaget, Jean (1969): Das Erwachen der Intelligenz des Kindes. Stuttgart: Klett Cotta • Martini, Ulrich (1980). Musikinstrumente: erfinden, bauen, spielen. Stuttgart: Klett. • Kreusch-Jacob, Dorothée (2007). Klang-Werkstatt für Kinder: miteinander Instrumente bauen und Musik machen. München: Don-Bosco-Verlag. • Quoos, Hans Jürgen (1980). Bau einfacher Instrumente und erstes Zusammenspiel. Wien: Universal Edition.

Bauen
Experimentieren
Gestalten

Gopala



Text und Musik Traditional aus Indien



Gopala ist der Name für den jungen Gott Krishna, Sohn von Devaki, der Text lautet: »Gopala, Gopala, Kind von Devakinandana«

Einstimmung

Zauberflöte

Die Kinder werden durch die Erzählung der Fachkraft auf eine weiträumige Weide in Indien versetzt. Sie gehen gemächlich über das »Gras«. Ein leichter Wind ist zu hören (gegen eine Tüte pusten oder mit der Hand über die Trommel streichen). Auf der Wiese oder in der Mitte des Raumes ist aus Seilen ein Kreis gelegt worden. Plötzlich ertönt die Melodie des Liedes auf einem seltsamen Instrument. Eine kleine Röhre, bunt verziert verzaubert mit ihrem Klang die Menschen. Sie lauschen und treffen sich im Kreis, solange die Melodie wiederholt wird. Schweigt das Kazoo, verlassen die Kinder den Kreis wieder.

CD | NR 15



6

Erarbeitung

Singende Flöten

Die Fachkraft spielt auf einem Kazoo den Liedanfang. Sie wiederholt den letzten Ton, der wie eine Frage oder Aufforderung stehen bleibt und reicht das »Instrument« an das nächste Kind. Dabei zeigt sie, dass man das Kazoo zum Klingen bringt, indem man »Du Du...« hinein singt. Nach dem Erproben wird das Kazoo weiter gereicht. Nachdem einige Kinder das neue »Instrument« erprobt haben, bekommt jedes Kind das Ausgangsmaterial und das Kazoo kann gebastelt werden.

Natürlich soll auch das Kazoo der Kinder schön aussehen und wird mit Stiften, Buntpapier oder anderen Materialien verschönert.

* Instrumentenbau

Wie Gopala musizieren sie am Tag, nachts schweigt das Kazoo. Symbolisiert werden Tag und Nacht durch die Fachkraft mit einem gelben und einem blauen Tuch als Sonne und Nachthimmel. Diese Tücher, aber auch Kärtchen mit entsprechenden Bildern darauf, können das »Probe«-Spiel der Kinder beginnen oder beenden lassen (mit deutlichen Zeigegesten!). Dann geht die Rolle des »Dirigenten« an ein Kind. Wenn die Kinder ein wenig Spielerfahrung haben, können sie Gopalas Mutter, die in den Weiten des Himalaya ihren Sohn ruft, als Echo antworten: Die Fachkraft spielt/singt den ersten Takt (»Gopala-a«) die Kinder antworten (»Gopala-a«). Dann erklingen 2 Takte usw.

Varianten

Fangen

Die Flöte Gopalas kann als Signal genutzt werden, um die Kinder in den Kreis zu rufen, ein Ritual welches hilft, den Alltag mit musikalischen Mitteln zu strukturieren.

Wenn die Melodie in der ungewohnten Tonart (mixolydisch) verinnerlicht ist, wird das geheimnisvolle neue Wort als Echospiel erarbeitet. Vorsänger: De – Kinder: De, Vorsänger: Deva – Kinder: Deva, Vorsänger: Devaki – Kinder: Devaki.....

Mutter Devaki sucht ihren Sohn und ruft ihn. Gopala hat sich versteckt und neckt seine Mutter Devaki. Alle Kinder können in die Rolle Gopalas schlüpfen, wer zuerst ruft, muss schnell weg laufen oder er wird von der Mutter (Fachkraft) gefangen. Der gefangene Gopala wird zur nächsten Devaki (Mutter), die ihren Sohn ruft: »Gopala!« Dann antworten die Kinder »Devaki« und können wieder gefangen werden.

Zukunftsmusik

Möglich ist ein Wechselgesang zwischen Gopala (anfangs die Fachkraft, später ein Kind) und den Kindern, mit der Melodie des Liedes:

Gopala: (Takt 1–4)
»Gopala, ist mein Name, hört ihr mich singen, Gopala?«
Kinder: (Takt 1–4)
»Gopala, ist dein Name, wir hör'n dich singen, Gopala.«
Gopala: (Takt 5–8)
»Weit soll mein Lied klingen, Gopala.
Wollt ihr mit mir singen, Gopala?«
Kinder: (Takt 5–8)
»Weit soll dein Lied klingen, Gopala,
wir werden mitsingen, Gopala!«

Ziele

Musikalisch

Tonart Mixolydisch | Artikulation | Instrumentenbau | Hören

Motorisch

Raumorientierung | Reaktionsvermögen

Kognitiv

Sprachverständnis | Reaktionsvermögen | Konzentration

Sozial

Kommunikation | Rollenflexibilität

Personal

Offenheit | Neugier

Material

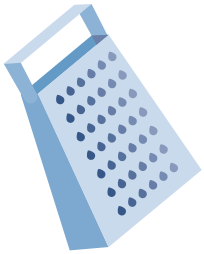
Papprollen, Folie, Gummi, Material zum Gestalten

Alter

ab 4 Jahren

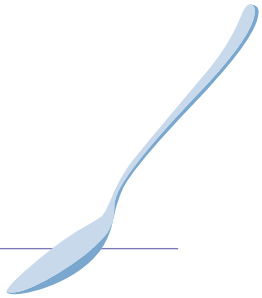
Inhalt

In freier Natur, Ferne Länder (Indien), Instrumentenbau

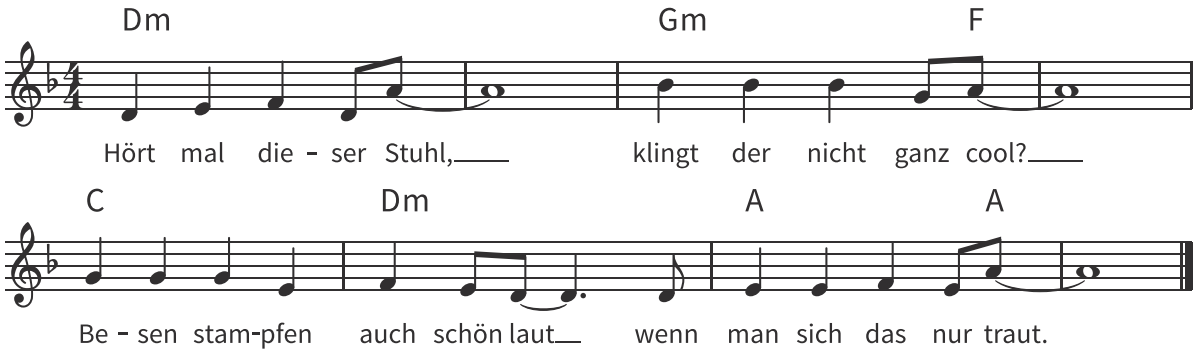


Bauen
Experimentieren
Gestalten



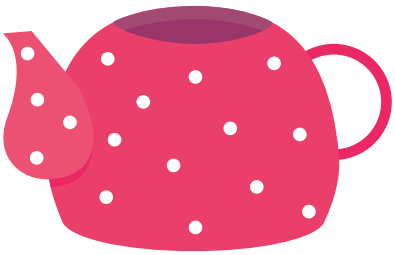


Hausmusik



© Text und Musik Franziska Pfaff

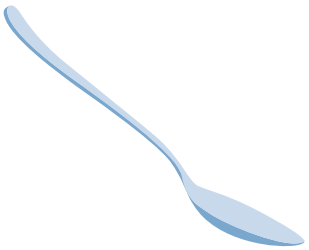


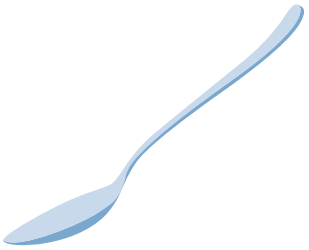


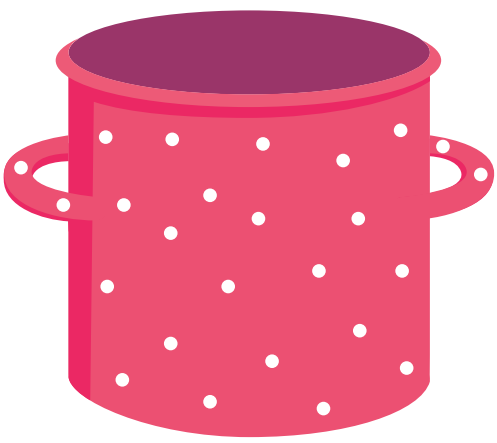
Heute machen wir
Musik mit Packpapier,
mit Löffel Topf und Kuchenblech
und wer nicht will hat Pech.

Unsre Kita klingt,
selbst die Heizung singt,
wir tanzen durch das Treppenhaus
und in die Welt hinaus.

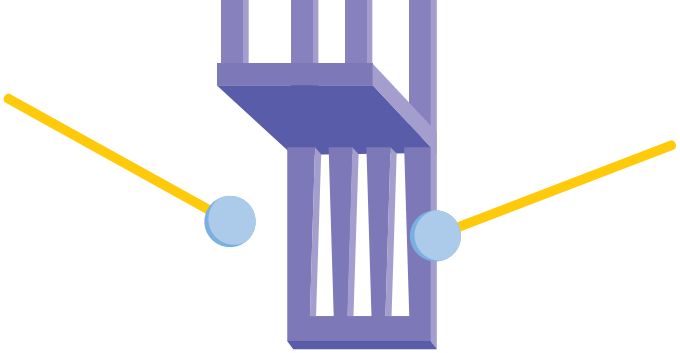
Dab dab dab dudei
Da dudi dabdudei...











6

Über das Lied kann die Umwelt »musikalisiert« und in ihrer Klangvielfalt entdeckt werden. Über die ungewöhnliche Betonung (Synkope) differenzieren die Kinder ihr Rhythmusgefühl.

Einstimmung

Klangdetektive

Die »Klangdetektive« erforschen die Klänge des Raumes, Stühle, Tische, Mülleimer. Über ein Ratespiel werden die Klang-Erfahrungen weiter differenziert: Wer erkennt ohne hinzusehen, um welchen Klang es sich handelt, oder wie er erzeugt wurde?

Erarbeitung

Zimmermusik

Die Lehrkraft singt das Lied und klopft in den Pausentakten demonstrativ auf den Stuhl, bis die Kinder einstimmen. Das »Pauseninstrument« wechselt, so dass die Kinder durch Hören und Mitspielen Melodie und Rhythmus erfassen können.

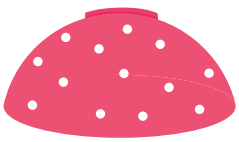
Wenn die Kinder schließlich mitsingen, gestalten sie die Begleitung mit den entsprechenden »Instrumenten« (Stuhl, Besen…) metrisch. Später erfolgt der Schlag, der auf die Pause kommt, kraftvoll, während die anderen Schläge federnd aber leise ausgeführt werden.



Variationen

Stuhlorchester

Um Klänge weiter zu differenzieren, kann ein Stuhl-Orchester gebildet werden. Dazu werden verschiedene Sounds unterschieden – der Klang der Beine, Lehne, Sitzfläche usw. Ein Kind dirigiert, indem es auf den entsprechenden Teil eines Stuhles zeigt, der in der Mitte steht. Werden die Hände des Dirigenten aneinander gelegt, schweigt das »Orchester«. Aus Stühlen und Kartons können »Drumsets« zusammen gestellt werden, die wiederum dirigiert werden können.

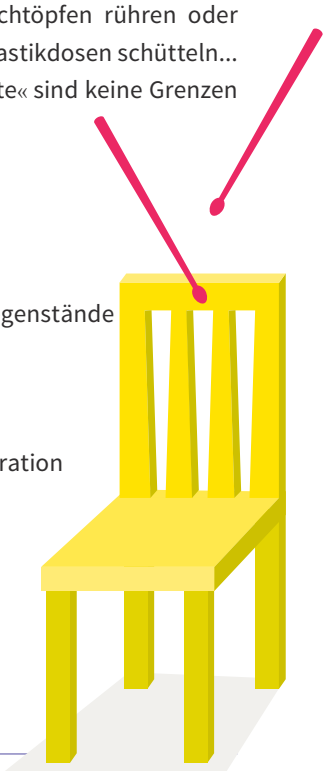


Zukunftsmusik

Die Strophen werden unterschiedlich gestaltet, indem die Kinder in Gruppen spielen, z.B.:

Stuhlgruppe
jeweils ein Schlag in die Pausentakte
Papiergruppe
Papier rascheln
Löffelgruppe
durchgängig spielen
In der 3. Strophe
tanzen die Musiker um die Stühle und tauschen bei Dab du dei.... die Instrumente.

Natürlich gibt es viele Varianten. Man kann z.B. die Löffel aneinander schlagen, in Kochtöpfen rühren oder draufschlagen, den Inhalt von Plastikdosen schütteln... Dem Erfinden »neuer Instrumente« sind keine Grenzen gesetzt.



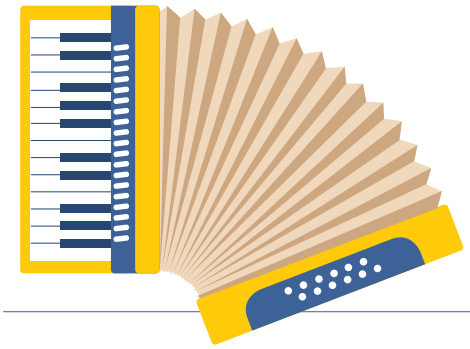
Ziele

Musikalisch
Rhythmus | Hören | Klingende Gegenstände
Motorisch
Grobmotorik
Kognitiv
Assoziationsvermögen | Konzentration
Sozial
Rollenflexibilität
Personal
Kreativität | Offenheit

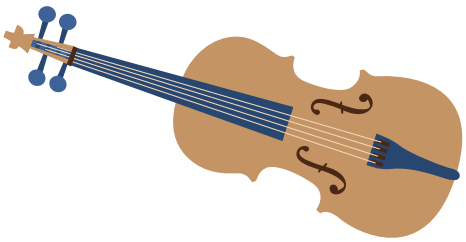
Material
Alltagsgegenstände

Alter
ab 4 Jahren

Inhalt
Spielen, Projekt,
Instrumentalspiel (Alltagsklänge)



Bauen
Experimentieren
Gestalten



Ich bin ein Musikante



Text und Musik Traditionelles Kinderlied





• Textvarianten •

Ich kann auch blasen auf der Trompete:
teng-teng-te-reng, teng-teng

•

Ich kann auch schlagen die große Trommel:
pum-pum-pe-rum, pum-pum

•

Ich kann auch spielen die kleine Flöte:
tü-tü-tü-tü,tü-tü

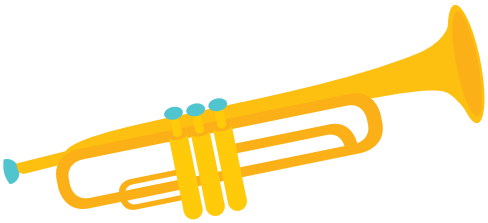
Ich kann auch zupfen die Gitarre:
zip-zip-zip-zip-zip-zip

•

Ich kann auch spielen das Akkordeon:
njag-njag-njag-njag-njag-njag

•

Ich kann auch spielen auf meinem Xylophon:
dang-dang-dang-dang-dang-dang



6

Das Lied eignet sich sehr gut zum Experimentieren. Instrumente werden kennen gelernt und in der Bewegung und in der Lautsprache dargestellt. Alle Instrumente können ausprobiert werden.

Einstimmung

Was ist das?

Im Schwabenland gibt es viele lustige Musikanten. Sie spielen ganz verschiedene Instrumente.
Die Fachkraft hat Karten mit Abbildungen von Musikinstrumenten.
Jedes Kind darf eine Karte ziehen. Dann überlegt es, wie man das Instrument spielen könnte und wie es heißt.

Erarbeitung

Instrumentenmarkt

Ein Marktplatz wird aufgebaut, die Kinder verkaufen die Töne von verschiedenen Instrumenten z.B. von Violine, Akkordeon/Klavier, Trompete etc.
Vorhandene Instrumente können verdeckt angespielt und erraten werden. Die Kinder lernen die Bezeichnungen der Instrumente, erproben die Bewegungen und probieren, sie lautmalerisch nachzumachen.
Die Fachkraft singt das Lied vor. Dann singt sie den ersten Teil allein, und die Kinder bilden in der Textwiederholung den Echochor. Auch die zweite Liedhälfte wird so erarbeitet. Später kann ein Kind die Rolle des Vorsängers übernehmen.

Variationen

Peter und seine Instrumente

Das klassische Instrumentarium ist im Vorschulalter selten bekannt. Eine Möglichkeit, die verschiedenen Klangfarben zu unterscheiden, bietet das Stück »Peter und der Wolf« von S. Prokofjew. Dort werden verschiedene Personen bzw. Tiere mit Instrumenten dargestellt, die wiederum mit Bildkarten visualisiert werden können. Wenn die Kinder das Spektrum der bekannten Instrumente so erweitert haben, kann auch das Lied ergänzt werden.

Es gibt hier unzählige Textvarianten, z.B.:

Posaune: do-hi-do-ha, do-hi
Klarinette: tü-hü-tü-hü, tü-hü
Kontrabass: schrumm-schrumm-sche-rum, schrumm-schrumm
Klavier: kling-klang-kling-klang, kling-klang
Oboe: öngnöserö, öngnöserö
Cello: schrumm-schrumm-fidel-schrumm, schrumm-schrumm
Xylophon: bong-bong-bollerong, bong-bong
Triangel: pling-pling-pling-pling, pling-pling
usw.

Das Lied kann im zweiten Teil auf lustige Weise als eine Art Wettstreit ausgeführt werden.
Der Solist zeigt mit prahlerischer Geste auf sich selbst: Seht her, was ICH kann! Die Chorsänger beeilen sich zu antworten, dass sie es nicht schlechter können.

Ziele

Musikalisch

Instrumentenkunde | Spieltechnik | Klangfarben

Motorisch

Grob- und Feinmotorik | Körperwahrnehmung

Kognitiv

Sprachverständnis | Erinnerung | Reaktionsvermögen

Sozial

Selbst- und Fremdwahrnehmung | Rollenflexibilität

Personal

Selbstausdruck | Neugier

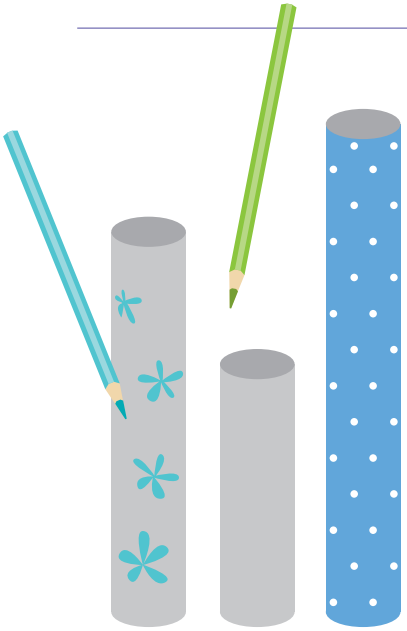
Material Bilder von Instrumenten, eventuell Instrumente, CD »Peter und der Wolf«, CD mit Hörbeispielen von Musikinstrumenten

Alter ab 3 Jahren nur gemeinsam singend, ab 4 Jahren mit abwechselndem (solistisch-chorisch) Gesang

Inhalt Rollenspiel, Instrumentenprojekt

Bauen
Experimentieren
Gestalten

Instrumentenbau



Boomwhacker

Pappröhren in verschiedener Länge werden auf die Handfläche oder die Oberschenkel geschlagen, je nach Länge erklingen unterschiedlich hohe Töne. Um sie individuell zu gestalten, können sie bemalt werden.

Material
Pappröhren von Geschenkpapier, Alufolie o.a., Buntstifte oder Farben

Lieder
Dat du min Leevsten büst,
Hallo Marhaban,
Es regnet

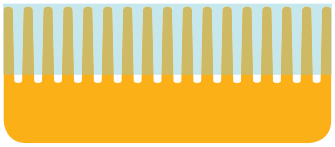


Glasharmonika

Durch Kreisen der wasserbenetzten Fingerkuppen auf dem Rand von Glasschalen oder Gläsern können sphärische Klänge erzeugt werden.

Material
Gläser oder Glasschalen, eventuell mit Wasser gefüllt

Lieder
Aquarium

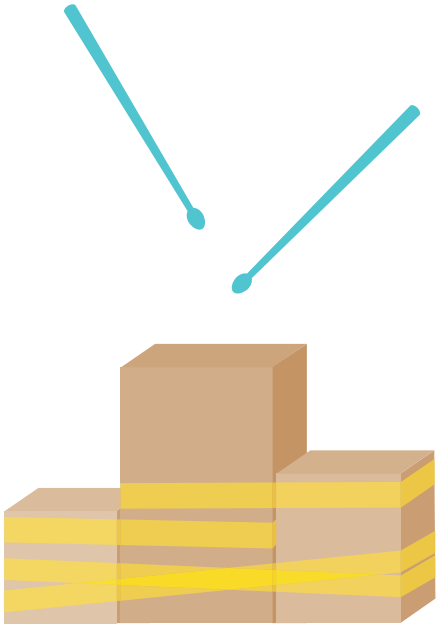


Kamm-Blasinstrument

Über einen Kamm wird ein Stück Folie gelegt und straff mit den Händen gespannt.
Wenn die Lippen an die Folie gelegt und verschiedene Töne oder Melodien auf die Silbe »Du« gesungen werden, erklingt der typische Kamm-Sound.
Ein leichtes Kribbeln der Lippen entsteht durch die Vibration der lockeren Lippenmuskulatur.

Material
Kamm,
feste Folie von Einkaufstüten oder Butterbrotpapier

Lieder
Summ summ summ,
Tanz der Fische

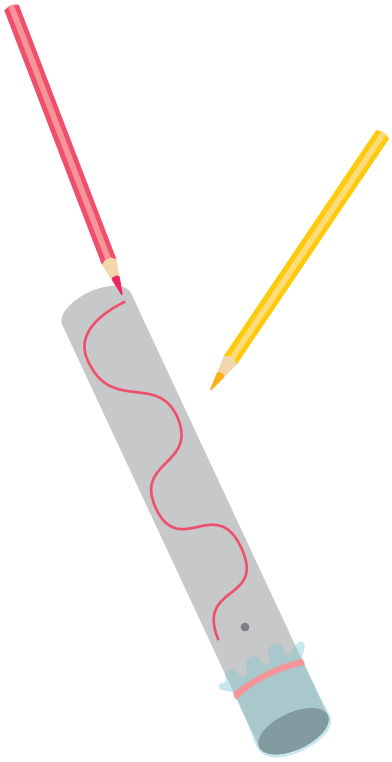


Kartondrumset

Verschieden große Kartons werden mit Klebeband aneinander befestigt. Durch ihre unterschiedliche Größe ergeben sich unterschiedliche Tonhöhen, wenn man mit einem Schlägel darauf trommelt. Die Kartons können auch einzeln bespielt und immer neu sortiert werden.

Material
Pappkartons (möglichst groß), Klebeband

Lieder
Es regnet,
Martinslied,
Hausmusik

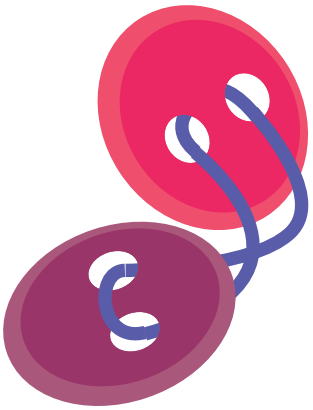


Kazoo

In eine Pappprolle wird ein Loch gestochen, woraus später die Luft entweichen kann.
Dann wird ein Stück Plastikfolie mit einem Gummi über eine der beiden Öffnungen gespannt.
In die andere Öffnung wird hinein gesungen, am besten eignet sich die Silbe »Du«. Welche Plastikfolie am besten klingt, sollte vorher ausprobiert werden.

Material
Pappprolle (von Alufolie, Geschenkpapier oder Toillettenpapier), Plastefolie, Gummi, Stifte, Farben, Buntpapier o.ä.

Lieder
Faschingslied,
Gopala,
Summ summ summ,
Tonzauberlied



Knopfkastagnette

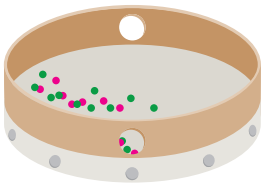
Diese wird aus zwei großen Knöpfen gebastelt, indem durch die Löcher ein dünner Gummi, als Halterung für die Finger, gezogen wird. Jeweils ein Knopf auf Daumen und Zeigefinger ergibt dann eine Kastagnette.

Material
größere Mantelknöpfe, Hutgummi

Lieder
Regenrhythmical,
Schlaf mein Kindlein

Bauen
Experimentieren
Gestalten

Instrumentenbau

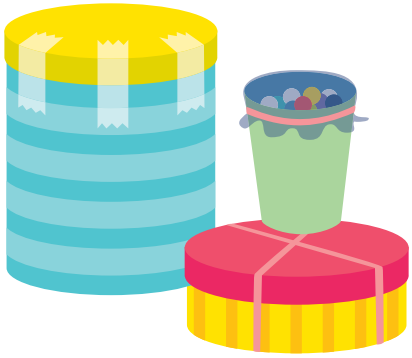


Oceandrum

Eine Oceandrum entsteht, wenn man in eine Rahmentrommel kleinkörniges Material gibt und es hin und her rollen lässt. Um ein Herausfallen zu verhindern, kann die offene Seite mit Pappe verschlossen werden. Die Trommel wird nur sehr langsam bewegt, so dass das Füllmaterial auf dem Trommelfell hin und her gleitet. Statt einer Rahmentrommel, können auch zwei Pappteller gefüllt und miteinander verklebt werden.

Material
Rahmentrommel oder Pappteller, sehr kleine Steinchen oder Reis, Pappe, Klebeband

Lieder
Tanz der Fische, Piratenlied

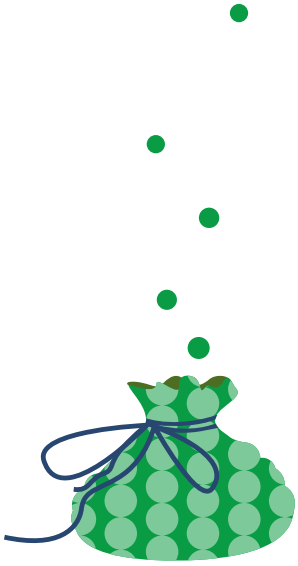


Rasseln

Leere, kleine Dosen oder Becher werden mit Material gefüllt, der Deckel mit Klebeband verschlossen. Statt eines Deckels kann auch Plastikfolie genutzt werden. Plastedosen klingen leiser, Blechdosen lauter.

Material
Joghurtbecher oder kleine Blechdosen, Gummi oder Klebeband, Plastikfolie; Füllmaterial: z.B. Perlen, Reis, Nudeln

Lieder
Schlummerlied

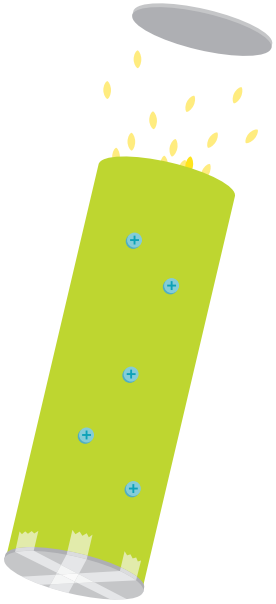


Rasselsäckchen

Kleine Stoffsäckcken werden mit klingendem Material gefüllt. Wenn man sie schüttelt, rasseln sie leise.

Material
Stoffsäckchen vom Adventskalender oder Geschenkbeutelchen; Füllmaterial: Haselnüsse, kleine Steine, Perlen, getrocknete Linsen oder Erbsen

Lieder
Bibabutzemann



Regenmacher

Etwas dickere Pappröhren dienen als Ausgangsmaterial. Eine Seite der Röhre wird mit Pappe und Klebeband verschlossen. Über die andere Seite wird das Material eingefüllt, welches den Klang erzeugt. Nun wird auch die andere Seite der Röhre verschlossen. In diese werden dann von außen dünne Nägel eingeschlagen, die den Fall des Klangmaterials verzögern.

Material

Pappröhren von Alufolie oder Geschenkpapier, Paketklebeband, Pappe, Füllmaterial wie grobkörniger Kies, Reis oder ungemahlener Kümmel usw., dünne Nägel, Buntpapier zum Verzieren

Lieder

Es regnet,
Tzadik Katamar,
Geburtstagslied



Wasserorgel

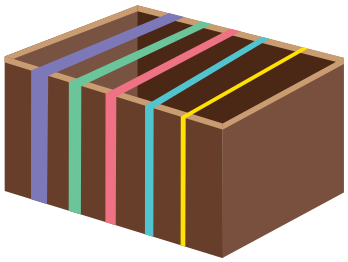
Verschieden große Gefäße bzw. Gläser mit unterschiedlichem Wassergehalt werden vor die Kinder auf den Tisch gestellt.
Die Kinder halten die Strohhalme in das Wasser und atmen jetzt kontrolliert aus. Es erscheinen unterschiedlich hohe Blubbergeräusche, abhängig von dem Wasserstand. Wird in den Strohhalm hineingesummt, kann der Verfremdung der Stimme gelauscht werden. Unterschiedliche Tonhöhen auf der »Wasserorgel« entstehen auch durch Anschlagen mit einem feinen Schlägel an das Glas.

Material

Mit Wasser gefüllte Gefäße, Strohhalme

Lieder

Aquarium



Zirpschachtel

Über den oben offenen Behälter werden quer verschieden dicke Gummis gespannt, die einen unterschiedlich hohen Ton ergeben, wenn man sie zupft.

Material

Kleine rechteckige Papp- oder Plastikschachtel (z.B. von Obst oder Gemüse), unterschiedliche Gummis für hohe und tiefe Töne

Lieder

Ich bin ein kleines Käferlein,
Wiesenzauber

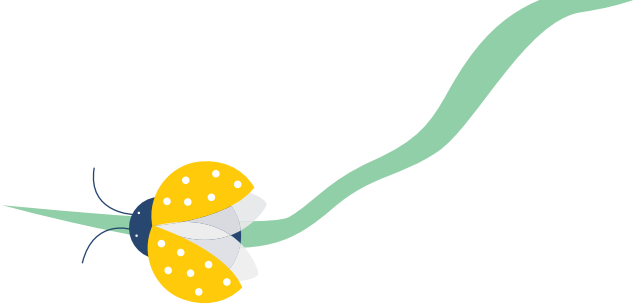
Ich bin ein kleines Käferlein



© Text und Musik Edith Nothdorf

Ich bin ein Glockenblümelein, bim, bim...
Und läute meine Glocke fein, bim, bim, bim.
Ich läute hoch, ich läute tief und manchmal in der Mitte.
Und wenn ich läute 1,2,3, ertönt die Glockenmelodei.

Die Schlüsselblume nennt man mich, kling, kling...
Ich spiel ein kleines Lied für dich kling, kling, kling.
Ich spiele hoch, ich spiele tief und manchmal in der Mitte.
Und wenn ich spiele 1,2,3, ertönt die Schlüsselmelodei.



Das Lied ermöglicht in Verbindung mit dem selbst gebauten Instrument praktische Erfahrungen mit Zupfinstrumenten sowohl hinsichtlich der Spielweise, als auch in Bezug auf die Klangfarbe.

Einstimmung

Lauscher auf der Wiese

Können Käfer Geräusche machen und wenn ja wie? Welche Töne macht eine Glockenblume? Diese Fragen fordern die Phantasie der Kinder heraus. Anfangs können sie mit Hilfe der Stimme versuchen, die leisen Geräusche zu imitieren, die zu hören sind, wenn man auf einer Sommerwiese liegt. Später animieren einige Musikinstrumente zum Ausprobieren: Glöckchen, Glockenspieltöne (Sopran), Metallschüsseln, Gläser...

Danach wird eine Klangwiese gestaltet, indem jeder sein gewähltes Instrument so leise wie möglich spielt. Ein Kind legt sich als Zuhörer mit geschlossenen Augen auf die Wiese und lauscht. Welche Klänge waren hell (hoch) oder dunkel (tief)?

Erarbeitung

Käferdirigent

Jedes Kind bastelt seine Zirpschachtel* anfangs mit zwei Gummis für hohe und tiefe Töne, und erprobt sie. Ein Käferdirigent (z.B. ein Schlägel mit Papierflügeln) gestaltet dabei Anfang und Ende der Erprobungsphase. Solange er zu sehen ist, sind alle Klänge zu hören, versteckt er sich hinter dem Rücken der Fachkraft tritt Stille ein. Können die Tonhöhen unterschieden werden? Der Käferdirigent gibt jetzt auch die Tonhöhe vor: fliegt er hoch, erklingen die hohen Töne, beim Tiefflug werden die tief klingende Gummis gezupft.

Auch die Kinder können die Rolle des Dirigenten übernehmen. Wenn ein dritter Gummi aufgezogen wird, kann gelauscht werden – klingt er tatsächlich in der Mitte der beiden anderen Töne?

Wenn die Fachkraft erstmals das Lied singt, begleiten die Kinder bei »Zirp, zirp«. An welcher Stelle zirpt der Käfer wirklich hoch, wo tief? Da es schwierig ist, das Instrument zu handhaben und gleichzeitig zu singen, wird die Gruppe in eine Sänger- und eine Zirp-Gruppe unterteilt, die entsprechend agieren. Später kann noch eine Bewegungsgruppe mitwirken: die kleinen »Käfer« fliegen entsprechend hoch oder tief durch den Raum. Bei allen Spielen geht es nicht um die definitiv richtige Darstellung der Tonhöhen, vielmehr um die Erfahrung und schrittweise Sensibilisierung für Tonhöhen und Spieltechnik. * Instrumentenbau

Variationen

Blumen – »Noten«

Bei der Erarbeitung der weiteren Strophen rückt die Klangfarbe in den Vordergrund. Kleine Glöckchen in der 2. Strophe, Triangel oder Gläser werden in der 3. Strophe an den entsprechenden Stellen eingesetzt (bim bim, kling, kling).

Frühlingswiesenklänge: Kleine Bilder mit Käfern, Glocken- und Schlüsselblumen werden auf dem Boden verteilt. Jedes Kind wählt ein Instrument und spielt dieses, wenn ein kleiner Windhauch (von der Fachkraft geführtes Tuch) über das jeweilige Symbol gleitet. So wechseln Käfer-, Glocken- und Schlüsselblumenklänge einander ab. Natürlich kann dann auch ein Kind die Windhauch-Rolle übernehmen.

Ziele

Musikalisch

Tonhöhenunterschiede | Klangfarben | Instrumentenkunde

Motorisch

Feinmotorik | Krafteinteilung

Kognitiv

Abstraktionsfähigkeit | Höraufmerksamkeit

Sozial

Verantwortungsgefühl | Kommunikation

Personal

Anstrengungsbereitschaft | Reflexionsfähigkeit

Material Zirpschachtel (Instrumentenbau), Glöckchen, Triangel, Gläser, Bilder von Käfern, Glocken- und Schlüsselblumen, Rhythmiktuch

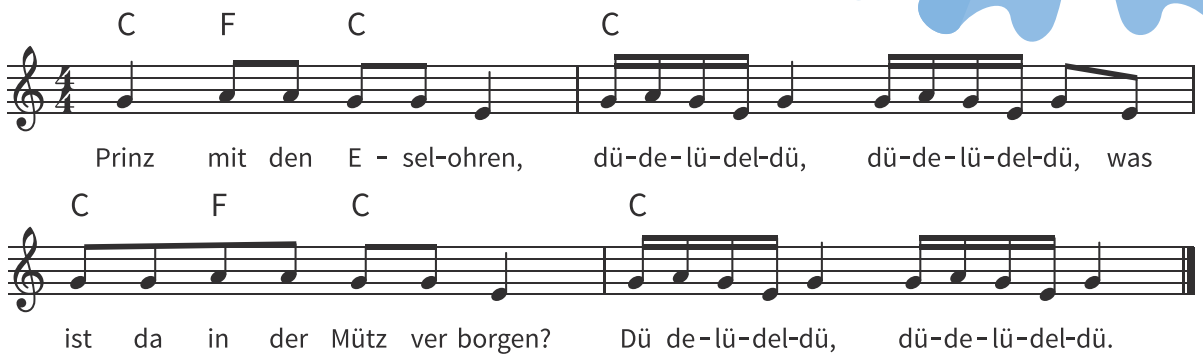
Alter
ab 5 Jahren

Inhalt
Jahreszeiten (Frühjahr, Sommer)
Tierwelt, im Freien

Bauen
Experimentieren
Gestalten



Prinz Eselohr



© Text und Musik Christine Dettmann

Einstimmung

Das Märchen wird vorgelesen oder frei erzählt:

Es war einmal ein König, der war sehr traurig, weil er keine Kinder hatte, und er ließ drei Feen rufen, die sollten bewirken, dass die Königin ihm einen Sohn schenke. Die Feen versprachen ihm, seine Wünsche zu erfüllen, und sagten ihm, sie würden bei der Geburt des Prinzen zugegen sein.

Nach neun Monaten wurde dem Königspaar ein Sohn geboren, und die Feen schenkten dem König ihre Gaben. Die erste Fee sprach: »Du sollst der schönste Prinz der Welt werden«. Die zweite Fee sprach: »Du sollst sehr tugendhaft und verständig werden«. Die dritte Fee sprach: »Dir sollen Eselohren wachsen«. Die drei Feen gingen wieder fort, und bald darauf wuchsen dem Prinzen Eselohren. Der König befahl, eine Mütze herzustellen, die der Prinz immer tragen sollte, um die Ohren damit zu verdecken.

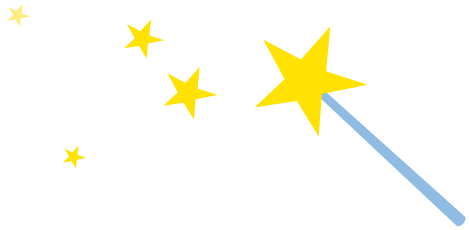
Der Prinz wurde von Tag zu Tag schöner, und niemand auf dem Hof wusste, dass er Eselohren hatte. Er kam in das Alter, in dem er rasiert werden musste; da ließ der König den Barbier rufen und sagte zu ihm: »Du wirst den Prinzen rasieren, aber wenn du jemandem sagst, dass er Eselohren hat, musst du sterben.« Der Barbier hatte große Lust zu erzählen, was er gesehen hatte, aber die Angst, sterben zum müssen, ließ ihn schweigen.

Eines Tages ging er zur Beichte und sagte zu seinem Beichtvater: »Ich habe ein Geheimnis, das ich bewahren muss, aber wenn ich es nicht jemandem anvertrauen kann, sterbe ich, und wenn ich es jemandem anvertraue, lässt der König mich töten. Sagt mir, Vater, was ich tun soll«. Der Beichtvater antwortete ihm, er solle zum Fluss gehen, dort ein Loch graben und das Geheimnis so oft da hinein sprechen, bis er von dieser Last befreit sei, und dann das Loch mit Erde wieder zuschütten. Der Barbier tat es; und nachdem er das Loch zugeschüttet hatte, ging er ganz erleichtert nach Haus zurück.

Nach einiger Zeit wuchs an der Stelle, wo der Barbier das Loch gegraben hatte, Schilfrohr. Wenn die Hirten mit ihren Herden dort vorbeikamen, schnitten sie das Rohr und machten sich Flöten daraus; und wenn sie dann auf den Flöten spielten, so erklangen Stimmen, die sagten: »Prinz mit den Eselohren«.

Diese Neuigkeit verbreitete sich allmählich in der ganzen Stadt, und da befahl der König, einer der Hirten solle zu ihm kommen und auf solch einer Flöte spielen. Und es erklangen immer dieselben Melodien und Stimmen, die sprachen: »Prinz mit den Eselohren«. Auch der König selbst spielte, und bei jedem Mal hörte er wieder die Stimmen.

Da ließ der König die Feen zu sich rufen und bat sie, dem Prinzen die Eselohren wegzunehmen. Sie kamen und ließen den ganzen Hof versammeln und befahlen dem Prinzen, die Mütze abzunehmen. Wie groß war da die



6

Freude des Königs, der Königin und des Prinzen, als sie sahen, dass er keine Eselohren mehr hatte!
Von jenem Tag an hörte man aus den Flöten, die die Hirten aus dem Schilfrohr machten, nicht mehr die Worte: »Prinz mit den Eselohren«.

Das Märchen »Prinz mit den Eselohr'n« ist aus den »Volksmärchen aus Portugal«. Man findet das Motiv ebenfalls in der griechischen Sagenwelt um König Midas wieder. Auch in einem irischen Märchen schnitzten Hirten aus den Ästen der Weide ihre Instrumente, die dann im ganzen Land das Geheimnis des Prinzen verkündeten.

Einführung

Flaschenspiele

Ein Schilfrohr arbeitet nach dem Prinzip der Tonerzeugung, in welcher ein Hohlraum, Luft und ggf. Wasser vorkommen.
Ein einfaches Experiment kann das veranschaulichen und eignet sich bereits für sehr junge Kinder:
Zwei Flaschen, gefüllt mit einer unterschiedlichen Menge Wasser, werden in Sand oder Erde zur Hälfte an einer windigen Stelle eingegraben. Je nach der Richtung des Windes, wird die Flasche schräg eingegraben, wobei die Flaschenöffnung in die Richtung des Windes zeigt. Es entstehen durch den vorbeiströmenden Wind geheimnisvolle Klänge.

Erarbeitung

Mitsingen, Mitspielen

Während das Märchen erzählt wird, wird die Melodie der Flöten »Prinz mit den Eselohr'n…« gesungen oder auch mitgespielt, z.B. durch eine Begleitung mit dem Ton G auf dem ersten Schlag im Takt. Wenn bei jeder Erwähnung der »geschwätzigen« Flöten das kleine Lied gesungen wird, werden die Kinder es schnell mitsingen können.
Da den Kindern manche Begriffe nicht bekannt sind, können kleine Veränderungen vorgenommen werden: Statt des »Beichtvaters« in der Geschichte, kann der Barbier alternativ auch einen guten Freund aufsuchen. Ebenfalls kann statt des »Barbiers« ein »Frisör« genannt werden, der zum Haareschneiden die Mütze abnehmen muss.

Variationen

Tonerzeugung mit Wasser und Luft

Mit etwas älteren Kindern kann das Anblasen von Flaschenöffnungen geübt werden. Eine unterschiedliche Menge Wasser ergibt verschiedene Töne. Bei gleicher Flaschenhöhe kann die Fachkraft die Flaschen so präparieren, dass die drei Töne zu »Prinz mit den Eselohr'n« entstehen und später zusammengesetzt werden. Kinder, denen das Anblasen nicht gelungen ist, singen im Chor »düdelüdel dü«. Anstatt mit Flaschen kann auch ein Plastik- oder Metallrohr in Wasser gehalten und an der oberen Kante angeblasen werden (Wasserflöte). Durch unterschiedlich tiefes Eintauchen des Rohrs verändert sich die Tonhöhe. Mehr Wasser im Rohr erzeugt einen höher klingenden Ton.

Zukunftsmusik

Werden die Flaschen mit feinen Schlägeln angeschlagen, wird man bemerken, dass die mit mehr Wasser gefüllten Flaschen als Schallkörper tiefer klingen. Werden sie allerdings angeblasen, entsteht ein höherer Ton, da die Luftsäule in der Flasche durch das Wasser verkürzt wurde. Auch das Hineinblasen in das zusammengedrückte Ende eines Löwenzahnstengels erzeugt einen Ton. Unterschiedliche Längen bringen andere Töne hervor, die zusammen in einem Mund gar einen Akkord bilden können.

Ziele

Musikalisch

Tonerzeugung | Spieltechnik | Klangfarben

Motorisch

Feinmotorik der Lippen schulen | Krafteinteilung

Kognitiv

Aufmerksamkeit | Analysefähigkeit

Sozial

Verantwortungsgefühl | Kommunikation

Personal

Anstrengungsbereitschaft |
Selbst- und Naturwahrnehmung

Material

Das Märchen, Flaschen, Wasser, Sand/Erde, Schaufel, Metallrohre, Plastikrohre, Eimer mit Wasser

Alter

ab 4 bis 5 Jahren

Inhalt

Märchen, Experimente in der Natur (Wind)

Lieder/Spiele nach *Themen*

Thema	Lieder/ Spiele (leicht)	Lieder/ Spiele (mittelschwer)
Tierwelt	Aquarium, Auf der grünen Au, Cua cua cua, Ding Dong Dell, Ein kleines Eselchen, Ich bin ein kleines Käferlein, Krabbelkäfer, Summ summ summ	Auf der Mauer, Kleine Eule Mirabell, Tanz der Fische, Wiesenzauber
Märchen | Geschichten | Zauberei	Aschenbrödel, Bibabutzemann, Frau Holle, Hänsel und Gretel, Hör-Spiele	Kuscheltiersong, Mitternachtszauber, Piratenlied, Schlummerlied, Tonzauber, Zauberspruch, Prinz Eselohr
Jahreszeiten | Wetter	Auf der grünen Au, Es regnet, Gopala, Der Schneemann, Ich bin ein kleines Käferlein, Niklaus, Summ summ summ	Aquarium, Geburtstagslied, Massagelied, Regenrhythmical, Tzadik Katamar
Ferne Länder	Aram sam sam, Atte Katte Nuwa, Cua cua, Ding Dong Dell, Funga Alafia, Gopala, Hallo Marhaban, Schlaf mein Kindlein	Geburtstagslied, Good Morning, Ich klatsch mit den Händen, Merry Christmas, Pilula Eh, Piratenlied, Resham Firiri, Salam Aleikum, Tzadik Katamar
Mecklenburg Vorpommern *(Plattdeutsch)*	Bibabutzemann, Bruder Jakob, Grün ja grün, Hänsel und Gretel, Gah von mi, Summ summ summ	Dat du min Leevsten büst
Feste | Feiertage *(Geburtstag, Fasching, Kindertag, Halloween, Weihnachten)*	Aschenbrödel, Faschingslied, Faschingsschlange, Niklaus, Tanz mit mir	Geburtstagslied, Good Morning, Ich klatsch mit den Händen, Martinslied, Merry Christmas, Mitternachtszauber, Oma-Opa-Lied, Pilula Eh, Tonzauber, Tzadik Katamar, Zauberspruch

Kleines Wörterbuch der Musikbegriffe

- Artikulation: die Art und Weise, wie Töne gespielt oder gesungen werden
- Body Percussion: die Klangerzeugung mit dem eigenen Körper
- Bordun: ein lang gehaltener Begleitklang einer Melodie, meist Grundton und Quinte (1. und 5. Ton)
- Call-Response-Prinzip: Wechselgesang zwischen Vorsänger und Chor
- Dynamik: die Änderung der Lautstärke sowie der Unterschied zwischen dem lautesten und dem leisesten Ton eines Stücks
- Harmonie: der Zusammenklang mehrerer Töne oder Akkorde
- Melodie: eine charakteristische, zeitlich geordnete Folge von Tönen, die in sich geschlossen ist und meist aus mehreren Phrasen besteht
- Metrum: gleichmäßig durchlaufender Puls eines Musikstücks
- Motiv: der kleinste Teil eines Stücks, den man an seiner charakteristischen Form erkennt
- Orff-Instrumentarium: ist eine Sammlung verschiedener Percussion-Instrumente
- Phrase: eine musikalische Sinn- und Gliederungseinheit, die oft aus mehreren Motiven besteht
- Rhythmical: ein Spiel, das Rhythmus und Sprache verbindet
- Rhythmus: das Zusammenspiel von unterschiedlich langen Tönen innerhalb eines Taktes
- Takt: Zusammenfassung von betonten und unbetonten Noten in Hinblick auf den gleichmäßigen Puls

Lieder/Spiele für den *Alltag*

Thema	Lieder/ Spiele (leicht)	Lieder/ Spiele (mittelschwer)
Begrüßung | Abschied	Aram sam sam, Begrüßungslied, Funga Alafia, Hallo Marhaban, Vorbei, vorbei	Good Morning, Salam Aleikum
Kommunikation | Emotion	Aram sam sam, Gah von mi, Grün ja Grün, Tanz mit mir	Kleine Eule Mirabell, Dat du min Leevsten büst, Keksdose, Kuscheltiersong, Martinslied, Oma-Opa-Lied, Piratenlied, Salam Aleikum, Stimmspiele
Schlafen | Entspannen	Atemlos, Bruder Jakob, Frau Holle, Schlaf mein Kindlein, Von Kopf bis Fuß	Massagelied, Morgengymnastik, Schlummerlied
Körperpflege | Körperwahrnehmung	Mit Fingerchen, Pullerlied, Von Kopf bis Fuß, Krabbelkäfer	Massagelied, Morgengymnastik
Spielen | Gestalten | Basteln	Aquarium, Bibabutzemann, Ding Dong Dell, Ein kleines Eselchen, Es regnet, Frau Holle, Hörspiele, Pullerlied	Auf der grünen Au, Auf der Mauer, Hausmusik, Instrumentenbau, Keksdose, Kuscheltiersong, Ich klatsch mit den Händen, Prinz Eselohr, Regenrhythmical
Im Freien | Regentage	Atte Katte Nuwa, Cua cua cua, Es regnet, Gopala, Hänsel und Gretel, Im Garten steht ein Schneemann, Krabbelkäfer, Summ summ summ	Atemlos, Auf der grünen Au, Aquarium, Käferlein, Regenrhythmical, Resham Firiri, Tzadik Katamar, Wiesenzauber
Organisation *(Anziehen, Anstellen, Aufräumen, Warten)*	Anstell-Lied, Ding Dong Dell, Faschingsschlange, Frau Holle, Grün ja grün, Mit Fingerchen, Schuhwalzer	Mitternachtszauber, Resham Firiri, Tanz der Fische, Tonzauber, Zauberspruch
Feste | Feiertage	Faschingslied, Faschingsschlange, Niklaus, Tanz mit mir	Geburtstagslied, Good Morning, Ich klatsch mit den Händen, Merry Christmas, Mitternachtszauber, Oma-Opa-Lied, Pilula Eh, Tzadik Katamar, Tonzauber, Zauberspruch

geeignete Percussion- und Musikinstrumente

Schellenring • Gong • Triangel • Rahmentrommel
Rasselei • Soundshapes • Boomwhacker • Trommeln • Xylophon
Regenmacher • Gitarre • Akkordeon • Klavier • Flöten
Mundtrommeln (auch Maultrommel, mouth harp, dan moi) • etc.

Lieder/Spiele nach musikalischen Aspekten

Thema	Lieder/ Spiele (leicht)	Lieder/ Spiele (mittelschwer)
Stimmbildung | Atemtechnik | Artikulation *(Sprache)*	Abschiedslied, Aram sam sam, Auf der grünen Au, Bi-Ba-Butzemann, Ein kleines graues Eselchen, Frau Holle, Funga Alafia, Grün ja grün, Krabbelkäfer, Niklaus, Summ summ summ, Tanz mit mir, Von Kopf bis Fuß	Atte Katte Nuwa, Auf der Mauer, Auf der Lauer, Aschenbrödel, Dat Du min Leevsten büst, Geburtstagslied, Gopala, Good Morning, Gah von mi, Keksdose, Kleine Eule Mirabell, Merry Christmas, Musikalische Morgengymnastik, Oma-Opa-Lied, Salam Aleikum, Resham Firiri, Schlummerlied, Stimmspiele, Tanz der Fische, Tonzauberlied, Tzadik Katamar; Zauberspruch
Musikalische Parameter *(Metrum, Rhythmus, Takt, Tonart, Form, Intervalle, Mehrstimmigkeit)* | Grafische Notation	Anstelllied, Aquarium, Bi-Ba-Butzemann, Cua cua cua, Ding Dong Dell, Ein kleines graues Eselchen, Frau Holle, Funga Alafia, Hallo Marhaban, Martinslied, Mit Fingerchen, Faschingslied, Faschingsschlange, Niklaus, Pullerlied, Schlaf mein Kindlein, Schuhwalzer, Summ summ summ, Tanz mit mir, Von Kopf bis Fuß	Atte Katte Nuwa, Auf der grünen Au, Auf der Mauer, Begrüßungslied, Bruder Jakob, Funga Alafia, Geburtstagslied, Good morning, Gopala, Hausmusik, Kuscheltiersong, Kleine Eule Mirabell, Käferlein, Gah von mi, Keksdose, Kuscheltiersong, Merry Christmas, Mitternachtszauber, Musikalische Morgengymnasik, Pilula Eh, Piratenlied; Resham Firiri, Salam Aleikum, Tanz der Fische, Ich klatsch mit den Händen, Regenrhythmical, Tonzauberlied, Tzadik Katamar, Zauberspruch
Gestaltung *(Dynamik, Artikulation, Tempo)*	Atemlos, Auf der grünen Au, Cua cua cua, Ding Dong Dell, Faschingslied, Hänsel und Gretel, Hörspiele, Ich bin ein kleines Käferlein, Im Garten steht ein Schneemann, Massagelied, Mit Fingerchen, Niklaus, Regenrhythmical, Schuhwalzer	Aquarium, Aschenbrödel, Auf der Mauer, Dat Du min Leevsten büst, Gopala, Hausmusik, Gah von mi, Kleine Eule Mirabell, Mitternachtszauber, Musikalische Morgengymnastik, Oma-Opa-Lied, Piratenlied, Pullerlied, Schlummerlied, Stimmspiele, Tonzauberlied, Tzadik Katamar, Zauberspruch
Instrumentalspiel | Spieltechnik | Bodypercussion	Anstelllied, Aram sam sam, Atemlos, Begrüßungslied, Bruder Jakob, Der Schneemann, Ding Dong Dell, Es regnet, Funga Alafia, Geburtstagslied, Hallo Marhaban, Hör-Spiele, Niklaus, Pullerlied, Regenrhythmical, Schlaf mein Kindlein, Summ summ summ, Tzadik Katamar	Anstelllied, Aschenbrödel, Begrüßungslied, Faschingslied, Funga Alafia, Good Morning, Ich bin ein Musikante, Ich klatsch mit den Händen, Käferlein, Keksdose, Kleine Eule Mirabell, Kuscheltiersong, Mitternachtszauber, Oma-Opa-Lied, Prinz Eselohr, Resham Firiri, Salam Aleikum, Schlummerlied, Stimmspiele, Tonzauberlied
Klingende Gegenstände | Instrumentenbau	Aquarium, Faschingslied, Gopala, Hänsel und Gretel, Hörspiele, Pullerlied, Regenrhythmical, Schlaf mein Kindlein, Summ summ summ	Dat du min Leevsten büst, Geburtstagslied, Good Morning, Hausmusik, Kuscheltiersong, Mitternachtszauber, Instrumentenbau, Pilula Eh, Piratenlied, Regenrhythmical, Tanz der Fische
Hörsensibilisierung	Atemlos, Es regnet, Bruder Jakob, Frau Holle, Gopala, Hänsel und Gretel, Hausmusik, Hör-Spiele, Krabbelkäfer, Der Schneemann, Mit Fingerchen, Regenrhythmical, Schlummerlied, Summ summ summ	Aquarium, Aschenbrödel, Auf der Mauer, Dat Du min Leevsten büst, Geburtstagslied, Hausmusik, Käferlein, Ich bin ein Musikante, Mitternachtszauberlied, Pilula Eh, Piratenlied

Manche Lieder werden sowohl in der Kategorie leichte, als auch mittelschwere Lieder aufgeführt, da in der Erarbeitung Varianten für beide Schwierigkeitsgrade angegeben sind, die aufeinander aufbauen.

Musikschulen

Helfer, Unterstützer und Kooperationspartner für musikalische Aktivitäten

Musikschule Altenreptow/Demmin
Oberbaustraße 62
17087 Altentreptow
Leiter: Gerd Rohde
Telefon, Fax 03961/210 754
msatd@t-online.de
www.msatd.de

Musikschule der Universitäts- und Hansestadt Greifswald
Steinbecker Straße 45
17489 Greifswald
Leiter: Carsten Witt
Telefon 03834/853 644 91
Fax 03834/853 644 92
musikschule@greifswald.de
www.greifswald.de/musikschule

Kreismusikschule »Carl Orff«, Nordwestmecklenburg
Rehnaer Straße 51
23936 Grevesmühlen
Leiter: Hartwig Kessler
Telefon 03881/719 688
Fax 03881/719 685
info@kms-nwm.de
www.kms-nwm.de

Musikschule des Landkreises Vorpommern-Rügen
Stralsunder Straße 2
18507 Grimmen
Leiter: Volkmar Doß
Telefon 038326/800 18
Fax 038326/800 19
info@kms-nvp.de
www.musikschule-vorpommern-ruegen.de

Musikschule des Landkreises Rostock
Speicherstraße 5
18273 Güstrow
Leiterin: Ulrike Bennöhr
Telefon 03843/682 515
Fax 03843/464 278
kreismusikschule@lkros.de
www.landkreis-rostock.de/bildung/kreismusikschule/

Regionalmusikschule Malchin e.V.
Achterstraße 43
17139 Malchin
Leiter: Fridolin Zeisler
Telefon 03994/223 232
Fax 03994/299 256
info@musikschule-malchin.de
www.musikschule-malchin.de

Kreismusikschule Kon.centus
Ziegelbergstraße 5a
17033 Neubrandenburg
Leiter: Wolfgang Hasleder
Telefon 0395/570 874 820
Fax 0395/570 876 48 20
info@kon-centus.de
www.kon-centus.de

Musikschule »Johann Matthias Sperger« des Landkreises Ludwigslust-Parchim
Ziegendorfer Chaussee 11
19370 Parchim
Leiter: Bernd Jagutzki
Telefon 03871/722 44 00
Fax 03871/602 686
kontakt@kreismusikschule-lup.de
www.kreis-lup.de/leben-im-landkreis/bildung-kultur-sport/kreismusikschule

Konservatorium der Hanse- und Universitätsstadt Rostock
Wallstraße 1
18055 Rostock
Leiter: Edgar Sheridan-Braun
Telefon 0381/381 24 40
Fax 0381/381 24 42
konservatorium@rostock.de
www.rostock.de/konservatorium

Welt-Musik-Schule »Carl Orff« der Hanse- und Universitätsstadt Rostock e.V.
Wallstraße 1
18055 Rostock
Leiterin: Franziska Pfaff
Telefon, Fax 0381/492 37 65
info@orff-musikschule.de
www.orff-musikschule.de

Konservatorium Schwerin, Musikschule »J.W. Hertel« der Landeshauptstadt Schwerin
Puschkinstraße 13
19055 Schwerin
Leiter: Volker Ahmels
Telefon 0385/591 27 40
Fax 0385/591 27 50
konservatorium@schwerin.de
www.konservatorium-schwerin.de

Musik- und Kunstschule Ataraxia
Arsenalstraße 8
19053 Schwerin
Leiter: Jörg Ulrich Krah
Telefon 0385/761 110
Fax 0385/761 11 20
info@ataraxia-schwerin.com
www.ataraxia-schwerin.com

Musikschule der Hansestadt Stralsund
Badenstraße 39
18439 Stralsund
Leiter: Wolfgang Spitz
Telefon 03831/253 470
Fax 03831/252 534 70
musikschule@stralsund.de
www.stralsund.de/musikschule

Kreismusikschule Uecker-Randow
Apfelallee 2
17373 Ueckermünde
Leiterin: Christiane Krüger
Telefon 039771/231 51
Fax 039771/598 30
kms-uer@gmx.de
www.kms-uer.de

Kreismusikschule Müritz
Strelitzer Straße 32
17192 Waren (Müritz)
Leiterin: Ursula Linke
Telefon 03991/674 720
Fax 03991/674 72 14
info@kreismusikschule-mueritz.de
www.kreismusikschule-mueritz.de

Kreismusikschule Wolgast-Anklam
Bahnhofstraße 72
17438 Wolgast
Leiter: Marika Guddat
Telefon 03836/202 413
Fax 03836/204 580
kreismusikschule-ovp@web.de
www.kreismusikschule-ovp.de

Impressum

Im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern wurde die vorliegende Materialsammlung zur Nutzung in Kindertagesstätten, Kindertagespflege, Hort und Familien, durch eine Projektgruppe des Landesverbandes der Musikschulen in Mecklenburg-Vorpommern e.V., Wallstraße 1, erarbeitet.

Das Projekt ging ab 2016 in das Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung des Landes Mecklenburg-Vorpommern über, welches die Gestaltung und den Druck des Handbuches sowie dessen Implementierung in den Kindereinrichtungen des Bundeslandes förderte. Hierfür bedanken wir uns, besonders für die Unterstützung durch Frau Maike Köster.

An der Entstehung des Handbuches waren beteiligt:

Franziska Pfaff (Autorin)
Christine Dettmann

Claudia Blumenthal (Redaktion)

Christiane Krüger
Fridolin Zeisler

sowie als Praxispartner zur Erprobung
in den Kindereinrichtungen:

Marika Guddat
Anne Gulden
Manja Horst
Manja Lange
Kathleen Stage
Silke Schülke
Siegfried Weber
sowie die Fachkräfte in den teilnehmenden Kitas.

Herausgeber:
Landesverband der Musikschulen in M-V e.V.
Wallstraße 1, 18055 Rostock

Layout, Satz und Illustrationen:
Anne Schreiber-Kummerow, GRAFfisch, Greifswald

Notensatz:
Michael Bahlk

Druck:
Druckerei Weidner GmbH
Carl-Hopp-Straße 15, 18069 Rostock
2. Auflage, 2019, 6.000 Stück



Die beigefügte CD wurde mit Schülerinnen und Schülern unter Anleitung derer Lehrkräfte aus der Welt-Musik-Schule »Carl Orff«, Hanse- und Universitätsstadt Rostock, der Musikschule der Hansestadt Stralsund, der Kreismusikschule Uecker-Randow, der Kreismusikschule Wolgast-Anklam, der Kreismusikschule »Carl Orff«, Nordwestmecklenburg, der Regionalmusikschule Malchin e.V., dem Chor »Die Breitlings« und dem Duo Janina Howitz und Siegfried Weber aufgenommen.

Aufnahmeleitung und Mastering:
André Schaier, (im Tonstudio der Welt-Musik-Schule »Carl Orff«, Rostock)

Arrangements:
Siegfried Weber, Jacob Przemus (Nr. 5),
Franziska Pfaff (Nr. 16)

CD-Herstellung:
ZIS Media GmbH, Riedstraße 26, 71691 Freiberg a.N.

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Der Landesverband der Musikschulen in Mecklenburg-Vorpommern e.V. behält sich alle Rechte, einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung, vor und vergibt das Nutzungsrecht für die 1. Auflage an das Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung des Landes Mecklenburg-Vorpommern.

Die Rechte an den Kompositionen verbleiben beim jeweiligen Komponisten.

Quellenverzeichnis

Plattdeutsche Liedtexte:
Wi sünd de lütt Plattsnackers: ein niederdeutsches Kinderliederbuch für Vorschulalter und Schulkinder. Projektgruppe d. Univ. Rostock u. d. Hochschule für Musik u. Theater Rostock unter Leitung von I. Rösler u. R. Kafurke. Institut für Germanistik Rostock/ Hochschule für Musik und Theater Rostock. Rostock: Altstadtdruck, 2001.

Ding Dong Dell
Das Liedernest: für die Vorschule und das erste und zweite Grundschuljahr. Zusammengetragen von Liselotte Rockel. Boppard/Rhein: Fidula-Verlag 1971. Lied/Spiel 146.

Der Prinz mit den Eselohren
Portugiesische Märchen. Harri Meier & Dieter Wolf (Hg.). München: Diederich 1993. S. 9–11.

Gah von mi
Niederdeutsches Liederbuch: Volkstümliche Lieder aus fünf Jahrhunderten. Rostock: Hinstorff 1982



SSS / Handlungsfeld 1, Singen-Summen-Sprechen

HFE / Handlungsfeld 2, Hören-Fühlen-Entdecken

BTI / Handlungsfeld 3, Bewegen-Tanzen-Improvisieren

KTS / Handlungsfeld 4, Klatschen-Trommeln-Spielen

VZE / Handlungsfeld 5, Verwandeln-Zaubern-Erfinden

BEG / Handlungsfeld 6, Bauen-Experimentieren-Gestalten

Mitwirkende

***Nummer 3,7*: Kreismusikschule Uecker-Randow** Uwe Kleinschmidt / *Schlagzeug*, Linda Markus / *Blockflöte*, Alexander Kalischewski, Hanna-Lisa Karbe, Janne-Marie Karbe, Jacob Schubert / *Gesang*, Loren Steimer / *Gitarre*, Lisbeth Wagner / *Klavier*, Isabell Kolata / *Akkordeon*, *Einstudierung:* Silvia Bliesener, Marek Joniec, Ulrich M. Kellner ***Nummer 21:* Musikschule der Hansestadt Stralsund** Kinderchor »Die Buntspechte« und Instrumentalisten der Musikschule der Hansestadt Stralsund, *Einstudierung:* Jörg Simon ***Nummer 1,4,5,10,11,14,16,19,20*: Welt-Musik-Schule »Carl Orff« der Hanse- und Universitätsstadt Rostock e.V.** Orff-Chor »Stimmband« der Welt-Musik-Schule »Carl Orff«, Rostock, Hannah Glöde, Reem Sahwil, Anne Vogler, Hannah Suhr, Jacqueline Boulanger, Jente Lukoschek, Jonas Lemma / *Gesang*, Hannes Lange, Hannes Fichte, Niclas Quaas, Ludwig Grabbert / *Percussion*, Nico Lange / *Percussion/Gesang/Cello*, Alica Lange / *Gesang/Klavier*, Emilia Winterfeld / *Violine*, Annika Leibelt / *Querflöte, Einstudierung:* Franziska Pfaff, Jacob Przemus, Siegfried Weber, Michael Bahlk, als Gäste: Männerchor »Breitlings«, *Leitung:* Siegfried Weber (10), *Solisten:* Janina Howitz, Siegfried Weber (19) ***Nummer 12,15*: Regionalmusikschule Malchin e.V.** Eva Wagenknecht / *Gesang*, Ossama Altessini / *Violoncello*, Anna-Lena Horst, Malin Schultz, Karin Knöfel / *Blockflöten*, Bettina Berg / *Akkordeon*, *Einstudierung und Aufnahme:* Fridolin Zeisler / *Djembe* / *Cowbell* ***Nummer 2,6,9,17*: Kreismusikschule »Carl Orff« Nordwestmecklenburg** Paula Giesler / *Gesang*, Anton Bowe / *Klanghölzer/Akkordeon*, Lukas Meier-Lindner / *Hand-Drum* / *Xylophon* / *Djemben* / *Brummtopf*, Clara Ginnuth / *Altblockflöte*, Ottilie Losch / *Klavier*, Lennart Karsch / *Bongo*, *Einstudierung:* Relia Paul, Silke Schülke / *Klangstäbe*, Lukas Meier-Lindner ***Nummer 8,13,18*: Kreismusikschule Wolgast-Anklam** *Chor* der Kreismusikschule Wolgast-Anklam, Anna Maria Perlow / *Violine*, Mareike Kruse / *Klavier*, *Einstudierung:* Maren Roederer *(Chor)*, Annerose Kolkwitz, Agnes Rabast

Singen und Musizieren bilden nicht nur
eine wichtige Grundlage für die Entwicklung
sozialer und kreativer Kompetenzen. Singen hilft,
den Alltag zu strukturieren, Stress zu vermindern,
Kommunikation zu differenzieren.

Durch gemeinsames Singen, Tanzen, Hören können
alle Kinder, ungeachtet eventueller geistiger und
körperlicher Einschränkungen und über sprachliche und
kulturelle Grenzen hinweg, angesprochen
werden. Kinder lernen spielend und Spiel findet
auch in musikalischer Tätigkeit statt.

Damit dies gelingt, benötigen die Fachkräfte eine
umfangreiche Sammlung von Spielen und Liedangeboten,
aus denen geschöpft werden kann.
Das vorliegende Handbuch stellt eine solche differenzierte
Materialsammlung dar, als pädagogischen Fundus
aber auch als Angebot und Ausgangspunkt für
die Entwicklung eigener Ideen und Vorschläge.



Landesverband der
Musikschulen in
Mecklenburg-Vorpommern e.V.

VdM
Verband deutscher
Musikschulen

Mecklenburg
Vorpommern
MV tut gut.
Ministerium für Soziales,
Integration und Gleichstellung